

**Foyer**

**Politik**

Auf dem Weg durch die Institutionen / Anhörung zum Thema Bibliotheksgesetz in den Landtagen in Düsseldorf und Kiel – Kommunale Spitzenverbände bremsen (Frank Simon-Ritz) \_\_\_\_\_ 506

**Bau**

Attraktiver Speicher für die wachsende Wissensproduktion / Kulturstaatsminister eröffnet Erweiterungsbau der Nationalbibliothek in Leipzig (Stephan Jockel) \_\_\_\_\_ 508

**Öffentliche Bibliothek**

Medienbildung für Eltern / Stadtbibliothek Brilon startet neues Projekt – Kooperation mit ausgewählten Bildungseinrichtungen in NRW (Ute Hachmann) \_\_\_\_\_ 509

TIPPS AUS DER LK / LK-Gebiet: Philosophie / Schärfung der eigenen Urteilskraft (Klaus Fahrner) \_\_\_\_\_ 510

Ständig ausgeliehen / Stadtbibliothek Mannheim bietet E-Book-Reader an – In Bestsellerservice integriert (Inka Jessen) \_\_\_\_\_ 510

Kooperative Pflege hält Systematiken in Schuss / Expertengruppe entwickelt ASB und KAB weiter – Praxisrelevanz im Blick (Ralph Deifel, Frank Seeger, Cornelia Vonhof) \_\_\_\_\_ 511

Optimale Vernetzung von Volkshochschulen und Stadtbibliotheken / Gemeinsames Modellprojekt in Bayreuth, Nürnberg und Regensburg (Esther Geffe) \_\_\_\_\_ 512

Dreimal die Erde umrundet / Fahrbücherei Bautzen besteht seit 20 Jahren \_\_\_\_\_ 513

Bücherschenkung der British Library für Konstanz / Judaica-Bibliothek der Israelitischen Kultusgemeinde wächst weiter – Seit zehn Jahren im Südwestdeutschen Bibliotheksverbund (Thomas Uhrmann) \_\_\_\_\_ 514

**Ausland**

Fundgrube für Cineasten / Die Filmbibliothek der Pariser Stadtbücherei (Gernot U. Gabel) \_\_\_\_\_ 514

**Ausbildung**

Die ersten Fachwirte kommen auf den Markt / Jahrestagung der Zuständigen Stellen für die Fachangestellten für Medien- und Informationsdienste – Abnehmende FaMI-Bewerberzahlen (Karin Holste-Flinspach) \_\_\_\_\_ 516

Kölner FaMIs besuchen das EU-Parlament in Brüssel \_\_\_\_\_ 516

**Tagungen**

Konsolen- und Computer-Spiele im Fokus / 17. länderübergreifende Fort-

bildung der Fachstellen in Hessen, Sachsen, Sachsen-Anhalt und Thüringen (Sabrina Bieberstedt, Annalena Klanke) \_\_\_\_\_ 518

Was bringt das Web 2.0 den Bibliotheken? / EDV-Seminar der staatlichen Bibliotheksfachstellen in Deutschland (Alexander Budjan) \_\_\_\_\_ 519

**Nachrichten** \_\_\_\_\_ 520

**Termine** \_\_\_\_\_ 524

**Kalendertipps** \_\_\_\_\_ 525

Zukunftsperspektiven für den Lernort Bibliothek / Fachkonferenz der Bibliotheksfachstellen – 26. September in Münster \_\_\_\_\_ 526

Call for Papers: BOBCATSSS-Symposium 2012: »information in e-motion« \_\_\_\_\_ 527

**Markt** \_\_\_\_\_ 528

»Digitale Welt löste Mikrofilm ab« / Zeitschel feiert 50-jähriges Bestehen: Spezialist für analoge und digitale Speichersysteme (Elisabeth Weidling) \_\_\_\_\_ 529

**Lesesaal**

**SCHWERPUNKT: Schule und WB**

Hilfe im Kampf gegen die Informationsflut / Angebote wissenschaftlicher Bibliotheken für Gymnasiasten: Ein Überblick (Wilfried Sühl-Strohmeier) \_\_\_\_\_ 530

Schüler erforschen Lesesäle selbst / Erfolgskonzept »Aktivierende Schülerführungen« an der TIB/UB Hannover (Kati Koch, Hardy Warlich) \_\_\_\_\_ 536

Suchen, was Google nicht findet / Wie sollte ein Recherche-Portal für Oberstufenschüler aussehen? Eine Umfrage gibt Aufschluss (Christine Keßler, Roswitha Schweitzer) \_\_\_\_\_ 539

**100. Bibliothekartag Berlin**

Rekordjagd in der Hauptstadt / Jubiläums-Bibliothekartag in Berlin: Mehr Teilnehmer, mehr Veranstaltungen, mehr Aussteller – und mehr Probleme (Bernd Schleh) \_\_\_\_\_ 544

Paternoster, Büchertropfen und Star Wars-Assoziationen / Raumvisionen: Die Preisträger des ekz-Ideewettbewerbs zur Gestaltung einer Jugendbibliothek (Kerstin Keller-Loibl) \_\_\_\_\_ 549

Neue Technik für Bibliotheken / Rundgang durch die Firmenausstellung des 100. Bibliothekartags in Berlin (Eberhard Schneider) \_\_\_\_\_ 552

Eine fabelhafte Erfolgsgeschichte / Festschrift zum 100. Deutschen Bibliothekartag \_\_\_\_\_ 556

»So machen wir den Nachwuchs fit!« / Highlight am Ausbilder-Stand: Lenk-Förderpreis für die beiden besten FaMI-Auszubildenden aus Berlin-Brandenburg (Nadine Messerschmitt, Simone Schütte, Wiltraut Zick) \_\_\_\_\_ 558

**IFLA-Weltkongress 2011**

Mit dem Klang des Karibischen Meeres im Ohr / 77. IFLA-Weltkongress in Puerto Rico: »Integration, Innovation und Information für alle« (Elisabeth Weidling) \_\_\_\_\_ 559

Finanzielle Grenzen der Leseförderung / Zu Besuch in Öffentlichen Bibliotheken und Schulbibliotheken Mittelamerikas (Leticia Hillenbrand) \_\_\_\_\_ 560

**Bau**

Rote Akzente in hellen Räumen / Neueröffnung der renovierten Erwachsenenbücherei in Wilhelmshaven – Bau aus den Sechzigerjahren wurde grundsaniiert (Gerhard Kühn) \_\_\_\_\_ 563

**Ausland**

Innovative Bibliothekskonzepte aus Frankreich / Studienreise gewährt Einblicke in die Arbeit Öffentlicher Bibliotheken – Lernen und Integration im Vordergrund (Hannelore Vogt) \_\_\_\_\_ 565

**Magazin**

**Fachliteratur**

Ute Bergner, Erhard Göbel (Hrsg.): The Ne(x)t Generation: Das Angebot der Bibliotheken. 30. Österreichischer Bibliothekartag Graz, 15.–18.9.2009. – Norbert Schnetzer (Hrsg.): Trends, Megatrends, Sackgassen: Die Sonder-sammlungen im 21. Jahrhundert. Festkolloquium für Dr. Hans Zotter im Rahmen des 30. Österreichischen Bibliothekartags (Ludger Syr ) \_\_\_\_\_ 569

**Aus dem Berufsverband**

Aus den Landesgruppen: Erster FaMI- und Bibliotheksassistententag an der Stadtbibliothek Ulm (Baden-Württemberg und Bayern) • Werbeaktion an der FH Potsdam (Berlin und Brandenburg). *Aufruf:* BIB-Webredaktion sucht Verstärkung. – *Service:* Mitgliedernachrichten \_\_\_\_\_ 571

**Editorial** \_\_\_\_\_ 506

**Impressum** \_\_\_\_\_ 543

**Summary · Résumé** \_\_\_\_\_ 574

**Stellenmarkt** \_\_\_\_\_ 575

## Editorial

## Schülerkurse in WBs – Tendenz steigend

Bewaffnet mit einem WLAN-fähigen Notebook, einem Aufgabenblatt und Schreibzeug stürmen Schülerteams seit geraumer Zeit die TIB/UB-Hannover. Eine Bibliothekarin hält sich dabei im Hintergrund, um bei Verständnisfragen oder technischen Problemen weiterhelfen zu können. »Aktivierende Schülerführungen« nennt sich das erfolgreiche Konzept, bei dem Jugendliche in Kleingruppen lernen, kompetent mit dem Katalog, den Datenbanken und der Fülle an Büchern in einer wissenschaftlichen Bibliothek umzugehen. Ihre Ergebnisse präsentieren sie später vor den Mitschülern, Lehrern und dem Bibliotheksmitarbeiter.

Die Informationskompetenz von Schülern war besonders nach den ernüchternden Pisa-Ergebnissen der vergangenen Jahre in aller Munde. Sie ist als Schlüsselkompetenz im Schulcurriculum verankert und wird in der gymnasialen Oberstufe, wenn Seminararbeiten oder fundierte Präsentationen erstellt werden müssen, unabdingbar. Mit der Einführung der Facharbeiten in Niedersachsen und anderen Bundesländern, beispielsweise Baden-Württemberg und Bayern, sind wissenschaftliche Bibliotheken für Schüler attraktiv geworden.

An der Universität Freiburg existieren erste Ansätze, das Thema Informationskompetenz von SchülerInnen seitens der Hochschulbibliothek bereits in die Lehrerbildung einzubeziehen. Der Freiburger Pädagoge und Bibliothekar Wilfried Sühl-Strohmer gibt ab Seite 530 einen Überblick über die Angebote wissenschaftlicher Bibliotheken für Gymnasiasten. Er geht davon aus, dass die Nachfrage künftig weiter steigen wird. Zunehmend werden sich WBs mit Anfragen von Schülerkursen konfrontiert sehen und müssen darauf adäquat reagieren. Ein guter Grund, in diesem Heft den Schwerpunkt auf das Thema »Schule und WB« zu legen. Vielleicht kann der eine oder andere Ansatz einer wissenschaftlichen Bibliothek als Anregung dienen.

Die Bibliothekarinnen Christine Keßler und Roswitha Schweitzer stellten fest, dass trotz verstärkter Zusammenarbeit zwischen Schulen und Bibliotheken Schüler vielfach nicht den Zugang zu bibliothekarischen Informationsmitteln finden. Aus diesem Grunde starteten sie eine Umfrage, in der sie herausfinden wollten, wie ein Recherche-Portal für Oberstufenschüler aussehen soll. Ab Seite 538 ist nachzulesen, wie sich Jugendliche informieren, was ihnen im Kampf gegen die Informationsflut hilft und wie ein Recherche-Portal demzufolge aussehen könnte.

Durchweg positive Erfahrungen sammelten die Bibliothekskollegen Kati Koch und Hardy Warlich von der TIB/UB Hannover mit den »Aktivierenden Schülerführungen«. Das Konzept war entstanden, weil etwas gegen das sinkende Aufnahme- und Konzentrationsvermögen der Oberstufenschüler während des »klassischen« Bibliothekrundgangs unternommen werden musste – die frontal vorgetragenen Erklärungen hatten bei den Schülern keinen Anklang gefunden. Mehr über die motivierende Strategie erfahren Sie ab Seite 536.



Elisabeth Weidling (BuB-Redakteurin)

## Politik

## Auf dem Weg durch die Institutionen

### Anhörung zum Thema Bibliotheksgesetz in den Landtagen in Düsseldorf und Kiel / Kommunale Spitzenverbände bremsen

In dieser Zeitschrift ist bereits darüber berichtet worden, dass auch in die Landtage Nordrhein-Westfalens und Schleswig-Holsteins Entwürfe für Landesbibliotheksgesetze eingebracht wurden (vgl. BuB, Heft 9/2010). In Nordrhein-Westfalen hat die oppositionelle CDU einen Gesetzentwurf vorgelegt, in Schleswig-Holstein wurde ein Entwurf – ebenfalls aus der Opposition heraus – vom Südschleswigschen Wählerverband (SSW), der Partei der dänischen Minderheit, in den Landtag eingebracht.

Für beide Gesetzesinitiativen gilt, dass sich bei der Einbringung in die Landtage, der sogenannten Ersten Lesung, eine Mehrheit gefunden hat, die für eine Überweisung in die zuständigen (Fach-)Ausschüsse gestimmt hat. Sowohl in Düsseldorf als auch in Kiel scheint es also einen Konsens darüber zu geben, dass es sich lohnt, sich mit dem Thema »Bibliotheksgesetzgebung« zu befassen. Hier ist unschwer eine positive Wirkung der entsprechenden Debatten in Thüringen, Sachsen-Anhalt und Hessen zu erkennen, die zur Verabschiedung von Bibliotheksgesetzen in diesen drei Ländern führten.

Sowohl in Düsseldorf als auch in Kiel stand im Mai die öffentliche (Experten-)Anhörung im federführenden Ausschuss auf der Tagesordnung. Zu beiden Veranstaltungen war – neben den jeweiligen Landesbibliotheksverbänden – auch der Deutsche Bibliotheksverband (dbv) eingeladen, der durch den Autor dieses Beitrags vertreten wurde.

### Nordrhein-Westfalen: »Kulturelle Bildung« als Alternative?

Dem Landtag in Düsseldorf lagen insgesamt 15 schriftliche Stellungnahmen zu dem Gesetzentwurf vor, die auch im Netz zugänglich sind.<sup>1</sup> Bei der Anhörung im Kulturausschuss am 4. Mai erhielten zunächst zwölf Vertreter von Institutionen und Initiativen die Gelegenheit, in kurzen Statements zentrale Punkte aus ihren Stellungnahmen vorzutragen. Es zeichnete sich schnell Einigkeit in der Wertschätzung für die Institution »Bibliothek« ab. Sehr unterschiedlich war hingegen die Einschätzung, ob der vorliegende Gesetzentwurf der CDU – beziehungsweise überhaupt ein Bibliotheksgesetz – die Situation der Bibliotheken spürbar verbessern kann.

Eindeutig verneint wurde diese Frage vom Sprecher der Arbeitsgemeinschaft der kommunalen Spitzenverbände in NRW. Dabei ziehen die Vertreter der Kommunen – wie auch schon in der Stellungnahme des Deutschen Städtetags zum Abschlussbericht der Enquete-Kommission »Kultur in Deutschland« des Bundestags deutlich wurde<sup>2</sup> – insbesondere gegen eine Tendenz zu Felde,

1 Vgl. zum Beispiel [www.landtag.nrw.de/portal/WWW/dokumentenarchiv/Dokument/MMST15-531.pdf?von=1&bis=0](http://www.landtag.nrw.de/portal/WWW/dokumentenarchiv/Dokument/MMST15-531.pdf?von=1&bis=0) (Abgerufen: 24.5.2011)

2 Vgl. die Stellungnahme »Kultur in Deutschland aus Sicht der Städte« des Deutschen Städtetags: [www.staedtetag.de/imperia/md/content/schwerpunkte/fachinfos/2010/3.pdf](http://www.staedtetag.de/imperia/md/content/schwerpunkte/fachinfos/2010/3.pdf) (Abgerufen: 24.5.2011)

neue Pflichtaufgaben im Aufgabekatalog der Kommunen zu verankern. Deshalb plädiert der Städtetag in NRW für ein »Fördergesetz für kulturelle Bildung«.

Allerdings bleibt unklar, wie ein solches Fördergesetz ausgestaltet werden sollte. In seiner Stellungnahme hatte insbesondere der Verband der Bibliotheken des Landes Nordrhein-Westfalen (vbnw) deutliche Kritik an diesen Überlegungen geübt. Zum einen könne diese neue Initiative dazu führen, dass das Thema für ungewisse Zeit verschoben werde. Und zum anderen gebe es sowohl Bibliothekstypen als auch bibliothekarische Aufgaben, die sich nicht ohne Weiteres unter dem Stichwort »kulturelle Bildung« subsumieren lassen.

In der Diskussion zeichneten sich drei Schwerpunkte ab. Zum einen ging es darum, inwieweit die finanziellen Zusagen des Gesetzentwurfs allein schon dazu angetan sind, einen »Schutzraum« für die Bibliotheken zu schaffen. Von Seiten der Bibliotheksvertreter wurde insbesondere darauf hingewiesen, dass es wichtig sei, dass der Gesetzentwurf überhaupt eine klare Aussage dazu enthalte, in welcher Höhe sich das Land künftig mindestens an der Finanzierung der Öffentlichen Bibliotheken beteiligen wird.

Ein weiterer Schwerpunkt war die Frage nach den Schulbibliotheken. Hier regte eine Sprecherin der »Landesarbeitsgemeinschaft Schulbibliotheken in NRW« an, dass auch diese Form der Bibliotheken in das Gesetz aufgenommen werden sollte. Dies stieß auf breite Zustimmung. Und schließlich nahm die Frage nach der Berücksichtigung der kirchlichen Bibliotheken in der Diskussion breiten Raum ein. Insbesondere durch den Sprecher des »evangelischen Büros« wurde eingefor-

dert, dass auch die kirchlichen Bibliotheken eine »Mindestförderung« des Landes erhalten sollten. Diese Forderung stieß auf wenig Verständnis, da der vorliegende Gesetzentwurf zum einen die kirchlichen Bibliotheken ausdrücklich erwähnt und zum anderen ebenso ausdrücklich eine Möglichkeit der Förderung vorsieht.

Insgesamt zeigte die Diskussion, dass es einige über Parteigrenzen hinweg konsensfähige Formulierungsvorschläge in dem vorliegenden Gesetzentwurf gibt. In anderen Punkten – insbesondere beim Pflichtexemplarrecht sowie bei den Schulbibliotheken – gibt es noch Präzisierungsbedarf. Man darf gespannt sein, wie der weitere Weg des Gesetzentwurfs durch den Landtag aussieht.

### Schleswig-Holstein: Schwierige Finanzierungsfragen

Im Kieler Landtag stand die Anhörung am 12. Mai auf der Tagesordnung des Bildungsausschusses. Hier hatte die kleine Partei der dänischen Minderheit, der SSW, einen Gesetzentwurf eingebracht, der erkennbar von den bislang diskutierten Entwürfen abweicht. Dem Landtag liegen insgesamt 20 schriftliche Stellungnahmen vor<sup>3</sup>; die Zahl der Anzuhörenden hatte man auf sieben begrenzt.

Noch deutlicher als in Düsseldorf war hier die Reserviertheit der kommunalen Spitzenverbände, denen in ihrer Argumentation der Landesrechnungshof zur Seite sprang, gegenüber dem Projekt eines Landesbibliotheksgesetzes. Beide Institutionen machten deutlich, dass sie für ein Bibliotheksgesetz derzeit »keinen Bedarf« sehen. Der Vertreter des Rechnungshofes ließ aber erkennen, dass er klare Regelungen für einen Landeszuschuss an die Öffentlichen Bibliotheken sowie klare Regelungen für eine »solidarische Finanzierung« zwischen den Kommunen begrüßen würde.

Zeitweise verhakte sich die Diskussion an der Gebühren-

3 Nachgewiesen über das Landtagsinformationssystem: <http://lissh.lvn.parlanet.de/shlt/start.html> (Abgerufen: 27.5.2011)

frage, da der Gesetzentwurf des SSW apodiktisch verkündet: »Die Nutzung öffentlicher Bibliotheken ist kostenfrei.« (Paragraf 5, Absatz 3). Hier konnte ein Konsens dahingehend erzielt werden, dass es darum geht, die »allgemeine Benutzung ohne Ausleihe« kostenfrei zu stellen. Dies würde verhindern, dass Bibliotheken Eintritt kassieren müssen.

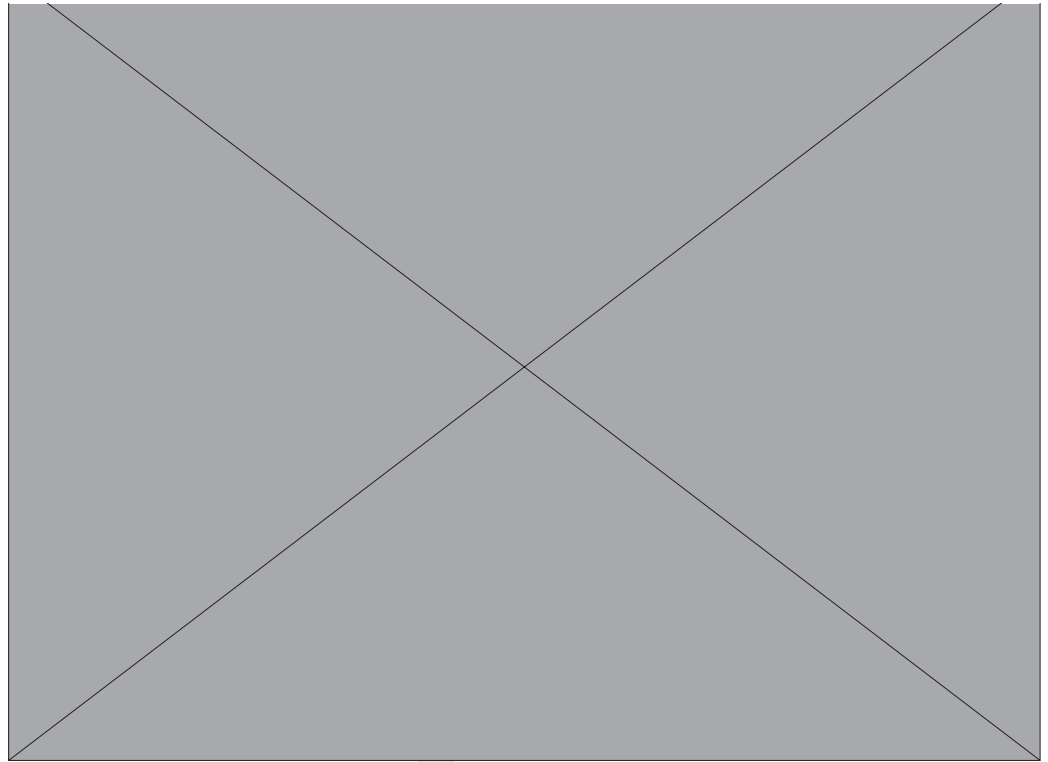
In Schleswig-Holstein hatte sich zwar eine übergreifende Initiative von bibliothekarischen Fach- und Personalverbänden zusammengefunden, trotzdem wurden dem Landtag jeweils eigene Stellungnahmen vorgelegt. Inhaltlich stellte sich auch in Kiel heraus, dass zum Beispiel die Frage des Pflichtexemplarrechts eine Frage ist, die noch der weiteren Beratung bedarf.

Wie in allen Bundesländern, in denen bisher über ein Bibliotheksgesetz diskutiert wurde, könnte auch in Schleswig-Holstein die Frage nach der Finanzierung der Öffentlichen Bibliothek – und insbesondere die Frage nach der Beteiligung des jeweiligen Landes an dieser vorwiegend kommunalen Aufgabe – zu einer Schlüsselfrage werden. In der Diskussion am 12. Mai tauchte als interessanter Aspekt auf, ob möglicherweise die Regelung der Schulkostenbeiträge ein Finanzierungsmodell für die Öffentlichen Bibliotheken darstellen könnte.

#### Fazit

Für die Bibliotheken und ihre Vertreter ist noch viel Überzeugungsarbeit zu leisten. Insbesondere mit den kommunalen Spitzenverbänden muss das Gespräch darüber intensiviert werden, dass ein Bibliotheksgesetz nicht in erster Linie eine Bedrohung, sondern insbesondere eine Chance darstellt, das jeweilige Bundesland bei der Finanzierung der »Gemeinschaftsaufgabe Bibliothek« in die Pflicht zu nehmen. Und das geht auch, wenn der Ausdruck »Pflichtaufgabe« im Gesetz gar nicht vorkommt.

*Frank Simon-Ritz, Weimar*



Der Erweiterungsbau der Deutschen Nationalbibliothek schließt die historische Lücke zwischen dem prachtvollen Hauptgebäude und dem Bücherturm und verbindet sie zu einem Gesamtensemble.

Foto: Luftbildpilot Harald Anders

#### Bau

## Attraktiver Speicher für die wachsende Wissensproduktion

### Kulturstaatsminister eröffnet Erweiterungsbau der Nationalbibliothek in Leipzig

In Anwesenheit von Kulturstaatsminister Bernd Neumann ist am 9. Mai in Leipzig der Erweiterungsbau der Deutschen Nationalbibliothek eröffnet worden. Das knapp 60 Millionen Euro teure Gebäude bietet Magazine für die Bestände der Bibliothek sowie einen Lesesaal und Ausstellungsfächen für das Deutsche Buch- und Schriftmuseum (siehe hierzu auch die Maiausgabe von BuB, Seite 398). Der neue Lesesaal für das von Berlin nach Leipzig umgezogene Deutsche Musikarchiv der Deutschen Nationalbibliothek in einem Innenhof des historischen Gebäudes der Nationalbibliothek wurde ebenfalls eingeweiht.

»Die stetig wachsende Wissensproduktion erfordert geeignete Infrastrukturen, zu deren Säulen für die Bundesrepublik Deutschland die Deutsche Nationalbibliothek mit ihren Standorten in Leipzig und Frankfurt am Main gehört«, sagte Staatsminister Neumann anlässlich der Eröffnung des Erweiterungsbaus. »Der jüngste Erweiterungsbau der Nationalbibliothek in Leipzig ist ein Beleg für die sich weiter entwickelnde Medienproduktion einerseits und bietet andererseits einen wesentlichen Beitrag, den öffentlichen Zugang zu den Quellen unseres Wissens in guter Tradition und auf hohem Niveau in Deutschland weiter zu

sichern und auszubauen«, fuhr er fort.

Elisabeth Niggemann, die Generaldirektorin der Deutschen Nationalbibliothek, betonte die Doppelfunktion der Bibliothek als Archivbibliothek und als Dienstleistungseinrichtung und erläuterte: »Uns war es wichtig, die Schätze und Leistungen der Deutschen Nationalbibliothek maximal sichtbar zu machen. Durch die transparente architektonische Gestaltung ist das gelungen.« Niggemann beschreibt das Gebäude als eine ideale Einheit von Schönheit und Funktionalität, die optimale Speicher-, Arbeits- und Nutzungsbedingungen verbindet und zugleich hohen Ansprüchen an Ästhetik, Technik und Wirtschaftlichkeit gerecht wird. »Der Neubau und seine Angebote sind nicht nur eine Bereicherung für die bundesdeutsche Bibliotheks- und Kulturlandschaft. Er setzt neue Standards und schenkt uns, auch im internationalen Kontext, eine neue, frische Visitenkarte.«

Der Bau folgt dem Entwurf der Stuttgarter Architektin Gabriele Glöckler, der Siegerin in einem europaweiten Ausschreibungswettbewerb. »Der Erweiterungsbau schließt die historische Lücke zwischen dem prachtvollen Hauptgebäude und dem Bücherturm und verbindet sie zu einem Gesamtensemble. Mit dem Konzept Umschlag – Hülle – Inhalt, das der Gestaltung zugrunde liegt, wird sichtbar auf die Funktion als Büchermagazin aufmerksam gemacht«, erläutert Glöckler. »Mit der Umsetzung der Vierten Goldbergvariation von Bach in abgestuft rote Fassadenelemente wird zugleich auf das Deutsche Musikarchiv und die Musiktradition der Stadt Leipzig angespielt«, führt Glöckler weiter aus.

Auf einer Hauptnutzfläche von 14 000 Quadratmetern sind 10 600 Quadratmeter Magazinfläche mit insgesamt 136 Kilometern laufenden Regalfachböden entstanden. Die hohen klimatechnischen Ansprüche einer konstanten Luftfeuchte von 50 Prozent bei 18 Grad Celsius im Büchermagazin werden mit einem innovativen Konzept zur Geothermienutzung verbunden. 48 Erdwärmesonden reichen mit insgesamt fast 6 000 Metern Bohrlänge 124 Meter in den Grund am Deutschen Platz und ermöglichen so eine Reduzierung der Energiekosten gegenüber konventionellen Methoden um rund 50 Prozent.

Während der knapp vierjährigen Bauzeit für den Erweiterungsbau wurde auch der Bücherturm mit einer neuen Fassade versehen. Im Zuge der Integration der neuen Magazine in die Abläufe der Deutschen Nationalbibliothek wurden rund 170 Regalkilometer Medien umgesetzt. Die Bundesrepublik Deutschland als Bauherr wurde während des gesamten Planungs- und Realisierungszeitraums vom Staatsbetrieb Sächsisches Immobilien- und Baumanagement, Niederlassung Leipzig 1, vertreten.

*Stephan Jockel, Deutsche Nationalbibliothek*

## Öffentliche Bibliothek Medienbildung für Eltern

### Stadtbibliothek Brilon startet neues Projekt / Kooperation mit ausgewählten Bildungseinrichtungen in NRW

Die Stadtbibliothek Brilon gehört künftig zu 25 Bildungseinrichtungen in Nordrhein-Westfalen, die einen Arbeitsschwerpunkt in den Bereich Medienbildung für Eltern legen werden.

Seit Anfang des Jahres 2010 kooperiert die Initiative Eltern+Medien ([www.elternundmedien.de](http://www.elternundmedien.de)) des Landes Nordrhein-Westfalen im Rahmen eines Pilotprojektes mit ausgewählten Bildungseinrichtungen in NRW, die in enger Zusammenarbeit mit dem Projektbüro eigenverantwortlich Informationsveranstaltungen für Eltern zu den Themen »Frühkindliche Mediennutzung« anbieten. Ziel dieser Zusammenarbeit ist es,

**Die Stadtbibliothek Brilon legt seit vielen Jahren konsequent ihren Schwerpunkt auf die Arbeit mit Familien, Kindern und Jugendlichen.**

das Thema der familiären Medienerziehung unter Nutzung des im Projekt aufgebauten medienpädagogischen Know-hows für Bildungseinrichtungen in NRW zu erschließen und zu verankern. Dies soll dazu beitragen, der großen Nachfrage nach Medienerziehungsthemen gerecht zu werden und Eltern so in ihrem Umgang mit diesen Themen zu stärken.

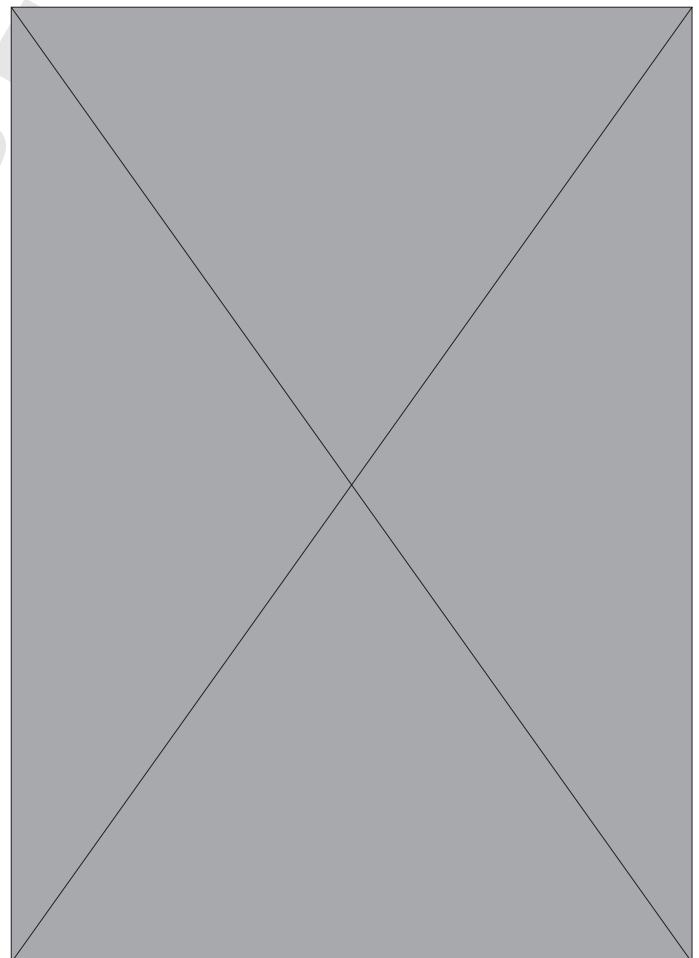
Die Stadtbibliothek Brilon hatte sich Ende 2010 um eine Teilnahme an diesem Projekt beworben und erhielt jetzt eine Zusage. Damit gehört die Stadtbibliothek Brilon zu 25 Bil-

dungseinrichtungen in NRW, die einen Arbeitsschwerpunkt in den Bereich Medienbildung für Eltern legen werden.

Wie sieht das konkret für Brilon aus? Die Stadtbibliothek Brilon legt seit vielen Jahren konsequent ihren Schwerpunkt auf die Arbeit mit Familien, Kindern und Jugendlichen und begleitet Kinder von der Geburt bis zum Verlassen der Schule mit Angeboten. Die Bibliothek verleiht alle Arten von Medien, vom Buch bis zum Wii-Spiel. Sie ist Mitglied im Bildungspartner-Projekt des Landes NRW »Bibliothek und Schule«, Initiatorin der inzwischen bundesweiten Idee der Sommerleseclubs ([www.sommerleseclub.de](http://www.sommerleseclub.de)), »Erfinderin« der Leselatte ([www.leselatte.de](http://www.leselatte.de)) und war die erste Kommune in Deutschland, die systematisch an alle Eltern Buchstartpakete verschenkt hat. Nun möchte die Biblio-

thek in Kooperation mit dem katholischen Familienzentrum Brilon, in dem die drei Kindergärten St. Maria im Eichholz, St. Elisabeth und St. Petrus und Andreas zusammengeschlossen sind, das Thema Medienerziehung aufgreifen und Veranstaltungen dazu anbieten. Der bisherige Arbeitsschwerpunkt der Bibliothek lag im Bereich der Lese- und Sprachförderung. Die Erweiterung des Angebotes auf Medienerziehung wird in der Stadtbibliothek Brilon als absolut notwendig betrachtet.

Die gemeinsame Arbeit mit dem Familienzentrum wird sich aus mehreren Bausteinen zusammensetzen: Im Juni starten die Elternführungen in der Bibliothek. Unter dem Motto »Schulstart – sinnvoller Medienstart« möchte sich die Bibliothek mit ihrem Angebot bei den Eltern der Schulkinder der Kindergärten vorstellen. Die Ausweitung des Angebotes auf



weitere Kindergärten im Stadtgebiet ist geplant.

Ein weiterer Baustein ist eine geplante Infokampagne zur Me-

diennutzung unter dem Motto »Schau hin – denk nach – red mit!« und Informationsveranstaltungen für Erzieherinnen

und Erzieher über die bei Kindern so beliebten Computerspiele Nintendo DS und Wii.

*Ute Hachmann, Brilon*

## Öffentliche Bibliothek Ständig ausgeliehen

### Stadtbibliothek Mannheim bietet E-Book-Reader an / In Bestsellerservice integriert

Seit Anfang Februar dieses Jahres können interessierte Nutzer der Stadtbibliothek Mannheim E-Book-Reader der Marke Oyo ausleihen und zuhause testen, wie ihnen das Lesen von »elektronischer Tinte« gefällt.

Zusätzlich zu den fünf angeschafften Geräten spendete die Buchhandelskette Thalia ein weiteres Lesegerät. Für das Unternehmen bedeutet die Testmöglichkeit durch die Stadtbibliothek Mannheim eine gute Chance, Leser auf diese neue Art des Lesens aufmerksam zu machen und somit neue Käufer für ihren E-Book-Reader zu akquirieren.

Zum offiziellen Start des neuen Angebots waren die sechs verfügbaren Reader bereits nach we-

---

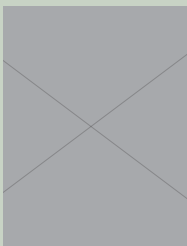
Wer den Reader ausleiht,  
dem stehen für 14 Tage  
mindestens drei Buchtitel der  
aktuellen »Spiegel«-Bestsellerliste  
sowie vorinstallierte  
Leseproben zur Verfügung.

---

nigen Minuten ausgeliehen und sind auch weiterhin sehr beliebt. Die Geräte befinden sich nahezu immer in der Ausleihe, und die Bibliothek kommt kaum dazu, sie nach der Rückgabe neu zu bespielen, schon stehen Kunden Schlange, um eines der begehrten Geräte zu bekommen. Nicht nur das praktische Lesevergnügen im Urlaub wird von den Kunden geschätzt, auch die Einstellbarkeit der Schriftgröße ist gerade für ältere Leser interessant.

Das Besondere an dem ausgewählten Verleihmodell ist die

## TIPPS AUS DER LK



**Dr. Klaus Fahrner:** Jahrgang 1960, nach dem Zivildienst 1982 bis 1985 Studium an der damaligen Fachhochschule für Bibliothekswesen Stuttgart, 1986 bis 1989 Berufstätigkeit bei der Fahrbibliothek Ingolstadt und der Stadtbibliothek Rastatt, 1989 bis 1999 Studium der Kunstgeschichte und Philosophie an der Universität Tübingen, Teilzeitbeschäftigung im Magazindienst der Universitätsbibliothek, Promotion 1999 mit einer Arbeit über Schiller-Ikonografie, seit August 1999 Leiter der Stadtbücherei Neumünster/Holstein. – Kontakt: Klaus.Fahrner@neumuenster.de

LK-Gebiet: Philosophie

### Schärfung der eigenen Urteilkraft

Seit geraumer Zeit scheint die Philosophie, aus der sich seit der Antike die Fachwissenschaften herausemanzipiert haben, überwiegend damit beschäftigt, ihr verbliebenes Geschäftsfeld zu bestimmen. Zunehmend gibt es besorgte Nachfragen, ob die vormalige Königsdisziplin der Universität überhaupt noch Wesentliches zu öffentlichen Debatten beizutragen habe – könnte sie noch Skandale provozieren?

In der Tat kommt der allergrößte Teil der philosophischen Neuerscheinungen kaum für eine Anzeige im »Informationsdienst« infrage, weil er sich problemgeschichtlichen oder methodenkritischen Detailstudien widmet. Als Ausnahmen gibt es hier Autoren wie Peter Sloterdijk oder auch Rüdiger Safranski, neuerdings auch Richard David Precht, zu benennen, deren Bücher sich zumeist an einen großen, fachlich unvorbelasteten Adressatenkreis wenden.

Auffallend war in den letzten Jahren außerdem, dass sich

die Autoren wieder verstärkt mit Fragen einer gelingenden Lebenspraxis beschäftigen, wie es etwa Wilhelm Schmid tut, der die urmenschliche Frage nach dem Glück oder nach der Liebe mit theoretischer Fundierung und trotzdem auf verständliche Weise behandelt.

Ähnlich begehrt bei den Lesern sind historische Darstellungen, die die Entwicklung der Moral-, Glücks- oder Zeitvorstellung im philosophischen Denken seit der Antike schildern. Faszinierend bleibt hierbei insbesondere die Beobachtung, dass bestimmte Fragestellungen meistens ethischer Natur durch die Jahrhunderte hindurch unter ähnlichen Blickwinkeln stets erneut aufgegriffen werden.

Überhaupt sollten sich einige seriöse Überblicksdarstellungen zur Philosophiegeschichte im Bibliotheksbestand finden, die sich deutlich von willkürlich zusammengestellten, oft lückenhaft informierenden Sammelbiografien unter dem Pau-

schaltitel »Die berühmtesten Philosophen aller Zeiten« abheben. Verständliche Werkeinführungen zu den maßgeblichen Denkern sind unabdingbar: Platon, Descartes, Kant, Hegel, Nietzsche, Sartre et cetera, hierbei kann man sich leicht an die im Schulbereich behandelten Namen halten.

Zumal die Gegenwartsphilosophie in öffentlichen Debatten meist unter ethischen Fragestellungen das Wort ergreift (Biowissenschaften, Euthanasie, Interkulturelle und -religiöse Konflikte, Ökologie und Umwelt), sollte man entsprechend eine handbuchartige Darstellung der speziellen Teilethiken im Bestand haben (etwa wie das »Handbuch Ethik«, Stuttgart, 2006). Jahr für Jahr erscheinen in Fülle Anleitungen zum Philosophieren selbst, also zum Nach-Denken über philosophische Fragestellungen, bei genügender finanzieller Ausstattung sollte man hier nicht knausern, denn was ist nützlicher als die Schärfung der eigenen Urteilkraft?

*Klaus Fahrner*

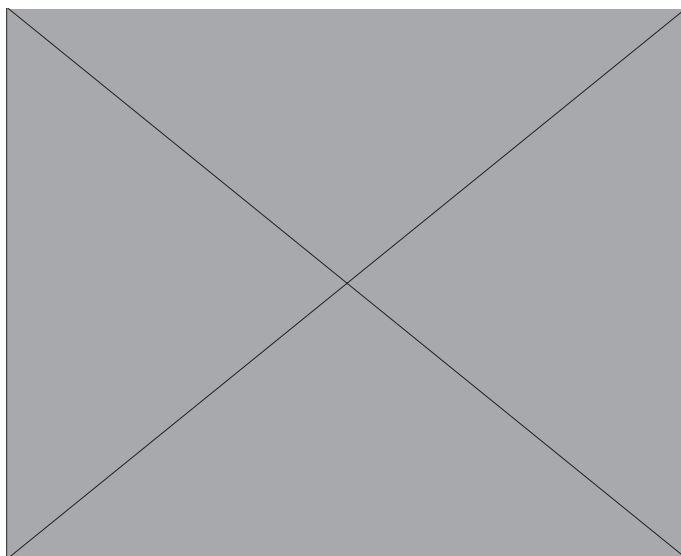
Weitere Informationen zur Lektorskooperation unter: [www.bib-info.de/verband/leko.html](http://www.bib-info.de/verband/leko.html)

Integration der Geräte in den Bestsellerservice der Stadtbibliothek Mannheim. Das bedeutet: Wer den Reader ausleiht, dem stehen für 14 Tage mindestens drei Buchtitel der aktuellen »Spiegel«-Bestsellerliste sowie vorinstallierte Leseproben zur Verfügung. Zusätzlich gelten die Ausleihbedingungen wie

**Die Einstellbarkeit der Schriftgröße ist gerade für ältere Leser interessant.**

beim Bestsellerservice, die aufgrund der hohen Nachfrage zurzeit auch noch notwendig sind.

E-Book-Reader sind in der Mannheimer Stadtbibliothek



Bereits zum Start der Ausleihe war der Ansturm auf die Lesegeräte groß. Foto: Stadtbibliothek Mannheim

keine neue Errungenschaft, denn als erste Bibliothek der Metropolregion Rhein-Neckar bot sie bereits seit März 2010 zwei E-Book-Reader der Marke Sony zum Testen vor Ort an.

Damit die Nutzung von digitalen Medien zusätzlich von zuhause aus möglich ist, wird der nächste Schritt für die Stadtbibliothek Mannheim die Einführung der »Onleihe« in Zusammenarbeit mit der Firma DiVi-Bib sein. Die Stadtbibliothek wird hier gemeinsam mit den Partnern in Ludwigshafen und Speyer das Dienstleistungsportfolio des regionalen Verbunds »Metropol-Card« erweitern.

*Inka Jessen,  
Stadtbibliothek Mannheim*

Öffentliche Bibliothek

## Kooperative Pflege hält Systematiken in Schuss

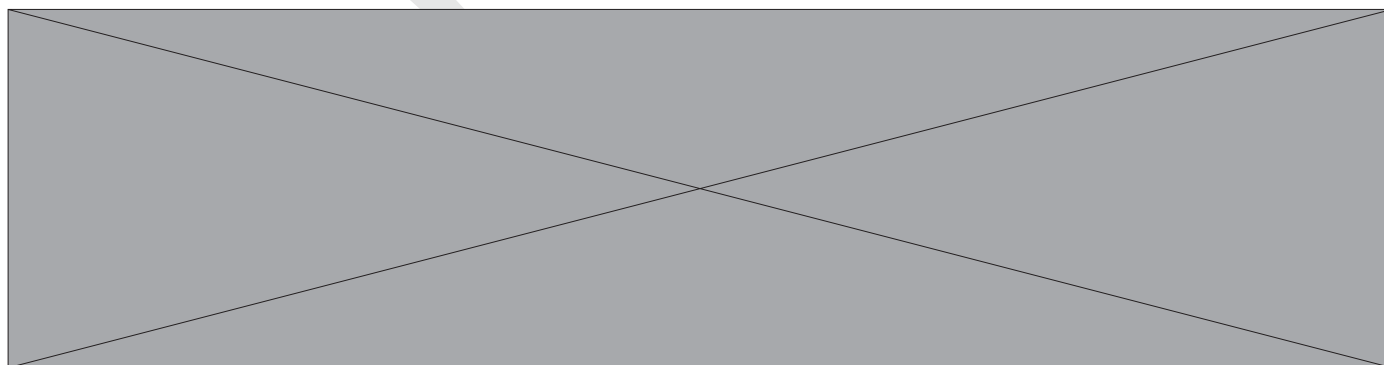
### Expertengruppe entwickelt ASB und KAB weiter / Praxisrelevanz im Blick

Systematiken zur Erschließung der Medienbestände sind alltägliches Handwerkszeug in der Bibliothekspraxis. Unspektakulär und kaum beachtet – wenn sie auf aktuellem Stand sind, den dynamischen Anforderungen des Me-

dienmarkts gerecht werden und bequem zusammen mit Katalogdaten und den Medien ins Haus geliefert werden. Um die beiden meistverwendeten Systematiken in Öffentlichen Bibliotheken in Deutschland, die ASB (Allgemeine Systematik

für Öffentliche Bibliotheken) und die KAB (Klassifikation für Allgemeinbibliotheken), wieder zu einem solchen unverzichtbaren Handwerkszeug zu machen, haben der Berufsverband Information Bibliothek (BIB) und der Deutsche Bibliotheksverband (dbv) als Rechteinhaber der Systematiken 2009 mit der ekz bibliotheksservice GmbH ihre bestehende Partnerschaft in der »Systematikkoooperation« erneuert. Das Ziel ist, durch gemeinsames Engagement die Systematiken künftig laufend den aktuellen Medienentwicklungen anzupassen und weiterzuentwickeln.

Im Frühjahr 2010 hat eine Kommission aus je drei Praktikerinnen und Systematikexpertinnen aus ASB- und KAB-Anwenderbibliotheken ihre Arbeit aufgenommen. Als ASB-Expertinnen aktiv sind: Birgit Bellinger (Stadtbücherei Stuttgart), Barbara Kette (Stadtbibliothek Mannheim) und Uta Nieper (Stadtbibliothek Saarbrücken). Die KAB wird vertreten durch Sigrid Riedel (Stadt- und Regionalbibliothek Frankfurt/Oder), Ulrike Rosner (Stadtbibliothek Chemnitz) und Daniela Sitte-Zöllner (Städtische Bibliotheken Dresden). Tatkräftig unterstützt wird die Expertin-



Die Systematik-Expertinnen (von links): Barbara Kette, Mannheim; Birgit Bellinger, Stuttgart; Uta Nieper, Saarbrücken; Daniela Sitte-Zöllner, Dresden; Petra Friedmann, ekz Reutlingen; Ulrike Rosner, Chemnitz; Heinz-Jürgen Lorenzen, Rendsburg; Sigrid Riedel, Frankfurt an der Oder

Foto: ekz

nengruppe von der ekz, die die Geschäfte führt und das Know-how der ekz-Systematisierer einbringt. Den Vorsitz hat Heinz-Jürgen Lorenzen im Auftrag der Steuerungsgruppe der Systematikkoooperation übernommen.

Ziel der Arbeit ist es, durch die kooperative Pflege der Systematiken die anfallende Arbeit auf mehrere Schultern zu verteilen und damit mittelfristig Synergieeffekte zu erzielen. Neben der anstehenden Aktualisierungsarbeit an beiden Systematiken soll künftig aber auch weitergedacht werden: Angestrebt wird eine schrittweise Angleichung von ASB und KAB, sodass langfristig zwei kompatible Systematiken unter Beibehaltung der jeweiligen Notationen entstehen. Ein erstes Update für ausgewählte, besonders dringlich anstehende Gruppen der ASB ist für Anfang 2012 geplant: So befinden sich derzeit die Gruppen Z, O, H in der Bearbeitung. Der Arbeitsplan sieht vor, danach die Gruppen E, N, P, U, und Wc in Angriff zu nehmen. Weiterer Überarbeitungsbedarf aus Sicht der Fachöffentlichkeit kann gerne an den Vorsitzenden gerichtet werden.

### Einbindung der Berufspraxis

Die intensive Einbindung der Berufspraxis ist bei diesem anspruchsvollen und in hohem Maße praxisrelevanten Thema ein zentrales Anliegen der Partner. Sie erfolgt in erster Linie durch die Expertinnengruppe, aber zum anderen auch durch die Einbindung sogenannter »Referenzbibliotheken«. Diese begleiten die Arbeit der Expertinnen und sind Diskussions- und Sparringspartnerinnen. Ihre Aufgabe ist es zum Beispiel, Differenzierungsbedarf bei zu stark belegten Untergruppen, Lösungsbedarf von Untergruppen, Aktualisierungen, aber auch den Wunsch nach umfassenderen Änderungen zu melden.

Darüber hinaus werden ihnen Lösungsvorschläge der Expertinnen zur Kommentierung vorgelegt. Damit sollen weiterer Sachverstand und praktische

Erfahrungen in die Arbeit einfließen und diese auf eine noch breitere Basis gestellt werden. Als Referenzbibliotheken arbeiten die Stadtbibliotheken in Bremerhaven, Heilbronn, Ludwigshafen und Mönchengladbach aktiv am Projekt mit.

Um die Arbeit in der Expertinnengruppe möglichst effizient zu gestalten, wird verstärkt auf Online-Kommunikation gesetzt. Dazu wird von der ekz über eine Online-Plattform ein Wiki bereitgestellt und betrieben. In diesem sind die beiden Systematiken hinterlegt, ebenso werden dort die anstehenden Aktualisierungen in der Expertinnengruppe abgestimmt. Dies reduziert zum einen den Zeitaufwand durch Sitzungen für die Expertinnen, zum anderen erfolgt damit die Dokumentati-on der Arbeit.

Unterstützt wird diese Arbeit von der Steuerungsgruppe der Systematikkoooperation mit Vertretern von BIB, dbv und ekz, die in enger Abstimmung mit der Expertengruppe Grundsatzfragen und die Projektplanung klärt.

*Ralph Deifel, dbv; Frank Seeger, ekz.bibliothekservice GmbH; Prof. Cornelia Vonhof, BIB*



### Mitglieder des BIB

werden gebeten, alle Änderungen ihrer personenbezogenen Angaben, insbesondere des Namens, der Anschrift und der Beitragsgruppe, nicht dem Verlag von BuB, sondern der Geschäftsstelle des BIB mitzuteilen.

**BIB-Geschäftsstelle**  
Postfach 13 24  
72703 Reutlingen  
Telefon 0 71 21/34 91-0  
Telefax 0 71 21/30 04 33  
mail@bib-info.de  
www.bib-info.de

## Öffentliche Bibliothek

# Optimale Vernetzung von Volkshochschulen und Stadtbibliotheken

## Gemeinsames Modellprojekt in Bayreuth, Nürnberg und Regensburg

Unter dem Titel »Treffpunkt Bildung« haben sich die Volkshochschulen und Stadtbibliotheken der Städte Bayreuth, Nürnberg und Regensburg für ein innovatives Forschungsprojekt zusammengeschlossen. Das vom Bayerischen Volkshochschulverband geförderte Modellprojekt startete am 1. April und hat die optimale Vernetzung von Volkshochschulen und Stadtbibliotheken zum Ziel.

Der »Südpunkt« und der Bildungscampus in Nürnberg, das im Februar eröffnete Bayreuther RW21 und das im Frühjahr 2010 eröffnete Regensburger BiC im Köwe – alle diese zentralen Anlaufstellen für Bildung, Information und Kultur wurden innerhalb der letzten drei Jahre neu gestaltet. Ihre spezifischen Kennzeichen sind die gemeinsamen Angebote von Volkshochschulen und Bibliotheken. Daher stellen die Bildungseinrichtungen der beteiligten Städte ideale strategische Partner dar.

Als ein Ziel des Projektes sollen die Potenziale der bei-

**Die Kunden beider Einrichtungen profitieren von der gesteigerten Dienstleistungsqualität der Bildungseinrichtungen.**

den bürgernahen Bildungseinrichtungen genutzt und durch Kooperation und Vernetzung optimiert werden. Als Resultat werden vielfältigere, flexiblere Angebote für die Kunden sowie erhöhte Besucherzahlen für

beide Einrichtungen angestrebt. Themenbereiche wie Integration und interkulturelle Arbeit, Sprach- und Leseförderung sowie Lern- und Bildungsberatung haben einen besonderen Stellenwert innerhalb des Projekts.

Dadurch wird sowohl die Programmbereichsarbeit der Volkshochschulen als auch die Angebotspalette der Bibliotheken bereichert. Die realen Felder der inhaltlichen Zusammenarbeit werden im Rahmen des zweijährigen Projekts erprobt und evaluiert, ebenso stehen die Entwicklung einer Kunden- und Marktanalyse sowie einer gemeinsamen Vermarktungsstrategie auf der Tagesordnung.

Als Endergebnis des Modellprojekts sollen ausgereifte, konkrete Produktideen und Marketingstrategien, die mit geringem, angemessenem Aufwand übernommen werden können, für alle interessierten Kommunen Bayerns zur Verfügung stehen.

Dabei ist von der punktuellen Zusammenarbeit bis hin zum institutionellen Zusammenschluss jede Form der Übertragbarkeit möglich. Durch die genaue Dokumentation des Projektes soll ein Grundgerüst mit einzelnen Elementen zur Vernetzung entstehen, das auf jede örtliche Situation angepasst werden kann.

Die Kunden beider Einrichtungen profitieren von der gesteigerten Dienstleistungsqualität der Bildungseinrichtungen. Der Wirkungsgrad von Volkshochschulen und Stadtbibliotheken erhöht sich durch die Zusammenarbeit, ohne dass dabei die Konturen der jeweiligen



Einrichtungen verloren gehen. Ein besonderes Augenmerk liegt deshalb auch darauf, die Profile von Volkshochschulen und Stadtbibliotheken zu schärfen. So wird durch das Projekt sowohl die Position der Einrichtungen als zentrale Lernorte in der kommunalen Bildungslandschaft gestärkt als auch ihre Zukunftsfähigkeit gefördert.

Die wissenschaftliche Begleitung und Beratung des Pro-

jektes durch Professor Richard Stang von der Hochschule für Medien in Stuttgart garantiert die wichtige Außensicht sowie die Erarbeitung und Einhaltung von Kriterien zur Analyse und Evaluation. Um den Erfolg des Projektes zu sichern, wird auf die Kompetenz weiterer externer Fachleute, zum Beispiel der von Marketingspezialisten, zurückgegriffen.

*Esther Geffe, Regensburg*

## Öffentliche Bibliothek

# Dreimal die Erde umrundet

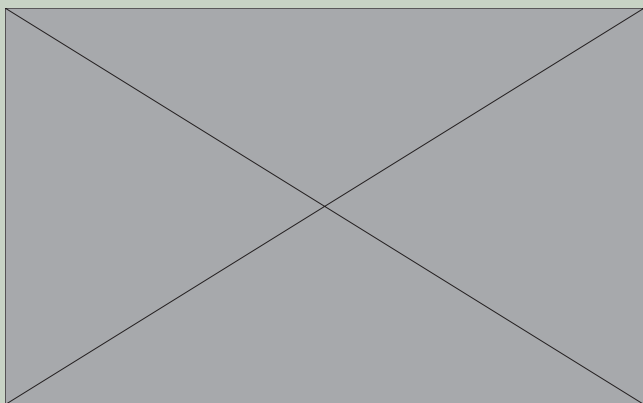
## Fahrbücherei Bautzen besteht seit 20 Jahren

Vor 20 Jahren startete die Fahrbücherei der Stadtbibliothek Bautzen zu ihrer ersten Tour. Seit dieser Zeit hält sie im 14-tägigen Rhythmus an zehn Haltestellen in der Stadt Bautzen sowie in 15 Orten aus 6 Gemeinden des Altkreises Bautzen.

Den Beginn der »Bibliothek auf Rädern« bildete die Übergabe eines gebrauchten Bücherbusses aus der Partnerstadt Heidelberg. 1998 kam das technische Aus für diesen Bus. Um die Literaturversorgung in den zentrumsfernen Stadtteilen von Bautzen und im Landkreis weiterzuführen, finanzierten die Stadt und der Landkreis Bautzen den Kauf eines neuen Fahrzeuges.

Seit Oktober 1998 kündigt ein blauer MAN-LKW die Ankunft der Fahrbücherei an. Die Entscheidung fiel auf ein neues Fahrzeugmodell, das auf der Grundlage einer Diplomarbeit entwickelt wurde. Es war der zweite Bus dieser Bauart. Für die Mitarbeiter bedeutete dies einen Umstieg von einem elf Meter langen MAN-Bus auf ein kleineres Fahrzeug mit Kofferaufbau. Damit ist das Angebot »Bibliothek« für die Leser erhalten geblieben.

In den 20 Jahren hat die Fahrbücherei eine Strecke von 113 000 Kilometern zurückgelegt oder anders ausgedrückt: fast dreimal die Erde umrundet.



Seit 2003 ist der Bautzener Bücherbus an das Computersystem der Hauptbibliothek angeschlossen. Das bedeutet mehr Komfort für Mitarbeiter und Kunden.

Foto: Stadtbibliothek Bautzen

Öffentliche Bibliothek

## Bücherschenkung der British Library für Konstanz

**Judaica-Bibliothek der Israelitischen Kultusgemeinde wächst weiter / Seit zehn Jahren im Südwestdeutschen Bibliotheksverbund**

Freudige Überraschung herrscht bei der Israelitischen Kultusgemeinde Konstanz über eine Bücherschenkung der British Library London für ihre Dr.-Erich-Bloch-und-Lebenheim-Bibliothek.

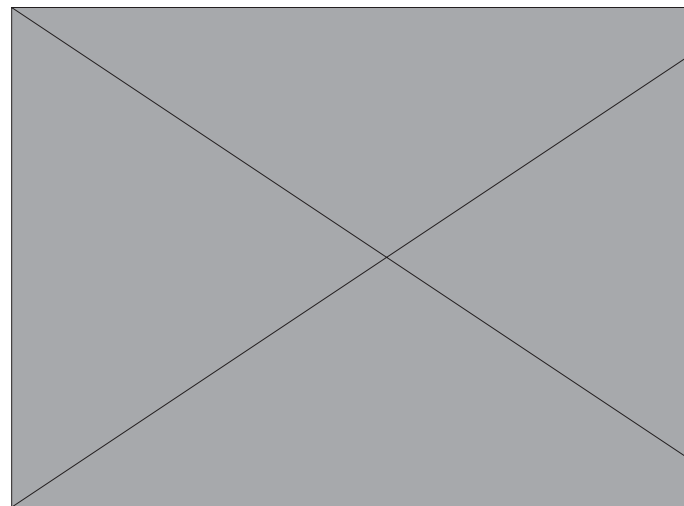
Bibliothekare für Judaica und Hebraica der Nationalbibliothek des Vereinigten Königreichs wurden über die Webseiten der Konstanzer jüdischen Bibliothek ([www.bsz-bw.de/eu/blochbib/](http://www.bsz-bw.de/eu/blochbib/)) auf deren Aktivitäten aufmerksam. Ein erstes Paket mit jiddischer und hebräischer Literatur traf bereits kurz nach den Pessachfeiertagen ein. Jiddische Literatur in der Originalsprache und hebräischer Schrift

Die von dem Konstanzer Historiker und Schriftsteller Erich Bloch gegründete Judaica-Bibliothek der Israelitischen Kultusgemeinde Konstanz kann im Herbst des nächsten Jahres auf ihr dreißigjähriges Bestehen zurückblicken.

ist in nichtwissenschaftlichen Öffentlichen Bibliotheken im deutschsprachigen Raum eher selten vertreten.

Die von dem Konstanzer Historiker und Schriftsteller Erich Bloch gegründete Judaica-Bibliothek der Israelitischen Kultusgemeinde Konstanz kann im Herbst des nächsten Jahres auf ihr dreißigjähriges Bestehen zurückblicken. Sie ist seither als Leihbibliothek für alle interessierten Bürger zugänglich und nimmt seit genau zehn Jahren als erste Bibliothek einer jüdischen Gemeinde in Deutsch-

land an einem Bibliotheksverbund teil. Der gesamte Bestand ist mit über 3970 Titeln im Online-Katalog des Südwestdeutschen Bibliotheksverbundes (SWB) unter <http://swb.bsz-bw.de/DB=2.1/> nachgewiesen und recherchierbar, darunter wissenschaftliche, philosophische und religiöse Buchausgaben, Biografien, geschichtliche Werke, Bücher über Israel, Erzählungen für Kinder und Jugendliche, Aufsätze, Hochschulschriften, Belletristik und Bildbände, vorwiegend in deutscher Sprache,



Bibliotheksleiter Thomas Uhrmann (rechts) mit Besuchern: Die Bibliothek ist in der Regel jeden ersten und dritten Montag im Monat von 16 bis 18 Uhr geöffnet.

Foto: IKG

sowie die wichtigste rabbinische Literatur.

Bibliotheksleiter Thomas Uhrmann katalogisiert die Bücher aus London beim Bibliotheksservice-Zentrum Baden-Württemberg (BSZ), dessen Hauptsitz sich ebenfalls in Konstanz befindet, für den Internetkatalog in hebräischer Schrift. Die Möglichkeit der Katalogisierung

in Originalschriften ist im SWB als erstem deutschen Bibliotheksverbund seit Anfang 2009 möglich.

Vergangenen November konnte Uhrmann auch in der israelischen Hafenstadt Haifa ehemaligen deutschen Juden in einem Vortrag über die Arbeit der Bibliothek und das religiöse Leben der Israelitischen Kultusgemeinde Konstanz berichten.

Die Bibliothek in der Sigismundstraße 19 ist in der Regel jeden ersten und dritten Montag im Monat von 16 bis 18 Uhr (aus-

genommen an jüdischen und gesetzlichen Feiertagen) geöffnet.

**Die Bibliothek liegt zusammen mit der Synagoge und dem Gemeindezentrum der Israelitischen Kultusgemeinde mitten im Stadtzentrum von Konstanz.**

genommen an jüdischen und gesetzlichen Feiertagen) geöffnet.

Ausland

## Fundgrube für Cineasten

**Die Filmbibliothek der Pariser Stadtbücherei**

Wo sich einst der Pariser Großmarkt befand, der offiziell »Halles Centrales« oder »Halles de Paris« hieß und dem Émile Zola mit dem Roman »Der Bauch von Paris« zu literarischem Ruhm verhalf, liegt heute das Einkaufs- und Freizeitzentrum »Forum des Halles«. In diesem unterirdischen Shopping-Center ist die neue Filmbibliothek untergebracht, die zu den elf Spezialsammlungen unter den 58 »Bibliothèques de la Ville de Paris« zählt.

Die ehemalige Großmarkthalle auf dem rechten Seineufer, ein zwischen 1854 und 1866 erbautes Ensemble von zwölf Pavillons aus Glas und Metall, galt Ende der 1950er-Jahre als nicht mehr ausreichend für die Versorgung der Pariser Millionenbevölkerung. Außerdem erwies sich der anwachsende Lieferverkehr in den engen Straßen des Viertels als problematisch, und daher beschloss die Regierung 1960 den Umzug des Großmarkts nach Rungis an der südlichen Peripherie der Seine-Metropole.

**Das »Forum des Halles«**

Auf dem großen Areal (circa sieben Hektar) unweit des Centre Pompidou wurde ein urbanistisches Großprojekt vorgesehen, das kommerzielle und kulturelle Angebote umfassen und zugleich unterirdisch als Verkehrsknotenpunkt dienen sollte. Für die Planungen nahm man sich fast ein Jahrzehnt Zeit. Nach dem 1969 erfolgten Umzug des Großmarkts begann im Sommer 1970 der Abbruch der Markthallen. Als erstes nahm man die Arbeiten am Verkehrskreuz für die U- und S-Bahnen auf, das im Dezember 1977 unter dem Namen »Châtelet – Les

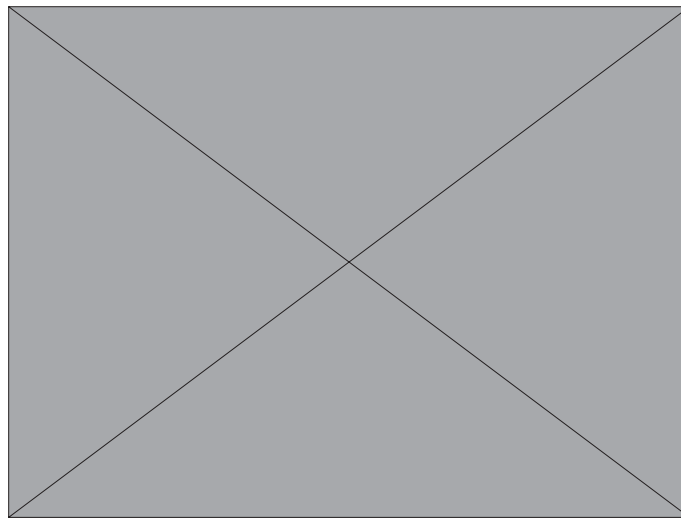
Halles« eingeweiht wurde. Im Herbst 1979 folgte dann die Eröffnung des Einkaufs- und Freizeitzentrums »Forum des Halles«, und später entstand über dem unterirdischen Komplex eine vielgestaltige Parkanlage.

Über dem zentralen Umsteigebahnhof – heute einer der meistgenutzten Nahverkehrsknotenpunkte Europas – liegt auf drei unterirdischen Etagen mit mehr als 160 Einzelhandelsgeschäften und Restaurants das größte Shopping-Center von ganz Paris. Auch für Freizeitaktivitäten wurde gesorgt. Die Schwimmhalle mit ihrer 50-Meter-Bahn ist das größte Bad der Landeshauptstadt, und der Filmpalast »Ciné Cité« bietet Vorführungen in 19 Kinosälen. Als in unmittelbarer Nachbarschaft zu diesem Multiplex-Kino, das 2008 mehr als 3,2 Millionen Kinogänger anzog und damit einen europäischen Besucherrekord verzeichnete, eine Ladenfläche verfügbar wurde, griff die Leitung der Stadtbücherei zu, um dort ihre Filmkollektion als eigenständige Institution zu etablieren.

### Die Filmbibliothek

Eine Spezialsammlung zum Filmschaffen in Frankreich wurde erstmals in den 1960er-Jahren in einer Zweigstelle der Stadtbücherei angelegt. Als die Zahl der Bände zunahm und sich Platzprobleme ergaben, verlegte man die Kollektion 1985 auf die fünfte Etage der neu eröffneten Zweigbibliothek André Malraux im 6. Arrondissement. Dort erfreute sie sich, obgleich der Bereich nur 16 Arbeitsplätze aufwies, regen Zuspruchs unter Studierenden und Filmschaffenden, und so kam mit dem raschen Anwachsen der Bestände der Wunsch auf, für die sogenannte »Siebte Kunst« eine eigenständige Bibliothek einzurichten.

Mit den Räumlichkeiten im 3. Untergeschoss des Forums, direkt neben der von der Stadtverwaltung eingerichteten Videothek namens »Forum des Images«, wo Filme mit Bezug zu Paris gesammelt und vorge-



Der Lesesaal der »Bibliothèque du Cinéma François Truffaut« bietet 70 Plätze. An manchen Tagen kommen bis zu 2 000 Besucher. Foto: Gabel

führt werden, sind nun die drei filmischen Einrichtungen an der »Rue du Cinéma« verbunden. Nach dreijähriger Umbauphase, der Pläne der Architektin Anouk Legendre zugrunde lagen (Kosten rund 2,5 Millionen Euro), konnte die neue Filmbibliothek im Dezember 2008 eröffnet werden. Zu ihrem Namenspatron erkor sie François Truffaut (1932–1984), der sich als Regisseur der so genannten »nouvelle vague« ein internationales Renommee erwarb und mit Filmen wie »Jules et Jim« und »Die letzte Metro« bei Cineasten hohes Ansehen genießt.

Die »Bibliothèque du Cinéma François Truffaut« verfügt über eine Nutzfläche von circa 1 200 Quadratmeter, von denen etwa 580 für das Publikum zugänglich sind (die Verwaltung belegt Räume im Obergeschoss, wertvolle Materialien sind auf Kompaktregalen im Keller gelagert). Den Passanten präsentiert sich die Filmbibliothek als 30 Meter lange und vier Meter hohe Glasvitrine, an der täglich tausende Menschen vorbeiströmen.

Das große Eingangsportale mit seinen beiden Schiebetüren öffnet sich von Lichtschranken gesteuert automatisch, was im täglichen Betrieb als etwas störend empfunden wird, da jeder zu nahe am Eingang Vorbeieilende diesen Mechanismus auslösen kann. Direkt hinter

den Schiebetüren liegt die Auskunfts- und Rückgabetheke, und daneben öffnet sich der Lesesaal mit seinen rund 70 Plätzen.

Die an den großen Fenstern aufgereihten Sessel sind meist besetzt, darf doch auch jeder auf eine Zugverbindung Wartende diese komfortable Lesezone kostenlos nutzen. Besonders von Filmenthusiasten wird die Bibliothek gut frequentiert, an manchen Tagen zählt man bis zu 2 000 Besucher (etwa 15 000 Leserkarten werden pro Jahr ausgegeben). Hinsichtlich ihrer Öffnungszeiten hat sie sich den Kundenströmen des Forums angepasst und bietet ihre Dienste

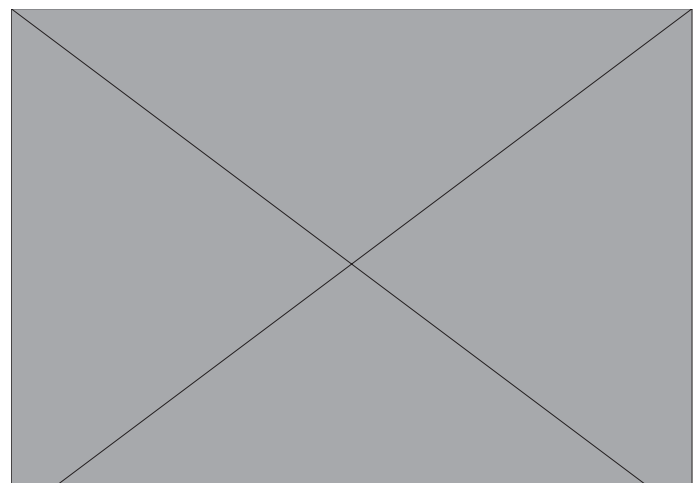
sogar sonntags an (Dienstag bis Sonntag, 12 bis 19 Uhr).

Den Besuchern stehen 14 Arbeitsplätze für Katalogabfragen und Internetrecherchen zur Verfügung, in sechs Kabinen lassen sich Filme auf DVD anschauen. Der Buchbestand wird auf circa 25 000 Bänden beziffert. Fast die gesamte Produktion an französischen Filmbüchern der letzten Jahrzehnte ist vorhanden, und aus angelsächsischen Verlagen wurden die wichtigsten Titel beschafft. Mit Ausnahme der Nachschlagewerke sind die meisten Bücher (ausgestattet mit RFID) entleihbar.

Die Zahl der abonnierten Zeitschriften liegt bei etwa 70 Titeln, außerdem wird eine Presseauschnittsammlung angeboten sowie eine Kollektion von Filmmusik auf CD. Das Entleihen von Büchern und Zeitschriften ist kostenlos, hingegen wird für die Ausleihe von CDs und DVDs eine Jahresgebühr erhoben.

Für Filmschaffende sind die Archivalien von besonderem Interesse. Die Familie des Namensgebers überließ der Bibliothek Drehbücher, szenische Entwürfe, Besprechungsprotokolle und persönliche Unterlagen, und natürlich sind die 17 Filme Truffauts sowie Bücher und Filme über den Regisseur vertreten. (<http://bibliothèques-specialisees.paris.fr>).

Gernot U. Gabel



Über dem »Forum des Halles«, in das die Pariser Filmbibliothek integriert ist, befindet sich eine Parkanlage. Foto: Gabel

## Ausbildung

## Die ersten Fachwirte kommen auf den Markt

### Jahrestagung der Zuständigen Stellen für die Fachangestellten für Medien- und Informationsdienste / Abnehmende FaMI-Bewerberzahlen

Am 13. und 14. April haben sich die Vertreter der für die FaMI-Ausbildung im Öffentlichen Dienst Zuständigen Stellen in Quedlinburg getroffen, um Neues in Sachen Ausbildung zu besprechen. 21 Vertreter des Bundes und aller Bundesländer mit Ausnahme Bremens und des Saarlandes nahmen teil.

Die am Anfang der Tagung stehenden Sachstandsberichte der Länder zeigten stabile bis leicht rückläufige Ausbildungszahlen, zum Teil ziehen sich die Länder nach Jahren der Ausbildungs-offensive aus der Ausbildung etwas zurück (Sachsen-Anhalt und Thüringen). Die Fachrichtung Bibliothek ist mit weiterhin deutlichem Abstand dominierend, nur selten sind alle fünf Fachrichtungen in einem Bundesland vertreten.

Fachrichtungswechsel während der Ausbildung sollten grundsätzlich nur bis zur Zwischenprüfung erfolgen, wie in Nordrhein-Westfalen gehandhabt, weil bis zu diesem Zeitpunkt fachrichtungsunspezifische Kenntnisse vermittelt werden.

Nach wie vor kommen die meisten Nachwuchskräfte aus Nordrhein-Westfalen (dort gibt es alleine über 400 Auszubildende und 5 Prüfungsausschüsse) und Baden-Württemberg. Erst im letzten Jahr in die Fachangestelltenausbildung eingestiegen ist Schleswig-Holstein mit anfänglich neun FaMI-Azubis der Fachrichtung Bibliothek. In Bayern ist im öffentlichen Archiv- und Bibliothekswesen der FaMI ungeachtet der bestehenden beamtenrechtlich geregelten Vorbereitungsdienste für beide Bereiche angekommen.

Zuständig für die Bibliotheks-ausbildung ist die Bayerische Staatsbibliothek – seit 2008 Zuständige Stelle. Prüfungsschulungen wurden durchgeführt, eine Ausbildungsdatenbank soll aufgebaut werden, ein Qualitätszirkel begleitet die Ausbil-

dung. Auch sind für alle Bibliotheksnachwuchskräfte ein einwöchiges Praktikum in der Bayerischen Staatsbibliothek und sechs eintägige Besuche der Azubis in anderen Einrichtungen vorgesehen. Ausbildungseinrichtungen sind derzeit 35 Öffentliche und fünf wissenschaftliche Bibliotheken – mit steigender Tendenz. Für die Fachrichtung Archiv – zuständig ist hier die Generaldirektion der Bayerischen Archive – wurden eigene Prüfungsausschüsse für die Zwischen- und Abschlussprüfung eingerichtet.

Abnehmende Bewerberzahlen, die Übernahmeproblematik und die damit verbundene Stel-

lensuche nach der Erstausbildung lassen den Wunsch nach verstärkter Bekanntmachung und Werbung für den FaMI-Beruf aufkommen, beginnend mit dem Auftritt auf Ausbildungsmessen, über Internetplattformen bis hin zu Bekanntmachungsversuchen durch FaMI-Schülerinnen in Köln, Bremen und Hamburg. Grundsätzlich ist jedoch der erforderliche Einsatz sehr hoch, und die Frage nach der Relation von Aufwand und Nutzen stellt sich.

#### Praktika im Ausland

Praktika im Ausland sollten am besten wegen des bei indi-

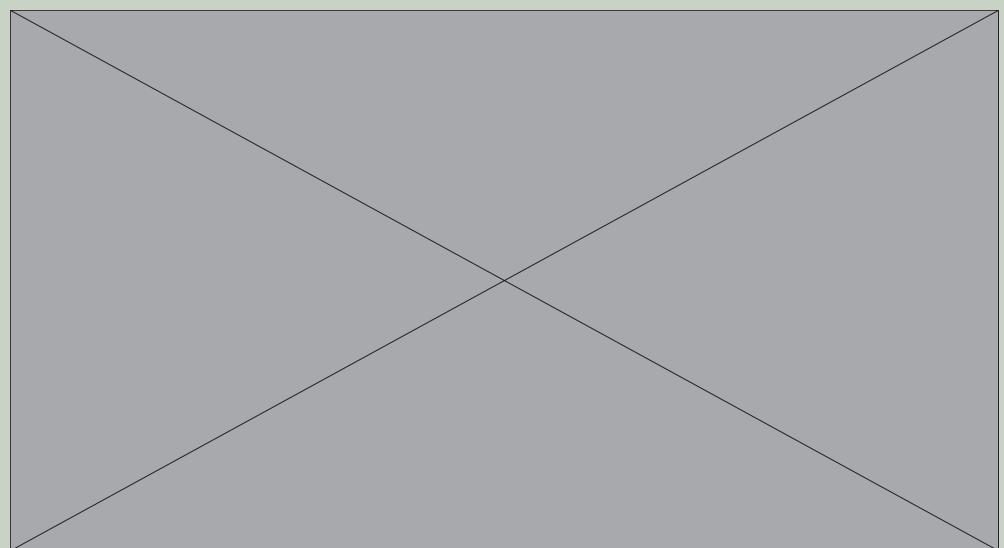
## Ausbildung

## Kölner FaMIs besuchen das EU-Parlament in Brüssel

Die Unterstufenklasse der Fachrichtung »Information und Dokumentation« des Joseph-Dumont-Berufskollegs aus Köln hat vom 16. bis zum 20. März Brüssel besucht. Zu den Schwerpunkten des Besuchsprogramms gehörte die Einladung ins EU-Parlament durch den CDU-Ab-

geordneten Axel Voss. Seine persönliche Referentin erläuterte der Klasse die Organisation der Arbeit der Parlamentarier, die zwischen Brüssel und Straßburg pendeln. Spannend war für die IuD-Klasse die (englische) Präsentation des »Legislative Observatory«, eine in englisch

und französisch administrierte Datenbank über die nahezu alle Dokumente zu den EU-Vorgängen recherchiert werden können. Am nächsten Tag berichtete Marie-Josèphe Bidegaray über die Arbeit der Landesvertretung Nordrhein-Westfalen in Brüssel. Vielleicht das Beste des Ausflugs: eine alternative Stadtführung durch die Brüsseler Vororte Anderlecht und Molenbeek unter dem Thema »Migration und Schickimickisierung«. Trotz Regens und stundenlangen Laufens waren alle begeistert.



Fototermin im Brüsseler EU-Parlament: FaMIs der Unterstufenklasse der Fachrichtung »Information und Dokumentation« des Joseph-Dumont-Berufskollegs aus Köln  
Foto: Markus Stockhausen

vidueller Bearbeitung hohen Verwaltungsaufwands über die Berufsschulen abgewickelt werden. Nicht vordergründig touristische Gründe sollten für diese Praktika ausschlaggebend sein, sondern vielmehr die von den Nachwuchskräften nur im Ausland erlernbaren Kenntnisse und Fertigkeiten. Für ein erfolgreiches Auslandspraktikum können vereinbarte Praktikumsziele hilfreich sein, auch sollte den Anbietereinrichtungen das Prinzip der dualen Ausbildung bekannt sein. Eine Abordnung ist für Auslandspraktika nicht möglich, wohl aber eine Zusatzvereinbarung beziehungsweise Nebenabrede zum Ausbildungsvertrag – und last not least sollte die Zuständige Stelle davon in Kenntnis gesetzt werden.

Der folgende Tagesordnungspunkt war der Durchsetzbarkeit von Verfügungen und Anord-

---

**Praktika im Ausland sollten am besten wegen des bei individueller Bearbeitung hohen Verwaltungsaufwands über die Berufsschulen abgewickelt werden.**

---

nungen (Paragrafen 32 und 33 BBiG) der Zuständigen Stellen gewidmet. Bei dem eher als unproblematisch angesehenen FaMI-Ausbildungsumfeld ging es weniger um härtere Maßnahmen wie den Entzug der Anerkennung als Ausbildungsstätte, vielmehr steht die Beratungsfunktion im Vordergrund, damit unter anderem die Zahl der Auszubildenden nicht überschritten wird und Praktika im regeltem Rahmen ablaufen.

In Bezug auf den Beratungspunkt »Prüfungswesen« wurde auf die demnächst neue Prüfungsordnung in Brandenburg hingewiesen. Außerdem wurden Prüfungsausschussprobleme sowie die durchgängig schlechten Zwischenprüfungsergebnisse mit Ausnahme Nordrhein-Westfalens angesprochen. Zunehmend bereitet ferner die Ausschussbesetzung Probleme.

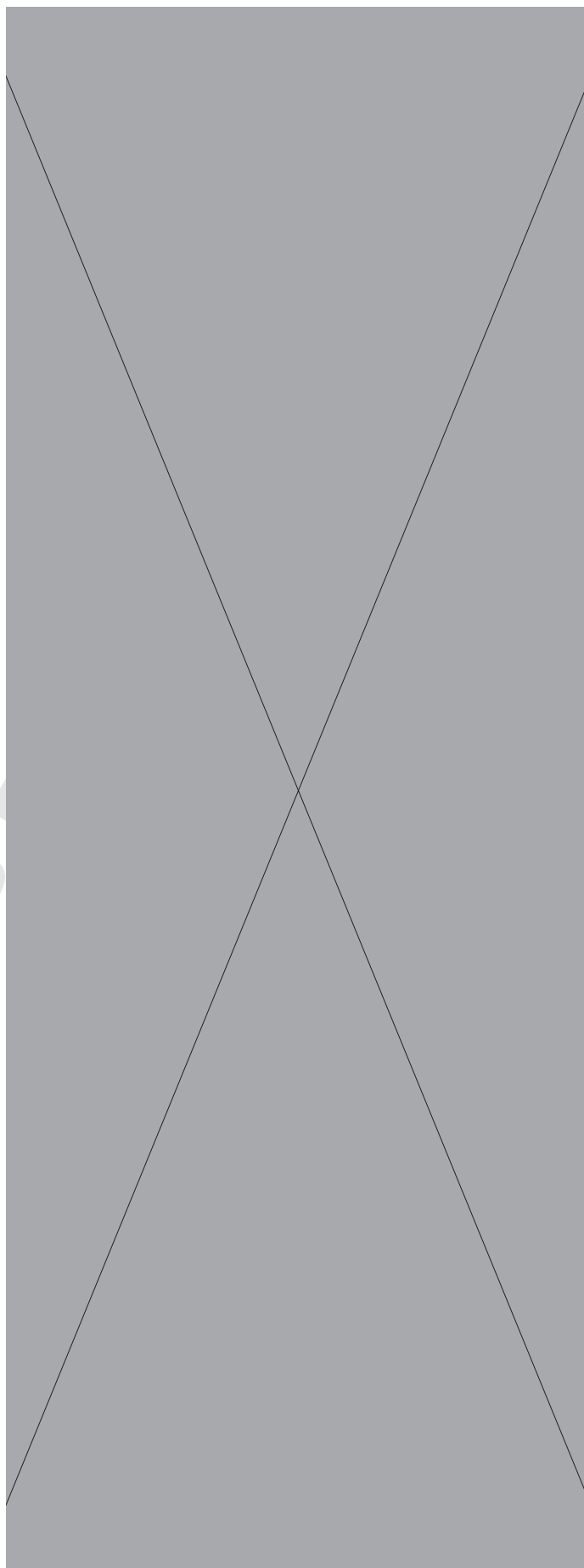
Zum einen ist die Freistellung der für dieses Ehrenamt zur Verfügung stehenden Personen nicht immer gesichert, der TvÖD sieht eine Freistellung zwar vor, aber nur, wenn dienstliche Belange nicht entgegenstehen. Zum anderen sind die niedrigen Entschädigungssätze kein wirklicher Anreiz. Hier kann es von Seiten der Zuständigen Stelle erforderlich werden, die Ausbildungsbehörden auf ihre kollektive Verantwortung hinzuweisen.

Konflikte zwischen Prüfungsausschuss und Zuständiger Stelle können entstehen, wenn ersterer die Prüfungszulassung entgegen des Willens der Zuständige Stellen erteilt. In Nordrhein-Westfalen wird hier eine schriftliche Begründung gefordert und die Zuständige Stelle nimmt Einsicht in die Berichtshefte.

An vier Orten in der Bundesrepublik werden Nachqualifizierungs- oder Externenlehrgänge zur Vorbereitung von in ABD-Einrichtungen Tätigen auf die Externenprüfung zum Fachangestellten für Medien- und Informationsdienste angeboten. So findet in Cottbus zwischenzeitlich bereits die vierte Umschulungsmaßnahme für die Fachrichtung Archiv statt. Die zweijährige Maßnahme (400 Stunden Umfang) wird nach Bedarf eingerichtet, der nächste Kurs findet frühestens im Herbst 2012 statt.

In Berlin werden Kurse für Bibliotheksangestellte angeboten, und in Niedersachsen gehen die Teilnehmer des ersten, 400 Unterrichtsstunden umfassenden Nachqualifizierungslehrgangs für die Fachrichtung Bibliothek in die diesjährige Sommerprüfung; für 2012 ist ein neuer Lehrgang angedacht. In Hessen haben zwischenzeitlich über 100 Personen an der Externenprüfung nach der Vorbereitung durch Crashkurse beim Hessischen Verwaltungsschulverband teilgenommen, auch hier ist eine Kursfortsetzung geplant.

Bezüglich der Veröffentlichung von Prüfungsaufgaben im Netz sind die meisten



Bundesländer aufgrund des begrenzten Stoffes und damit beschränkten möglichen Aufgabenpools zurückhaltend. So haben Mecklenburg-Vorpommern, Sachsen und Brandenburg keine Aufgaben eingestellt, Baden-Württemberg und Nordrhein-Westfalen nur Musterprüfungsaufgaben. Niedersachsen und Hessen beschränken sich auf relativ alte Aufgabensätze. In Berlin sind über die Berufsschule sehr viele Aufgaben verfügbar. Thüringen stellt Prüfungsaufgaben ohne Lösungsansatz ins Internet und hat seitens des Prüfungsausschusses zudem Hilfestellungspapiere für die Prüfung erstellt. Lediglich Sachsen-Anhalt stellt die abgelaufenen Prüfungen inklusive Lösungen ein.

#### Curriculum für Fachwirtausbildung

Bezüglich der Fachwirtausbildung wurden die neuesten Entwicklungen dargelegt. Ilse Schröder (Gottfried Wilhelm Leibniz Bibliothek Hannover) trug einen Vorschlag für eine einheitliche Fachwirtregelung vor.

Beim Bund wurde, ausgehend von der 2010 beschlossenen Prüfungsordnung, der Entwurf eines Curriculums vorgelegt, das in Kürze verabschiedet werden dürfte. Noch unklar ist der Fortbildungsträger, hier wird der Raum Berlin avisiert. Eine für den Frühsommer erwartete Fortbildungsbroschüre soll nähere Informationen zur im Herbst 2012 beginnenden Maßnahme enthalten. Der erste Lehrgang (offen für alle Fachrichtungen) soll mit 15 Teilnehmern starten, der nächste erst nach Abschluss des ersten folgen.

Zur Bedarfsermittlung gab es zwei Abfragen an die Bundesbehörden, die erste ergab 40 bis 60 interessierte FaMIs, bei einer Abfrage ausschließlich auf Ministerialebene lagen die Zahlen niedriger. Hier spielte die ungeklärte Frage der Teilnahme von Beamten und deren anschließende Eingruppierung eine Rol-

le. Vor dem Hintergrund dieser Zahlen wird die Auswahl sicher schwierig werden, zur grundsätzlich möglichen Öffnung für externe Interessenten bei freien Plätzen dürfte es eher nicht kommen.

In Nordrhein-Westfalen ist die Zuständige Stelle in einer Erkundungsphase bei ergebnisoffener Diskussion. Sofern es einen Fachwirtlehrgang geben sollte, wird besonderer Wert auf eine gesicherte Qualität gelegt. Der 1100 bis 1200 Stunden umfassende Lehrgang sollte offen für alle Fachrichtungen sein (Archiv, Bibliothek, Information und Dokumentation). Im Juni 2011 wird sich der nordrhein-westfälische Berufsbildungsausschuss damit befassen.

Gegebenenfalls wird zudem die Fachhochschule Köln einen berufsbegleitenden Bachelor anbieten, belegbar unter bestimmten Voraussetzungen auch für Personen ohne Hochschulreife.

In Niedersachsen werden die Fachwirtbemühungen erst einmal ausgesetzt, nur wenn das mit Beginn zum Wintersemester 2012/2013 geplante Bachelor-Teilzeitstudium in Hanno-

**Bezüglich der Veröffentlichung von Prüfungsaufgaben im Netz sind die meisten Bundesländer aufgrund des begrenzten Stoffes und damit beschränkten möglichen Aufgabenpools zurückhaltend.**

ver/Hamburg nicht zum Tragen kommt, soll ein Lehrgang angeboten werden.

In Hessen haben die Teilnehmer des seit Januar 2009 laufenden bundesweit ersten Vorbereitungslehrganges auf die Weiterbildungsprüfung zum Geprüften Fachwirt für Informationsdienste beim Verwaltungsseminar Frankfurt die erste Teilprüfung erfolgreich abgelegt, die zweite Teilprüfung ist geschrieben: Die Abschlussarbeit und deren Präsentation folgten im Zeitraum April/Mai dieses Jahres. Damit sind

bundesweit im Sommer 2011 die ersten Fachwirte auf dem Markt.

Die kurze Diskussion zur Fachwirtentwicklung, auch über Befürchtungen eines eventuellen Verdrängungswettbewerbs in Bezug auf Bachelorabsolventen, ergab bei abwartender Haltung und starker Zurückhaltung kein Votum hinsichtlich einer bundeseinheitlichen Normierung; dies dürfte unter anderem vorerst zur Parallelität quantitativ und gegebenenfalls qualitativ unterschiedlicher Angebote führen.

Unter dem Tagesordnungspunkt Verschiedenes wurde auf

Zeitanätze für Ausbildertätigkeit eingegangen, wozu eine entsprechende Nachfrage beim Bundesinstitut für Berufsbildung gestellt werden soll, sowie auf die Wünsche von Bibliotheken nach zusätzlichen Literaturkenntnissen und von Archiven nach vertieften Geschichtskennntnissen, denen entweder die Berufsschule Rechnung tragen kann oder ein gemeinsamer praxisbegleitender Unterricht nahegelegener Einrichtungen.

Die nächste Tagung wird im kommenden Jahr in Regensburg stattfinden.

*Karin Holste-Flinspach,  
Frankfurt am Main*

#### Tagungen

## Konsolen- und Computer-Spiele im Fokus

### 17. länderübergreifende Fortbildung der Fachstellen in Hessen, Sachsen, Sachsen-Anhalt und Thüringen

Am 24. und 25. Mai hat in Bad Hersfeld die 17. länderübergreifende Fortbildung der Fachstellen aus Hessen, Sachsen, Sachsen-Anhalt und Thüringen stattgefunden. Der Schwerpunkt lag bei Konsolen- und Computer-Spielen.

48 Teilnehmer aus allen vier Bundesländern konnten spannende Vorträge verfolgen. Am ersten Tag stellte Frank Effenberger, Leiter der Konrad-Duden-Stadtbibliothek in Bad Hersfeld, alle aktuellen Konsolen vor: Wii, Playstation 3, X-Box 360 und Nintendo DS. Effenberger kann auf Erfahrungen im Umgang mit Konsolenspielen in seiner Bibliothek aus über zehn Jahren zurückgreifen.

Wichtige Fragen wie zum Beispiel Reparatur der Spiele, Ausleihmöglichkeiten und Ausleihzahlen konnten anschaulich beantwortet werden. Abends gab es ein lockeres Treffen in der

Stadtbibliothek, bei dem sämtliche Konsolen selbst ausprobiert werden konnten. Dabei stand das Team der Stadtbibliothek mit Rat und Tat zur Seite.

Der zweite Tag der Fortbildung war nicht weniger spannend. Uta Kleinstüber von der ekz.bibliotheksservice GmbH stellte mehrere Produkte Ihrer Verkaufspalette vor. Unter anderem eine Neuheit des Verlages Ravensburger mit dem Namen »tiptoi« – eine Buch-Stift-Kombination, mit der Kinder zwischen drei und zwölf Jahren ein Buch interaktiv erforschen können.

Danach folgte ein Vortrag zum Thema Jugendschutz. Kirstin Koch, Jugendschutzbeauftragte der Stadt Frankfurt am Main, schilderte die rechtlichen Aspekte beim Einsatz von PC- und Konsolenspielen.

*Sabrina Bieberstedt, Anna-  
lena Klanke; Gemeinde- und  
Schulbücherei Lohfelden*

## Tagungen

## Was bringt das Web 2.0 den Bibliotheken?

### EDV-Seminar der staatlichen Bibliotheksfachstellen in Deutschland

Unter dem Titel »Internet(t)? – www und w. Was, Wie, Womit und Web 2.0? Vier Antworten an Öffentliche Bibliotheken« hat vom 11. bis zum 13. Mai in der Ernst-Abbe-Bücherei in Jena das EDV-Seminar der staatlichen Bibliotheksfachstellen in Deutschland stattgefunden. 17 BibliothekarInnen aus 10 Bundesländern nahmen daran teil.

Der erste Tag begann mit einer Führung durch die Ernst-Abbe-Bücherei und diente vor allem dem Erfahrungsaustausch der FachstellenberaterInnen untereinander. Der zweite Tag war dem eigentlichen Thema gewidmet, und die FachstellenmitarbeiterInnen teilten sich den Raum mit weiteren KollegInnen aus den Öffentlichen Bibliotheken. Insgesamt waren an diesem Tag 50 Teilnehmer offen für die Ausführungen der Referenten und der Referentin.

»Was?« war das Stichwort für Arne Upmeier von der Technischen Universität Ilmenau und Vorsitzender der Rechtskommission des Deutschen Bibliotheksverbandes (dbv): Was muss ich im Umgang mit dem Internet beachten? Rechtliche Fragen wurden gestellt und die Antworten gegeben.

Das »Wie?« beantwortete Eckhardt Kummrow von der Hessischen Fachstelle für Öffentliche Bibliotheken Wiesbaden. Wie gestalte ich Internetarbeitsplätze in der Bibliothek? Er ging ein auf Hardware und Technik (Netzwerk und Netzwerkverwaltung), den Zugang (DSL, LAN und WLAN) sowie die Software (Benutzerauthenti-

fizierung, Jugendschutz, Datenwiederherstellung, Virenschutz) und erläuterte seine Ausführungen mit praktischen Beispielen.

»Womit?« teilte Matthias Lange vom Gemeinsamen Bibliotheksverbund (GBV) Göttingen den Anwesenden mit: Internetverbünde für Öffentliche Bibliotheken am Beispiel des ÖVK, der frei zugängliche Verbundkatalog der Öffentlichen Bibliotheken im GBV.

»Was passiert im Web 2.0 und was bringt es den Bibliotheken?« war das Thema von Katrin Kropf von der Stadtbibliothek Chemnitz. Sie gab eine praktische Demonstration des Facebook-Auftritts der Stadtbibliothek Chemnitz und führte auch in die Möglichkeiten ein, die Twitter für Bibliotheken bietet. Wichtig war der Hinweis auf die Verknüpfung von mehreren Web 2.0-Anwendungen und die gezielte Nutzung der Anwendungen für bestimmte Bereiche.

Für die Fachstellenteilnehmer gab es noch einen interessanten

---

Weitere Informationen und eine Dokumentation der Vorträge vom 12. Mai sind im Internet unter [www.fachstellen.de](http://www.fachstellen.de) zu finden.

---

Einblick in das technische Innenleben der Landes- und Universitätsbibliothek Jena.

Der letzte Tag diente den Teilnehmern aus den Fachstellen zur Information über Neuerungen bei RFID und über den Einsatz von IT-Systemen in kleinen Öffentlichen Bibliotheken, auch die Einbindung von Datenbanken in OPACs wurde dabei vorgestellt. Das nächste Treffen wird vom 16. bis 18. Juni 2012 in Stuttgart stattfinden.

Weitere Informationen und eine Dokumentation der Vorträge vom 12. Mai sind im Internet unter [www.fachstellen.de](http://www.fachstellen.de) zu finden.

*Alexander Budjan,  
Leiter der Hessischen Fachstelle  
für Öffentliche Bibliotheken*

## Nachrichten

### Umbau abgeschlossen

**Baden-Baden.** Nach zwölfmonatiger Bauzeit wurde Ende März die Neueröffnung der Stadtbibliothek Baden-Baden gefeiert. Ein Teil des bisherigen Bibliotheksgebäudes war geräumt worden, die bislang dort untergebrachten Medien befinden sich nun im angrenzenden Neubau. Die umfangreichen Bau- und Sanierungsmaßnahmen waren größtenteils bei laufendem Bibliotheksbetrieb durchgeführt worden. Das alte Bibliotheksgebäude, die sogenannte Villa, sowie das Gartenhaus mit Veranstaltungsraum und Literaturmuseum sind durch den Neubau nun in ansprechender Art und Weise miteinander verbunden. Die neue Anschrift lautet: Luisenstraße 34, 76530 Baden-Baden.

### Georg Siebeck erhält Max-Herrmann-Preis

**Berlin.** Der Verleger des Mohr Siebeck Verlages, Georg Siebeck, erhält in diesem Jahr die wichtigste Auszeichnung, die in Deutschland für Verdienste um das Bibliothekswesen vergeben wird, den Max-Herrmann-Preis der Freunde der Staatsbibliothek zu Berlin. Geehrt wird Siebeck für sein Wirken als Verleger und für seine Verdienste um die Wissenschaft in Deutschland. Er ist der vierte Siebeck, der die Geschicke des Verlages erfolgreich leitet. In seinem Verlagsprogramm stehen bekannte Autoren neben wissenschaftlichen Neulingen und mehrbändige Nachschlagewerke neben Online-Angeboten. Seit dem Jahr 2000 verleihen die Freunde der Staatsbibliothek zu Berlin mindestens alle zwei Jahre den Max-Herrmann-Preis an eine Persönlichkeit, die sich in besonderer Weise um das Bibliothekswesen und die Staatsbibliothek zu Berlin verdient gemacht hat.

### Virtuelle Allgemeinbibliothek

**Berlin.** Die »Virtuelle Allgemeinbibliothek« ist eine kommentierte Linksammlung von Ingrid Strauch. Gesammelt werden Links zu Veröffentlichungen (Texte, Textsammlungen, Datenbanken und Verzeichnisse), bei denen man von einer längerfristigen Nachfrage ausgeht. Die Veröffentlichungen werden mit einer kurzen Zusammenfassung in eine Systematik eingebaut. Die Zielgruppe der VAB sind neben Studierenden auch (etwas ältere) Schüler und bildungsinteressierte Erwachsene. Die VAB versteht sich als eine Art »Großstadtbibliothek« und verzeichnet dementsprechend einerseits nicht nur wissenschaftliche Internetquellen, grenzt andererseits für den Nichtwissenschaftler nicht mehr verständliche Quellen aus.

### Senatsbibliothek wiedereröffnet

**Berlin.** Ende Mai ist die Senatsbibliothek Berlin an ihrem neuen Standort in der Berliner Stadtbibliothek wiedereröffnet worden. Während des Umzugs wurden 500 000 Medien vom bisherigen Standort im Ernst-Reuter-Haus in Berlin-Charlottenburg in das Ribbeck-Haus in Berlin-Mitte transportiert – an den Ort, wo sich 1942 das Kommunalwissenschaftliche Institut der Universität zu Berlin befand. Damit gelangt die Senatsbibliothek als kommunalwissenschaftliche Spezialbibliothek gewissermaßen an einen historischen Ort. Die Bestände der Senatsbibliothek, die bisher in einem eigenen Online-Katalog verzeichnet waren, sind jetzt im Katalog der ZLB und des Verbundes der Öffentlichen Bibliotheken Berlins (VÖBB) zu finden.

### Online-Hilfe für Suche nach NS-Raubgut

**Berlin.** Das Landesarchiv Berlin (LAB) hat in Zusammenarbeit mit der Zentral-

und Landesbibliothek Berlin (ZLB) und der Arbeitsstelle für Provenienzrecherche/forschung (AfP) die Akten der »Bergungsstelle für wissenschaftliche Bibliotheken« digitalisiert und online unter [www.bergungsstelle.de](http://www.bergungsstelle.de) zur Verfügung gestellt. Mit dieser Internetveröffentlichung soll die Suche nach NS-verfolgungsbedingt entzogenem Kulturgut und dessen Rückgabe unterstützt werden. Die »Bergungsstelle« des Berliner Magistrats war zwischen Sommer 1945 und Anfang 1946 mit der Sammlung von Buchbeständen beauftragt, die sortiert und an die Berliner Bibliotheken weitergegeben wurden. Dabei übernahm die Bergungsstelle unter anderem Buchbestände aus den Depots des Reichssicherheitshauptamtes und anderer Einrichtungen, die sich am Kulturgutraub beteiligt hatten. Die geraubten Bücher befinden sich noch heute in den Bibliotheken und wurden durch Tausch und Abgaben weit über Berlin hinaus verteilt. Mithilfe der digitalisierten Bergungsakten sowie weiterer Informationen ist es nun möglich, diese Bücher zu ermitteln und sie den rechtmäßigen Eigentümern zurückzugeben.

### Lesen ist schlau

**Bremen.** Seit Schuljahresbeginn nehmen vier Bremer Schu-

len am Leseprojekt »Lesen ist schlau – Leseförderung in allen Fächern« teil. Gefördert werden Achtklässler mit erheblichen Defiziten im Bereich Lesen beziehungsweise Leseverstehen. Die Stadtbibliothek Bremen unterstützt das Projekt bei Fortbildungen, berät Schüler, Lehrer sowie Studierende und hat darüber hinaus am 13. Mai alle am Projekt beteiligten Schüler mit ihren studentischen Leseförderern und Lehrern zu einer Informationsveranstaltung in die Zentralbibliothek eingeladen.

### Buxtehuder Kälbchen

**Buxtehude.** Das 2010 im Ravensburger Verlag erschienene Bilderbuch »Frech wie Oskar« von Imke Sönnichsen und Gaby Scholz ist zum beliebtesten Bilderbuch der Buxtehuder Rucksackbibliothek gewählt worden. Seit Januar dieses Jahres tourten fünf Rucksackbibliotheken durch 20 Buxtehuder Kindergärten und -tagesstätten. Die Kinder der unterschiedlichen Einrichtungen beschäftigten sich jeweils über mehrere Wochen mit den zehn Titeln, brachten den Rucksack dann zur nächsten Einrichtung und stellten dort ihr Lieblingsbilderbuch vor. Zum Abschluss dieses Projekts zur Leseförderung wurde das »Buxtehuder Kälbchen« für das beliebteste Bilderbuch – analog zum renommierten Jugendbuchpreis »Buxtehuder Bulle« – an die Autorin und die Illustratorin übergeben.

### Erste Fachwirte geprüft

**Frankfurt am Main.** 13 Fachwirte für Informationsdienste aus den Bereichen Bibliothek, Archiv und Dokumentation haben Ende Mai in Frankfurt am Main erfolgreich ihre Fortbildungsprüfung abgelegt. Damit ist das Spektrum möglicher Abschlüsse im Bibliotheks- und Informationswesen um eine Variante bereichert. Vorangegangen war ein zweieinhalbjähriger Vorbereitungskurs. Die Prüfung selbst bestand aus fünf schriftlichen Arbeiten, einer Projektarbeit

Viele Wege führen zu

## BuB Forum Bibliothek und Information

Gartenstraße 18  
72764 Reutlingen

Postfach 13 24  
72703 Reutlingen

Telefon 071 21/34 91-0  
Telefax 071 21/30 04 33

E-Mail [bub@bib-info.de](mailto:bub@bib-info.de)  
Internet [www.b-u-b.de](http://www.b-u-b.de)



und deren Präsentation sowie einem Fachgespräch. Anmeldungen für den im Spätherbst 2011 beginnenden zweiten Lehrgang nimmt der Hessische Verwaltungsschulverband, Verwaltungssseminar Frankfurt, Nid-dagaustraße 32 bis 38, 60498 Frankfurt am Main, Telefon 069/97 84 61-0, E-Mail info@hvsv-ffm.de, entgegen. Dort sind auch nähere Informationen erhältlich.

### Schleiwies wechselt nach Salzgitter

**Frechen/Salzgitter.** Nach fünf Jahren als Leiter der Stadtbücherei Frechen hat Gerald Schleiwies am 1. Juli die Fachgebietsleitung und stellvertretende Fachdienstleitung der Stadtbibliothek Salzgitter übernommen. Unter Schleiwies erhielt die Stadtbücherei Frechen bereits 2008 ein Bibliothekskonzept und wurde die erste öffentliche »Twitter-Bibliothek« und eine der ersten Bibliotheken mit Facebook-Account in Nordrhein-Westfalen. Unter anderem baute der umtriebige Bibliothekar dort einen kommunalen Verbund-Opac mit einer Schulmedothek und der Katholischen Öffentlichen Bibliothek auf. Schleiwies absolviert derzeit einen berufsbegleitenden Masterstudien-gang an der FH Köln – als einer von zwei ÖBlern im Kurs.

### Freispruch rechtskräftig

**Ingolstadt.** Nach langem Hin und Her ist die Leiterin der Bibliothek der Katholischen Universität Eichstätt-Ingolstadt, Angelika Reich, nun endgültig freigesprochen worden. Das meldete »boersenblatt.net« am 27. Mai. Der Vorwurf, Kulturgut vernichtet zu haben, bestätigte sich nicht. Kritisch geäußert diesbezüglich hatte sich unter anderem Klaus Graf in einem Beitrag, der Anfang 2007 in der »Frankfurter Allgemeinen Zeitung« erschienen war. Darin hieß es, die Eichstätter Universitätsbibliothek habe Bücher aus dem Bestand der von ihr übernommenen Zent-

ralbibliothek der Kapuziner aus Altötting entsorgt. Eine fachliche Untersuchung widerlegte die Anschuldigung. Dennoch klagte die Staatsanwaltschaft Reich wegen Untreue an. Nachdem die Angeklagte 2009 vom Amtsgericht Ingolstadt freigesprochen worden war, legte die Staatsanwaltschaft Berufung ein. Die hat sie, so »börsenblatt.net«, »offenbar Anfang 2011« zurückgezogen – Reichs Freispruch ist somit rechtskräftig.

### Name geändert

**Kairo (Ägypten).** Der oberste Befehlshaber der ägyptischen Streitkräfte hat in der Resolution 67 angeordnet, dass alle Öffentlichen Bibliotheken Ägyptens, die den Namen »Mubarak Public Library« tragen, künftig »Egypt Library« heißen sollen. Die Anordnung werde von der Mehrzahl der Bibliothekare in Ägypten begrüßt, teilte Ayman Eldakrouy von der Bibliothek der British University in Egypt über eine IFLA-Internetliste mit. Der alte Name der Bibliotheken habe zunehmend den Zorn der Bevölkerung provoziert.

### Bausteine für die Energiezukunft

**Karlsruhe.** Nicht erst seit der Nuklearkatastrophe von Fukushima wird über eine gesellschaftlich akzeptierte, ökonomisch vertretbare und nachhaltige Energiewende nachgedacht. Das FIZ Karlsruhe präsentiert regelmäßig Bausteine für die Energiezukunft. Ob Kombikraftwerke oder Energiespeicher, ob energieeffizienter Neubau oder Windturbinen, ob Förderprogramme oder Lüftungstechniken, ob Produktionsprozesse in der gewerblichen Wirtschaft oder die Entwicklung von Energiekonzepten – der BINE Informationsdienst (www.bine.info) liefert fundierte Antworten. Er ist ein Service von FIZ Karlsruhe und wird vom Bundesministerium für Wirtschaft und Technologie gefördert.

### Flemming wird Honorarprofessor

**Leipzig.** Der Direktor der Städtischen Bibliotheken Dresden, Arend Flemming, ist mit Beginn des Sommersemesters Honorarprofessor im Studiengang Bibliotheks- und Informationswissenschaft der Fakultät Medien der Hochschule für Technik, Wirtschaft und Kultur, (HTWK) Leipzig. »Dr. Flemming unterstützt als Praxispartner seit vielen Jahren die Entwicklung des Studiengangs Bibliotheks- und Informationswissenschaft, unter anderem als Gastdozent. Seine Zuhörer schätzen ihn für sein Erfahrungswissen, seine didaktisch anspruchsvollen und praxisbezogenen Lehrveranstaltungen sowie für seine Bereitschaft, kontroverse Auffassungen konstruktiv zu diskutieren«, so Professorin Andrea Nikolaizig, die Studiendekanin des Studiengangs.

### Schulbibliothekare im Verhör

**Los Angeles (USA).** Wie die American Library Association (ALA) in ihrem Newsletter vom 18. Mai berichtete, hat die Schulbehörde in Los Angeles in Zweifel gezogen, dass die Schulbibliothekare dort wirklich als Lehrkräfte tätig sind. In den USA nehmen Schulbibliothekare auch pädagogische Aufgaben wahr und werden als Lehrer eingesetzt. Ein Artikel in der »Los Angeles Times« machte unter dem Titel »Das schändliche Verhör von Schulbibliothekaren in LA« auf diesen Vorgang aufmerksam. Danach sollen den Bibliothekaren des Los Angeles Unified School Districts (LAUSD) vor einem lokalen Verwaltungsgericht eine Woche lang »kafkaeske Fragen« zu ihrem Arbeitsalltag gestellt worden sein. Dutzende Schulbibliothekare wurden in diesem Zusammenhang entlassen. ►

Einer neuen Regelung zufolge gelten Bibliothekare, die seit fünf Jahren oder länger nicht mehr im Klassenzimmer unterrichtet haben, nicht mehr als qualifizierte Lehrer. Die ALA-Präsidentin, Roberta Stevens, und die Präsidentin der American Association of School Librarians (AASL), Nancy Everhart, schrieben daraufhin einen offenen Brief an die LAUSD, in dem sie sich gegen die Behandlung der Bibliothekare wehrten. Der Vorfall löste heftige Protestaktionen in LA aus. Laut »Los Angeles Times« stecken Sparzwänge hinter den Entlassungen.

### Stiftung Lesen in der Kritik

**Mainz.** Der Stiftung Lesen wird vorgeworfen, Unterrichtsmaterialien mit firmenfreundlichen Inhalten verschickt zu haben. Das berichtete die »taz« in ihrer Ausgabe vom 11. Mai. »Wusstet ihr, dass die Deutsche Bahn einer der größten Arbeitgeber und Ausbilder in Deutschland ist? Auch was Technik und Umweltschutz angeht, macht das Unternehmen stetig Fortschritte.« Diese einleitenden Worte lesen Schüler in einer Broschüre, die über die Stiftung Lesen als Unterrichtsmaterial an Schulen verschickt wurde: über 50 000 Stück und zum großen Teil finanziert vom Projektpartner Deutsche Bahn. Inzwischen gibt es harsche Kritik an diesem Vorgehen, unter anderem vom Philologenverband, der der Stiftung verdeckte Schleichwerbung vorwirft. Verbandsvorsitzender Heinz-Peter Merdinger sagte gegenüber der »taz«: »Da wird Vertrauen ausgenutzt.« Ein Sprecher der Stiftung erklärte, man nehme die Vorwürfe sehr ernst. Die Bahn-Broschüre ist inzwischen nicht mehr online.

### Duden korrigiert gratis im Netz

**Mannheim.** Das »Bibliographische Institut« hat sein Portal »Duden.de« überarbeitet und das bislang teilweise kostenpflichtige Angebot komplett frei zugänglich gemacht. Das

zentrale Element von Duden.de ist ein Online-Wörterbuch, in welchem Rechtschreibung, Bedeutung, Synonyme, Aussprache und Herkunft von rund 135 000 deutschen Wörtern aufgeführt sind. Außerdem bietet Duden.de die Möglichkeit, ganze Texte auf korrekte Recht-

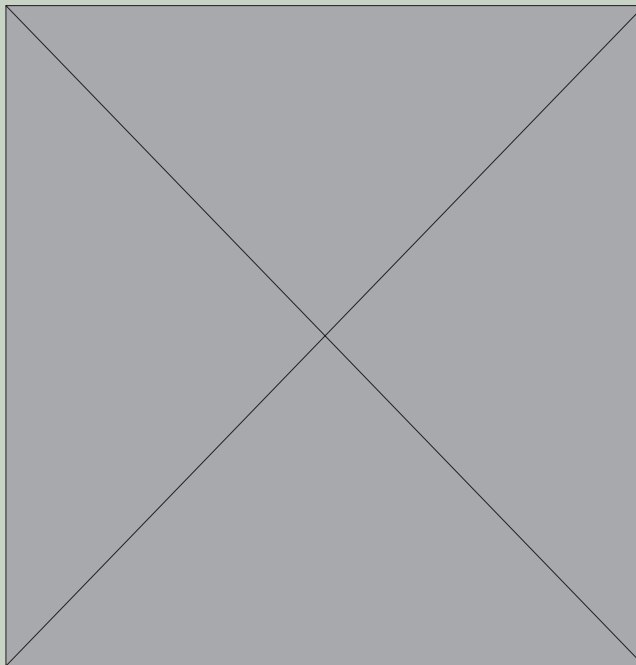
### Integration der Verbundkataloge

**München.** Die Universitäts- und (Fach-)Hochschulbibliotheken der drei Bundesländer Bayern, Berlin und Brandenburg, die Bayerische Staatsbibliothek sowie zahlreiche Spe-

nur noch einmal bibliografisch beschrieben. Alle Bibliotheken arbeiten inzwischen kooperativ in der neuen gemeinsamen Arbeitsumgebung B3Kat. Für den Aufbau dieser Katalogisierungsplattform mussten über 9 Millionen Daten aus 14 Hochschulbibliotheken aus der Region Berlin-Brandenburg mit 18 Millionen bayerischen Daten von 140 Bibliotheken zusammengeführt werden. Die Überschneidungsrate betrug dabei im Durchschnitt über 60 Prozent. Mit dem gemeinsamen Verbundkatalog B3Kat ist nach dreijähriger Projektlaufzeit die zweitgrößte Verbunddatenbank Deutschlands mit 22 Millionen Titelaufnahmen entstanden. Der B3Kat wird von der Verbundzentrale des Bibliotheksverbundes Bayern in München betrieben und von einer gemeinsamen Fachkommission gesteuert.

## ... es liegt was in der Luft

### Bibliotheksduft in Flaschen



Zu Hause riecht es einfach anders als in der Bibliothek? Beim Lesen des neusten E-Books fehlt das olfaktorische Erlebnis, das beim Durchblättern eines in Leder gebundenen Folianten aufkommt? Kein Problem! Der Duft eines englischen Romans aus dem Jahr 1927, russischer und marokkanischer Ledereinbände, verschlissenen Leinens und

von Möbelpolitur vereint sich im Parfüm »In the Library«. Erhältlich als Raumduft oder Parfüm kann so in jeder Lebenslage ein echtes »Bibliotheksfelling« erzeugt werden, egal ob in der U-Bahn, am Strand oder im Badezimmer. Mehr unter [www.cbihateperfume.com/in-the-library.html](http://www.cbihateperfume.com/in-the-library.html)

ric

### Orientalische Handschriften auf dem iPad

**München.** Seit Mitte Mai präsentiert die Bayerische Staatsbibliothek 20 Prachthandschriften aus der umfangreichen Oriensammlung der Bibliothek als Application für iPad und iPhone. Die App »Oriental Books« kann kostenlos in Apples App-Store heruntergeladen werden. Zu sehen sind mehrere wertvolle und seltene Koranhandschriften sowie erlesene Beispiele arabischer, persischer und osmanischer Buchkunst. Alle Handschriften sind vollständig hochauflösend digitalisiert und können von der ersten bis zur letzten Seite durchgeblättert werden.

### Etatkrise entspannt

**München.** Die Etatkürzungen in Höhe von 1,4 Millionen Euro bei der Bayerischen Staatsbibliothek, die Ende September 2010 zu einer bedrohlichen Finanzkrise geführt hatten, sind weitgehend ausgeglichen worden. Das Bayerische Staatsministerium für Wissenschaft, Forschung und Kunst und der

schreibung und Grammatik hin zu überprüfen. Das gegenwärtig kostenlos verfügbare Angebot soll dauerhaft frei zugänglich bleiben.

zialbibliotheken rücken näher zusammen. Ab sofort wird eine Veröffentlichung – sei sie digital oder gedruckt – von den Partnern im Osten und Süden

Bayerische Landtag haben inzwischen Mittel in Höhe von insgesamt 1,2 Millionen Euro bereitgestellt. Durch die nun zur Verfügung stehenden Gelder ist es der Bayerischen Staatsbibliothek wieder möglich, Aufträge in nennenswertem Umfang an die bayerischen Buchbindereibetriebe zu vergeben. Mit Blick auf ihr Aufgabenspektrum als zentrale Landes- und Archibibliothek des Freistaates hat die Staatsbibliothek jedoch auch weiterhin mit erheblichen finanziellen Schwierigkeiten zu kämpfen. So können die Preissteigerungen insbesondere im Bereich der elektronischen und gedruckten Zeitschriften im Rahmen des stagnierenden Etats finanziell nicht abgedeckt werden. Der Etatrahmen schließt daneben vor allem die dringend erforderlichen Investitionen in die Infrastruktur in den Bereichen Digitalisierung und Langzeitarchivierung aus. Der Ankauf von Handschriften und alten Drucken – ein Kernauftrag der Bibliothek – ist weiterhin nahezu komplett eingestellt.

## 60 Jahre Goethe-Institut

**München.** Aus einem kleinen, 1951 von sechs Deutschlehrern gegründeten Verein ist ein weltweites Netzwerk geworden. In diesem Jahr feiert das Goethe-Institut 60-jähriges Bestehen. Das deutsche Kulturinstitut verfügt derzeit über 149 Institute mit rund 3 000 Mitarbeitern in 93 Ländern. Um den Jubilar gebührend zu feiern, rückte Münchens Bürgermeister Christian Ude in seinem traditionellen Kulturempfang Anfang Juli das »Goethe-Institut« ins Zentrum. Das Institut lud seinerseits am 5. Juli Freunde aus Kunst, Kultur Politik und Wirtschaft zur großen Geburtstagsfeier in die Gemäldegalerie in Berlin ein.

## Peter Weber verstorben

**Nürnberg.** Peter Weber, der Gründer und langjährige Inhaber des Unternehmens NORIS-

Transportverpackung, ist am 7. Mai verstorben. Er gründete die Firma 1971 und stellte zunächst Transportverpackungen für die Spielwaren- und Elektroindustrie her. In den Achtzigerjahren stieg Weber erfolgreich in den Markt für Videohüllen und Verpackungen für Konsolenspiele ein. Zunehmend wurden auch die Bibliotheken als Absatzmarkt interessant. Im Jahr 2000 startete die Firma die ersten gezielten Werbemaßnahmen in Bibliotheken. 2006 begannen Besprechungen mit der Münchner Stadtbibliothek wegen einer neuen Verpackung für die RFID-Technologie, aus der schließlich die Produktreihe BiblioDiscpack hervorging, die sich am Markt etabliert hat. Zum Jahresende 2009 verkaufte Peter Weber seine Firma an die ekz.bibliotheksservice GmbH in Reutlingen und sicherte so die Arbeitsplätze seiner langjährigen Mitarbeiter. Nach schwerer Krankheit verstarb der Unternehmer im Alter von 69 Jahren.

## Onleihe für iPhone und iPad

**Reutlingen.** Seit Mitte Mai kann im Apple iTunes Store die neue »Onleihe«-App kostenlos heruntergeladen werden. Mit ihr wird das iPhone und iPad zur mobilen Stadtbibliothek. So können Besitzer der Apple-Geräte von überall aus Bücher suchen und finden, um sie dann günstig und schnell auszuleihen. Die neue App der »Onleihe« bringt über 200 Bibliotheken und ihre E-Books im ePub-Format in Deutschland, Österreich, Italien und der Schweiz aufs iPhone und iPad. Dabei stehen den mobilen Leserratten bis zu 2 000 verschiedene Titel zur digitalen Ausleihe zur Verfügung

## Bibliothek wird erweitert

**Salzgitter.** Die Zweigstelle der Stadtbibliothek in Salzgitter-Bad soll erweitert werden. Geplant ist eine Vergrößerung der Fläche von 450 Quadratmeter

auf rund 700 Quadratmeter. Im Wirtschaftsplan der Stadt sind für Umbau und Renovierung 950 000 Euro eingestellt. Ziel der Maßnahme ist eine Neuorganisation der Innenräume, sodass die Bibliothek unabhängig vom übrigen Gebäudeteil genutzt werden kann. In der Bibliothek soll vor allem die Aufenthaltsqualität durch eine großzügigere Raumgestaltung erhöht werden.

## Gegen Kulturabbau in Deutschland

**Stuttgart.** Unter dem Motto »Kultur gut stärken« haben der Deutsche Kulturrat und die Kulturstiftung des Bundes am 21. Mai erstmals gemeinsam zu einem bundesweiten Aktionstag aufgerufen. Der Aktionstag sollte die kulturelle Vielfalt in ganz Deutschland zeigen. Er richtete sich gegen Kulturabbau und engagierte sich für den Erhalt des kulturellen Reichtums in Deutschland. Bibliotheken in Baden-Württemberg – ein Megapack Kultur und Bildung – mit diesem Slogan trat der Landesverband Baden-Württemberg im Deutschen Bibliotheksverband (dbv) aktiv für die Ziele des Aktionstags ein und sprach sich gegen Kulturabbau in allen Sparten, besonders aber in Bibliotheken aus. Mit jährlich über 28 Millionen Besuchern allein in den Stadt- und Gemeindebibliotheken sind die Bibliotheken die meist frequentierten Bildungs- und Kultureinrichtungen des Landes.

## Neues Kulturamt

### Weinheim an der Bergstraße.

Im Zuge einer größeren Verwaltungsumorganisation bei der Stadtverwaltung Weinheim sind auch die Aufgaben der Stadtbibliothek gewachsen: Kulturbüro, Museum und Stadtarchiv wurden mit der Stadtbibliothek, das schon eigenes Amt war, zum neuen Kulturamt zusammengeführt. Kulturamtsleiter wurde der Leiter der Stadtbibliothek Weinheim Dietmar Pfenningschmidt.

## Leseprojekt »Buchdurst«

**Wiesbaden.** Die Hessische Leseförderung hat in Zusammenarbeit mit dem Arbeitskreis Kinder- und Jugendbibliotheken Rhein-Main-Taunus (AKKJ – [www.akkj.de](http://www.akkj.de)) das Sommerferien-Leseprojekt »Buchdurst« entwickelt. Im ersten Jahr beteiligen sich zwölf hessische Jugendbibliotheken. Unter dem Motto »Buchdurst – die coolsten Bücher unter der Sonne« werden alle Jugendlichen aufgefordert, aus dem großen Buch-Pool der Bibliothek drei Bücher ihrer Wahl zu lesen und sie zu bewerten. Zeitfenster dafür sind acht Wochen um die Zeit der Sommerferien. Als Preis für alle Teilnehmer der Aktion winkt eine Sommerferien-Abschlussparty. In Absprache mit dem Kultusministerium können sich die SchülerInnen bei erfolgreicher Teilnahme einen Vermerk im anschließenden Halbjahreszeugnis sichern. Teilnehmer des Buchdurst-Projektes ohne eigenen Ausweis können in dieser Zeit die Bibliothek kostenlos nutzen. Der Buchdurst-Blog unter [www.buchdurst.de](http://www.buchdurst.de) ist seit Anfang Juni zugänglich, und auch bei Facebook können die TeilnehmerInnen posten, bloggen, mitmachen.

## Fortbildung

### August

#### Schulbibliothek – Wie geht das?

**18. August** – LBZ / Bücherei-  
stelle Neustadt · BuB 6/2011

#### Kinder lernen jahrgangs- übergreifend – auch in der Bibliothek

**25. August** – FU Berlin ·  
BuB 6/2011

#### Die Welt der Bücher entdecken – Vorlesen für Kleinkinder

**29. August** – Kelsterbach,  
Stadt- und Schulbibliothek  
**Veranstalter:** Hessische  
Fachstelle für Öffentliche  
Bibliotheken

**Anmeldung:** Hessische Fach-  
stelle für Öffentliche Biblio-  
theken, Telefon: 06 11/94 95-  
18 72, E-Mail: simone.klufa@  
hs-rm.de, www.hessen-  
oebib.de

#### Verwaltung von Leseecken

**30. August** – LBZ / Bücherei-  
stelle Koblenz · BuB 6/2011

#### Zeitmanagement – Erfolgreich mit Stress umgehen

**30.–31. August** – FU Berlin ·  
BuB 6/2011

#### Informationen zum OnleiheVerbundHessen: Zusteiger 2012

### 7. Bibliotheksleitertag

OCLC lädt zum 7. Bibliotheks-  
leitertag am 11. Oktober in die  
Nationalbibliothek in Frank-  
furt am Main ein. Mehr über  
die bewährte Praxis des Ide-  
enteilens und zum neuen in-  
teraktiven Dialog auf dieser  
Fachtagung unter [www.bibliotheksleitertag.de](http://www.bibliotheksleitertag.de).

**31. August** – Wiesbaden, Hes-  
sische Fachstelle

**Veranstalter:** Hessische Fach-  
stelle für Öffentliche Biblio-  
theken

**Referent:** Eckhard Kummrow,  
Hessische Fachstelle

**Anmeldung:** Hessische Fach-  
stelle für Öffentliche Biblio-  
theken, Telefon: 06 11/94 95-  
18 72, E-Mail: simone.klufa@  
hs-rm.de, www.hessen-  
oebib.de

### September

#### »Der Nutzer als Kunde« – Dienstleistungsorientierte Kommunikation in Bibliotheken

**1. September** – Berlin, FU  
**Veranstalter:** FU-Weiterbil-  
dungszentrum

**Referent:** Tom Becker  
**Gebühr:** 80 Euro

**Anmeldung:** FU Berlin, Wei-  
terbildungszentrum, Telefon:  
030-83 85 14 58, E-Mail:  
angela.vonderheyde@weiter-  
bildung.fu-berlin.de, www.fu-  
berlin.de/weiterbildung

#### »Der Nutzer als Kunde« – Dienstleistungsorientierte Kommunikation in Bibliotheken

**2. September** – Berlin, FU  
**Veranstalter:** FU-Weiterbil-  
dungszentrum

**Referent:** Tom Becker  
**Gebühr:** 80 Euro

**Anmeldung:** FU Berlin, Wei-  
terbildungszentrum, Telefon:  
030-83 85 14 58, E-Mail: an-  
gela.vonderheyde@weiter-  
bildung.fu-berlin.de, www.fu-  
berlin.de/weiterbildung

#### Internetabeitsplätze in Öffentlichen Bibliotheken

**5. September** – Gießen, Stadt-  
bibliothek

**Veranstalter:** Hessische Fach-  
stelle für Öffentliche Biblio-  
theken

**Referent:** Eckhard Kummrow,  
Hessische Fachstelle

**Anmeldung:** Hessische Fach-  
stelle für Öffentliche Biblio-  
theken, Telefon: 06 11/94 95-

18 72, E-Mail: simone.klufa@  
hs-rm.de, www.hessen-  
oebib.de

#### Auskunftsinterviewkompe- tenz Aufbaukurs – Gelungene Face-to-Face-Interaktion im Auskunftsdienst II

**5. September** – Berlin, FU

**Veranstalter:** FU-Weiterbil-  
dungszentrum

**Referent:** Tom Becker

**Gebühr:** 80 Euro

**Anmeldung:** FU Berlin, Wei-  
terbildungszentrum, Telefon:  
030-83 85 14 58, E-Mail: an-  
gela.vonderheyde@weiterbil-  
dung.fu-berlin.de, www.fu-  
berlin.de/weiterbildung

#### Wie vermitteln wir Informati- onskompetenz? Didaktische Kompetenzen für die Vermittlung von Informa- tionskompetenz I

**5.–6. September** – Berlin, FU

**Veranstalter:** FU-Weiterbil-  
dungszentrum

**Referentinnen:** Dr. Heike  
Holtgrewe, Ulrike Scholle

**Gebühr:** 160 Euro

**Anmeldung:** FU Berlin, Wei-  
terbildungszentrum, Telefon:  
030-83 85 14 58, E-Mail: an-  
gela.vonderheyde@weiterbil-  
dung.fu-berlin.de, www.fu-  
berlin.de/weiterbildung

#### Effektiv recherchieren im Internet

**Zielgruppe:** Beschäftigte wis-  
senschaftlicher und großer  
Öffentlicher Bibliotheken

**6.–7. September** – Oldenburg,  
Landesbibliothek

**Veranstalter:** Landesbibliothek  
Oldenburg in Zusammenar-  
beit mit dem Zentrum für Aus-  
und Fortbildung der Gottfried  
Wilhelm Leibniz Bibliothek

**Referentin:** Julia Bergmann,  
Bremen

**Anmeldung:** (bis 15. August)  
Matthias Prüfer, Zentrum  
für Aus- und Fortbildung der  
Gottfried Wilhelm Leibniz Bib-  
liothek, Telefon: 05 11/12 67-  
383, E-Mail: fortbildung@  
gwlb.de

#### Interkulturelles Kompetenz- training für Bibliotheks- beschäftigte

**6.–7. September** – Berlin, FU

**Veranstalter:** FU-Weiterbil-  
dungszentrum

**Referentin:** Diplom-Psycholo-  
gin Friederike Haar

**Gebühr:** 120 Euro

**Anmeldung:** FU Berlin, Wei-  
terbildungszentrum, Telefon:  
030-83 85 14 58, E-Mail: an-  
gela.vonderheyde@weiterbil-  
dung.fu-berlin.de, www.fu-  
berlin.de/weiterbildung

#### Bücher richtig reparieren

**7. September** – Neustadt/  
Weinstraße, Landesbiblio-  
thekszentrum/Büchereistelle  
Neustadt

**Zielgruppe:** Interessierte aus  
Bibliotheken und Schulen im  
südlichen Rheinland-Pfalz, die  
lernen möchten, Bücher selbst  
fachgerecht zu reparieren

**Veranstalter:** Landesbiblio-  
thekszentrum/Büchereistelle  
Neustadt

**Referentin:** Ursula Drost, Lan-  
desbibliothekszentrum/Bü-  
chereistelle Neustadt

**Gebühr:** 10 Euro

**Anmeldung:** (bis 24. August)  
Landesbibliothekszentrum/  
Büchereistelle Neustadt, Lin-  
denstr. 7–11, 67433 Neustadt,  
Telefon: 0 63 21/39 15-21

#### ZBIW-Seminar: K(ontinuierlicher)

V(erbesserungs-) P(rozess) im  
Auskunftsdienst: Theorie und  
Praxis zu Qualitätsstandards  
und kollegialem Feedback

**8.–9. September** – Köln, Fach-  
hochschule, GWZ

**Veranstalter:** ZBIW der FH  
Köln

**Referent:** Prof. Tom Becker,  
Fachhochschule Köln, Institut  
für Informationswissenschaft

**Gebühr:** 180 Euro (inkl. Über-  
nachtung und Mittagessen),  
für Teilnehmer aus der Lan-  
desverwaltung Nordrhein-  
Westfalen kostenfrei

**Anmeldung:** (bis 28. Juli)  
Fachhochschule Köln,  
ZBIW, 50678 Köln, Telefon:  
02 21/82 75-36 92

#### ZBIW-Seminar: Gelacht, gelocht, abgeheftet? – Beschwerdemanagement in Bibliotheken

**12. September** – Köln, Fachhochschule, GWZ  
**Veranstalter:** ZBIW der FH Köln  
**Referent:** Dr. Martin Eichhorn, Berlin  
**Gebühr:** 55 Euro (inkl. Mittagessen), für Teilnehmer aus der Landesverwaltung Nordrhein-Westfalen kostenfrei  
**Anmeldung:** (bis 1. August) Fachhochschule Köln, ZBIW, 50678 Köln, Telefon: 02 21/82 75-3692, Fax: 02 21/82 75-3690, E-Mail: hans.schmidt@fh-koeln.de

### Ohne Bares sichtbar werden: Publicity für Schulbibliotheken

**Zielgruppe:** Interessierte aus Schulbibliotheken und Leserecken  
**12. September** – Mainz, Stadthaus  
**Veranstalter:** Landesbibliothekszentrum/Büchereistelle Neustadt und Koblenz  
**Referent:** Ilona Munique, WEGA-Team, Bamberg  
**Gebühr:** 20 Euro  
**Anmeldung:** (bis 29. August) Landesbibliothekszentrum/Büchereistelle Neustadt, Lindenstr. 7-11, 67433 Neustadt, Telefon: 0 63 21/39 15-21, Fax: 0 63 21/39 15 39 oder Büchereistelle Koblenz, Bahnhofplatz 14, 56068 Koblenz, Telefon: 02 61/9 15 00-301, Fax: 02 61/9 15 00-302

### Der schwierige Umgang mit Bibliothekskunden

**Zielgruppe:** Beschäftigte der Benutzungsabteilung Rheinland-pfälzischer Bibliotheken  
**12.-13. September** – Trier, Katholische Akademie, Robert-Schuman-Haus  
**Veranstalter:** BIB-Landesgruppe Rheinland-Pfalz  
**Referent:** Marion Creß, Mühlheim an der Ruhr  
**Anmeldung:** BIB-Landesgruppe Rheinland-Pfalz, Petra Kille c/o Universitätsbibliothek, Paul-Ehrlich-Str. 32, 67663 Kaiserslautern, Telefon: 06 31/2 05 22 89, E-Mail: kille@ub.uni-kl.de  
 Weitere Information: www.bib-info.de

## Kalendertipps

### Januar 2012

- 05 Umberto Eco wird 80
- 08 Stephen William Hawking wird 70
- 14 Rudolf Hagelstange wurde vor 100 Jahren geboren
- 28 Astrid Lindgren starb vor 10 Jahren
- 31 Michael Degen wird 80

### Februar 2012

- 07 Charles Dickens wurde vor 200 Jahren geboren
- 08 Heinrich Spoerl wurde vor 125 Jahren geboren
- 08 Manfred Krug wird 75
- 20 Pierre Boule wurde vor 100 Jahren geboren
- 22 Andy Warhol starb vor 25 Jahren

### März 2012

- 02 John Irving wird 70
- 11 Joachim Fuchsberger wird 85
- 13 Bernhard Grzimek starb vor 25 Jahren
- 23 Wernher Freiherr von Braun wurde vor 100 Jahren geboren
- 24 Martin Walser wird 85

### Katalogisieren mit Bibliotheca 2000: Grundschulung

**Zielgruppe:** Mitarbeiter aus Bibliotheken und Schulbibliotheken in den ehemaligen Regierungsbezirken Koblenz und Trier, die künftig mit der Bib-

- 25 Elton John wird 65
- 30 Karl May starb vor 100 Jahren

### April 2012

- 04 Gary Moore wird 60
- 09 Lew Kopelew wurde vor 100 Jahren geboren
- 10 Omar Sharif wird 80
- 14 Vor 100 Jahren sank das britische Passagierschiff »Titanic«
- 25 Albert Uderzo wird 85

### Mai 2012

- 02 Axel Springer wurde vor 100 Jahren geboren
- 06 Ariel Dorfmann wird 70
- 07 Gerhard Polt wird 70
- 12 Rolf Zuckowski wird 65
- 14 August Strindberg starb vor 100 Jahren
- 21 Gabriele Wohmann wird 80

### Juni 2012

- 07 Roberto Blanco wird 75
- 16 Erich Segal wurde vor 75 Jahren geboren
- 18 Sir Paul McCartney wird 70
- 19 Salman Rushdie wird 65
- 23 Ernst Rowohlt wurde vor 125 Jahren geboren
- 28 Jean-Jacques Rousseau wurde vor 300 Jahren geboren

**Referentin:** Sieglinde Schu, Landesbibliothekszentrum/Büchereistelle Koblenz  
**Gebühr:** 20 Euro  
**Anmeldung:** (bis 30. August) Landesbibliothekszentrum/Büchereistelle Koblenz, Bahnhofplatz 14, 56068 Koblenz, Telefon: 02 61/9 15 00-301, Fax: 02 61/9 15 00-302

### ZBIW-Seminar: Wissenschaftliches Arbeiten 2.0

**13.-14. September** – Köln, Fachhochschule, GWZ  
**Veranstalter:** ZBIW der FH Köln  
**Referent:** Dr. Jürgen Plieninger, Stuttgart  
**Gebühr:** 180 Euro (inkl. Übernachtung und Mittagessen), für Teilnehmer aus der Landesverwaltung Nordrhein-Westfalen kostenfrei  
**Anmeldung:** (bis 2. August) Fachhochschule Köln, ZBIW, 50678 Köln, Telefon: 02 21/82 75-3692, Fax: 02 21/82 75-3690, E-Mail: hans.schmidt@fh-koeln.de

### Ausbilderberatung

**14. September** – Potsdam, Landesfachstelle für Archive und Öffentliche Bibliotheken  
**Veranstalter:** Potsdam, Landesfachstelle für Archive und Öffentliche Bibliotheken im Brandenburgischen Landeshauptarchiv  
**Anmeldung:** Potsdam, Landesfachstelle für Archive und Öffentliche Bibliotheken im Brandenburgischen Landeshauptarchiv, Susanne Taeye, Telefon: 03 31/56 74-151, Fax: 03 31/56 74-170, E-Mail: Susanne.Taeye@blha.brandenburg.de

### Informationstag für die Auszubildenden des neuen 1. Ausbildungsjahres

**15. September** – Potsdam, Landesfachstelle für Archive und Öffentliche Bibliotheken  
**Veranstalter:** Potsdam, Landesfachstelle für Archive und Öffentliche Bibliotheken im Brandenburgischen Landeshauptarchiv  
**Anmeldung:** Potsdam, Landesfachstelle für Archive und

liothekssoftware Bibliotheca 2000 arbeiten werden  
**13. September** – Koblenz, Landesbibliothekszentrum  
**Veranstalter:** Landesbibliothekszentrum/Büchereistelle Koblenz

Öffentliche Bibliotheken im Brandenburgischen Landeshauptarchiv, Susanne Taege, Telefon: 03 31/56 74-151, Fax: 03 31/56 74-170, E-Mail: Susanne.Taege@blha.brandenburg.de

### **Jubel, Trubel, Heiterkeit oder atemlose Stille? – Wenn Kinder nicht zuhören**

**Zielgruppe:** Interessierte aus Öffentlichen Bibliotheken und Schulbibliotheken

**15. September** – Mainz, Stadthaus

**Veranstalter:** Landesbibliothekszenentrum/Büchereistelle Neustadt und Koblenz

**Referentin:** Barbara Knieling, Referentin für Leseförderung, Stuttgart

**Gebühr:** 15 Euro

**Anmeldung:** (bis 1. September) Landesbibliothekszenentrum/Büchereistelle Neustadt, Lindenstr. 7–11, 67433 Neustadt, Telefon: 0 63 21/39 15-21, Fax: 0 63 21/39 15 39 oder Büchereistelle Koblenz, Bahnhofplatz 14, 56068 Koblenz, Telefon: 02 61/9 15 00-301, Fax: 02 61/9 15 00-302

### **ZBIW-Seminar: Effektiv recherchieren im Internet**

**15.–16. September** – Köln, Fachhochschule, GWZ

**Veranstalter:** ZBIW der FH Köln

**Referentin:** Julia Bergmann, Bremen

**Gebühr:** 180 Euro (inkl. Übernachtung und Mittagessen), für Teilnehmer aus der Landesverwaltung Nordrhein-Westfalen kostenfrei

**Anmeldung:** (bis 4. August) Fachhochschule Köln, ZBIW, 50678 Köln, Telefon: 02 21/82 75-3692, Fax: 02 21/82 75-3690, E-Mail: hans.schmidt@fh-koeln.de

### **Arbeitskreis Fahrbibliotheken (in Halle)**

**16. September** – Potsdam, Landesfachstelle für Archive und Öffentliche Bibliotheken

**Veranstalter:** Potsdam, Landesfachstelle für Archive und Öffentliche Bibliotheken im Brandenburgischen Landes-

hauptarchiv

**Anmeldung:** Potsdam, Landesfachstelle für Archive und Öffentliche Bibliotheken im Brandenburgischen Landeshauptarchiv, Susanne Taege, Telefon: 03 31/56 74-151, Fax: 03 31/56 74-170, E-Mail: Susanne.Taege@blha.brandenburg.de

### **Trends in der Medien- und Informationsentwicklung**

**16.–17. September** – Erfurt, Seminarraum des Offenen Jugendbüros »Filler«

**Veranstalter:** Landesfachstelle

für Öffentliche Bibliotheken in Thüringen

**Referentin:** Heike Bräuer, Landesfachstelle

**Gebühr:** 15 Euro

**Anmeldung:** (bis 15. August) Landesfachstelle für Öffentliche Bibliotheken in Thüringen, Schillerstr. 40, 99096 Erfurt, Fax: 03 61/26 28 93 79, Telefon: 03 61/26 28 93 73, Christina Kummer-Bolz, E-Mail: kummerbolz@lfs-erfurt.de

### **Buchbearbeitung: Bücher richtig foliieren und einfache Reparaturen durchführen**

**Zielgruppe:** Mitarbeiter/innen aus Bibliotheken und Schulbibliotheken in den ehemaligen Regierungsbezirken Koblenz und Trier, die lernen möchten, Bücher fachgerecht zu foliieren und kleinere Reparaturen selbst durchzuführen

**19. September** – Koblenz, Landesbibliothekszenentrum

**Veranstalter:** Landesbibliothekszenentrum/Büchereistelle Koblenz

**Referentin:** Marie-Evelyne Hene, Landesbibliothekszenentrum/Büchereistelle Koblenz

**Gebühr:** 20 Euro

**Anmeldung:** (bis 5. September) Landesbibliothekszenentrum/ Büchereistelle Koblenz, Bahnhofplatz 14, 56068 Koblenz, Telefon: 02 61/9 15 00-311, Fax: 02 61/9 15 00-302

### **Innovativ denken, strategisch planen, praktisch umsetzen**

Tagung der Arbeitsgemeinschaft für medizinisches Bibliothekswesen e.V. (AGMB)

**19.–21. September** – Köln

**Veranstalter:** Arbeitsgemeinschaft für medizinisches Bibliothekswesen e.V.

### **ZBIW-Seminar: Bibliothekarisches Grundwissen (Teil 1)**

**19.–22. September** – Köln, Fachhochschule, GWZ

**Veranstalter:** ZBIW der FH Köln

**Referenten:** Dozentinnen und Dozenten der Hochschulbibliotheken, der Fachhochschule Köln und des hzb Köln

**Gebühr:** 685 Euro (inkl. Übernachtung und Mittagessen), für Teilnehmer aus der Landesverwaltung Nordrhein-Westfalen kostenfrei

**Anmeldung:** (bis 8. August) Fachhochschule Köln, ZBIW, 50678 Köln, Telefon: 02 21/82 75-3692, Fax: 02 21/82 75-3690, E-Mail: hans.schmidt@fh-koeln.de

### **Menschenskinder! – Märchen?! Tricks und Tools für Große**

**(Teil III – Fokus Senioren)**

**21. September** – Potsdam, Landesfachstelle für Archive und Öffentliche Bibliotheken

## Öffentliche Bibliothek

# Zukunftsperspektiven für den Lernort Bibliothek

## Fachkonferenz der Bibliotheksfachstellen / 26. September in Münster

Die Jahrestagung der Fachkonferenz der Bibliotheksfachstellen in Deutschland findet jedes Jahr in einem anderen Bundesland statt. In diesem Jahr ist die Tagung vom 26. bis 28. September in Münster zu Gast.

Die Fachkonferenz dient der Fortbildung und dem Informationsaustausch. Nachdem auf der Fachkonferenz 2010 in Lindau am Bodensee die Medien- und Informationsvermittlung in den Bibliotheken im Mittelpunkt stand, lautet der Arbeitstitel in diesem Jahr »Informieren – Diskutieren – Kommunizieren: Zukunftsperspektiven für den Lernort Bibliothek«.

Die öffentliche Veranstaltung am ersten Tag wird am 26. September im Rathausfestsaal mit einer großen Fortbildungsveranstaltung zu diesem Thema beginnen, zu der die Organisatoren wieder mehr als 100 TeilnehmerInnen aus Deutschland und dem benachbarten Ausland erwarten.

Als Referenten werden bekannte BibliotheksexpertInnen nach Münster kommen. Auf dem Programm stehen unter anderem folgende Themen:

- Bibliotheken als Lernorte und Bildungspartner (Undine Kurth, MdB)
- Q-thek: Bibliotheksräume zum Informieren, Diskutieren, Kommunizieren (Petra Büning, Bezirksregierung Düsseldorf; Verena Wamser, Reich und Wamser GbR; Claudia Schmidt, Stadtbibliothek Dormagen)
- Bibliotheken auf dem Weg ins Web2.0 (Frank Daniel, Stadtbibliothek Köln; Petra Imwinkelried, Stadtbibliothek Gütersloh GmbH)
- Real trifft Digital: Angebote des DOK Library Concept Center, Delft (Gonneke Wegener, DOK)

Die Anmeldung ist unter [www.fachstellen.de](http://www.fachstellen.de) möglich. Dort ist auch das ausführliche Programm abrufbar.

Veranstalter: Potsdam, Landesfachstelle für Archive und Öffentliche Bibliotheken im Brandenburgischen Landeshauptarchiv

**Referentin:** Dr. Cathrin Alisch, Freie Erzählerin, Autorin, Kultursemiotikerin, Erzählforscherin

**Anmeldung:** Potsdam, Landesfachstelle für Archive und Öffentliche Bibliotheken im Brandenburgischen Landeshauptarchiv, Susanne Taeye, Telefon: 03 31/56 74-151, Fax: 03 31/56 74-170, E-Mail: Susanne.Taeye@blha.brandenburg.de

### Studienreise in die niederländische Stadt Utrecht

22.–25. September

**Veranstalter:** BIB-Landesgruppe Thüringen

**Anmeldung und Information:** Universitäts- und Forschungsbibliothek Erfurt/Gotha, Heike Budnitz, Nordhäuser Str. 63, 99089 Erfurt, Telefon: 03 61/7 37 55 04, Fax: 03 61/7 37 55 09, E-Mail: heike.budnitz@uni-erfurt.de, www.bib-info.de/landesgruppen/thueringen/fortbildung.gen.html

### »Ich bin ausgebildet ... war's das jetzt?« Der ProfilPASS zur Kompetenzbestimmung für FaMIs und Assistent(in)en an Bibliotheken

24. September – Bamberg

**Veranstalter:** Wega-Team  
**Referentin:** Ilona Munique  
**Gebühr:** 70 Euro (inkl. ProfilPASS-Ordner, Online-Zugang und Pausenverpflegung)

**Anmeldung:** (bis 10. September) Ilona Munique, Obstmarkt 10, 96047 Bamberg, Telefon: 09 51/29 60 89-35, E-Mail: munique@wagateam.de

### »Informieren – Diskutieren – Kommunizieren« – Zukunftsperspektiven für den Lernort Bibliothek

Im Rahmen der Fachkonferenz der Bibliotheksfachstellen in Deutschland

26. September – Münster/Westfalen

**Veranstalter:** Hessische Fach-

### Call for Papers

## BOBCATSSS-Symposium 2012: »information in e-motion«

Unter dem Motto »information in e-motion« findet vom 23. bis 25. Januar 2012 in Amsterdam das 20. BOBCATSSS-Symposium statt, das sich mit aktuellen Themen aus dem Bereich Bibliotheks- und Informationsmanagement beschäftigt. Im Fokus stehen »e-developments«, ihre alles durchdringende Präsenz und ihr Einfluss auf jeden Einzelnen von uns. Die Teilnehmer werden nach vorne blicken und sich mit den immer schnelleren Entwicklungen in der Welt der Informationen auseinandersetzen.

Das BOBCATSSS-Symposium wird einmal im Jahr von wechselnden internationalen studentischen Teams von jeweils zwei bis drei Hochschulen in Eigenverantwortung organisiert. Benannt ist es nach den neun Hochschulstädten, die das Symposium im Jahr 1993 ins Leben riefen: Budapest, Oslo, Barcelona, Copenhagen, Amsterdam, Tampere, Stuttgart, Szombately und Sheffield.

Wie beim ersten Mal ist bei der Planung von BOBCATSSS 2012 die »Hogeschool van Amsterdam« (Niederlande) beteiligt, deren Studierende die ersten BOBCATSSS-Sympo-

sien in Budapest veranstalten. Zum ersten Mal dabei ist die »Hanze University Groningen« (Niederlande), während die »Hochschule der Medizin Stuttgart« zum vierten Mal als Mit-Organisatorin beteiligt ist.

Zu den vier Unterthemen »E-Media in motion«, »My information«, »Organization 2.0« sowie »Access to public information« können bis zum 1. Oktober 2011 Professoren, Studenten und Spezialisten aus aller Welt Abstracts zu geplanten Vorträgen, Workshops oder Posterpräsentationen einreichen. Vom 23. bis 25. Januar 2012 werden dann die aktuellsten Entwicklungen, Projekte und Forschungsergebnisse präsentiert. Selbstverständlich kann man auch ohne eigenen Beitrag an BOBCATSSS 2012 teilnehmen und vom Kongress profitieren, Kontakte mit Kollegen und Studierenden aus aller Welt knüpfen und das vielfältige Rahmenprogramm genießen.

Weitere Informationen gibt es unter: [www.bobcatsss2012.org/](http://www.bobcatsss2012.org/)

*Selina Chadde, Maren Falk; HdM Stuttgart*

stelle für Öffentliche Bibliotheken

**Anmeldung:** [www.fachstellen.de](http://www.fachstellen.de)

### Information literacy (r)evolution? Soziale Netzwerke und andere Webdienste kennenlernen und vermitteln

26. September – Berlin, FU  
**Veranstalter:** FU-Weiterbildungszentrum

**Referent:** Lambert Heller  
**Gebühr:** 80 Euro

**Anmeldung:** FU Berlin, Weiterbildungszentrum, Telefon: 030-83 85 14 58, E-Mail: [an.gela.vonderheyde@weiterbildung.fu-berlin.de](mailto:an.gela.vonderheyde@weiterbildung.fu-berlin.de), [www.fu-berlin.de/weiterbildung](http://www.fu-berlin.de/weiterbildung)

### Neue Gesellschaftsspiele für Bibliotheken 2011

**Zielgruppe:** Interessierte aus Öffentlichen Bibliotheken und Schulbibliotheken

26. September – Neustadt/Weinstraße, Landesbiblio-

thekszentrum

**Veranstalter:** Landesbibliothekszentrum/Büchereistelle Neustadt und Koblenz

**Referentin:** Martina Silbermann, SpielTruhe Silbermann, Oberammergau

**Gebühr:** 10 Euro

**Anmeldung:** (bis 12. September) Landesbibliothekszentrum/Büchereistelle Neustadt, Lindenstr. 7–11, 67433 Neustadt, Telefon: 0 63 21/39 15-21, Fax: 0 63 21/39 15 39 oder Büchereistelle Koblenz, Bahnhofplatz 14, 56068 Koblenz, Telefon: 02 61/9 15 00-301, Fax: 02 61/9 15 00-302

### WEGA-PraxisSeminar: Auf zu neuen Zielen – Impulse, Ideen, Innovationsmanagement

26. September – Bamberg

**Veranstalter:** Wega-Team

**Referentin:** Ilona Munique  
**Gebühr:** 60 Euro (inkl. Pausenverpflegung)

**Anmeldung:** (bis 12. September) Ilona Munique, Obstmarkt 10, 96047 Bamberg, Telefon: 09 51/29 60 89-35, E-Mail: [munique@wagateam.de](mailto:munique@wagateam.de)

## Bruynzeel: 140 Kilometer Regale für die Deutsche Nationalbibliothek

*pr.* – Nach vierjähriger Bauzeit wurde im Mai der vierte Bauabschnitt der Deutschen Nationalbibliothek in Leipzig feierlich eröffnet. Für den Erweiterungsbau lieferte die Firma Bruynzeel Archiv & Bürosysteme 140 000 laufende Meter Regalböden und stellte damit das bisher größte Projekt der Firmengeschichte fertig.

Die 140 Kilometer Regale waren für das Deutsche Buch- und Schriftmuseum, das Deutsche Musikarchiv sowie Magazine der Nationalbibliothek, die im Erweiterungsbau am Westgiebel des historischen Bibliotheksgebäudes der Deutschen Nationalbibliothek in Leipzig untergebracht sind, angefertigt worden. Zwei Jahre dauerte die Planung, 18 Monate die Bauphase.

Mit dem System Compactus Electro – einem elektrisch verfahrenen Regalsystem – konnte der zur Verfügung stehende Raum bestmöglich ausgenutzt und die Archivkapazität um etwa 25 Prozent gesteigert werden. Außerdem hat man sich für das System Compactus Electro entschieden, um die Bedienung der Regalanlagen so einfach wie möglich zu gestalten und gleichzeitig die Sicherheit der Nutzer zu gewährleisten.

Insgesamt wurden circa 115 000 laufende Meter Regalböden für Bücher, Kartons, Zeichnungen, Sammlungen und Gegenstände wie etwa Druckmaschinen sowie circa 25 000 laufende Meter für CDs, MCs und Schallplatten des Deutschen Musikarchivs eingebaut. Beste konservatorische Bedingungen tragen so zur Erfüllung des gesetzlichen Auftrags der Deutschen Nationalbibliothek zur dauerhaften Archivierung und Erhaltung der Bestände bei.

[www.bruynzeel.de](http://www.bruynzeel.de)

## MindMetre Research/ Smartlogic: Unternehmen haben Probleme bei Informationssuche

*pr.* – Das schnelle und korrekte Finden von benötigten Informationen innerhalb eines Unternehmens, das sogenannte »Enterprise Search«, bleibt weit hinter den Erwartungen zurück. Das ist das Ergebnis einer Umfrage von MindMetre Research und Smartlogic unter mehr als 2 000 Geschäftsführern und Managern in den USA, Großbritannien, Deutschland und Frankreich.

Mehr als die Hälfte (52 Prozent) der amerikanischen und europäischen Unternehmen kann die benötigten Informationen mit ihrer eigenen Enterprise Search-Ausstattung nicht in einem angemessenen Zeitrahmen finden. Für Deutschland und Großbritannien ergab sich die größte Diskrepanz zwischen den Erwartungen an die Suche und der Realität.

69 Prozent der Befragten definieren den Maßstab für eine erfolgreiche Suche mit einer Dauer von unter zwei Minuten. Mit ihren vorhandenen Hilfsmitteln können allerdings nur 48 Prozent die Informationen tatsächlich in dieser Zeit finden. Die Deutschen sind einer langen Suchdauer gegenüber am

## Die Deutschen sind einer langen Suchdauer gegenüber am wenigsten tolerant.

wenigsten tolerant – nur sieben Prozent der Befragten sagten, dass eine Suchdauer von vier Minuten oder mehr ein akzeptables Ergebnis sei, obwohl 27 Prozent zugaben, dass dieser niedrige Standard das Beste ist, was sie in ihrem Unternehmen erreichen können.

Jeremy Bentley, der Geschäftsführer von Smartlogic, einem der weltweit führenden

Spezialisten im Bereich der Informationsauffindbarkeit innerhalb von Unternehmen, kommentiert: »Die Informationen innerhalb einer Organisation – wie Dokumente, Webseiten und andere Inhalte – sollten einfach zugänglich und schnell abrufbar sein, sonst werden sie verschwendet.« Das sei »der Schlüssel für Wettbewerbsfähigkeit«.

Smartlogic bietet Software an, die Firmen eine umfassende Lösung für Suchmaschinenoptimierung durch semantische Technologie ermöglicht. MindMetre ist ein führender Verbraucher- und Unternehmensanalytiker, der regelmäßig weltweit forscht und Umfragen macht.

[www.smartlogic.com](http://www.smartlogic.com)  
[www.mindmetre.com](http://www.mindmetre.com)

## Adept Scientific: Handbuch hilft bei Schulungsaktivitäten

*pr.* – Die Universitätsbibliothek Heidelberg hat in Kooperation mit der Firma Adept Scientific das situationsorientierte Handbuch »Informationsmanagement mit EndNote« erstellt. Insbesondere wissenschaftliche Bibliotheken sollen bei bibliothekarischen Schulungsaktivitäten davon profitieren.

Das Handbuch »Informationsmanagement mit EndNote« orientiert sich im Aufbau und inhaltlich am wissenschaftlichen Arbeitsprozess und am Thema Informationskompetenz. Bei der Vermittlung von »EndNote«-Funktionen wird an konkrete Situationen beziehungsweise Probleme der Informationsrecherche und der Informationsverwaltung angeknüpft. Die technischen Funktionen von EndNote werden in einen umfassenderen Sinnbezug gebracht und auf Informationskompetenz bezogene Inhalte wie Dokumenttypen, Datenbanktypen, Recherchestrategien, Begriffsnetz und Informationsbewertung thematisiert.

[www.adeptscience.de](http://www.adeptscience.de)

## Bibliotheca: Berliner Öffentliche Bibliotheken setzen auf Bibliotheca

*pr.* – Die Bibliotheca RFID Library Systems AG hat den offiziellen Zuschlag, alle Bibliotheken des Verbunds Öffentlicher Bibliotheken Berlins mit dem BiblioChip RFID-System auszustatten, erhalten. Das gesamte RFID-Projekt wird voraussichtlich im September 2013 abgeschlossen sein.

Zum Verbund Öffentlicher Bibliotheken Berlins (VÖBB) gehören 80 Bibliotheken und neun Fahrbibliotheken. »Bibliotheca lieferte hinsichtlich Preis-Leistungs-Verhältnis eindeutig das wirtschaftlichste Angebot«, begründet Beate Herbst, VÖBB RFID-Projektleiterin, den Zuschlag. Das Gesamtvolumen des Auftrags ist beachtlich: Etwa 150 Selbstverbucher, 100 Sicherungstore und 40 BiblioReturns werden installiert.

Je nach Größe und Anforderungen wird jede Bibliothek individuell eingerichtet. So kommen neben den modernen Gates VII und einfachen bis multiplen Sortieranlagen auch unterschiedlich ausgestattete BiblioSelfChecks des Typs Venus zum Einsatz. Standortabhängig werden die Geräte mit einer EC-Bezahlungsfunktion, dem BiblioSecurity Locking System speziell für die AV-Medienverbuchung und einem RFID-Kartenleser bestückt.

Der VÖBB, der Ausleih- und Katalogisierungsverbund der zwölf Berliner Bezirke und der Stiftung Zentral- und Landesbibliothek Berlin (ZLB), stellt einen Bestand von mehr als 6,3 Millionen Medien zur Verfügung. Dieser kann online recherchiert und via Fernleihe in jede gewünschte Bibliothek oder nach Hause bestellt werden.

In 2010 wurden mehr als 23 Millionen Ausleihen und knapp 500 000 überbezirkliche Medientransporte registriert.

[www.bibliotheca-rfid.com](http://www.bibliotheca-rfid.com)



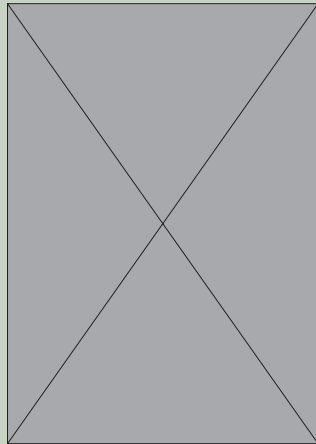
## »Digitale Welt löste Mikrofilm ab«

### Zeuschel feiert 50-jähriges Bestehen: Spezialist für analoge und digitale Speichersysteme

*Weltweit hat sich die Tübinger Zeuschel GmbH im Laufe der Jahre einen Namen gemacht. Der Spezialist für analoge und digitale Speichersysteme ist in 50 Jahren Firmengeschichte über Deutschland hinaus bekannt geworden. Bibliotheken, Archive und mittlerweile auch Büros, wie etwa Anwaltskanzleien, greifen zu den Produkten des 1961 gegründeten Unternehmens. Der heutige Inhaber, Jörg Vogler, denkt mit Nostalgie an die Anfänge zurück. Damals entwickelte die Firma unter der Leitung von Heinz Zeuschel die ersten Mikrofilm-Geräte. Noch ahnte keiner, dass das neue Jahrtausend eine digitale Revolution mit sich bringen würde.*

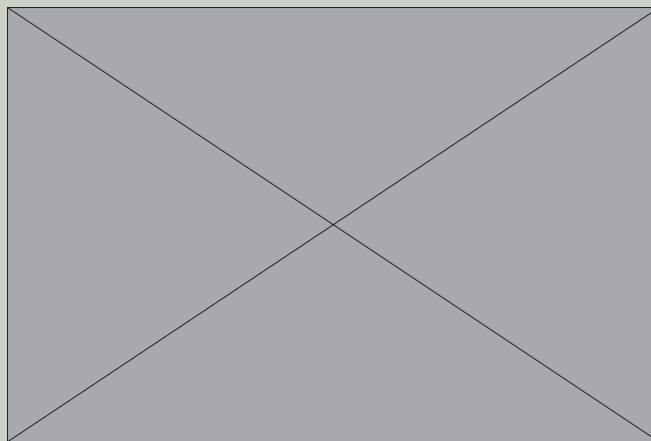
»Die digitale Welt löste den Mikrofilm ab«, stellt Jörg Vogler fest. Lediglich für die Langzeitarchivierung bleibt das Medium Mikrofilm interessant. Heute bietet Zeuschel digitale Buchkopierer für die moderne Bibliothek und das moderne Büro an. Der Spezialist für Speichersysteme arbeitet an »Cloud«-Services für Bibliotheken, an Workflow-Lösungen für die Massendigitalisierung und am Scannen der Zukunft. Mit dem Multifunktionsgerät »Zeta«, das auf der diesjährigen CeBIT eingeführt wurde, zeigt Zeuschel, wie unkompliziert Scannen sein kann.

Der neuartige Scanner wiegt lediglich 25 Kilogramm. Kein Vergleich mehr zum schwergewichtigen »Systematik 3K Mikrofilm-Rückvergrößerungsgerät« von 1961. Die Benutzeroberfläche lässt sich intuitiv erfassen und erinnert an ein Smartphone. Der Zeta scannt von oben, wodurch das Umdrehen des Buchs bei um-



Das erste Mikrofilm-Gerät der Firma Zeuschel hieß »Systematik 3K« und wurde 1961 185 Mal verkauft. Foto: Zeuschel

fangreichen Dokumenten entfällt. Fingerabdrücke oder schiefe Ränder werden retouchiert. Trotz des Fortschritts ist der Mikrofilm nicht gänzlich aus der Produktpalette verschwunden. Er eignet sich weiterhin als Langzeitspeicher, auch für originär digitale Daten.



Zeuschel-Geschäftsführer Jörg Vogler (Mitte) am neuen Multifunktionsgerät »Zeta«, das auf der CeBIT großes Interesse hervorrief und vom Handelsblatt zur »Idee des Tages« gekürt wurde. Das Hightech-Gerät scannt Bücher von oben – somit fällt das aufwendige ständige Umdrehen bei umfangreichen Dokumenten weg. Foto: Weidling

Ebenso modern wie das Produkt-Portfolio des Unternehmens ist das Gebäude, in dem es untergebracht ist. Glas und knalliges Rot dominieren den Firmensitz und die Produktionsstätte, die sich im Industriegebiet von Tübingen-Hirschau befinden. Zuvor war die Firma in einem schlichten Betonbau in Hirschau untergebracht. 65 Mitarbeiter sind aktuell beschäftigt,

**In den 90er-Jahren lautete das Ziel: Digitalisieren und Abspeichern, »damals eine enorme Leistung«, erinnert sich Vogler.**

einst startete Zeuschel mit zwei Mitarbeitern – Heinz Zeuschel und seiner Ehefrau Gisela.

Der Geburtsort des nach eigenen Angaben weltweit führenden Unternehmens liegt in Sielmingen bei Stuttgart. Dort gründete Heinz Zeuschel 1961 ein Ingenieurbüro, das sich der Entwicklung von wissenschaftlichen Mikrofilm-Geräten widmete. Um die Entwicklung, die Produktion und den Vertrieb in größerem Stil fortzuführen, entschied Heinz Zeuschel 1967, mit der Firma umzuziehen. Nicht nur Mikrofilm-Lesegeräte und Lesere-Rückvergrößerungsgeräte, auch MF-Kameras und wissen-

schaftliche Sondergeräte kamen von diesem Zeitpunkt an aus Hirschau.

Mitte der 80er-Jahre trat der Firmengründer sein Unternehmen an die Steiff-Gruppe ab. 1996 übernahmen Jörg Vogler und Hans-Peter Heim die Geschäftsleitung. Im vergangenen Jahr wurde Vogler dann alleiniger Inhaber. Die 70er- und 80er-Jahre bezeichnet er als »Hochzeit des Mikrofils«. Unter anderem die Deutsche Bahn und Banken verwendeten die Technologie, um Daten zu speichern.

In den 90er-Jahren lautete das Ziel: Digitalisieren und Abspeichern. »Damals eine enorme Leistung«, erinnert sich Vogler. 1995 habe Zeuschel »das erfolgreichste und modernste Mikrofilm-Kamerasystem im Archiv- und Bibliothekswesen« herausgebracht. Das »OK 300/301« sei in jeder Nationalbibliothek zu

**Trotz des Fortschritts ist der Mikrofilm nicht gänzlich aus der Produktpalette verschwunden – er eignet sich weiterhin als Langzeitspeicher, auch für originär digitale Daten.**

finden. Drei Jahre später kam der erste Farbbuchscanner von Zeuschel auf den Markt und vor vier Jahren schließlich der »Omni-scan 12000«, ein Buchscanner für jedermann.

Auch in Sachen Software ist die 50 Jahre alte Firma auf dem neusten Stand. Unter dem Namen »OSCAR« bietet sie die zu den Scannern passende Software an. Neudings sind die Zeuschel-Scanner auch an die Scan- und Capturing Software BCS-2 von Image Ware angebunden.

Um up to date zu bleiben, holt sich Zeuschel regelmäßig Feedback von Anwendern. Die Firma testet ihre Systeme in Universitätsbibliotheken und beteiligt sich an der »Goobi-Community«, in der sich Anwender über Digitalisierungssoftware austauschen.

Elisabeth Weidling

Wilfried Sühl-Strohmeier

## Hilfe im Kampf gegen die Informationsflut

### Angebote wissenschaftlicher Bibliotheken für Gymnasiasten – Ein Überblick

Wissenschaftliche Bibliotheken – insbesondere Landes-, Universitäts- und Hochschulbibliotheken – sind auch für SchülerInnen des Gymnasiums oder der entsprechenden Kurs- und Leistungsstufen attraktiv. Das ist nicht nur auf diverse Schulreformen und die Entwicklung neuer Bildungspläne zurückzuführen, die von den Jugendlichen verlangen, Seminararbeiten anzufertigen und Informationskompetenz zu gewinnen. Die Partnerschaft zwischen weiterführenden Bildungseinrichtungen und wissenschaftlichen Bibliotheken hat Tradition. Jedoch ist die Nachfrage nach Angeboten wissenschaftlicher Bibliotheken in jüngster Zeit gestiegen und wird weiter steigen, vermutet der Pädagoge und Bibliothekar Wilfried Sühl-Strohmeier.

Bereits im 20. Jahrhundert gab es in vielen wissenschaftlichen Bibliotheken allgemeine Bibliotheksführungen für Gymnasialklassen, und teilweise veranstalteten einzelne Bibliotheken mit herausragenden Altbeständen (Herzog-August-Bibliothek Wolfenbüttel und andere mehr) sogar umfangreichere Seminare für Leistungskurse der sprachlich-literarischen und der historisch-gesellschaftswissenschaftlichen Fächer.<sup>1</sup>

Allerdings kannten die meisten wissenschaftlichen Bibliotheken seinerzeit keine Beschränkung auf Oberstufenschüler, wie sie sich jetzt herauskristallisiert hat, sondern auch Klassen der damaligen Mittelstufe konnten sich für eine Bibliotheksbesichtigung anmelden. Diese fanden häufig kurz vor den Sommerferien statt, wenn die LehrerInnen zeitliche Spielräume für außerschulische Projekte und Aktivitäten hatten.

In Skandinavien und in den angloamerikanischen Ländern werden von vielen Hochschulbibliotheken Einführungen

für SchülerInnen angeboten. Jedoch ist zu berücksichtigen, dass in diesen und in anderen Ländern ein Netz von Schulbibliotheken besteht, die mehr oder weniger eng in den Unterricht eingebunden sind. Besonders hervorzuheben ist das Modell Südtirol, wo die Schulbibliothek in das Schulcurriculum mit einem modular aufgebauten Programm integriert ist.<sup>2</sup>

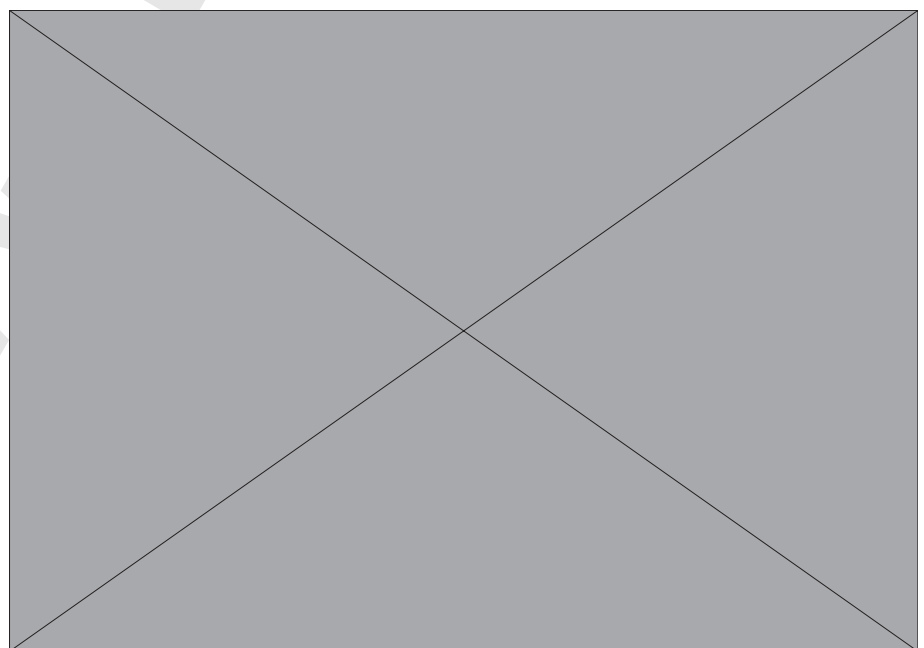
Im Zusammenhang mit den diversen Schulreformen, aber auch vor dem Hintergrund knapper werdender personeller

---

**Im Jahr 2010 waren nach der DBS-Statistik auf nationaler Ebene 485 000 Personen durch ein Schulungs- oder Kursangebot der wissenschaftlichen Universal- und Hochschulbibliotheken erreicht worden.**

---

Ressourcen in den deutschen wissenschaftlichen Bibliotheken konzentrierten diese sich ab etwa den 1990er-Jahren mehr und mehr auf die gymnasialen Kursstufen 12 und 13<sup>3</sup>, sodann auf die seit 1998/99 im Zuge der Entwicklung neuer Bildungspläne und der Flexibilisierung des Curriculums geschaffenen besonderen Lernleistungen, zu denen zum Beispiel das Wissenschaftspropädeutische Seminar (W-Seminar in Bayern), das Seminarfach oder der Seminarskurs in anderen Bundesländern gehören können.



Beim Recherchieren setzen die Schüler nicht nur Bücher, sondern auch das Laptop ein. Dafür nutzen sie den Gruppenarbeitsplatz im Informationszentrum der Universitätsbibliothek Regensburg. Die UB Regensburg ist Teil einer Arbeitsgemeinschaft Regensburger Bibliotheken, die Angebote für Schulen bereithält.

Foto: Harald Kloth

### Elemente der Informationskompetenz für Schüler

Welche Form der Informationskompetenz für SchülerInnen der gymnasialen Oberstufe wird durch die Einführungen der wissenschaftlichen Bibliotheken angestrebt? Folgende Lernziele stehen im Vordergrund:

- selbstständig mit Literatur, Information und Medien im Kontext des Internets wie auch der Bestände wissenschaftlicher Bibliotheken umgehen können
- im Sinne des grundlegenden Wissensmanagements fachwissenschaftliche Information recherchieren und analysieren können
- im Bereich des Medieneinsatzes Wörterbücher und Lexika themengerecht und kundig verwenden können
- fähig sein, geeignete Suchdienste zu finden und einzusetzen, insbesondere Bibliografien – auch in Form zugänglicher Datenbanken – auswerten können
- neue Medien einsetzen
- mit dem Internet kompetent umgehen können

Die Seminarkurse orientieren sich inhaltlich an Themen wie beispielsweise »Zeitenwende«, »Zeitalter der Erfindungen«, »Studentenbewegung 1968«, sodass die Bibliotheksbesuche auch auf Seiten der Bibliothek thematisch entsprechend fokussiert werden können. Das Netzwerk Informationskompetenz Baden-Württemberg hat vor einigen Jahren den Versuch unternommen, einige standardähnliche Empfehlungen für solche von den wissenschaftlichen Bibliotheken durchgeführten Veranstaltungen für Gymnasialschüler zu formulieren.<sup>4</sup>

Hervorgehoben wird die verstärkte Einbeziehung der Lehrkräfte<sup>5</sup>, zum Beispiel

**Die Hochschulbibliothek Ingolstadt kümmert sich schwerpunktmäßig um die Beruflichen Oberschulen, deren Absolventen gut die Hälfte der Studienanfänger an der Hochschule Ingolstadt ausmachen.**

mithilfe gesonderter Weiterbildungen oder Lehrereinführungen, wie sie manche wissenschaftliche Bibliotheken bereits seit geraumer Zeit praktizieren.<sup>6</sup> Erste Ansätze, das Thema Informationskompetenz von SchülerInnen bereits in der Lehrerausbildung seitens der Hochschulbibliotheken einzubeziehen, gibt es beispielsweise an der Universität Freiburg.<sup>7</sup> Aber auch seitens der Gymnasien selbst wird die För-

In den Kursen der wissenschaftlichen Bibliotheken lernen die Schüler, sich in einer Bibliothek zurechtzufinden und die gesuchte Literatur schnell zu finden.

Foto: Stadt Regensburg / Peter Ferstl

derung von Informationskompetenz im Kontext wissenschaftlicher Bibliotheken in einzelnen Publikationen zu methodischen Grundlagen wissenschaftlichen Arbeitens sowie zum Seminarfach insgesamt berücksichtigt.<sup>8</sup>

#### Wissenschaftliche Bibliotheken bieten viel für Gymnasialschüler

Nach einer der neueren Bestandsaufnahmen zum Thema Bibliothek und Schule<sup>9</sup> gab es an etwa 15 bis 20 Prozent der Schulen in Deutschland eine Schulbibliothek. In dieser Untersuchung wird unter Hinweis auf einzelne Studien der Jahre 2007/08 zu bibliotheksgestützten Kursangeboten für SchülerInnen auch konstatiert, dass diesen Aktivitäten häufig ein eher eng gefasstes, spezifisch bibliothekarisches Verständnis von Informationskompetenz zugrunde liegt und sich häufig auf Bibliotheksführungen, Katalog-Schulungen und klassische Datenbankschulungen beschränke.

Diese Bewertung trifft jedoch kaum den Kern der Sache, denn zum einen sind die Bibliotheken die einzigen Einrichtungen, die überhaupt die unterrichtsunterstützende Förderung von Informationskompetenz betreiben, zum anderen orientieren sich die inhaltlichen Schwerpunkte dieser Einführungen am konkreten Bedarf der Lehrkräfte<sup>10</sup> und der SchülerInnen, an den Vorgaben der Bildungspläne sowie an dem verfügbaren Zeitrahmen für solche Einführungen.

Insgesamt 2371 Kurse für SchülerInnen wurden laut der Veranstaltungst Statistik von »informationskompetenz.de«, die allerdings nicht alle Bundesländer erfasst, im Jahre 2010 durchgeführt. Das entsprach 21 Prozent des Gesamtumfangs an Kursen (13292 Veranstaltungen) der

beteiligten Bibliotheken. Insgesamt waren im Jahr 2010 nach der Deutschen Bibliotheksstatistik (DBS) auf nationaler Ebene rund 485000 Personen durch ein Schulungs- oder Kursangebot der wissenschaftlichen Universal- und Hochschulbibliotheken erreicht worden. Allerdings sind dabei die Schüler nicht gesondert ausgewiesen. Auf der Grundlage der Statistik von »informationskompetenz.de« wären schätzungsweise etwa 20 Prozent, also rund 97000 SchülerInnen, in die Bibliotheksbenutzung und Informationskompetenz eingewiesen worden.

Einen ausgezeichneten Überblick bietet das Portal »www.informationskompetenz.de« unter der Rubrik Regionen, so für die Bundesländer Baden-Württemberg (mit Bibliothekslandkarte: Angebote für Schulen)<sup>11</sup>, Bayern (mit Bibliothekslandkarte: Kontakte für Schulen)<sup>12</sup>, Niedersachsen (Fit für die Informationsbeschaffung in Niedersachsen)<sup>13</sup>, Nordrhein-Westfalen (Schulungs- und Kursangebote)<sup>14</sup>, Rheinland-Pfalz und Saarland<sup>15</sup> sowie für den Freistaat Sachsen (in enger Kooperation mit dem Bildungsportal Sachsen)<sup>16</sup>.

#### Aktiv selber Literatur suchen

Bei den Schulungs- und Kursangeboten der wissenschaftlichen Bibliotheken steht der lokale Online-Katalog im Zentrum, darüber hinaus werden auf Wunsch der Lehrkräfte auch einige für Schüler zugängliche Datenbanken sowie Internet-suchmaschinen wie Google Scholar behandelt. In einigen Bundesländern, so in Niedersachsen, gibt es ein Portal, das die Übersicht über die von den Hochschulbibliotheken angebotenen Einführungen für Schulen erleichtert. Nicht untypisch für das Angebotsprofil einer wissenschaftlichen Bibliothek ist zum Beispiel dieses

von der UB Würzburg für Gymnasien und Berufliche Oberschulen offerierte Programm, das folgende Punkte enthält:<sup>17</sup>

- kurze interaktive Einführung mit den wichtigsten Informationen rund um die UB

- praxisnahe Arbeit am PC anhand von typischen Suchbeispielen (Grundkenntnisse zur Literatursuche im Katalog der UB sowie in der fachübergreifenden Aufsatzdatenbank IBZ (Internationale Bibliographie der Zeitschriftenliteratur)

- Besprechung der Suchbeispiele (mit Tipps, zum Beispiel zur Fernleihe)

- Hausrundgang (Lesesäle, Leihstelle und Informationszentrum), mit Aktivierungen vor Ort: nach Literatur suchen, die zuvor am PC ermittelt worden war

Das Basiswissen zur Literatursuche sowie ein ausführliches Lösungsblatt zu den Übungsbeispielen sollen den Schülern bei der späteren Literatursuche zu ihrem eigenen Thema als »Spickzettel« dienen. Auf speziellen Informationsseiten für Schüler bietet die UB Würzburg sodann Informationen zu den Schülerfragestunden

Mit der Gründung von G8-Gymnasien und den damit verbundenen »Doppeljahrgängen« entwickelte die UB Würzburg ein Konzept für eine große Gruppe von bis zu 55 Teilnehmern. Man gestaltet das Einführungsprogramm in zwei Teilgruppen, die in verstärktem Umfang mit eigenen

---

**Die Erhebungen in Bayern erbrachten, dass Schüler der gymnasialen Oberstufe wie Studierende gleichermaßen erhebliche Probleme bei der Bewältigung des Informationswachstums haben und eindeutig das Internet gegenüber den Bibliotheksdiensten und -ressourcen bevorzugen.**

---

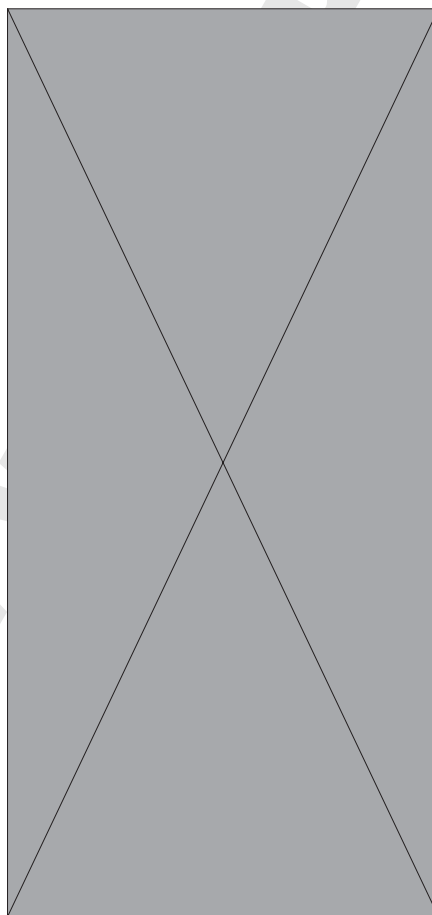
Übungen und Aktivitäten beschäftigt sind und erst am Schluss wieder zusammenkommen. Es gibt entsprechende Selbstlernmaterialien und auch eine Evaluation des Lernerfolgs mithilfe der Software »EvaSys«.

Die Hochschulbibliothek Ingolstadt kümmert sich schwerpunktmäßig um die Beruflichen Oberschulen, deren Absolventen gut die Hälfte der Studienanfänger an der Hochschule Ingolstadt ausmachen.<sup>18</sup> Die Besonderheit dieser Zielgruppe besteht darin, dass die SchülerInnen bereits älter sind, eine Berufsausbildung und vielfach auch schon Berufserfahrung gesammelt haben, mit entsprechend unterschiedlichen Vorkenntnissen zur Bibliothek und zur Informationsbeschaffung.

Die Bibliothekare verwenden mehr Zeit als üblich darauf, diese Schüler mit den Vorzügen und Risiken freier Internetrecherchen zu konfrontieren und sie sodann für die systematische Literaturrecherchen anhand des Bibliothekskatalogs und sonstiger bewährter Rechercheinstrumente zu sensibilisieren.

### Motivierte Schülergruppen genügen nicht

Die Resonanz der Gymnasien auf das Engagement der wissenschaftlichen Bibliotheken bei der Einführung von SchülerInnen in die Bibliotheksnutzung und in die Grundlagen der Literatursuche ist durchweg ermutigend. Auch auf Seiten der Hochschulen werden die günstigen Effekte für die Wahrnehmung in der Öffentlichkeit gesehen. Die Universitätsbibliothek bemüht sich um die kommenden StudienanfängerInnen, indem diese bereits im Vorfeld des Studiums mit den Beständen und den Nutzungsmöglichkeiten einer großen Bibliothek etwas vertraut



In den wissenschaftlichen Bibliotheken treffen die Bibliothekare überwiegend auf motivierte Schülergruppen und Lehrkräfte.

Foto: RBV

gemacht werden. Die Bibliothekare, die sich der Aufgabe mit viel Elan widmen, treffen ganz überwiegend auf motivierte Schülergruppen und Lehrkräfte, denn für den Erfolg der jeweiligen Seminarfacharbeit könnte sich die Bibliothekskenntnis positiv auswirken.

In einigen Bundesländern, so in Bayern, wurden Befragungen im Hinblick auf den Bedarf der Schulen sowie auf die Kursangebote der Hochschulbibliotheken speziell für GymnasialschülerInnen durchgeführt.<sup>19</sup> Ansonsten mangelt es jedoch an flächendeckender empirischer Forschung für diesen Bereich. Die bekannten Erhebungen in Bayern erbrachten einerseits, dass Schüler der gymnasialen Oberstufe wie Studierende gleichermaßen erhebliche Probleme bei der Bewältigung des Informationswachstums haben und eindeutig das Internet gegenüber den Bibliotheksdiensten und -ressourcen bevorzugen. Sie haben jedoch erhebliche Defizite bei der Recherche und bei der Bewertung der gefundenen Information.

Andererseits mangelt es den Bibliotheken selbst an der erforderlichen personellen Kapazität und räumlichen Infrastruktur, um den Bedarf der Schüler nach verbesserter Informationskompetenz angemessen befriedigen zu können. Empfohlen werden vor allem der Aufbau von Kooperationen auf lokaler, regionaler und überregionaler Ebene, sodann effizientere Marketingstrukturen und effektive didaktische Strategien, die zur Aktivierung der Schüler beitragen.

### Keine einheitlichen Strategien und Konzepte

Das von den Hochschulbibliotheken wohl am häufigsten angewandte Konzept beruht darauf, dass die Schülergruppen mit den betreuenden Lehrkräften nach einer vorherigen Anmeldung oder Terminvereinbarung in die wissenschaftliche Bibliothek kommen. Teilweise haben die Bibliotheken einen ausgearbeiteten Ablauf für die Einführungen, teilweise wird die Vorgehensweise mit den LehrerInnen individuell abgesprochen. In einzelnen Fällen gehen Bibliothekarinnen und Bibliothekare ihrerseits in die Schulen, um dort eine erste vorbereitende Einweisung für den späteren Bibliotheksbesuch zu geben.

Andere wissenschaftliche Bibliotheken wie die UB Heidelberg entwickelten in Zusammenarbeit mit einzelnen Gymnasien ein anderes Modell, das als Blended Learning die Mischung von Präsenzphasen und E-Learning vorsieht.<sup>20</sup> In Kassel praktiziert die Universitätsbibliothek, teil-

**Dr. Wilfried Sühl-Strohmeier**, geboren 1950 in St. Michaelisdonn. Nach dem Studium der Pädagogik, Politikwissenschaften, Germanistik und Geschichte mit anschließender Promotion arbeitet er seit 1983 an der Universitätsbibliothek Freiburg als Fachreferent für Allgemeines, Erziehungswissenschaften, Soziologie, Psychologie, Politikwissenschaften und Sport. Seit 2001 ist er Dezernent für das Bibliothekssystem. – Kontakt: suehl@ub.uni-freiburg.de

weise in Zusammenarbeit mit der Stadtbibliothek Kassel, seit Jahren ein erfolgreiches Modell der dezidiert schülerorientierten Kurse als problembasiertes Lernen mit lernaktivierender Ausrichtung.<sup>21</sup> Wegweisend könnten Kooperationen auf lokaler Ebene zwischen wissenschaftlichen und Öffentlichen Bibliotheken sein, zum Beispiel in München (Bayerische Staatsbibliothek und Stadtbibliothek Am Gasteig).

Es handelt sich hier um gemeinsame Angebote für SchülerInnen der Kollegstufe<sup>22</sup>, denen einerseits die jeweiligen Bestandsprofile und Dienstleistungen der beiden unterschiedlichen Bibliotheken nähergebracht werden sollen und deren Informationskompetenz andererseits gefördert werden soll. Mit einem gemeinsam erarbeiteten Flyer, einem abgestimmten Programm (»Fit für die Facharbeit« in der Stadtbibliothek, »Schulung für Kollegstufenschüler« in der Bayerischen Staatsbibliothek), Angeboten für Lehrer, wechselseitigen Einführungen für die betreffenden BibliotheksmitarbeiterInnen in die jeweiligen Angebote und Nutzungsbedingungen der anderen Bibliothek kann die Zusammenarbeit der beiden Münchener Bibliotheken als modellhaft und nachhaltig zugleich gelten.

Das Regensburger Modell beinhaltet die Gründung der Arbeitsgemeinschaft Regensburger Bibliotheken für Schulen im Sommer 2009. Kooperationspartner sind die Universitätsbibliothek, die Stadtbücherei, die Hochschulbibliothek, die Staatliche Bibliothek und die Bibliothek im Wissenschaftszentrum Ost- und Südosteuropa.<sup>23</sup> Das Modell ermöglicht die Entwicklung gemeinsamer Angebote zur Förderung von Informationskompetenz von Gymnasialschülern und die Propagierung eines modularen Konzepts, um dadurch auch dem »Massenproblem«, also der sprunghaft gestiegenen Nachfra-

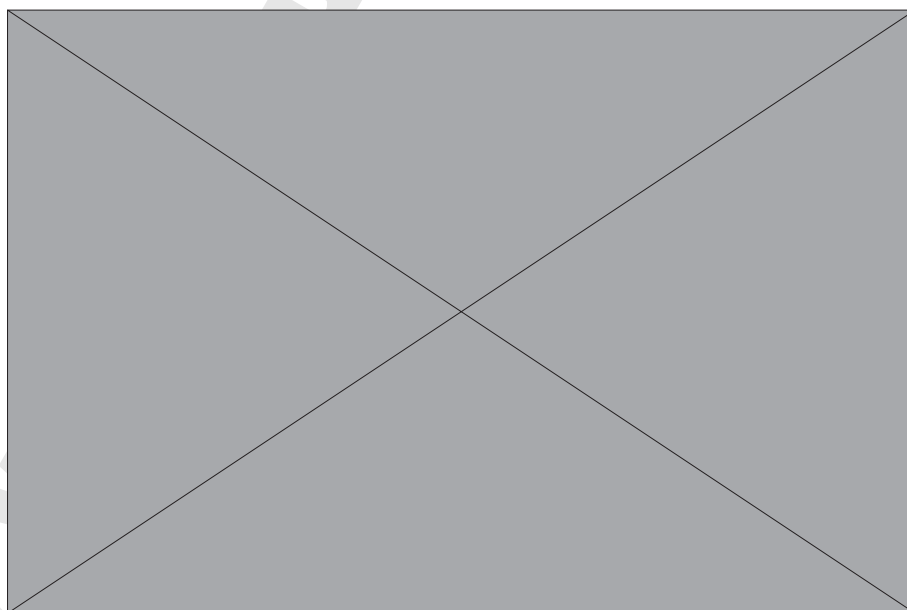
ge nach Schülereinführungen zu Leibe zu rücken. Die beteiligten Bibliotheken fokussieren ihr jeweiliges Angebot auf verschiedene Zielgruppen (Schüler aller Jahrgangsstufen oder nur gymnasiale Oberstufe beziehungsweise nur Berufsoberschule oder nur Fachoberschule). Als gemeinsame Struktur bieten alle fünf Bibliotheken ein modulares Schulungsangebot, bestehend aus einem Basis- und aus verschiedenen Aufbaumodulen (zum Beispiel an der UB Regensburg die drei Aufbaumodule: »Bib spezial«, »Fit for Bib« und »eBib«) an. Auch Lehrerfortbildungen sind angestoßen worden, konzipiert von jeweils zwei Partnern der wissenschaftlichen Bibliotheken.

**Nachfrage dürfte weiter steigen**

In dem jüngst verabschiedeten Positionspapier von Bibliothek & Information Deutschland (BID) zur Förderung von Informations- und Medienkompetenz wird die Aufnahme in die Curricula aller Schultypen sowie die Vernetzung von Schulen

Unabhängig davon gewinnt die Kompetenzorientierung in den Bildungsplänen und den Bildungsstandards an Bedeutung. Im Rahmen der methodischen Fähigkeiten und Fertigkeiten, die es bei den Schülern zu fördern gilt, werden die Informations- und die Medienkompetenz einen immer höheren Stellenwert gewinnen. Außerschulische bildungsrelevante Einrichtungen wie die wissenschaftlichen Bibliotheken bieten ein attraktives Reservoir an vielfältigen Quellen und Informationsdiensten für die Anfertigung einer Seminarfach- oder Seminarkursarbeit, sodass im Verbund mit dem auf den Bedarf der Schülergruppen zugeschnittenen Kursprogramm der wissenschaftlichen Bibliothek für die Gymnasien sich der Besuch einer Landes-, Staats- oder Hochschulbibliothek auf jeden Fall lohnen dürfte.

Dies könnte allerdings dazu führen, dass die wissenschaftlichen Bibliotheken ihr Angebotsspektrum für die Schulen ausdehnen müssten, ohne dass dafür entsprechende neue Personalkapazitäten zur Verfügung stünden. Eine Konkurrenzsi-



An den Auskunftstheken der Universitätsbibliothek Würzburg stehen die Mitarbeiter bei allen Fragen Rede und Antwort. Foto: UB Würzburg

und Bibliotheken bei der Vermittlung von Informations- und Medienkompetenz angepeilt.<sup>24</sup> Die Reformen des Gymnasiums und der gymnasialen Oberstufe dürften sich auf die Nachfrage sowie auf die Strategien der wissenschaftlichen Bibliotheken bezüglich der Schülerkurse auswirken. Der Umstieg vom neunjährigen (G9) auf das achtjährige Gymnasium (G8) ist zwar vielerorts erfolgt, jedoch nicht flächendeckend.

situation zur Betreuung der Studierenden ist also an den Hochschulbibliotheken nicht auszuschließen: »Diese Veranstaltungen haben aber für die Universitätsbibliothek eine höhere Priorität als die für die Schüler.«<sup>25</sup>

In Bayern sieht die Einführung des achtjährigen Gymnasiums (G8) zudem vor, dass es in den letzten beiden Schuljahren Wissenschaftspropädeutische Seminare (W-Seminar) und Projektseminare

zur Studien- und Berufsorientierung (P-Seminar) gibt. Beides dürfte zu steigenden Anfragen der Schulen an wissenschaftliche Bibliotheken führen, die ihre Konzepte an diese Nachfrage anpassen und die Personalkapazitäten bereithalten müssten. Das Bibliothekspersonal benötigt eine gewisse didaktische Qualifizierung, um die Veranstaltungen lernwirksam für die SchülerInnen gestalten zu können.

Die wissenschaftlichen Bibliotheken sind dabei, sich als Lehr- und Lernort in der Hochschule, aber auch als Bildungspartner für das lebenslange Lernen dauerhaft zu profilieren. Im digitalen Zeitalter sind die klassischen Bestände und Aufgaben nicht mehr ausreichend, um sich auf dem Informationssektor zu behaupten. Die öffentlichen Investitionen in das wissenschaftliche Bibliothekswesen rechtfertigen sich primär durch deren Beitrag für die Literatur- und Informationsversorgung für Studium, Forschung und Wissenschaft, finden darüber hinaus aber auch eine Bestätigung, wenn die Hochschulbibliotheken sich an der methodischen Qualifizierung der SchülerInnen aktiv beteiligen.

Der Überblick hat aber gezeigt, dass die wissenschaftlichen Bibliotheken in Deutschland sich noch etwas schwer damit tun, der enormen Nachfrage seitens der Gymnasien adäquat zu begegnen. Die Bandbreite der Kurskonzepte ist beträchtlich, auch wenn sich einige Essentials wie die Hinführung zur Katalogbenutzung, zum eigenständigen Recherchieren, zum Bewerten von Literatur und zum Auffinden der gefundenen Quellen, ergeben haben. Unsicherheit besteht aber dahingehend, in welchem Ausmaß bibliografische Datenbanken, die vielfach einschränkenden Lizenzbedingungen unterliegen, und auch die Internetsuchmaschinen einbezogen werden sollen. Bei den Lehrkräften ist nicht selten noch die Vorstellung der »guten, alten Bibliothek« präsent, die sie als Hort der Zuverlässigkeit aus ihrer eigenen Studienzeit kennen und schätzen.

Insofern sind sie bisweilen weniger daran interessiert, dass ihren Schülern ausgerechnet durch diese Bibliothek – sozusagen Fels in der Brandung der beliebigen Informationsfluten des Internets – Google und Wikipedia nähergebracht werden sollen. Aber diese Vorstellungen beruhen sicherlich teilweise auf Unkenntnis hinsichtlich der sich wandelnden Rolle einer wissenschaftlichen Bibliothek im digitalen Zeitalter, sodass die Bemühungen mancher Bibliotheken um die verstärkte Einbeziehung der Lehrer selbst durchaus ihre Berechtigung haben. Jedoch auch die-

ses Engagement erfordert Personal, Zeit und Konzepte.

Insgesamt betrachtet wären die Hauptaufgaben der Zukunft darin zu sehen, die Angebote der wissenschaftlichen Bibliotheken für den Seminarkurs dezidiert auf die Anforderungen der Bildungspläne auszurichten, sie inhaltlich und didaktisch mehr zu strukturieren und die Kooperation auf verschiedenen Ebenen – mit den Landesministerien für Schule und Unterricht, mit den Schulbehörden, mit der Lehrerbildung, mit den Öffentlichen Bibliotheken und mit den Schulen selbst – nachhaltig zu verstärken.

- 1 Vgl. u.a. Lux, Claudia; Sühl-Strohmeier, Wilfried: Teaching Library in Deutschland. Vermittlung von Informations- und Medienkompetenz als Kernaufgabe für Öffentliche und Wissenschaftliche Bibliotheken. Wiesbaden 2004 (B.I.T. online – Innovativ; Bd. 9), S. 147 ff.; siehe auch den umfassenden Ansatz von Schultka, Holger: Vermittlung von Informationskompetenz – bibliothekspädagogische Aufgaben im gymnasialen und Hochschulbereich. In: mb. Mitteilungsblatt der Bibliotheken in Niedersachsen und Sachsen-Anhalt / Arbeitsgemeinschaft der Bibliotheken in Niedersachsen; Arbeitsgemeinschaft der Bibliotheken in Sachsen-Anhalt (2006), H. 132, S. 20–32.
- 2 Siehe unter [www.provincia.bz.it/kulturabteilung/bibliotheken/1454.asp](http://www.provincia.bz.it/kulturabteilung/bibliotheken/1454.asp)
- 3 Vgl. u.a.: Wien, Karin (Hrsg.): Schüler in wissenschaftlichen Bibliotheken. Vorträge des Round Table »Mit der Gymnasialen Oberstufe in die wissenschaftlichen Bibliotheken« am 23. April 1999 in Berlin; Berlin: Deutsches Bibliotheksinstitut 1999 (Arbeitshilfen); Sühl-Strohmeier, Wilfried: Informationskompetenz und Studierfähigkeit – Angebote der Universitätsbibliothek Freiburg für gymnasiale Seminarkurse. In: Bibliotheksdienst 38 (2004), H. 1, S. 61–65; Klingenberg, Andreas: Unterrichtsmodell zur Entwicklung von Informationskompetenz bei Schülern der gymnasialen Oberstufe. In: Weigel, Harald (Hrsg.): Wa(h)re Information. 29. Österreichischer Bibliothekartag, Bd. 2, Bregenz 2006, S. 100–105; Oberdieck, Klaus D.; Brandes, Dietmar 2004: Viele Wege führen nach Rom. Die Universitätsbibliotheken und die Vermittlung von Informationskompetenz. In: Bibliothek. Forschung und Praxis 28 (2004), S. 103–108.
- 4 Netzwerk Informationskompetenz Baden-Württemberg: Konzept zur Vermittlung von Informationskompetenz an Schüler der gymnasialen Oberstufe. 2008. Verfügbar unter [www.informationskompetenz.de/fileadmin/user\\_upload/Konzept\\_zur\\_Vermittl\\_1555.pdf](http://www.informationskompetenz.de/fileadmin/user_upload/Konzept_zur_Vermittl_1555.pdf) (Zugriff am 14.05.2011).
- 5 Siehe zum Beispiel: Schultka, Holger: Informationen für Lehrerinnen und Lehrer: Seminarfachunterricht in der Universitätsbibliothek Erfurt – ein Lernangebot für Schulklassen der gymnasialen Oberstufe (Klassen 10–12). Erfurt: Universitäts-

Forschungsbibliothek (Stand: 02.12.2009).

- 6 Vgl. u.a.: Dauer, Friederike: Lehrerschulungen in Osnabrück. Die etwas andere Art mit dem Problem der Facharbeiten umzugehen; in: Bibliotheksdienst 37 (2002), S. 1506–1510; Krähwinkel, Esther: Informationskompetenz als Lehrerfortbildung. Erfahrungen mit einem Teaching-Library-Modell an der Universitätsbibliothek Marburg, in: BuB. Forum Bibliothek und Information 59 (2007), H. 11/12, S. 803–806; die Württembergische Landesbibliothek Stuttgart bietet Lehrerschulungen für Lehrkräfte, die ihre Klasse selber durch die Bibliothek führen möchten. [www.wlb-stuttgart.de/die-wlb/schulungsprogramm/schulungen/allgemeine-schulungen/lehrerschulung/](http://www.wlb-stuttgart.de/die-wlb/schulungsprogramm/schulungen/allgemeine-schulungen/lehrerschulung/) (Zugriff am 14.05.2011).
- 7 Der Verfasser nimmt seit 2009 einen Lehrauftrag am Institut für Erziehungswissenschaft zum Thema »Informationskompetenz in und außerhalb der Schule (Schwerpunkt Bibliothek)« im Rahmen des für Lehramtsstudierende obligatorischen Bereichs »Pädagogische Studien« wahr. Das Interesse an dieser Lehrveranstaltung ist steigend. Im laufenden Sommersemester 2011 nehmen 19 Studierende unterschiedlicher Fachdisziplinen teil.
- 8 Vgl. u.a.: Barsch-Gollnau, Sigune u.a.: Erfolgreich lernen – kompetent handeln: der Methodentrainer für Seminarkurs und Präsentationsprüfungen. Bamberg: Buchner, 2004; Pabst-Weinschenk, Marita; Thiel, Bertram (2009): Dialogisch lernen im Seminarfach: Handbuch für Kommunikation und wissenschaftliches Arbeiten im Seminarfach – wissenschaftspropädeutische Grundlagen für die gymnasiale Oberstufe und das Grundstudium. Alpen: Pabst Press.
- 9 Vgl. Gapski, Harald; Tekster, Thomas: Informationskompetenz in Deutschland. Überblick zum Stand der Fachdiskussion und Zusammenstellung von Literaturangaben, Projekten und Materialien zu einzelnen Zielgruppen. Düsseldorf: Landesamt für Medien Nordrhein-Westfalen (LfM) 2009, S. 29 ff.; siehe auch Weisel, Luzian: Vermittlung von Informationskompetenz. Herausforderung für Schule und Unterricht. Kooperationschance für wissenschaftliche Informations-einrichtungen. In: BIX. Der Bibliotheksindex, B.I.T. online Sonderheft (2007), S. 34–35.
- 10 Diese wünschen nicht selten, dass den SchülerInnen insbesondere die Recherchemöglichkeiten jenseits gängiger Internetsuchmaschinen nahe gebracht werden. Vgl. dazu u.a.: Richter, Katrin (2007): Weimar Schüler erobern Wissen. Gymnasiasten für Recherchemöglichkeiten jenseits von Google sensibilisiert. In: BuB. Forum Bibliothek und Information 59 (2007), H. 6, S. 406.
- 11 Siehe dort unter: [www.informationskompetenz.de/regionen/baden-wuerttemberg/angebote-fuer-die-gymnasiale-oberstufe/](http://www.informationskompetenz.de/regionen/baden-wuerttemberg/angebote-fuer-die-gymnasiale-oberstufe/) (Zugriff am 14.05.2011).
- 12 Siehe unter [www.informationskompetenz.de/regionen/bayern/kontakt-fuer-schulen/](http://www.informationskompetenz.de/regionen/bayern/kontakt-fuer-schulen/) (Zugriff am 14.05.2011).
- 13 Siehe unter [www.informationskompetenz.de/regionen/bayern/kontakt-fuer-schulen/](http://www.informationskompetenz.de/regionen/bayern/kontakt-fuer-schulen/) (Zugriff am 14.05.2011).

- 14 Vgl. [www.informationskompetenz.de/regionen/nordrhein-westfalen/schulungs-und-kursangebote/](http://www.informationskompetenz.de/regionen/nordrhein-westfalen/schulungs-und-kursangebote/) (Zugriff am 14.05.2011).
- 15 Vgl. unter [www.informationskompetenz.de/regionen/rheinland-pfalz-und-saarland/schulungs-und-kursangebote](http://www.informationskompetenz.de/regionen/rheinland-pfalz-und-saarland/schulungs-und-kursangebote) (Zugriff am 14.05.2011).
- 16 Vgl. unter [www.informationskompetenz.de/regionen/sachsen/angebote-fuer-schuelerinnen/](http://www.informationskompetenz.de/regionen/sachsen/angebote-fuer-schuelerinnen/) (Zugriff am 14.05.2011).
- 17 Universitätsbibliothek Würzburg: Bibliothekseinführungen für Schüler [www.bibliothek.uni-wuerzburg.de/service0/einfuehrungen/schulklassen/](http://www.bibliothek.uni-wuerzburg.de/service0/einfuehrungen/schulklassen/) (Zugriff am 14.05.2011); vgl. auch: Hämmer, Viola; Südekum, Karl H.: Die Universitätsbibliothek für Schüler – Angebote der UB Würzburg. In: Bibliotheksforum Bayern 3 (2009), S. 78–82; Schwägerl, Birgit; Hämmer, Viola: Neue Angebote für Schüler. Veränderungen im Zuge des G8 an der Universitätsbibliothek Würzburg. In: Bibliotheksforum Bayern 5 (2011), S. 6–9.
- 18 Vgl. Schneider, Doris: Kooperation mit Beruflichen Oberschulen. In: Bibliotheksforum Bayern 3 (2009), S. 83–84.
- 19 Vgl. Franke, Fabian; Pfister, Silvia; Schüler-Zwierlein, André: »Hätten wir personelle Valenzen, würden wir uns um stärkere Nutzung bemühen«. Eine Umfrage zur Vermittlung von Informationskompetenz an Schüler an den bayerischen wissenschaftlichen Bibliotheken. In: Bibliotheksdienst 41 (2007), H. 12, S. 1307–1320; siehe auch: Gorski, Martin: Informationskompetenz im Spannungsfeld zwischen Schule und Universität. Beobachtungen zum Informations- und Suchverhalten in der gymnasialen Oberstufe und im Studium. In: Bibliotheksdienst 42 (2008), H. 7, S. 738–761.
- 20 Vgl. Ruckelshausen, Florian 2008: Informationskompetenz für Gymnasialschüler. Ein Projekt zwischen der Universitätsbibliothek Heidelberg und dem Gymnasium Walldorf, in: Theke aktuell (2008), H. 3, S. 26–29 (PDF-Datei unter <http://archiv.ub.uni-heidelberg.de/ojs/index.php/ThekeAkt/article/viewFile/125/112>). Zu den eingesetzten Tutorial vgl.: Bauer, Birgit; Homann, Benno: FIT-GYM – storybasiertes Online-Tutorial für Gymnasien. In: Theke aktuell (2009), H. 1, S. 7–14. Verfügbar unter <http://archiv.ub.uni-heidelberg.de/ojs/index.php/ThekeAkt/article/viewFile/325/310> (Zugriff am 21.05.2011).
- 21 Siehe Rockenbach, Susanne: Wissenshunger. Informationskompetenz für Oberstufenschülerinnen und -schüler. Kooperation der Stadtbibliothek Kassel und der Universitätsbibliothek Kassel, Vortrag, gehalten am 22. März 2007 auf dem 3. Leipziger Kongress für Information und Bibliothek »Information und Ethik«, online erreichbar unter: [http://kobra.bibliothek.uni-kassel.de/handle/urn:nbn:de:hebis:34-2007\\_041817726](http://kobra.bibliothek.uni-kassel.de/handle/urn:nbn:de:hebis:34-2007_041817726); Dieses Konzept wurde von vielen anderen Bibliotheken für deren Schülerschulungen übernommen, so in Köln: vgl. Begrich, Uta; Ossen, Anna; Maier, Christine: Fit für die Facharbeit. Ein neuer Kurs im Angebot der Universitäts- und Stadtbibliothek Köln. In: ProLibris (2008), H. 2, S. 68–70.
- 22 Vgl.: Riehm, Hanne; Schwarz, Stephan: Gemeinsame Angebote für Schülerinnen und Schüler der Kollegstufe. In: Bibliotheksforum Bayern 3 (2009), S. 85–87; zu den Aktivitäten der Bayerischen Staatsbibliothek im Hinblick auf Schüler siehe auch: Hilpert, Wilhelm; Schwarz, Stephan: Schüler an der Bayerischen Staatsbibliothek. In: Bibliotheksforum Bayern 3 (2009), S. 88–89.
- 23 Vgl. Werr, Naoka: »Yes, we can«. Die Arbeitsgruppe »Regensburger Bibliotheken für Schulen« als Beispiel für eine regionale und spartenübergreifende Kooperation für eine gemeinsame Zielgruppe. In: Bibliotheksforum Bayern 5 (2011), S. 10–14.
- 24 Bibliothek & Information Deutschland (BID): Medien- und Informationskompetenz – immer mit Bibliotheken und Informationseinrichtungen! Verfügbar unter [www.bideutschland.de/download/file/BID\\_Positionspapier\\_Medien-%20und%20Informationskompetenz\\_Enquete\\_Internet.pdf](http://www.bideutschland.de/download/file/BID_Positionspapier_Medien-%20und%20Informationskompetenz_Enquete_Internet.pdf) (Zugriff am 14.05.2011).
- 25 Hämmer, Viola; Südekum, Karl H.: Die Universitätsbibliothek für Schüler, a.a.O., S. 82.

Kati Koch, Hardy Warlich

## Schüler erforschen Lesesäle selbst

**Erfolgskonzept: »Aktivierende Schülerführungen« an der TIB/UB Hannover**

In Niedersachsen hat das Kultusministerium 1997 eine Form des wissenschaftlichen Arbeitens als verbindlich für gymnasiale Oberstufen eingeführt: »Facharbeiten«, die später dann zu »Seminararbeiten« umgetauft wurden. In der Folge durfte auch die Technische Informationsbibliothek/Universitätsbibliothek (TIB/UB) Hannover eine neue Kundengruppe begrüßen: Oberstufenkurse mit sehr spezialisierten Fachfragen. Zunächst griff die Bibliothek auf die bekannte Methode des Rundgangs mit frontal vorgetragenen Erklärungen zurück. Es zeigte sich jedoch, dass die Schüler deutlich motivierter waren, wenn sie selbst aktiv werden mussten. Die Vorbereitung einer Gruppenarbeit für die Gymnasiasten bedeutete zwar einen höheren Aufwand. Doch die investierte Zeit in »Aktivierende Schülerführungen« zahlte sich aus.

Nachdem das wissenschaftliche Arbeiten an der gymnasialen Oberstufe eingeführt worden war, erhielt die TIB/UB Hannover die ersten Anfragen von Lehrern, die für ihre Kurse eine Bibliotheksführung arrangieren wollten. Um diesem Wunsch nachzukommen, vermittelten die Auskunftsteams den Schülern<sup>1</sup> das damals standardisierte Angebot, wie es zum Beispiel auch Erstsemesterstudierenden präsentiert wurde. Eine »klassische« Bibliotheksführung, bestehend aus einem Rundgang durch Freihandbereiche und Magazine mit anschließender Demonstration des Bibliothekskatalogs.

Das Personal konnte nach einiger Zeit die Nachteile des Konzepts beobachten: Besonders wenn Schülergruppen den Bibliotheksbesuch erst am Nachmittag in den Stundenplan schieben konnten, sank das Aufnahme- und Konzentrationsvermögen der Teilnehmer eklatant. Da diese Situation sowohl für die Schüler als auch die zuständigen Mitarbeiterinnen unbefriedigend war, suchten wir nach Möglichkeiten, die Besuche interessanter und zielgruppenspezifischer zu gestalten.

### Konzept »Bibliotheksrundgang« überdacht

Durch Berichte in der einschlägigen Fachliteratur<sup>2</sup> wurden wir auf ein Veranstaltungskonzept aufmerksam, das Susanne Rockenbach für Schülergruppen in der UB Kassel aufgebaut hat. Im September 2008 fand unter ihrer Anleitung ein erster Workshop in der TIB/UB statt, in dem sie die Vorteile ihrer Methode demonstrierte. Als Ergebnis dieser Fortbildung fand sich am Standort<sup>3</sup> Haus 1 der Bibliothek eine Arbeitsgruppe zusammen, um für die technischen und naturwissenschaftlichen Fächer ein aktivierendes Schulungsprogramm zu entwickeln. Die Methode von

Susanne Rockenbach wurde dabei an die Bedingungen vor Ort angepasst.

Zunächst war die grundlegende Fragestellung zu lösen, welches Lernziel mit der Methode erreicht werden sollte: die Vermittlung umfassender Recherchekompetenz oder die Fähigkeit, sich in der komplexen Benutzungssituation der TIB/

---

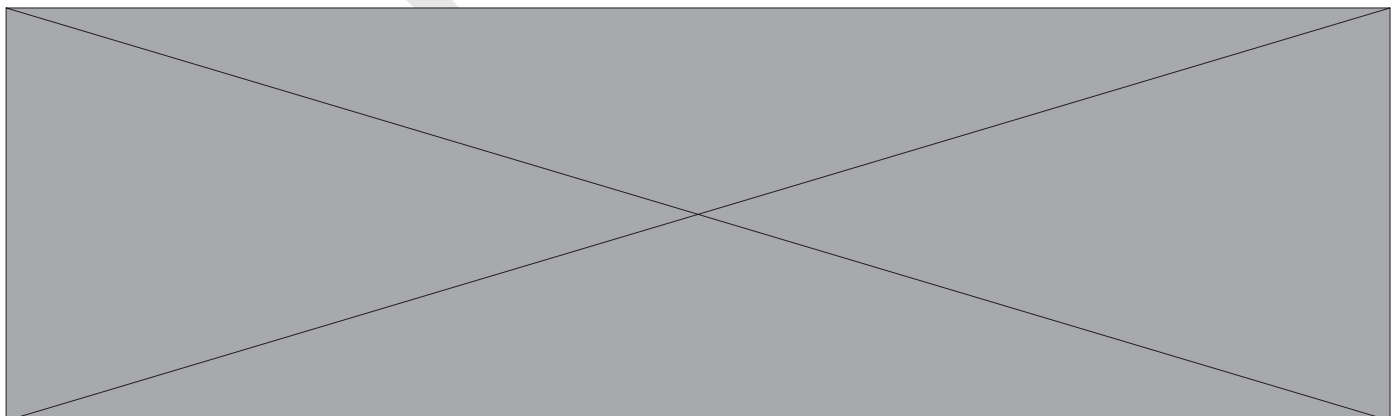
**Das Personal konnte nach einiger Zeit die Nachteile des Konzepts beobachten: Besonders wenn Schülergruppen den Bibliotheksbesuch erst am Nachmittag in den Stundenplan schieben konnten, sank das Aufnahme- und Konzentrationsvermögen der Teilnehmer eklatant.**

---

UB orientieren zu können. Nach intensiver Diskussion dieses Problems fiel die Entscheidung, einen formalisierten Aufgabenkomplex zu entwickeln. Dieser sollte exemplarisch alle Benutzungssituationen und Recherchewerkzeuge abbilden, die für das Bearbeiten eines Facharbeitsthemas in der Bibliothek relevant sind.

Die Formulierung der Aufgaben stellte eine Herausforderung dar: Die aktivierende Schülerführung verlangt eine möglichst zurückhaltende Rolle des betreuenden Bibliothekspersonals. Daher müssen die Aufgaben präzise formuliert werden, um die Schüler eindeutig auf das angestrebte Lernziel hinzuleiten. Die erste Fassung des Aufgabenkanons wurde mit FaMI-Auszubildenden getestet, anschließend wurden die Aufgaben an einigen Stellen nachgebessert. Als Zeitrahmen für den gesamten Ablauf der Veranstaltung legten wir 90 Minuten fest.<sup>4</sup>

Lehrer, die an einer Bibliotheksführung interessiert sind, melden sich meist telefonisch oder über ein Kontaktformular, das



Im Präsentationsteil merkt man den Schülern an, dass sie stolz auf das Erreichte sind und es selbstbewusst dem Plenum vorstellen. Foto: TIB/UB



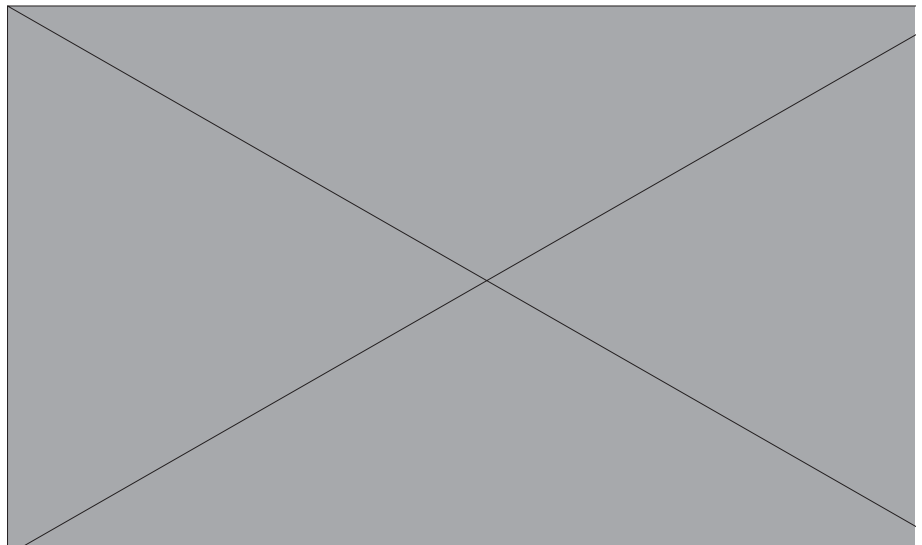
auf der Homepage der TIB/UB hinterlegt ist. Diese Anmeldungen werden von einzelnen Kollegen des Teams »Zentrale Information« entgegengenommen und daraufhin geprüft, ob für einen der drei anzugebenden Wunschtermine Personal und ein Raum zur Verfügung stehen. Sobald diese Rahmenbedingungen bestätigt sind, wird der Lehrer über den Zeitpunkt der Veranstaltung informiert.

Am betreffenden Tag wird die Gruppe von einer Kollegin der Zentralen Information begrüßt und in einen Vortragsaal geführt. Nach einer kurzen Begrüßung erhalten die Teilnehmer eine fünfminütige, von wenigen Powerpoint-Folien unterstützte Einleitung, in der grundlegende Informationen über Öffnungszeiten, Standorte und Bibliotheksausweis vermittelt werden.

Die Teilnehmerrunde, die aus maximal 25 Personen bestehen darf, wird nun in fünf Gruppen aufgeteilt, von denen jede einen anderen Aufgabenkomplex bearbeitet. Die Teams haben hierfür etwa 40 Minuten Zeit und können sich in den Benutzungsbereichen frei bewegen. Für die Aufgabenteile, zu deren Lösung der Katalog oder Datenbanken erforderlich sind, erhält ein Teil der Schüler WLAN-fähige Notebooks, während sich die anderen an die Rechercestationen verteilen. Die Bibliothekarin hält sich im Hintergrund bereit, um bei Verständnisfragen oder technischen Problemen helfen zu können. Die Aufgabenstellungen der fünf Teams decken folgende Themen ab, die jeweils durch 10 bis 15 Teilaufgaben vertieft werden:

- Team 1: Verschiedene Suchtechniken für Buchliteratur mit Identifikation unterschiedlicher Standorte und den entsprechenden Beschaffungswegen
- Team 2: Verschiedene Suchtechniken für Zeitschriften mit Identifikation unterschiedlicher Standorte und den entsprechenden Beschaffungswegen
- Team 3: Nutzung von elektronischen Volltexten (E-Books und E-Journals) mit Darstellung der Lizenzproblematik und Ausgabemöglichkeiten
- Team 4: Nutzung von facharbeitsrelevanten bibliografischen Datenbanken (»Online Contents« und »FIS Bildung«) mit kurzen Hinweisen zur Suchtechnik und Analyse der Treffer
- Team 5: Standort- und bibliotheksübergreifende Recherche in hannoverschen Bibliotheken

Jeder Teilnehmer bekommt einen Aufgabenzettel und jede Gruppe ein Glossar mit wesentlichen Fachbegriffen. Um die Orientierung im Lesesaal zu lernen, bearbeitet jede Gruppe eine Aufgabe mit dem



Anstatt einem frontal gehaltenen Vortrag zu lauschen, dürfen die Gymnasiasten in Hannover selbst am Computer und Regal Recherche-Aufgaben lösen – das spornt sie an. Foto: TIB/UB

Ziel, ein Buch oder eine Zeitschrift im Regal zu finden. Nach den Übungen bleiben noch etwa 40 Minuten für den dritten Teil der Veranstaltung, der wiederum im Vortragsraum stattfindet. Jedes Schüler-team demonstriert hier dem Plenum der Mitschüler mittels PC und Beamer, wie es die Aufgaben gelöst hat. Die Rolle der betreuenden Bibliothekarin besteht in dieser Phase in der Moderation, das heißt, sie stellt der Runde die einzelnen Aufgaben vor und erläutert, warum die jeweilige Problematik für die Erstellung einer Facharbeit wichtig ist. Während der Präsentation greift die Kollegin selten und nur bei grundlegend falschen Aussagen korrigierend ein.

Die Veranstaltung endet in der Regel nach 90 Minuten mit der Aufforderung an Schüler und Lehrer, Verständnisfragen zu stellen. Dem Lehrer wird anschließend die komplette Aufgabensammlung inklusive Lösungen per E-Mail zugesandt, zusätzlich wird ein kurzer Fragebogen beigelegt, mit dem wir die Führung später evaluieren können.

#### Bewertung der Methode aus Sicht der Bibliothek

Unser Entschluss, eine aktivierende Form von Schülerführungen an der TIB/UB aufzubauen, war in den Workshops mit Susanne Rockenbach gereift. Ein Anreiz dieses Konzepts war die Aussicht, mit wenig personellem Aufwand größere Zahlen von Schülergruppen mit der Bibliotheksbennutzung vertraut zu machen. Tatsächlich jedoch stellte sich heraus, dass sowohl die Vorbereitung als auch die Umsetzung

des Konzepts arbeitsintensiver als vermutet waren.

Die Planungsphase war aufwendig, weil schon hier deutlich wurde, dass der positive Veranstaltungsablauf wesentlich davon abhängt, die Teilaufgaben eindeutig und unmissverständlich zu formulieren. Die ersten praktischen Erfahrungen vertieften diesen Eindruck noch, sodass über einen



**Kati Koch**, Diplom-Informationswirtin, Abschluss an der Fachhochschule Hannover 2006. Seit November 2006 an der TIB/UB Hannover, zwischenzeitlich von Juni 2008 bis Februar 2009 an der UB Augsburg. Wieder an der TIB/UB seit März 2009, zurzeit kommissarisch stellvertretende Teamleitung der Zentralen Information und zuständig für den Bereich Informationskompetenz an der TIB/UB. – Kontakt: Kati.Koch@tib.uni-hannover.de

Wieder an der TIB/UB seit März 2009, zurzeit kommissarisch stellvertretende Teamleitung der Zentralen Information und zuständig für den Bereich Informationskompetenz an der TIB/UB. – Kontakt: Kati.Koch@tib.uni-hannover.de



**Hardy Warlich**, Diplom-Bibliothekar, Abschluss an der Fachhochschule Hannover 1992. Seit 1993 an der TIB/UB Hannover, derzeit als kommissarischer Leiter der Zentralen Information und stellvertretender Ausbildungsleiter für die FaMI-Ausbildung. – Kontakt: Hardy.Warlich@tib.uni-hannover.de

stellvertretender Ausbildungsleiter für die FaMI-Ausbildung. – Kontakt: Hardy.Warlich@tib.uni-hannover.de

langen Zeitraum alle Aufgabenstellungen nachjustiert werden mussten und auch keine »Vorratshaltung« der Handouts geplant werden konnte. Der Materialaufwand ist gegenüber der »klassischen« Bibliotheksführung deutlich höher: Neben den Aufgabenzetteln und Glossaren, die verteilt werden, erhalten alle Teilnehmer in der Präsentationsphase noch die kompletten Aufgabenlisten, damit sie besser nachvollziehen können, was die Teams gerade per Beamer demonstrieren.

Auch die Anforderungen an das betreuende Personal sind nicht gering einzuschätzen: Wir halten nicht mehr einen einstündigen Monolog wie bei einer Bibliotheksführung, müssen aber sehr flexibel

**Wir nutzen unsere positiven Erfahrungen mit den aktivierenden Schülerführungen bereits für universitäre Informationskompetenz-Angebote.**

auf die Situationen während der Übungsphase eingehen. Die Erfahrung zeigt, dass es sinnvoll ist, sich mit Interventionen zurückzunehmen, denn in vielen Gruppen wird das Lernziel nicht linear erreicht, sondern eher durch Umwege, die wir uns als »Experten« bisher gar nicht vorstellen konnten. Eine gute Beherrschung des Katalogs und der verwendeten Datenbanken ist daher Voraussetzung, um jedes Phänomen oder jeden Winkel, in den sich die Schüler während der Lösungsfindung »verirren«, deuten zu können.

Ein wesentlich positiver Effekt ist, dass mit aktivierenden Schulungen Lernziele erreicht werden können, die in frontaler Weise nicht zu vermitteln sind. Nach 90 Minuten haben die Schüler alle wesentlichen Benutzungsszenarien unserer komplexen Magazinbibliothek (mit unterschiedlichsten Standorten und Ausleihfristen) kennengelernt und auch die grundlegenden Rechercheinstrumente, die für die Bearbeitung eines Seminararbeitsthemas wichtig sind, benutzt. Lehrer hingegen profitieren davon, bisher vielleicht unbekannt, aber frei zugängliche Informationsquellen (wie FIS Bildung) zu entdecken und künftig für den Unterricht nutzen zu können.

#### **Bewertung der Methode aus Schüler- und Lehrersicht**

Das Verhalten und das Engagement der Schüler bei der Veranstaltung ist die stärkste Bestätigung für den Erfolg des Konzepts. Verglichen mit schnell abge-

lenkten Gruppen, die früher der dozierenden Mitarbeiterin durch die Lesesäle folgten, ist die Motivation der Teilnehmer bei der aktivierenden Führung deutlich höher. Die einleitende Ankündigung der Bibliothekarin, man würde den Schülern gar nichts erzählen, sondern sie selbst müssten sich ihre Erkenntnisse erarbeiten, ist Ansporn genug.

Die weitgehend freie Raum- und Zeiteinteilung während der Gruppenübungsphase kommt dem Lernverhalten der Schüler offenbar entgegen. Auch der sich anschließende, ruhigere Präsentationsteil verläuft ohne Störungen, da alle Teilnehmer sowohl die Dozenten- als auch die Zuhörerrolle einnehmen und sich daher gegenseitig respektieren. Gerade in dieser Phase merkt man den Gruppen an, dass sie stolz auf das Erreichte sind und es selbstbewusst und ohne Lampenfieber dem Plenum vorstellen.

Die Auswertung der Fragebögen, die nach dem Bibliotheksbesuch zusammen mit den Handouts an die Lehrer versandt werden, unterstützt diesen Eindruck. Nach Kriterien wie Dauer, Stoffmenge, Schwierigkeitsgrad, Akzeptanz der Veranstaltungsform und Betreuung gefragt, zeigt sich eine gute bis sehr gute Resonanz auf das Konzept. Einige Lehrer kannten noch die »klassische« Bibliotheksführung und waren von unserem Methodenwechsel positiv überrascht. Auch können wir beobachten, dass die Zahl der Anfragen von denselben Schulen steigt und Lehrer mittlerweile regelmäßig mit ihren Seminarkursen in die TIB/UB kommen.

#### **Fazit**

Wir sind heute sehr zufrieden mit dem Veranstaltungskonzept und haben die aktivierende Schülerführung als Standardformat etabliert. Die Mühe, über einen längeren Zeitraum immer wieder Aufgabenstellungen nachzujustieren, lohnt: Nur wenn die Schüler ohne Hilfestellung und Rückfragen das Lernziel selbstständig erreichen, kann das Konzept von beiden Seiten als erfolgreich betrachtet werden. Die Veranstaltung ist für alle Beteiligten abwechslungsreicher geworden. Durch den Einsatz von aktivierenden Methoden erarbeiten sich die Schüler selbst Problemlösungen. Dadurch werden mehr Informationen übermittelt als beim Verfolgen eines Vortrags.

Anfängliche Bedenken, dass wir uns dem Nachfragedruck der Schulen zu sehr beugen und dafür unsere Kernklientel für Informationskompetenz, die Studierenden der Leibniz Universität Hannover,

vernachlässigen könnten, bestätigten sich nicht: Die Nachfrage nach Semesteranfängerführungen für die naturwissenschaftlich-technischen Fakultäten sinkt seit Jahren kontinuierlich, da die Bibliothek ihr Angebot vermehrt in zentralen Veranstaltungen präsentiert und dort auch für Erstkontakte zur Verfügung steht.

Allerdings haben die Teilnehmer von Schülerführungen in Haus 1 fast ausschließlich naturwissenschaftliche Fächerprofile belegt und schlagen daher oft ein entsprechendes Studium ein – häufig in Hannover, aber auch wenn sie an einen anderen Hochschulort wechseln, glauben wir an eine gute Investition in ihre Informationskompetenz.

Wir nutzen unsere positiven Erfahrungen mit den aktivierenden Schülerführungen bereits für universitäre Informationskompetenz-Angebote. So konnten im vergangenen Wintersemester erstmals alle Erstsemesterstudierenden einer technischen Fakultät über Multiplikatorenschulungen mit den Recherchewerkzeugen der TIB/UB bekannt gemacht werden. Vorlage für diese Veranstaltungen war das Konzept der aktivierenden Schülerführung.

- 1 In diesem Aufsatz werden Personenbezeichnungen aus Gründen der besseren Lesbarkeit lediglich in der männlichen oder weiblichen Form verwendet, dies schließt das jeweils andere Geschlecht mit ein.
- 2 Rockenback, Susanne: Teaching Library in der Praxis. In: Bibliotheksdienst, 37 (2003) 1, S. 33–40; Claudia Lux [u.a]: »Teaching Library in Deutschland«. – Wiesbaden: Dinges & Frick, 2004; Rockenback, Susanne: Neugier und Zweifel. Vortrag, gehalten am 26.09.2007: <https://kobra.bibliothek.uni-kassel.de/bitstream/urn:nbn:de:hebis:34-2007100519309/1/VortragRockenbach.pdf> (Abrufdatum: 17.05.2011)
- 3 Die TIB/UB ist auf fünf Standorte verteilt, detaillierte Informationen dazu: [www.tib.uni-hannover.de/de/tibub/standorte-und-oefnungszeiten](http://www.tib.uni-hannover.de/de/tibub/standorte-und-oefnungszeiten). Der Aufsatz beschäftigt sich mit dem Standort Haus 1, an dem die naturwissenschaftlichen und technischen Fächer betreut werden. Ähnliche Konzepte kommen aber auch an den anderen Standorten der TIB/UB zum Einsatz.
- 4 Dieser Zeitrahmen hat sich bewährt und entspricht den Wünschen der Lehrer und der Aufnahmekapazität der Teilnehmer.

Christine Keßler, Roswitha Schweitzer

## Suchen, was Google nicht findet

Wie sollte ein Recherche-Portal für Oberstufenschüler aussehen?  
Eine Umfrage gibt Aufschluss

Schüler<sup>1</sup> benötigen häufig Literatur und Informationen, die über das hinausgehen, was die Schulbibliothek vor Ort – wenn es sie überhaupt gibt – bieten kann. Dies gilt insbesondere für die Oberstufe, in der für Facharbeiten und Projekte vielfältige fachspezifische Informationsressourcen erforderlich sind. Trotz verstärkter Zusammenarbeit zwischen Schulen und Bibliotheken<sup>2</sup> finden Schüler vielfach nicht den Zugang zu bibliothekarischen Informationsmitteln. Sie nutzen stattdessen Google und erhalten qualitativ unbefriedigende Ergebnisse. Ein Weg, dieser Problematik zu begegnen, ist die Entwicklung eines auf die Interessen und Bedürfnisse von Oberstufenschülern zugeschnittenen Recherche-Portals, das alle benötigten Informationsressourcen unter einer Oberfläche bündelt.

Selbst wenn Schüler die Informationsangebote »ihrer« Bibliothek kennen, sind sie häufig mit deren Nutzung überfordert, nicht zuletzt weil diese Rechercheinstrumente eine Fülle an Informationen und Funktionalitäten anbieten, die weit über ihren Bedarf und ihre Informationskompetenz hinausgehen. Ein für Oberstufenschüler entwickeltes Recherche-Portal gibt es in Deutschland bisher nicht. Die hier vorgestellte Studie will dazu beitragen, diese Lücke zu schließen. Auf der Grundlage einer Umfrage haben die beiden Autorinnen, Christine Keßler und Roswitha Schweitzer, im Rahmen des berufsbegleitenden MALIS-Studiengangs an der FH Köln<sup>3</sup> ein Konzept für die Inhalte und Basisfunktionalitäten eines Schüler-Recherche-Portals entwickelt.<sup>4</sup> In einer E-Mail-Umfrage wurden Bibliothekare aus Schulbibliotheken, Öffentlichen und wissenschaftlichen Bibliotheken in Bayern und Nordrhein-Westfalen befragt, die über ausgewiesene Kenntnisse der Zielgruppe verfügen.

### Bestehende Schüler-Portale

Neben dem von Schulbuchverlagen betriebenen Antolin-Portal<sup>5</sup> für Grund- und Mittelstufenschüler gibt es derzeit kein allgemeines, bundesweit eingesetztes Schüler-Recherche-Portal. Auf regionaler Ebene ist das Portal »IMeNS«<sup>6</sup> der Schulbibliotheken im Lahn-Dill-Kreis zu nennen, das unter anderem Zugang zum IMeNS-Verbundkatalog bietet und auf die Munzinger-Datenbanken<sup>7</sup> sowie die Digitale Bibliothek (DigiBib)<sup>8</sup> der Bibliotheken in Mittelhessen<sup>9</sup> verlinkt. Daneben existieren einzelne kommerzielle Spezialdatenbanken, zum Beispiel die kostenlose Pressedatenbank »Spiegel online – Schulspeigel«<sup>10</sup> oder die kostenpflichtige Recherche-Plattform GENIOS Schule<sup>11</sup> für die Bereiche Politik und Wirtschaft.

Zahlreiche, zunehmend auch wissenschaftliche Bibliotheken haben spezielle Websites für Schüler eingerichtet, insbesondere zu den Themen Fach- und Projektarbeit. Sie stellen neben Tutorials zur Literatursuche vielfach auch Links zur Informations- und Literaturrecherche bereit.

Allerdings bieten sie keinen einheitlichen Zugangspunkt für die Recherche; jede Datenquelle muss einzeln von einer anderen Website aus aufgerufen werden (Katalog, Munzinger, DigiBib et cetera) wie zum Beispiel im Schüler-/Lehrer-Portal der Münchner Stadtbibliothek<sup>12</sup>.

### Informationsverhalten der Zielgruppe

Einen guten Einblick in das Informationsverhalten von Schülern der Klassen 11 bis 12/13 geben die JIM-Studie 2009<sup>13</sup> sowie die Studie zur Informationskompetenz von Gapski und Tekster<sup>14</sup>. Diesen Studien zufolge nutzt über 90 Prozent der Zielgruppe das Internet.<sup>15</sup> Fast die Hälfte davon recherchiert im Internet nach Informationen, die für die Schule benötigt werden, meist über allgemeine Suchmaschinen oder in Wikipedia,<sup>16</sup> wobei Schüler nicht fachspezifisch suchen und an schneller Information (Volltext) interessiert sind.<sup>17</sup> Bei Mitmach- oder Web 2.0-Aktivitäten des Internets, die sich nicht auf die Communities (zum Beispiel Facebook) beziehen, ist das Interesse eher verhalten.<sup>18</sup> In der Schule selbst wird das Internet verhältnismäßig selten eingesetzt.<sup>19</sup>

### Umfrageergebnisse

Die *grundlegenden Angebote und Dienstleistungen*, die nach Meinung der Umfrageteilnehmer in einem Schüler-Recherche-Portal enthalten sein sollten, sind in Abbildung 1 (Seite 540) mit der ihnen zugemessenen Wichtigkeit dargestellt. Als Basisangebote angesehen wurden: Metasuche, Linksammlung, Fernleihe/Dokumentlieferung, ein Auskunftsdienst sowie Tutorials zur Informationskompetenz. Interessant ist, dass die Fernleihe nicht nur im WB-Bereich einen sehr hohen Stellenwert einnahm, sondern durchgängig auch in der Gruppe der Öffentlichen und Schulbibliotheken. E-Books waren nur von der WB- und ÖB-Gruppe gefragt (jeweils rund 60 Prozent), in der Gruppe der Schulbibliotheken dagegen gar nicht.

Welche *Kataloge und Datenbanken* recherchierbar sein sollten, zeigt Abbildung 2 (Seite 540). Als unverzichtbar galten der eigene Katalog, der Verbundkatalog des eigenen Bundeslandes und der regionale Verbundkatalog Öffentlicher Bibliotheken. Einen unerwartet hohen Stellenwert, sonst nur vergleichbar dem eigenen Katalog, maßen die Beteiligten den Pressedatenbanken zu: Ausnahmslos alle hielten sie für wichtig. Auch die Einschätzung der Bedeutung von Zeitschriftenaufsatzkatalogen war für ein Schüler-Portal erstaun-

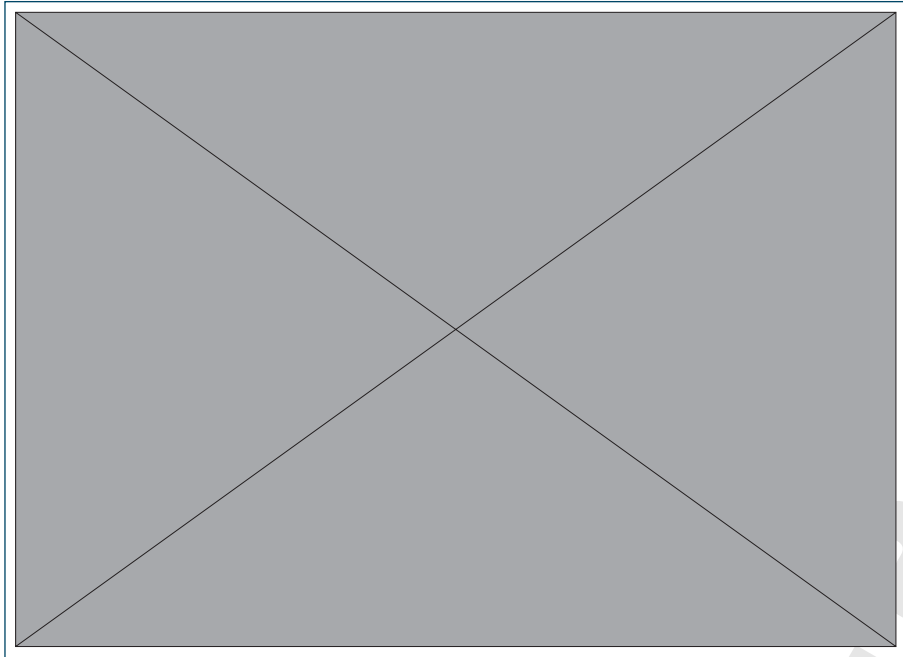


Abbildung 1. Grundlegende Angebote und Dienstleistungen des Portals: Für wie sinnvoll und wichtig halten Sie die aufgeführten Dienste?

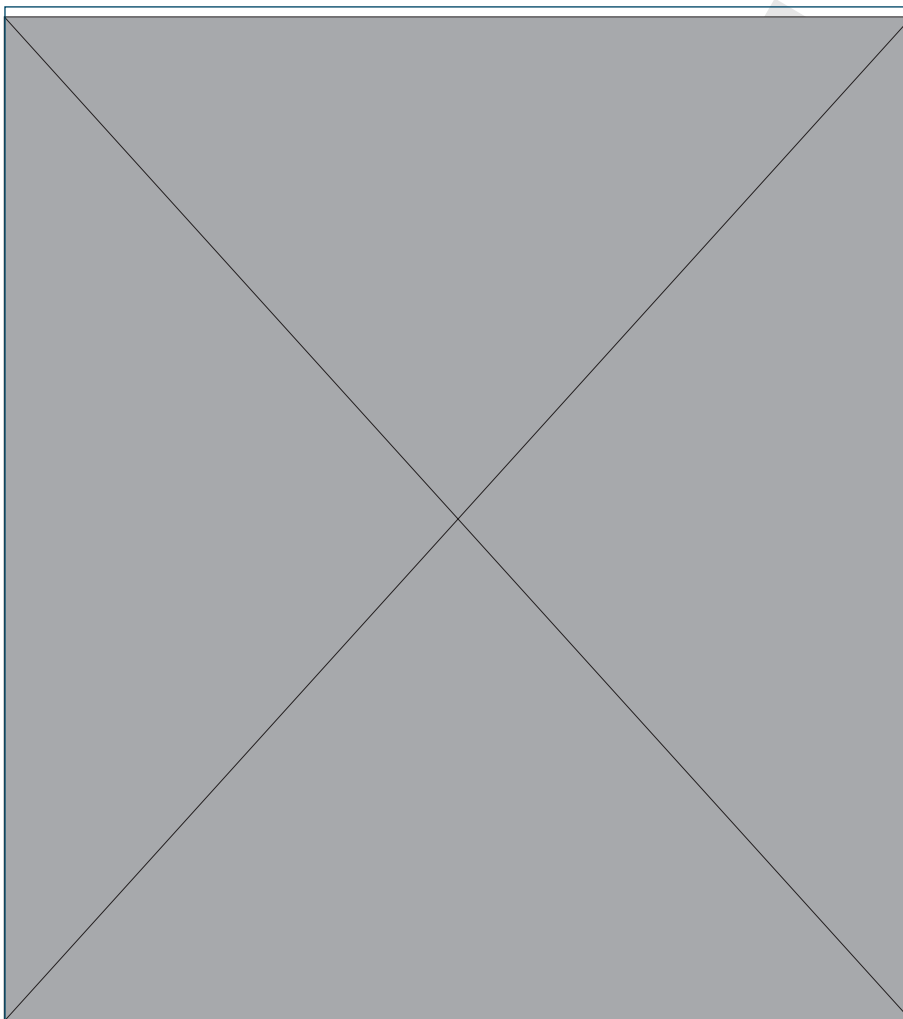


Abbildung 2. Kataloge und Datenbanken: Welche Kataloge und Datenbanken sollten Ihrer Meinung nach für die Literaturrecherche (gegebenenfalls parallel) durchsuchbar sein?

lich hoch (über 90 Prozent). Für das kostenlose Angebot urheberrechtsfreier Texte der Weltliteratur in deutscher Sprache von Zeno<sup>20</sup> oder Projekt Gutenberg<sup>21</sup> plädierten vor allem die Befragten aus Schul- und Öffentlichen Bibliotheken.

Virtuelle Fachbibliotheken (ViFas), die zum Beispiel wie ViFaBio oder ViFaMath bestimmte Schulfächer abdecken, würden mehr als die Hälfte (60 Prozent) der Befragten in das Portal integrieren, vor allem Teilnehmer aus den wissenschaftlichen Bibliotheken. Insgesamt ein Viertel hielt die ViFas dagegen im Hinblick auf die Zielgruppe für zu wissenschaftlich. Auf die Frage nach weiteren Fachdatenbanken haben vor allem die WB-Teilnehmer eine Vielzahl unterschiedlicher Ressourcen genannt, die bei Oberstufen-Schülern zum Einsatz kommen.<sup>22</sup>

#### Lieblingsseiten im Internet

Bei den für wichtig erachteten Faktendatenbanken (zum Beispiel Wörterbücher, Lexika) lag Munzinger Online<sup>23</sup> an der Spitze (86 Prozent), wobei es einen deutlichen Unterschied zwischen den Teilnehmern aus dem WB-Bereich (nur 60 Prozent) und dem Schulbibliotheks- und ÖB-Bereich (100 Prozent) gab. Es folgte

## Schwerpunkt

### Themenschwerpunkte in BuB

Heft 3/2011:  
**Schule und Bibliothek**

Heft 4/2011:  
**Bibliotheksethik**

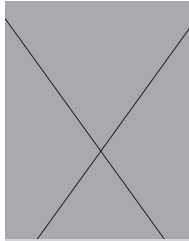
Heft 5/2011:  
**100. Bibliothekartag Berlin**

Heft 6/2011:  
**Die politische Bibliothek**

Heft 7-8/2011:  
**Schule und WB**

Heft 9/2011:  
**Frankfurter Buchmesse**

Heft 10-11/2011:  
**Treffpunkt Bibliothek**



**Christine Keßler** leitet die Kinder- und Jugendbibliothek in der Stadtbibliothek Erlangen. Schwerpunkte ihrer Arbeit liegen auf der Kooperation zwischen Schule und Biblio-

thek sowie in der Vermittlung von Informationskompetenz an Gymnasien mit einem speziell entwickelten Recherchetraining. Zurzeit absolviert sie ein berufsbegleitendes Masterstudium (MALIS Master in Library and Information Science) an der FH Köln. – Kontakt: Christine.Kessler@stadt.erlangen.de

Wikipedia (77 Prozent), danach das Leo-Wörterbuch<sup>24</sup> und Spiegel Wissen<sup>25</sup> (beide über 60 bis 70 Prozent) sowie Encyclopedia Britannica<sup>26</sup> (60 Prozent), Planet Wissen<sup>27</sup> (55 Prozent) und das Duden Schüler-Lexikon<sup>28</sup> (50 Prozent). Fast die Hälfte der Befragten (45 Prozent) wollte neben Google die wissenschaftliche Suchmaschine BASE der Universitätsbibliothek Bielefeld<sup>29</sup> einbeziehen.

Neben den Inhalten wurden auch die Basis-Funktionalitäten des Portals abgefragt. Fast alle Befragten (über 90 Prozent) würden eine »Erweiterte Suche« anbieten. Die Bedeutung der »Einfachen Suche« wurde überraschenderweise etwas geringer eingeschätzt und erhielt nur rund 80 Prozent der Stimmen.

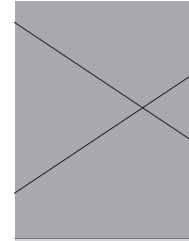
Obwohl es sich um ein Schüler-Portal handelt, würden erstaunlicherweise fast 70

Prozent der Beteiligten die bibliografischen Angaben möglichst vollständig anzeigen. Fast 80 Prozent der Umfrageteilnehmer stimmten dafür, zusätzliche Annotationen beziehungsweise Rezensionen anzubieten. Hinsichtlich der Anzeige der vollständigen Besitzvermerke waren die Meinungen geteilt: 50 Prozent hielten es für sinnvoller, nur eine Auswahl anzubieten.

Fast alle Teilnehmer (80 Prozent) hielten es für wichtig, Bestellmöglichkeiten im eigenen OPAC und per Fernleihe in das Portal zu integrieren. Eine Bestellmöglichkeit im Online-Buchhandel war nicht erwünscht (unter 10 Prozent der Stimmen). Darüber hinaus sollte das Portal die Kontaktinformation der nächstliegenden Bibliothek anzeigen (86 Prozent) und eine Möglichkeit der Personalisierung bieten (73 Prozent). Für den Datenexport in Literaturverwaltungssysteme stimmten überwiegend Befragte aus der WB-Sparte. Plugins oder Apps, um das Recherche-Portal aus SchülerVZ oder Facebook heraus zu nutzen, wurden von zwei Drittel (64 Prozent) gewünscht, eine mobile Nutzungsmöglichkeit des Portals über Smartphone von über der Hälfte (55 Prozent).

#### Konzeption des Schüler-Recherche-Portals

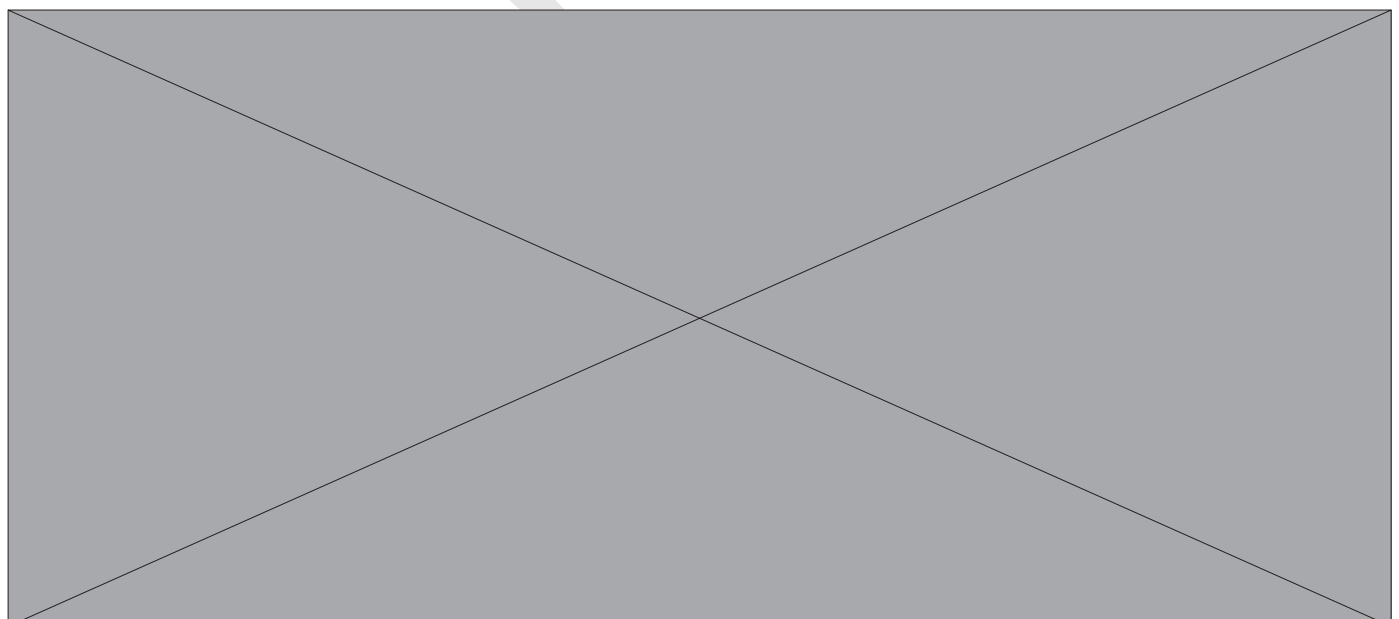
Da der Rücklauf der ausgefüllten Fragebögen aus dem ÖB- und WB-Bereich zwischen 80 und 90 Prozent lag, können die Ergebnisse als relativ aussagekräftig betrachtet werden und als geeignete Basis für die Gestaltung eines inhaltlichen Anforderungsprofils an ein Schüler-Recherche-Portal dienen.



**Roswitha Schweitzer** ist seit 1980 beim hzb als Diplom-Bibliothekarin in unterschiedlichen Tätigkeitsbereichen beschäftigt. Sie leitete bis 1987 die zentrale Redaktion des hzb-

Katalogisierungsverbundes. Nach einer Erziehungspause war sie Projektkoordinatorin und Systembibliothekarin in der Gruppe »Lokale Bibliothekssysteme«, seit 2008 liegt ihr Aufgabengebiet in der Gruppe Portale. Zurzeit absolviert sie ein berufsbegleitendes Masterstudium (MALIS Master in Library and Information Science) an der FH Köln. Kontakt: schweitzer@hbz-nrw.de

Bei der Konzeption des Portals wurde davon ausgegangen, dass die Inhalte und Funktionalitäten, die Wichtigkeitswerte von über 60 Prozent erhielten, als relevant anzusehen sind. Sie wurden deshalb mit erster Priorität gekennzeichnet und sollten in eine erste Ausbaustufe des Portals übernommen werden. Angebote mit Ergebnissen zwischen 20 und 60 Prozent erhielten zweite Priorität und sollten nachrangig behandelt werden oder eventuell später in das Portal einfließen. Angebote mit Ergebnissen unter 20 Prozent wurden als nicht erforderlich gewertet. Dieser Regel wurde jedoch nicht gefolgt, wenn aufgrund der Zielgruppenanalyse oder des Erfahrungshintergrunds der Autorinnen andere Schlussfolgerungen zugelassen werden können. ▶



Basis-Angebot (erste Priorität)	Inhalte / Funktionen (erste Priorität)	Erweitertes Angebot (zweite Priorität)	Bemerkungen
<b>Module / Dienste</b>			
Metasuche	Parallele Suche in Katalogen und Datenbanken		z. B. DBIS oder DigiLink
Linksammlung	Links zu freien und lizenzpflichtigen Datenbanken und elektronischen Ressourcen		
Fernleihe / Dokument-Lieferdienst			
Auskunftsdienst	E-Mail- und Telefon-Auskunft, FAQ's		
Tutorials zur Informationskompetenz	z. B. E-Tutorials bayerischer Bibliotheken, LOTSE		
E-Learning-Plattform			
		E-Book-Plattform	
		Weblog	
<b>Inhalte</b>			
Bibliothekskataloge	Katalog der eigenen Bibliothek, Kataloge der Bibliotheken der Region, Verbundkatalog des eigenen Bundeslandes	Verbundkataloge Deutschland	
Allgemeine Datenbanken	Zeitschriftenaufsatz-Datenbanken, EZB, Pressedatenbanken, Zeno oder Gutenberg	Buchhandelskataloge	Zeno und Gutenberg von Öffentlichen und Schulbibliotheken gewünscht
Virtuelle Fachbibliotheken (ViFas) und Fachdatenbanken	ViFas entsprechend der Schulfächer, diverse Fachdatenbanken		ViFas von wissenschaftlichen Bibliotheken erwünscht, sollten durch Tutorials erläutert werden
Faktendatenbanken	Munzinger, Wikipedia, Spiegel Wissen, Leo, Encyclopedia Britannica, Planet Wissen	Wissen.de, Erlanger Liste, Exika	Munzinger ist kostenpflichtig, teilweise aber (z. B. in NRW) durch Landeslizenzen gedeckt*
Suchmaschinen	Google, Google Scholar	BASE	
<b>Funktionalitäten</b>			
Recherchemöglichkeiten	Einfeldsuche und Erweiterte Suche		Schlagwort sollte »Thema« genannt werden
Anzeige der Suchergebnisse	Vollständige bibliografische Angaben (mit Rezensionen oder Annotationen, wenn vorhanden), Bestandsangaben in Auswahl (nur eigenes Bundesland)		
Bestellmöglichkeiten	Im Web-OPAC, per Fernleihe		Bestellung im Online-Buchhandel ist nicht erwünscht
Personalisierung			
Datenexport in Literaturverwaltungssysteme	Zotero, LibraryThing		Einfache Handhabung, kostenlos
Apps für SchülerVZ und Facebook			
		Web 2.0-Funktionalitäten	
		Mobile Nutzungsmöglichkeit	

\* Als erstes Bundesland hatte NRW 2010 für seine kommunalen Bibliotheken eine Landeslizenz für sieben Datenbanken der Munzinger Online-Archive erworben. hbz-Angebot für Munzinger: [www.hbz-nrw.de/aktuelles/nachrichten/munzinger](http://www.hbz-nrw.de/aktuelles/nachrichten/munzinger) (Abgerufen: 12.10.2010)

Tabelle: Angebote und Dienstleistungen eines Schüler-Recherche-Portals

Die Tabelle auf dieser Seite zeigt die Angebote und Dienstleistungen sowie die Inhalte und Funktionen des konzipierten Schüler-Recherche-Portals mit Angabe der jeweiligen Priorität.

#### Fazit und Ausblick

Das hier vorgelegte inhaltliche Anforderungsprofil ist ein erster Schritt zu einem

Gesamtkonzept für ein Recherche-Portal für Oberstufen-Schüler. Bis zur Realisierung eines solchen Portals sind jedoch noch weitere Schritte zu gehen: Insbesondere müssten die Anforderungen zur Usability definiert werden. Benutzeroberfläche und Navigation sollten auf die Zielgruppe zugeschnitten sein. Darüber hinaus muss eine geeignete Portal-Software ermittelt werden.<sup>30</sup>

Schließlich müssten auch organisatorische, lizenzrechtliche und vor allem finanzielle Aspekte Beachtung finden. Um die Finanzierbarkeit zu gewährleisten und Synergieeffekte zu nutzen, sollte das Portal auf regionaler Ebene (Bundesland, Region, Stadt) konzipiert werden, ähnlich dem IMeNS-Portal und den Stadt- und Verbundsichten der DigiBib<sup>31</sup>. Es wäre zu wünschen, dass potenzielle Geldgeber

und Auftraggeber Mittel für ein Schüler-Recherche-Portal bereitstellen, um die Informationskompetenz der Zielgruppe zu fördern.

Weitere Schritte wären deshalb Gespräche mit Ministerien, bibliothekarischen Fachstellen, Arbeitsgruppen und Bibliotheksverbänden. Nur auf diesem Wege wird es möglich sein, ein bedarfs- und zielgruppengerechtes Rechercheinstrument für weiterführende Schulen zu realisieren – damit Schüler das finden, was sie auch tatsächlich suchen und benötigen.

### Literatur

Harald Gapski, Thomas Tekster (2009): Informationskompetenz in Deutschland: Überblick zum Stand der Fachdiskussion und Zusammenstellung von Literaturangaben, Projekten und Materialien zu einzelnen Zielgruppen. – Düsseldorf: Landesanstalt für Medien NRW

JIM-Studie 2009. Jugend, Information, (Multi-)Media. Basisstudie zum Medienumgang 12- bis 19-Jähriger in Deutschland. Stuttgart: Medienpädagogischer Forschungsverbund Südwest. [www.mpfs.de/fileadmin/JIM-pdf09/JIM-Studie2009.pdf](http://www.mpfs.de/fileadmin/JIM-pdf09/JIM-Studie2009.pdf) (Abgerufen: 14.10.2010)

Heike vom Orde (2010): Medien- und Informationskompetenzförderung durch Bibliotheken: Anmerkungen aus Sicht der Kinder- und Jugendmedienforschung. Vortrag, gehalten auf dem 4. Leipziger Kongress für Information und Bibliothek, 15.–18. März 2010. [www.opus-bayern.de/bib-info/volltexte/2010/903/pdf/BID\\_2010\\_vomOrde\\_Endversion.pdf](http://www.opus-bayern.de/bib-info/volltexte/2010/903/pdf/BID_2010_vomOrde_Endversion.pdf) (Abgerufen: 08.10.2010)

- 1 Wenn in diesem Beitrag die männliche Form benutzt wird, schließt dies immer auch die weibliche Form ein.
- 2 Derzeit gibt es bundesweit 13 Kooperationsvereinbarungen der Länder zur Zusammenarbeit zwischen Schulen, Schulbibliotheken und Öffentlichen Bibliotheken: Deutscher Bildungsserver. Kooperationsvereinbarungen der Länder über die Zusammenarbeit von Bibliothek und Schule. [www.bildungsserver.de/zeigen.html?seite=6407](http://www.bildungsserver.de/zeigen.html?seite=6407) (Abgerufen: 07.10.2010)
- 3 Master in Library and Information Science (MALIS)
- 4 Das Projekt wurde unter Betreuung von Prof. Dr. Inka Tappenbeck durchgeführt.
- 5 Antolin – Mit Lesen punkten! [www.antolin.de/](http://www.antolin.de/) (Abgerufen: 06.10.2010)
- 6 IMeNS ist das Informations- und Medi-

ennetzwerk der Medienzentren und Schulen im Lahn-Dill-Kreis. Der Medienservice des Lahn-Dill-Kreises arbeitet als zentrale Servicestelle für IT-, schulbibliothekarischen und medienpädagogischen Service mit mehr als 50 Schulbibliotheken online zusammen. <http://imens.lahn-dill-kreis.de/portal/> (Abgerufen: 11.10.2010)

- 7 [www.munzinger.de/search/templates/produkt/online.jsp](http://www.munzinger.de/search/templates/produkt/online.jsp) (Abgerufen: 07.10.2010)
- 8 [www.digibib.net](http://www.digibib.net) (Abgerufen: 14.05.2011)
- 9 DigiBib Mittelhessen: [www.digibib.net/Digibib?LOCATION=MIHSN](http://www.digibib.net/Digibib?LOCATION=MIHSN) (Abgerufen: 07.10.2010)
- 10 Spiegel online – Schulspeigel [www.spiegel.de/schulspeigel/](http://www.spiegel.de/schulspeigel/) (Abgerufen: 08.10.2010)
- 11 GENIOS Schule. Die Datenbank für Schulen. (Neue Version extra für Schulen) [www.geniosschule.de/webcgi?START=03A&SEITE=amedien.tin](http://www.geniosschule.de/webcgi?START=03A&SEITE=amedien.tin)
- 12 Schülerportal Münchner Stadtbibliothek. [www.muenchner-stadtbibliothek-schueler.de/schule/schueler.html](http://www.muenchner-stadtbibliothek-schueler.de/schule/schueler.html) (Abgerufen: 07.10.2010)
- 13 Vgl. JIM-Studie (2009). [www.mpfs.de/fileadmin/JIM-pdf09/JIM-Studie2009.pdf](http://www.mpfs.de/fileadmin/JIM-pdf09/JIM-Studie2009.pdf) (Abgerufen: 14.10.2010)
- 14 Vgl. Gapski et al. (2009)
- 15 Vgl. JIM-Studie (2009), S. 31
- 16 Vgl. JIM-Studie (2009), S. 36
- 17 Vgl. Gapski et al. (2009), S. 30
- 18 Vgl. JIM-Studie (2009), S. 13 f.
- 19 Vgl. JIM-Studie (2009), S. 37
- 20 Vgl. Online-Bibliothek Zeno.org. [www.zeno.org](http://www.zeno.org) (Abgerufen: 10.10.10)
- 21 ZDB: [www.zeitschriftendatenbank.de/](http://www.zeitschriftendatenbank.de/) (Abgerufen: 10.10.10)  
Projekt Gutenberg – de. <http://gutenberg.spiegel.de/> (Abgerufen: 10.10.2010)
- 22 Am häufigsten aufgelistet wurden: FIS Bildung, WISO Wirtschaft/Recht, BVB Aufsatzdatenbank, MLA, Bibliographie der deutschen Sprach- und Literaturwissenschaft, IBZ-Online, GEO-Dok, Lexis Nexis
- 23 Unter Munzinger Online werden zwölf separate Datenbanken angeboten. Munzinger Online. [www.munzinger.de/search/templates/magazin.jsp](http://www.munzinger.de/search/templates/magazin.jsp) (Abgerufen: 14.10.2010)
- 24 Leo: [www.leo.org/](http://www.leo.org/) (Abgerufen: 18.10.2010)
- 25 Spiegel Wissen: [www.spiegel.de/thema/](http://www.spiegel.de/thema/) (Abgerufen: 18.10.2010)
- 26 Encyclopedia Britannica: [www.britannica.com/](http://www.britannica.com/) (Abgerufen: 18.10.2010)
- 27 Planet Wissen: [www.planet-wissen.de/](http://www.planet-wissen.de/) (Abgerufen: 18.10.2010)
- 28 Duden Schüler-Lexikon: [www.schuelerlexikon.de/SID/6827415508fe374408e31869819ad69a/index.php](http://www.schuelerlexikon.de/SID/6827415508fe374408e31869819ad69a/index.php) (Abgerufen: 18.10.2010)
- 29 BASE: <http://base.ub.uni-bielefeld.de/de/index.php> (Abgerufen: 12.10.2010)
- 30 Möglich wäre zum Beispiel die Software IPS – Information Portal Suite. Auf ihr basiert die DigiBib, die fast alle gewünschten Funktionalitäten beinhaltet, wie etwa eine Linksammlung und einen integrierten Auskunftsdienst. [www.hbz-nrw.de/angebote/ips/](http://www.hbz-nrw.de/angebote/ips/) (Abgerufen: 19.10.2010)
- 31 Vgl. zum Beispiel die DigiBib-Stadtsicht für Köln [www.koelnbib.de/](http://www.koelnbib.de/) oder die DigiBib-Verbundansichten für Mittelhessen [www.bibliotheken-mittelhessen.de/](http://www.bibliotheken-mittelhessen.de/) und des Rheinisch-Bergischen und Oberbergischen Kreises (Abgerufen: 17.05.2011)

## BuB

### Forum Bibliothek und Information

([www.b-u-b.de](http://www.b-u-b.de))

(Bis 2000: »Buch und Bibliothek«)  
Fachzeitschrift des BIB · Berufsverband  
Information Bibliothek e.V.  
([www.bib-info.de](http://www.bib-info.de))  
63. Jahrgang,  
Nr. 07/08, Juli/August 2011  
ISSN 1869 - 1137

#### Herausgeber:

Dr. Carola Schelle-Wolff, Hannover  
Olaf Eigenbrodt, Hamburg  
Prof. Cornelia Vonhof, Stuttgart

#### Redaktionsbeirat:

Dale S. Askey, Mc Master University  
Library, Hamilton, Ontario · Dr. Jürgen Lodemann, Schriftsteller, Freiburg im Breisgau und Essen · Dr. Gerhard W. Matter, Kantonsbibliothek Baselland, Liestal · Prof. Dr. Elmar Mittler, Göttingen · Walburgis Fehners, Bibliothek der FH Oldenburg/Ostfriesland/Wilhelmshaven · Dr. Georg Ruppelt, Gottfried Wilhelm Leibniz Bibliothek/Niedersächsische Landesbibliothek, Hannover · Barbara Schleihaugen, Deutscher Bibliotheksverband, Berlin · Dr. Harald Weigel, Voralberger Landesbibliothek, Bregenz

#### Redaktion:

BuB  
Postfach 13 24 · 72703 Reutlingen  
Gartenstraße 18 · 72764 Reutlingen  
Telefon (0 71 21) 34 91-0  
Telefax (0 71 21) 30 04 33  
E-Mail: [bub@bib-info.de](mailto:bub@bib-info.de)  
Redaktion: Susanne Richt (ric),  
Elisabeth Weidling (weid) und  
Bernd Schleh (verantwortlich, slh)

#### Verlag und Anzeigenverwaltung:

BOCK + HERCHEN Verlag  
Postfach 11 45 · 53581 Bad Honnef  
Reichenbergerstraße 11 e ·  
53604 Bad Honnef  
Telefon (0 22 24) 57 75  
Telefax (0 22 24) 7 83 10  
E-Mail: [buh@bock-net.de](mailto:buh@bock-net.de)  
Anzeigenverwaltung: Gabi Bott

#### Herstellung:

Satz: Punkt & Pixel, Bad Honnef  
Druck: Strube OHG, Gudensberg

#### Erscheinungsweise:

zehn Hefte jährlich (Doppelhefte:  
Juli/August und November/Dezember)

#### Preis:

je Heft € 12,50, jährlich € 88,–  
Studierende sowie Mitglieder des  
VDB jährlich € 44,–  
Preise einschließlich Mehrwertsteuer  
und zuzüglich Versandgebühr.  
Für Mitglieder des BIB ist der Bezug  
im Mitgliedsbeitrag enthalten.  
BuB ist kündbar bis jeweils  
15. November.  
Bezug durch den Verlag

Redaktionsschluss  
für Heft 10/2011: 5. August  
Anzeigenschluss  
für Heft 10/2011: 23. August

Bernd Schleh

## Rekordjagd in der Hauptstadt

Jubiläums-Bibliothekartag in Berlin: Mehr Teilnehmer, mehr Veranstaltungen, mehr Aussteller – und mehr Probleme

Es war der Bibliothekartag der Superlative: 4750 Teilnehmer, darunter mehr als 500 aus dem Ausland, 176 Aussteller auf der Firmenmesse sowie ein Veranstaltungsprogramm mit über 350 Vorträgen und Dutzenden von Bibliotheksbesuchen – so viele wie auf keinem der 99 Bibliothekartage zuvor. Selbst das Wetter beteiligte sich in Berlin an der Rekordjagd. Temperaturen um die 30 Grad brachten die Gäste aus aller Welt in den ersten Kongresstagen mächtig ins Schwitzen, konnten die Feierlaune auf dem Jubiläums-Bibliothekartag vom 6. bis zum 10. Juni im Estrel Convention Center aber nicht trüben. Das schafften zwei andere – ganz unerfreuliche – Superlative: Bei der jüngst verabschiedeten Entgeltordnung auf Länderebene wurden die Bibliothekare rekordverdächtig verschaukelt. Außerdem sind die Arbeitsbedingungen in Bibliotheken – das ergab eine aktuelle Umfrage der Dienstleistungsgewerkschaft verdi – rekordverdächtig schlecht.

Der Jubiläums-Bibliothekartag in Berlin war noch nicht mal offiziell eröffnet, da ließ die Bekanntgabe der verdi-Umfrage ([www.verdi-gute-arbeit.de](http://www.verdi-gute-arbeit.de)) zu den Arbeitsbedingungen von Bibliothekaren erahnen, wie tief der Graben zwischen Anspruch und Wirklichkeit in deutschen Bibliotheken tatsächlich ist. Lediglich sechs Prozent der 1200 Befragten aus Öffentlichen und wissenschaftlichen Bibliotheken betrachten ihre Tätigkeit demnach als »ressourcenreich und belastungsarm«, also als »gute Arbeit«. Im Dienstleistungssektor insgesamt ist der Wert mit 14 Prozent über doppelt so hoch.

Die Mehrheit der Bibliothekare (67 Prozent) beurteilt ihre Arbeitssituation als »stärker bis sehr stark belastend«, 63 Prozent der Befragten aus Öffentlichen und 58 Prozent aus wissenschaftlichen Bibliotheken berichten von Etatkürzungen und einer kontinuierlichen Verschlechterung ihrer Arbeitsbedingungen. Petra Gerstenkorn, Mitglied im verdi-Bundesvorstand, zog Bilanz: »Das Ergebnis der Umfrage ist

ernüchternd und zeigt, dass die Arbeitsbedingungen in Bibliotheken als schlecht empfunden werden.«

Die Befragung hat weiterhin ergeben, dass die Anforderungen der Beschäftigten und ihre reale Arbeitssituation in Fragen des Einkommens, der Arbeitsintensität, der Arbeitsplatzsicherheit und vor allem der Aufstiegschancen besonders weit auseinanderklaffen. Bei den Aufstiegsmöglichkeiten liegen die Bibliothekare um satte 13 Indexpunkte unter dem Durchschnitt des Dienstleistungssektors; ein

---

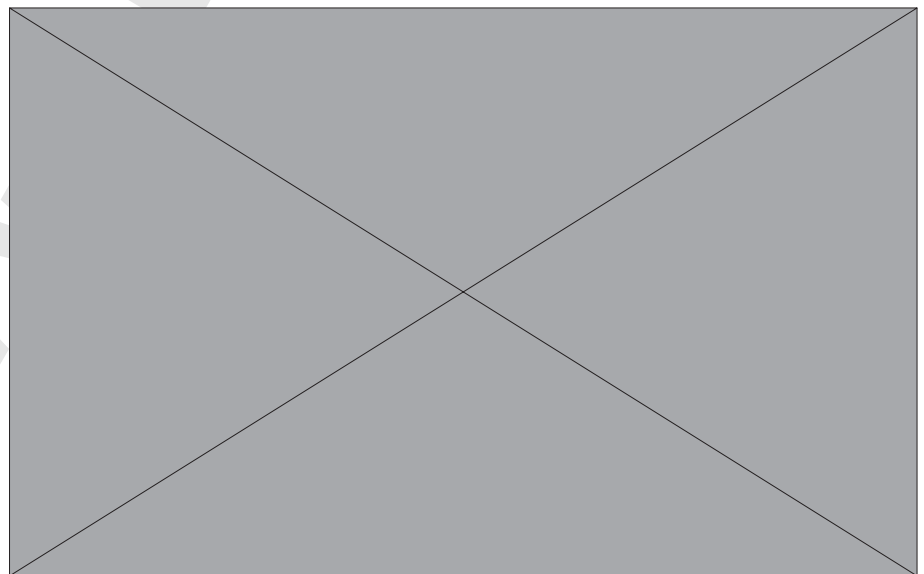
**Die vor Kurzem verabschiedete Entgeltordnung bringt für viele Beschäftigte im Öffentlichen Dienst Vorteile – nur eben nicht für die vergleichsweise kleine Gruppe der Bibliothekare.**

---

»exceptionell miserabler Wert« bescheinigt der verdi-Bericht.

Öffentliche Bibliotheken unterscheiden sich in diesen Punkten nur marginal von wissenschaftlichen Bibliotheken. Mit Blick auf die Umfrage müssten, so forderte Gerstenkorn, Aufstiegschancen, Einkommen und Arbeitsintensität im Sinne der Beschäftigten wahrnehmbar verbessert werden.

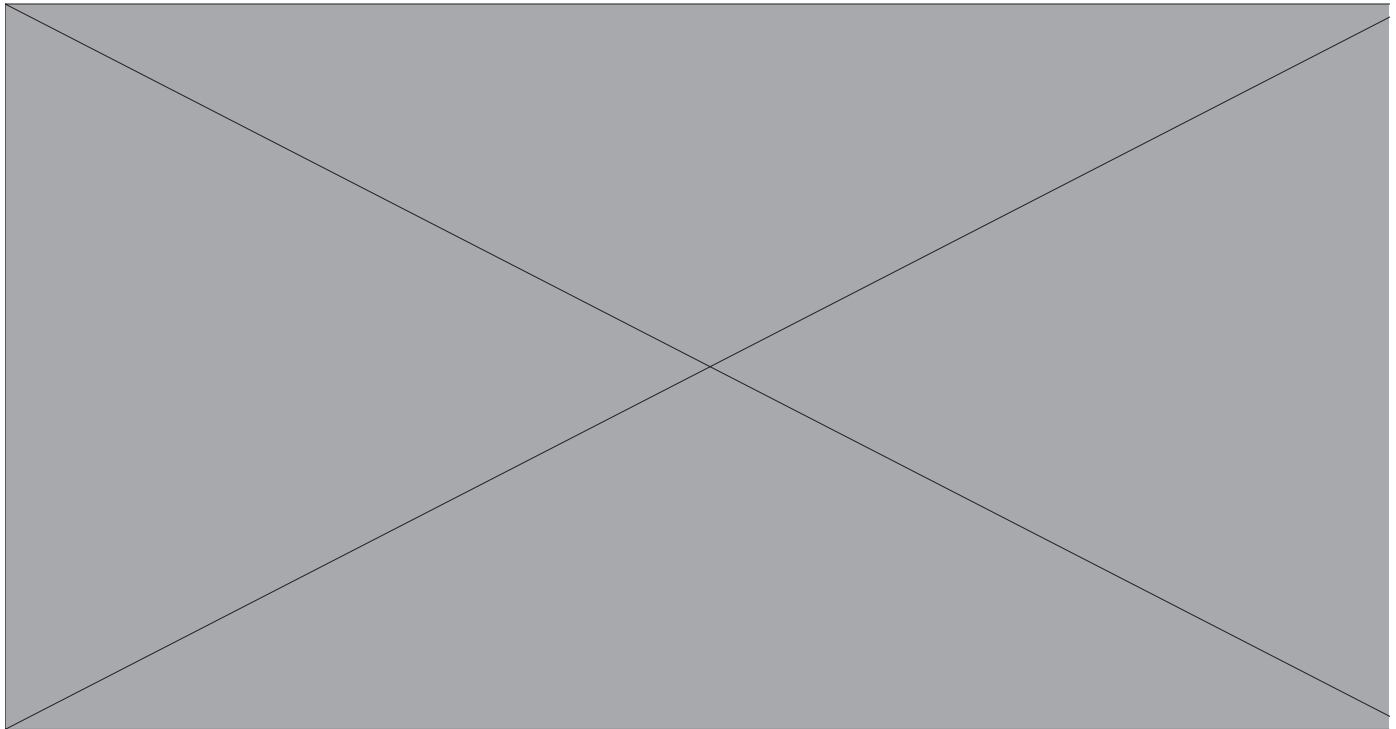
Freilich läuft die aktuelle Tarifentwicklung für Bibliothekare genau in die entge-



Lobbyarbeit bei jeder Gelegenheit: Die Direktorin der Zentral- und Landesbibliothek Berlin, Claudia Lux (links), und Daniela Lülfiing von der Staatsbibliothek Berlin bringen den Festredner Norbert Lammert, Präsident des Deutschen Bundestages, bei der Eröffnungsveranstaltung im Konzerthaus Berlin auf den neuesten Stand in Sachen Bibliotheken und Informationskompetenz. Rechts ist die Präsidentin des internationalen Bibliotheksverbandes IFLA, Ellen Tise, zu sehen, die Glückwünsche zum 100-jährigen Bestehen des Bibliothekartags aus Südafrika mitbrachte.

Foto: Bernd Schleh





Mit Trillerpfeifen und Transparenten: »Neu verhandeln« forderten lautstark die rund 80 Teilnehmer bei der Demonstration gegen die aktuelle Entgeltordnung für Bibliothekare auf Länderebene vor dem Sitz der Tarifgemeinschaft deutscher Länder. Eine Delegation übergab mehr als 650 Protestpostkarten. Foto: Bernd Schleh

gengesetzte Richtung – pikanterweise mit verdi als Arbeitnehmervertreter am Verhandlungstisch. Dorothea Steffen von der verdi-Bundesarbeitsgruppe Archive, Bibliotheken, Dokumentationseinrichtungen räumte denn auch ein: »Wir sind mit dem jüngsten Abschluss zur Entgeltordnung auf Länderebene keineswegs zufrieden.« Zur Durchsetzung des Gesamtpakets im Dienstleistungssektor habe man Kröten schlucken müssen.

Anders formuliert: Die vor Kurzem verabschiedete Entgeltordnung bringt für viele Beschäftigte im Öffentlichen Dienst Vorteile – nur eben nicht für die vergleichsweise kleine Gruppe der Bibliothekare. Für sie ist der Abschluss eine tarifpolitische Katastrophe; die ohnehin

---

**Mehr als 4 000 Demonstranten hätten es sein können. Knapp 80 KollegInnen marschierten schließlich auf.**

---

beschränkten Aufstiegschancen werden weiter limitiert. Die gravierendsten Punkte der Vereinbarung sind:

- Völlig überholte Eingruppierungskriterien wie Bestandsgrößen oder Ausleihzahlen bleiben ebenso erhalten wie der »Diplombibliothekar«, für den gar nicht mehr ausgebildet wird.

- FaMIs können weiterhin ab Entgeltgruppe 2 eingruppiert werden – und das nach einer dreijährigen dualen Berufsausbildung.

- Die bislang möglichen außertariflichen Eingruppierungen in den Entgeltgruppen E 8 und E 10 werden nicht in die Entgeltordnung aufgenommen und drohen abgeschafft zu werden.

- In wissenschaftlichen Bibliotheken ist für die Bachelor-Absolventen nur noch eine einzige Eingruppierung in E 9 vorgesehen – lebenslang und ohne jegliche Aufstiegsmöglichkeit, und das nach einem mehrjährigen Studium.

#### Lautstarke Demonstration

Wird der Tarifvertrag auf Länderebene tatsächlich so festgeschrieben, dann ist die Eingruppierung für Jahre zementiert, außerdem ist eine Übertragung auch auf Öffentliche Bibliotheken wahrscheinlich. Der Berufsverband Information Bibliothek (BIB) startete deshalb im Vorfeld des Berliner Bibliothekartags und bei der Tagung selbst eine massive Protestkampagne mit einer aufwendigen Postkartenaktion, mit Info-Veranstaltungen, gemeinsamen Stellungnahmen mit den anderen Bibliotheksverbänden sowie einer Demonstration vor dem Berliner Sitz der Tarifgemeinschaft deutscher Länder (TdL), die in

den Verhandlungen die Arbeitgeberseite vertritt.

Mehr als 4 000 Demonstranten – hätten es sein können. So viele Bibliothekare waren am 9. Juni im Estrel Center, das nur wenige S-Bahn-Stationen vom

---

**BIB-Tarifexperte Wolfgang Folter forderte die KollegInnen deshalb auf:  
»Wir müssen jetzt dranbleiben und weiter Druck machen.«**

---

TdL-Sitz entfernt liegt. Knapp 80 KollegInnen marschierten schließlich auf, diese jedoch umso engagierter und lautstärker. Mit Trillerpfeifen, großflächigen Transparenten und dem Schlachtruf »Neu verhandeln!« verschafften sie sich Zugang zum Büro des Verhandlungsführers der TdL. Eine Delegation überbrachte 650 Protestpostkarten und die Forderungen des BIB: Entweder bis Ende 2011 in den Redaktionsverhandlungen die speziellen Bibliotheksmerkmale streichen oder für 2012 eine verbindliche Zusage über Neuverhandlungen des Bibliotheks- und Archivbereichs vorlegen.

Nach dem Gespräch zeigten sich die BIB-Vertreter vorsichtig optimistisch: Verbesserungen seien noch denkbar. BIB-Tarifexperte Wolfgang Folter forderte

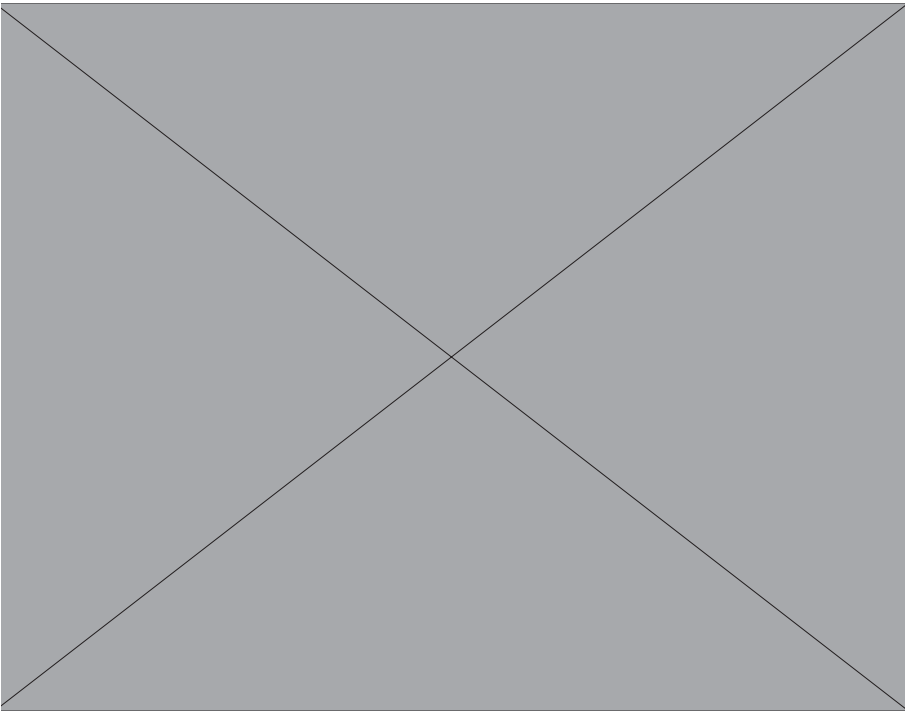
die KollegInnen auf: »Wir müssen jetzt dranbleiben und weiter Druck machen.« Aus diesem Grund wird die Protestaktion des BIB fortgesetzt. Die vorformulierten Postkarten können unter der Mail-Adresse mail@bib.info kostenlos in der BIB-Geschäftsstelle in Reutlingen angefordert werden. Mitglieder des BIB erhalten die Protestkarte automatisch per Post.

Die Interessen der Bibliothekare – das war zumindest für die Demonstranten

---

**BIB, VDB, dbv, BID... Solange sich Bibliothekare diesen organisations-technischen Luxus leisten, werden Politiker und Journalisten weiter fragen: Wer will hier eigentlich was?**

---



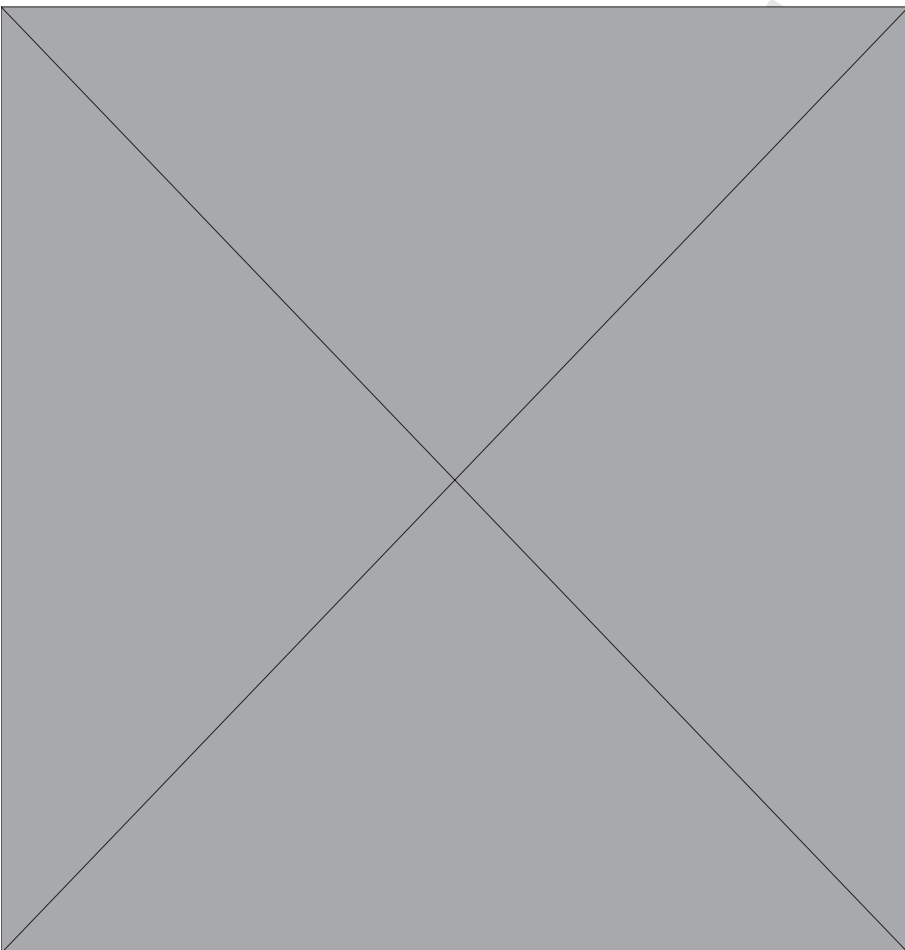
Der Verein Deutscher Bibliothekare (VDB) hat auf seiner Mitgliederversammlung am 9. Juni einen neuen Vorstand gewählt – von links: Vorsitzender Klaus-Rainer Brintzinger (UB der LMU München), stellvertretender Vorsitzender Ewald Brahm (UB Hildesheim), Schriftführerin Anke Quast (UB der TU Berlin) sowie stellvertretender Vorsitzender Wilfried Sühl-Strohmeier (UB Freiburg). Auf dem Bild fehlt Kassenwartin Anke Berghaus-Sprengel (UB der HU Berlin).

Foto: Burkard Rosenberger

ganz klar – können nur die Bibliothekare selbst vertreten. Ausschließlich auf die Hilfe anderer, gar der Politik, zu setzen, ist fahrlässig, wie nicht zuletzt die Festrede von Bundestagspräsident Norbert Lammert bei der feierlichen Eröffnung des Jubiläums-Bibliothekartags im Konzerthaus am Berliner Gendarmenmarkt zwei Tage zuvor eindrücklich bestätigt hatte. Es gab Hoffnungen, dass man im zweithöchsten Vertreter des deutschen Staates einen neuen Verbündeten der Bibliotheken finden werde, nachdem Bundespräsident Horst Köhler, der die Bibliothekare großzügig ins Herz geschlossen und auf die »politische Tagesordnung« gesetzt hatte, dann doch so überraschend von der Fahne ging.

Aber weit gefehlt. Lammert vermied in seiner humorvollen und charmant vorgebrachten Rede jede, auch nur vage Zusage für Bibliotheken. Stattdessen führte er den versammelten KollegInnen die Leuchttürme der Berliner Bibliothekslandschaft vor Augen, angefangen mit der Bundestagsbibliothek in seinem eigenen Haus. Schließlich rechnete er akribisch vor, um wie viel die öffentlichen Zuschüsse für Bibliotheken in den vergangenen Jahren gestiegen seien. Sein Fazit: »Im Vergleich mit anderen Ländern und mit früheren Zeiten stehen die Bibliotheken in Deutschland sehr gut da.« Anders ausgedrückt: Sie jammern hier im edelsten Konzerthaus Berlins zwischen Sekt und Häppchen auf hohem Niveau!

Die offenen Worte Lammerts ließen keinen Zweifel: Das Thema Lobbyarbeit wird den Berufsstand auch auf den nächsten Bibliothekartagen beschäftigen. Immerhin gibt es zarte Ansätze, die eigene Position in dieser Sache zu stärken. Die beiden Personalverbände BIB und VDB (Verein deutscher Bibliothekare), die den



Die neuen und ausgeschiedenen Vorstandsmitglieder des Berufsverbands Information Bibliothek (BIB) nach der Wahl in Berlin; hintere Reihe von links: Sabine Stummeyer, Petra Kille, Petra Klotz, Haike Meinhardt (ausgeschieden), Cornelia Vonhof (ausgeschieden) und Susanne Riedel (ausgeschieden); vorne die neue BIB-Vorsitzende Kirsten Marschall mit Tom Becker.

Foto: Michael Reisser

## 100. Bibliothekartag Berlin

Bibliothekartag gemeinsam ausrichten, haben in Berlin eine Kooperationsvereinbarung unterschrieben und wollen künftig enger zusammenarbeiten.

### Positive Signale

Das ist ein positives Signal angesichts einer Verbandsstruktur, die selbst manche Bibliothekare nur schwer durchschauen: BIB, VDB, dbv, BID ... Solange sich Bibliothekare diesen organisationstechnischen Luxus leisten, werden Politiker und Journalisten weiter fragen: Wer will hier eigentlich was? Erschwerend kommt hinzu, dass sich die Positionen der einzelnen Verbände in wichtigen Fragen – zum Beispiel beim Ehrenamt oder der Sonntagsöffnung – auch noch unterscheiden. Die häufige Reaktion von Politik und Medien ist nachvollziehbar: Solange die sich selbst nicht einig sind ...

In vielen Bereichen ziehen die Bibliothekare dagegen seit Langem an einem Strang, so beim Thema Informations- und Medienkompetenz. Der Erfolg stellte sich hier auch prompt ein, und zwar in der Abschlussveranstaltung des Bibliothekartags. In einer Podiumsdiskussion mit Mitgliedern der für Bibliotheken so wichtigen Enquete-Kommission »Internet und digitale Gesellschaft« des Deutschen Bundestags sagte der Vorsitzende der untergeordneten Enquete-Projektgruppe »Medienkompetenz«, Thomas Jarzombek (CDU), den Bibliothekaren zu, in den bereits formulierten Abschlussbericht nachträglich noch die Bibliotheken und ihre Leistungen und Angebote auf dem Gebiet Medienkompetenz aufzunehmen. Bis dahin spielten die Bibliotheken in diesem richtungsweisenden Papier überhaupt keine Rolle.

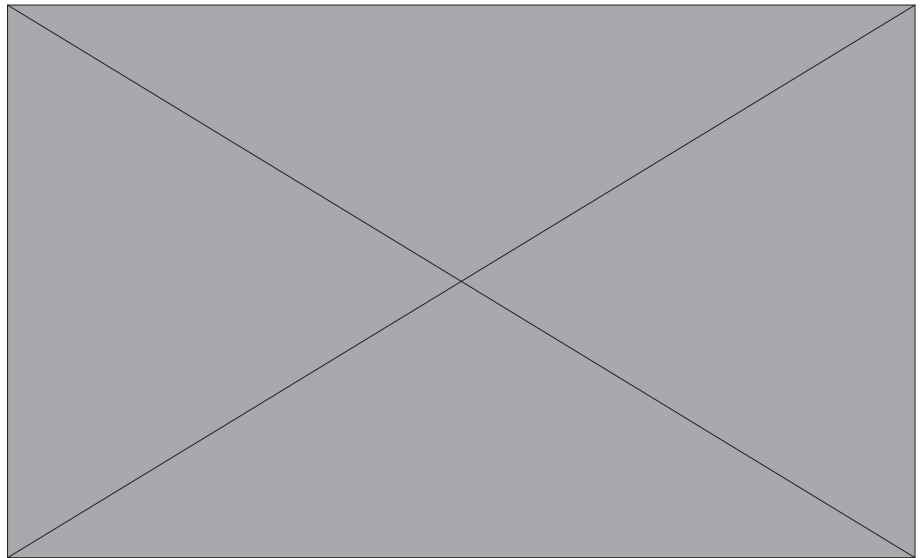
Ursache für den spontanen Meinungswechsel bei den Politikern waren die be-

---

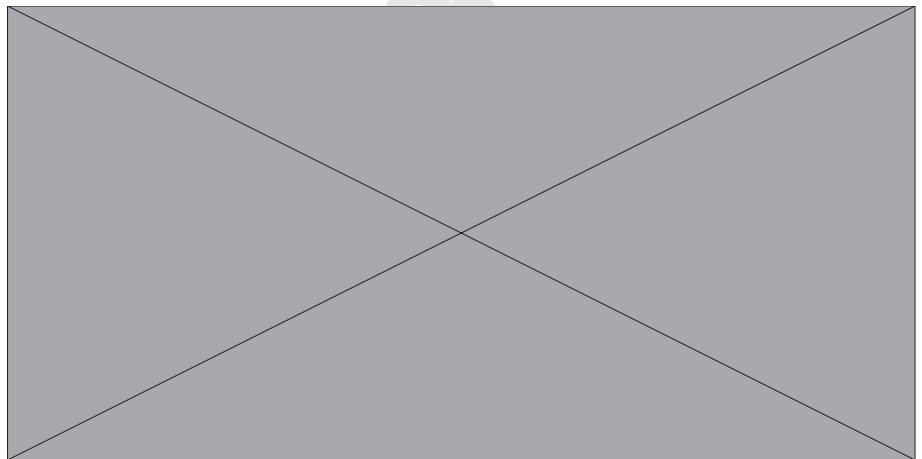
**Wer den 100. Bibliothekartag in Berlin und alle seine Rekorde verpasst hat, muss nicht traurig sein. Nahezu alle Fachvorträge sind online abrufbar unter [www.bib-info.de/opus](http://www.bib-info.de/opus).**

---

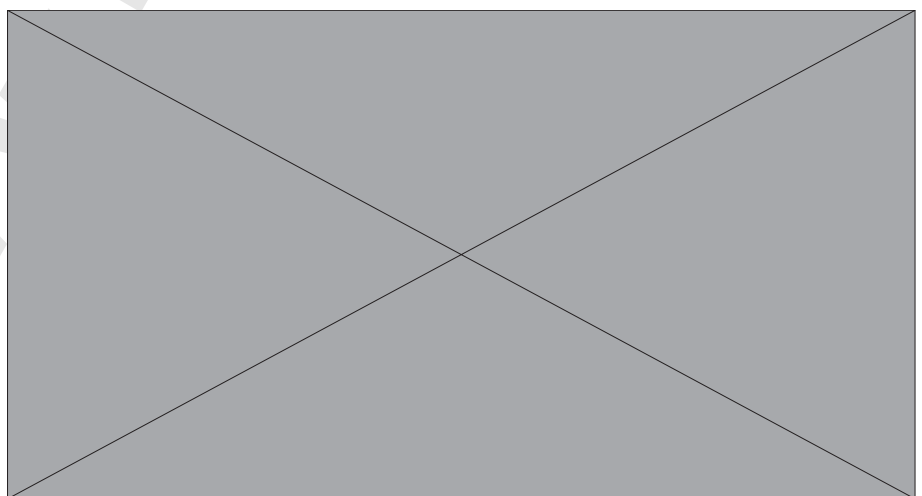
eindruckenden Wortmeldungen aus dem Publikum, mit denen Bibliothekare aus wissenschaftlichen und Öffentlichen Bibliotheken darlegten, wie sehr die Medienkompetenz zum Kernbereich der Bibliotheken gehört. Wilfried Sühl-Strohmeier von der UB Freiburg betonte: »Bibliotheken in Deutschland haben im Jahr 2010 mehr als 500 000 Kursteilnehmer in Medien- und Informationskompe-



Von Kopenhagen nach Berlin mit dem Rad: 80 Teilnehmer aus ganz unterschiedlichen Ländern wählten die sportliche Anreisevariante zum Bibliothekartag. Auf der letzten Etappe zum Veranstaltungsort wurden sie von weiteren 150 deutschen Kollegen begleitet. Foto: Dirk Deckbar



Auf der Mitgliederversammlung des Deutschen Bibliotheksverbands (dbv) ist das Präsidium bis 2014 neu gewählt worden. Das Foto zeigt von links: Monika Ziller (Vorstandsvorsitzende), Jan-Pieter Barbian, Gudrun Heute-Bluhm (Präsidentin), Frank Simon-Ritz, Jürgen Schlegel (ausgeschieden), Karl Südekum, Barbara Lison, Jürgen Heeg, Barbara Schleihaagen (Geschäftsführerin) und Ralph Deifel. Foto: dbv



Zuschauer magnet auf dem 100. Bibliothekartag: Die Computerspiele und Lesegeräte in der Zukunftswerkstatt waren ständig umlagert. Darüber hinaus präsentierte das Team der Zukunftswerkstatt interessante Vorträge und Diskussionen. Die Themen reichten von Erfahrungsberichten mit neuen Technologien und Anwendungen in Bibliotheken über zukünftige Fragestellungen zum Beispiel zu »Privaten Bibliotheksinitiativen« bis hin zu Zukunftsthemen wie Web 3.0 und der Frage, wie Trends schneller erkannt werden können. Foto: Bernd Schleh

tenz geschult.« Christa Waltenberg von der Juristischen Bibliothek der Stadtbibliothek München ergänzte: »In Öffentlichen Bibliotheken befassen wir uns seit Jahren mit dem Thema Medienkompetenz. Es gibt zahlreiche erfolgreiche Projekte, zum Beispiel den ›PC-Führerschein‹ oder den Kurs ›Fit für die Facharbeit‹.«

Die Argumente saßen. Alle drei Mitglieder der Enquete-Kommission auf dem Podium, neben Jarzombek auch Lars Klingbeil (SPD) und Petra Sitte (Die Linke), ließen sich davon überzeugen, dass die Vermittlung von Medienkompetenz ohne Bibliotheken schlecht möglich ist. Moderatorin Claudia Lux, die Leiterin der

---

**»Unterscheidbarkeit ist das beste Fortbestehungsargument für Bibliotheken.« (Michael Knoche)**

---

Zentral- und Landesbibliothek Berlin und Präsidentin des bibliothekarischen Dachverbands BID, war begeistert: »Das ist ein schöner Erfolg zum Abschluss des Bibliothekartags.«

Wenn es den Bibliothekaren in den nächsten Wochen mit ihren Protestaktionen auch noch gelingt, beim Entgeltvertrag eine nachträgliche Verbesserung durchzusetzen, dann könnte der 100. Bibliothekartag in Sachen konkrete Kongress-Ergebnisse ebenfalls rekordverdächtig werden.

Wer den 100. Bibliothekartag in Berlin und alle seine Rekorde verpasst hat,



»Abenteuer Kinderbibliothek« heißt das Plakat, das die Illustratorin Nadia Budde am Stand des Deutschen Bibliotheksverbands (dbv) in Berlin vorgestellt hat. Es eignet sich als didaktisches Material für Bibliothekseinführungen, als Info-Plakat für Kindergärten, Schulen und Kinderarztpraxen sowie für andere Werbemaßnahmen. Das Plakat in DIN A2-Größe kann über die Webseite des dbv ([www.bibliothekerverband.de](http://www.bibliothekerverband.de)) bestellt werden.

muss indes nicht traurig sein. Nahezu alle Fachvorträge sind online abrufbar unter [www.bib-info.de/opus](http://www.bib-info.de/opus). Besonders empfehlenswert ist angesichts des historischen Datums des 100. Bibliothekartags ein geschichtlicher Rückblick: Unter dem Titel

»111 Jahre nach Marburg« zogen namhafte Bibliothekare eine ebenso kritische wie spannende Bilanz der deutschen Bibliothekartage, getreu dem Motto: Manchmal sieht man am besten in die Zukunft, wenn man in die Vergangenheit schaut.

Es ist deshalb wohl kein Zufall, dass trotz aller ausgefeilten Konzepte, Ideen und Strategien, die in Dutzenden Veranstaltungen in Berlin diskutiert wurden, gerade in dieser Sitzung eine einfache und prägnante Leitlinie formuliert worden ist, die eine erfolgreiche »Zukunft für die Bibliotheken« – übrigens das Motto des Jubiläums-Bibliothekartags – verspricht. Der Direktor der Herzogin Anna Amalia Bibliothek in Weimar, Michael Knoche, formulierte es so: »Unterscheidbarkeit ist das beste Fortbestehungsargument für Bibliotheken.«

Die Lektoratskooperation sorgt für Durchblick auf einem ständig wachsenden Medienmarkt. Auf dem Jubiläums-Bibliothekartag in Berlin luden die Vertreter der Partnerorganisationen BIB (Haike Meinhardt, rechts), dbv (Ralph Deifel, Dritter von rechts) und ekz.bibliotheksservice GmbH (Frank Seeger, Zweiter von rechts) zu einem Empfang.

Foto: Bernd Schleh

## Patroner, Büchertropfen und Star Wars-Assoziationen

### Raumvisionen: Die Preisträger des ekz-Ideenwettbewerbs zur Gestaltung einer Jugendbibliothek

Unkonventionelle und in die Zukunft weisende Entwürfe für die Gestaltung einer Jugendbibliothek sind auf dem 100. Bibliothekartag in Berlin prämiert worden. Der zweite Ideenwettbewerb der ekz.bibliotheksservice GmbH hatte eine große Resonanz: Fast 140 Wettbewerbsbeiträge wurden eingereicht und von einer sechsköpfigen Jury, der Architekten und Bibliotheksexperten angehörten\*, gesichtet und bewertet.

Die Jury war sich schnell einig: Das Modell für die Jugendbibliothek des 21. Jahrhunderts gibt es nicht! Die prämierten Entwürfe präsentieren drei Varianten, Jugendliche durch ein modernes und zielgruppenspezifisches Bibliotheks- und Raumkonzept zu erreichen.

Den **1. Preis** erhielt der Entwurf »Medienträume« von Janka Riedel, Annika Ehmsen und Gerrit Hoffschulte, der durch einen neuen, visionären Blick auf Bibliotheken überzeugt. Eine multimediale Bibliothekswelt ermöglicht ein eigenständiges Recherchieren und Lernen in einer modernen Atmosphäre. Multitouch-Wände informieren spielerisch und mit leicht verständlichen Text- und Videobeiträgen über die Funktionsweise der Bibliothek, geben Auskunft über Themen aus der Lebenswelt Jugendlicher und laden zum Stöbern im Bibliotheksbestand ein.

Eine interaktive Patroner-Bücherwand präsentiert Literatur, die mittels verschiebbarer Scanner unter die Lupe genommen werden kann (Titel, Inhaltsangabe und anderes). Sitzmodule mit ausziehbaren Multitouch-Tablets für die In-

ternetrecherche und bequeme Einzel- und Gruppenarbeitsplätze laden zum Verweilen, Austauschen und Arbeiten ein.

Die Jury war sich einig: Diesem Entwurf ist es auf hervorragende Weise gelungen, das Freizeit- und Medienverhalten Jugendlicher konzeptionell und gestalterisch in der Medienauswahl, -recherche und -präsentation aufzugreifen. Die Suche nach Informationen über das Touchscreen-Prinzip, die thematische Präsentation wie auch die Mitbestimmung Jugendlicher bei der Bestückung der Bücherwand mithilfe eines virtuellen Voting-Prinzips sind zukunftsweisend.

Der **2. Preis** ging an den Entwurf »Stellwerk« von Johannes Hartmann und Felix Amtsberg, der sich durch eine originelle und ungewöhnliche Idee auszeichnet: Traditionelle Regalsysteme werden durch ein von der Decke hängendes tropfenförmiges Modulsystem ersetzt, das funktional sowohl dem Verweilen und Arbeiten (»Lesenester«) als auch der Medienpräsentation (»Büchertropfen«) dient.

Die »Tropfen« sind an einem Aluminium-Leichtlauf-Schienensystem befestigt, lassen sich im Raum verschieben und ermöglichen so eine hohe Flexibilität. Jedes Lesenest ist mit einem Arbeitstisch, Spotlights und einer Medienbox zur multifunktionalen Versorgung ausgestattet. Ungestörtes Lesen und Arbeiten im Innern dieses hängenden Stofftropfens dürfte ein außergewöhnliches Vergnügen sein. Die Büchertropfen bieten Platz für verschiedene Buchformate und verfügen über einen integrierten Tastbildschirm, der alle im Regal befindlichen Medien anzeigt und über LED-Tracker direkt findet.

Die Wirkung des Raumes auf den Betrachter ist in diesem Entwurf einzigartig: Die im Raum verteilten, scheinbar schwebenden »Tropfen« wie auch ein überzeugendes Farb- und Lichtkonzept lassen eine gleichsam poetisch anmutende Bibliothekswelt entstehen, die Neugier weckt und zum Verweilen einlädt.

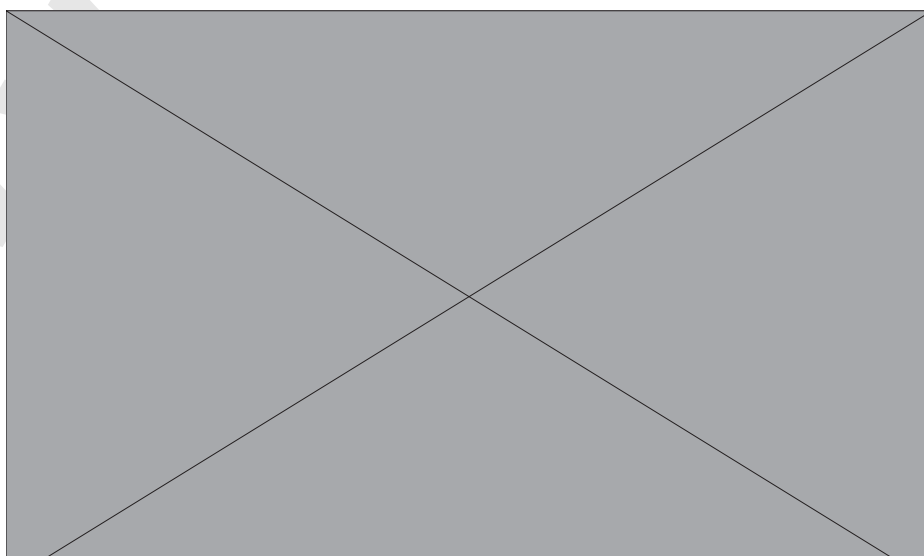
Der Entwurf »Lamorph« von Ralf Schuber wurde für sein funktional-ästhetisches und individuelles Bibliotheksraumkonzept im futuristischen Stil mit einem **3. Preis** gewürdigt. Sein Raum- und Einrichtungskonzept schafft eine eigene, abgeschlossene Welt, die Raumschiff-Assoziationen à la Star Wars wachruft. Durch einen spielerischen Umgang mit der organischen Formenvielfalt wird ein ganz besonderes Ambiente erzeugt, das zum Arbeiten, Verweilen und zum Entspannen in Rückzugs- und Chill-out-Zonen einlädt. Das Raumkonzept sieht einen Lern-, Arbeits- und Lesebereich, eine Nonbook-Relax-Medienzone und eine Multimediazone mit 3D-Filmen und Gamekonsolen vor. Die Jugendbibliothek wird als Erlebnis- und Freizeitorientiert inszeniert.

Während die ersten beiden Entwürfe Jugendliche im Alter von 13 bis 25 Jahre ansprechen, wirkt dieser Entwurf in Struktur und Design besonders für Jugendliche im Alter 12 bis 16 Jahre »authentisch«. Auch männliche Jugendliche dürften sich von dieser ganz eigenen und modernen Space-Welt angezogen fühlen.

Eine Präsentation aller Siegerentwürfe gibt es unter: [www.ekz.de](http://www.ekz.de)

*Prof. Dr. Kerstin Keller-Loibl,  
Vorsitzende der Jury*

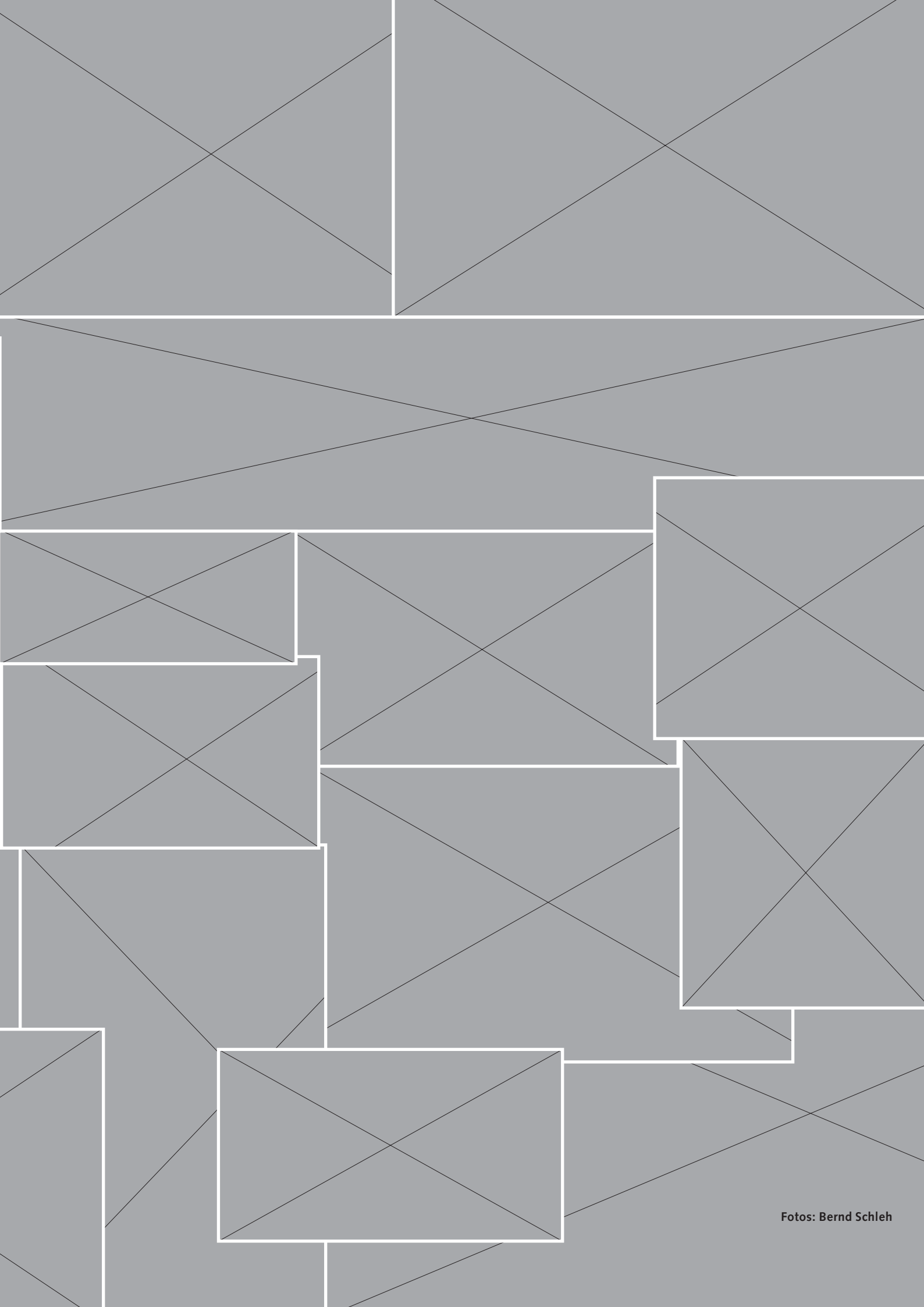
\* Der Jury gehörten an: Ute Palmer-Horn (Landesfachstelle für das öffentliche Bibliothekswesen, München), Brigitte Fritschle (ekz.bibliotheksservice GmbH), Prof. Dr. Martin Götz (Hochschule der Medien, Stuttgart), Oliver Silge (Leistungsphase Architekturbüro, Nordkirchen), Ulrich Henzler (Totems Communication GmbH, Stuttgart), Prof. Dr. Kerstin Keller-Loibl (Hochschule für Technik, Wirtschaft und Kultur Leipzig, Vorsitz).



Der Siegerentwurf: Recherchieren und Lernen in einer modernen Atmosphäre mit Multitouch-Wänden und einer interaktiven Patroner-Bücherwand.

Foto: J. Riedel, A. Ehmsen, G. Hoffschulte





Eberhard Schneider

## Neue Technik für Bibliotheken

Rundgang durch die Firmenausstellung des  
100. Bibliothekartags in Berlin

So wünschen sich das Aussteller und Besucher: Die Firmenmesse auf dem Berliner Jubiläums-Bibliothekartag war hervorragend in die Veranstaltung integriert. In den Pausen oder als Alternative zu den spannenden Vortragsveranstaltungen bot sie eine ideale Plattform für Gespräche und Information oder auch für einen anregenden »Schaufensterbummel«. Neben bekannten und bewährten Angeboten fielen einige Neuheiten auf, die in der Folge – und in durchaus subjektiver Auswahl – näher beleuchtet werden.

Nicht nur die rekordverdächtige Teilnehmerzahl, auch die bisher größte Anzahl an Ausstellern verlieh dem 100. Bibliothekartag in Berlin ein prägendes Gesicht. Getreu dem Motto »Bibliotheken für die Zukunft – Zukunft für die Bibliotheken« sprachen viele Anbieter bei ihren Neuerungen von der »Next Generation«, der »nächsten Generation« oder von der »Bibliothek der Zukunft«. Andere setzten mehr auf bewährte Angebote. Mein Rundgang war ausgerichtet nach eigenen Interessen und wurde inspiriert durch visuelle Anreize.

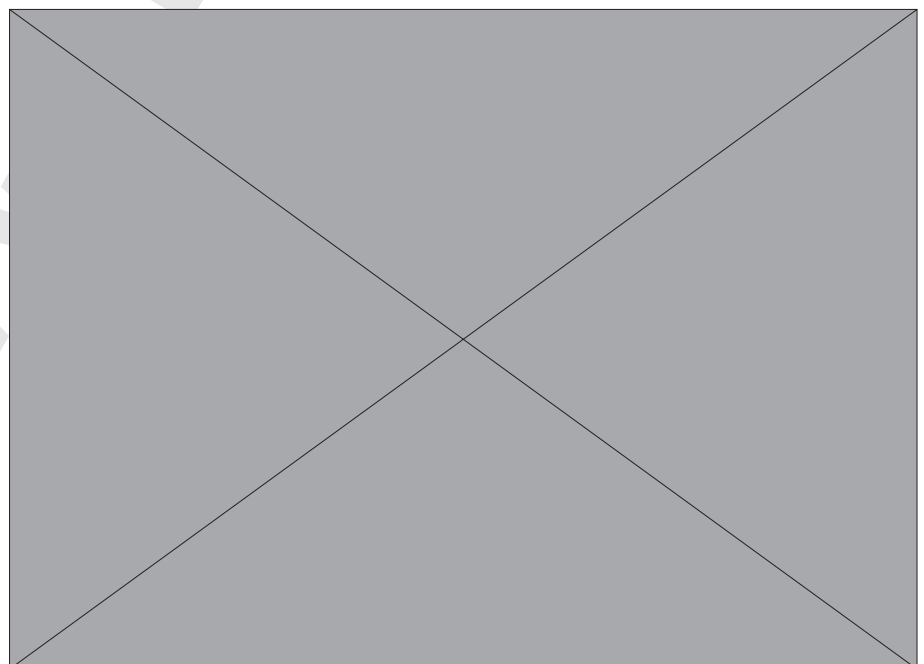
Beginnen möchte ich mit *Citavi*, einer Software zur Literaturverwaltung und Wissensorganisation von der Firma **Swiss Academic Software**, die an vielen Universitäten als Campuslizenz angeboten wird. Sie startete während des Bibliothekartages mit zwei wichtigen Erweiterungen in die öffentliche Betaphase. Die neue Teamversion als erste Neuerung ermöglicht einer Arbeitsgruppe die Koordination von

zeitgleicher Recherche, deren Auswertung und Weiterverarbeitung. Über eine Recherverwaltung ist ein gestufter Zugriff auf die Inhalte möglich. Auch die zweite Neuerung erleichtert dem Nutzer den Ablauf des wissenschaftlichen Arbeitens. Es handelt sich um einen Zusatz in Word. Aus fast 800 Zitierstilen wird der gewünschte für das Literaturverzeichnis ausgewählt; die Quellenangaben werden richtig formatiert aus Citavi in Word eingefügt, dynamisch aktualisiert und wachsen somit kontinuierlich.

Die bewährten Stärken bleiben von Neuerungen unberührt, wie etwa die Recherche in über 4000 Quellen und die automatische Literaturerfassung über ISBN. Citavi stellt ein auf den Bedarf der Nutzer zugeschnittenes Programm dar, das sehr vielseitig und einfach zu bedienen ist. Unter den zahlreichen Katalogen, zu denen Citavi die Tür öffnet, ist auch der WorldCat von **OCLC**.

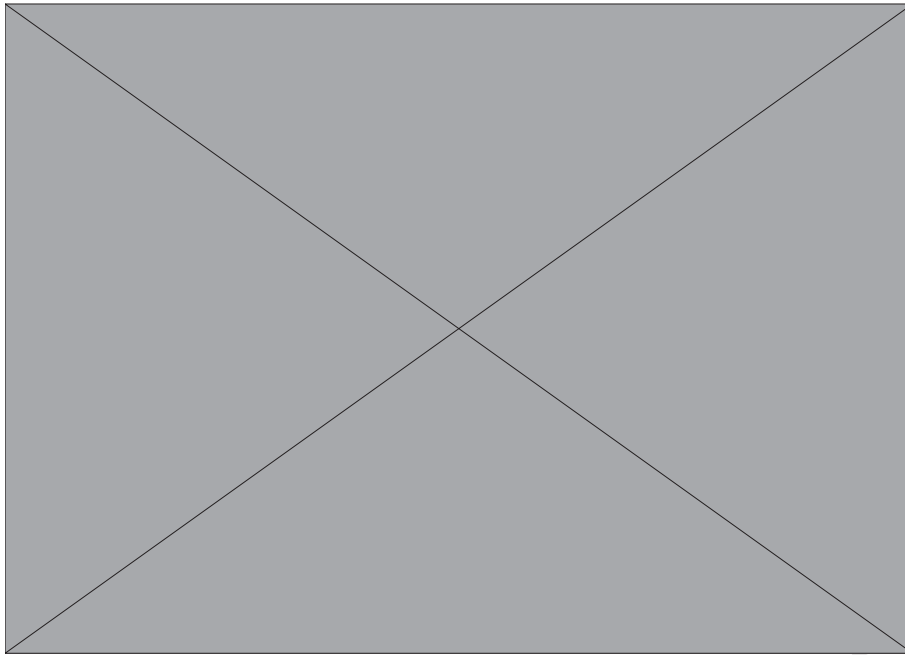
### Rechercheangebote im Umbruch

Am Stand von OCLC – der Firma, die durch die Übernahme von **Bond** aufgehoben ließ – wurde das neue Portal für das Bibliothekssystem *OPEN* für Bibliotheca 2000 vorgestellt. Es nutzt moderne Suchmaschinentechologien, die relevante Trefferlisten ergeben und Web 2.0-Technologien wie RSS-Feeds, Rezensionen, Tags und Weiterempfehlungen.



Alles zum Thema Bibliotheken und Recht: Die beiden Autoren Cornelia Vonhof und Eric W. Steinhauer präsentierten in Berlin ihr neues Buch »Bibliotheksgesetzgebung«, das im Verlag »Bock + Herchen« erschienen ist. Fotos: Bernd Schleh





An zahlreichen Ständen der ausstellenden Firmen hatten die Tagungsteilnehmer die Gelegenheit, die neusten Produkte zu testen.

Eine Design-Anpassung erfolgt mit den mitgelieferten oder mit eigenen erstellten Templates.

Seit einiger Zeit befinden sich die bibliothekarischen Katalog- und Rechercheangebote im Umbruch. Auf unterschiedlichen Wegen wird versucht, die einzelnen Dienste zusammenzuführen. OCLC hat darauf mit einer Web-Scale-Strategie für Bibliotheken reagiert, den *Web-Scale Ma-*

**Durch die Cloud-Strategie werden nicht nur Daten, sondern auch traditionelle Aufgaben ins Netzwerk verlagert, sodass unterschiedliche Tools für die Erwerbung, die Ausleihe, das Lizenzmanagement und die Workflow-Verwaltung von dort angeboten werden.**

*agement Services (WMS)*. Bei den WMS handelt es sich um eine webbasierte Bibliotheksanwendung der nächsten Generation, die auf Cloud-Computing beruht. Laut Wikipedia kann das Cloud-Konzept vereinfacht wie folgt beschrieben werden: Ein Teil der IT-Landschaft wird von der Nutzerseite nicht mehr selbst betrieben oder örtlich bereitgestellt, sondern bei einem oder mehreren Anbietern als Dienst gemietet, der meist geografisch fern angesiedelt ist. Die Anwendungen und Daten befinden sich dann nicht mehr auf dem lokalen Rechner oder im Firmenrechenzen-

trum, sondern in der sogenannten Wolke (»cloud«).

Das Gestaltungselement eines abstrahierten Wolkenumrisses wird in Netzwerkdiagrammen häufig zur Darstellung eines nicht näher spezifizierten Teils des Internets verwendet. Durch die Cloud-Strategie werden nicht nur Daten, sondern auch traditionelle Aufgaben ins Netzwerk verlagert, sodass unterschiedliche Tools für die Erwerbung, die Ausleihe, das Lizenzmanagement und die Workflow-Verwaltung von dort angeboten werden. Zu den oben genannten Tools möchte OCLC weitere Webservices anbieten, wie die kooperative Katalogisierung mit WorldCat oder die Endnutzerumgebung WorldCat Local. Die Folge seien eine erhöhte Effizienz, geringere Betriebskosten und weniger Zeitaufwand. Bibliotheken, Verbünde und andere Partner können zudem spezifische eigene Anwendungen entwickeln.

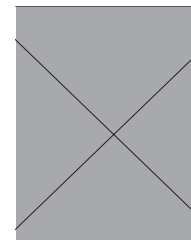
Wie werden die Verbünde auf die kooperative Katalogisierung mit WorldCat reagieren, da sie ebenfalls Dienste für ihre Nutzer anbieten und weiter ausbauen? Diese Überlegung führt uns zum **Hochschulbibliothekszentrum des Landes Nordrhein-Westfalen (HBZ)**, das die Integration von Lokalsystemfunktionen in das Bibliotheksportal der Digitalen Bibliothek (DigiBib) verbessern möchte. Angestrebt wird ein *One-Stop-Shop*, der den Web-OPAC mit allen Funktionalitäten gemeinsam mit allen anderen Recherche-Angeboten der Bibliothek unter einer Oberfläche bündelt. Die DigiBib bietet

seit langem viele Datenbanken unter einer Benutzeroberfläche an und ergänzt dieses Angebot um eine Fernleih-Bestellkomponente sowie weitere Dienste. Der lokale Katalog bleibt jedoch parallel dazu bestehen, weil dessen interaktive Funktionen nicht in das Portal integriert werden konnten.

### Wertsteigerung der Bibliothek

In einem seit dem Frühjahr 2009 laufenden Projekt arbeiten das HBZ, die **FHB Münster** und weitere Partnerbibliotheken daran, genau diese Funktionen über die XSLNP-Schnittstelle der SunRise-Lokalsysteme (OCLC) in das Portal zu integrieren, lokales Benutzer- und Fernleihkonto verschmelzen zu lassen und den separaten Betrieb eines Web-Katalogs überflüssig zu machen. Das hier geschaffene lokale Bibliotheksportal verbindet die Rechercheoberfläche des DigiBib-Portals elegant mit Lokalsystemfunktionen. In einem zweiten Schritt soll die Recherche auf die im HBZ bereits vorhandene Suchmaschinen-Technologie umgestellt werden. Hosting-Service und Summon integrieren zwar den Web-OPAC, bieten aber keine Lokalsystem-Funktionen an. Primo dagegen bietet Lokalsystem-Funktionen, erfordert jedoch in der Bibliothek erheblichen Personalaufwand für den Betrieb. Für die DigiBib wird am Ende des Projektes eine Hosting-Lösung des Bibliotheksportals ohne zusätzlichen Personalaufwand vor Ort realisiert sein.

Primo bildet die Brücke zum nächsten Bibliotheksmanagement der neuen Generation *Alma* von **Ex Libris**. Alma möchte



**Eberhard Schneider**, geboren 1949, ist seit 1985 im Dienst »IT Dienste« der Universitäts- und Stadtbibliothek (USB) Köln als Systemadministrator beschäftigt. Bis zur

Jahrtausendwende lag sein Schwerpunkt auf der Betreuung von Bibliothekssystemen auf Großrechnern. Danach galt sein Hauptaugenmerk den Windows- und Citrix-Servern, mit deren Hilfe die USB- und Institutsmitarbeiter mit den relevanten Bibliotheks- und Office-Programmen versorgt werden. Das dritte Standbein stellen für Schneider die elektronischen Lieferdienste und Digitalisierungsprojekte dar. – Kontakt: schneider@ub.uni-koeln.de

sämtliche Aufgabenbereiche einer Bibliothek unterstützen. Die Strategie stellt sich verkürzt ungefähr folgendermaßen dar: Mit Alma werden bestehende Systeme abgelöst und komplett neue Services und Initiativen geschaffen. Durch eine optimierte, intelligente Analyse aller Daten der Bibliothek wird eine generelle Wertsteigerung der Bibliothek plan- und nachweisbar. Die erweiterte Verwaltung von Metadaten zur Erschließung von Sammlungen jenseits traditioneller Inhalte – einschließlich Rohdaten aus der Forschung – ist integriert in Alma und umfasst folgende Highlights: Mit einem einheitlichen Medienmanagement unterstützt Alma sämtliche Aufgaben im Bibliotheksbetrieb für elektronische, digitale und physische Ressourcen:

- Eine gemeinschaftliche Metadatenutzung wird ermöglicht durch ein Hybridmodell, das die einfache Nutzung globaler Daten mit den lokalen Anforderungen in Einklang bringt.
- Arbeitsabläufe in den Bibliotheken werden durch automatisierte Geschäftsprozesse und gemeinsame Daten vereinfacht.
- Die leicht verständlichen Services führen zur Verbesserung des Angebots.
- Selektions-, Erwerbungs- und Evaluierungsprozesse sollen für eine intelligente Bestandsentwicklung sorgen mithilfe von Nutzungsdaten, Kostenanalysen und Auswertungen.
- Durch webbasierte, offene Schnittstellen ist Alma in andere Systeme, einschließlich externer Campus-Systeme, integrierbar. Bibliotheken können Adapter und Plug-Ins für ihre speziellen Bedürfnisse entwickeln.

Der Zugriff auf institutsübergreifend zugängliche Daten und Dienste bedingt

---

Man konnte seinen Katalog als vollständigen MAB-Abzug im MAB2-Bandformat mit MAB2-Zeichensatz auf einem USB-Stick an den Gemeinschaftsstand mitbringen und die Katalogdaten live und in Echtzeit »mablen« lassen!

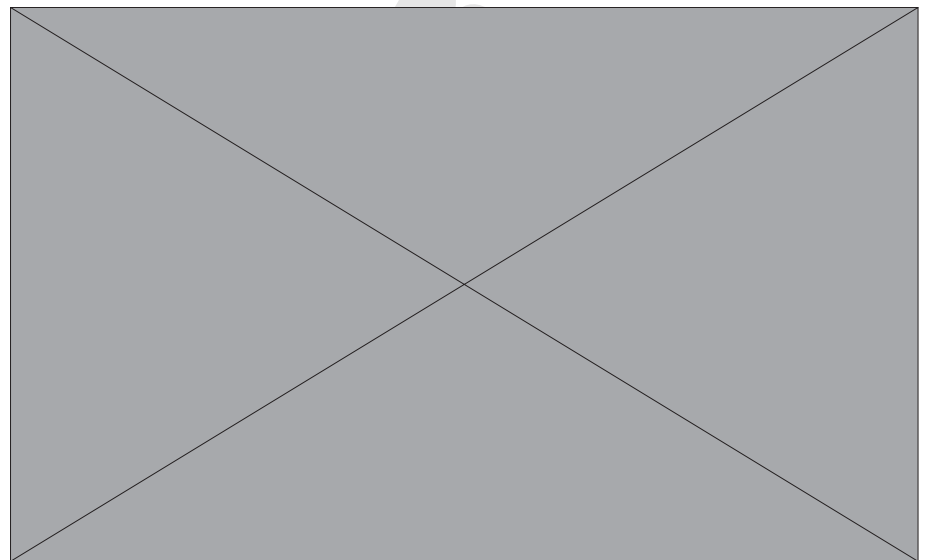
---

auch bei Alma einen cloudbasierten Dienst, mit all den Vor- und Nachteilen der »Wolke«. Man darf gespannt sein, wie schnell diese Dienste in der Bibliothek Einzug halten.

Die Verbundzentralen von **KOBV** und **BVB** starteten auf dem Bibliothekartag zusammen die Aktion *Mable to go*. Mable ist ein Fehleranalyse-Tool für Katalog-

daten, das im Rahmen eines Projekts von BVB und KOBV entwickelt wurde beziehungsweise wird. Alle KOBV-Bibliotheken, die Teilnehmer am B3Kat sind, kennen Mable bereits als Werkzeug, das im Rahmen der Migration in diese gemeinsame Katalogisierungsplattform erfolgreich eingesetzt wurde.

Alle interessierten Bibliotheksvertreter waren eingeladen, die MAB-Konformität ihrer Daten zu prüfen. Man konnte seinen Katalog als vollständigen MAB-Abzug im MAB2-Bandformat mit MAB2-Zeichensatz auf einem USB-Stick an den Gemeinschaftsstand mitbringen und die Katalogdaten live und in Echtzeit »mablen«



Der Kassenautomat der Firma Crown unterstützt viele Vorgänge, die während der Ausleihe anfallen, und zog in Berlin das Interesse der Besucher auf sich.

lassen! In wenigen Minuten erhielt man einen Info-Ausdruck mit einer Auswertung der Katalogdaten. Perspektivisch soll Mable natürlich auch für den Einsatz mit MARC-Daten fit gemacht werden.

Beim Messerumgang ist mir am Stand der Firmen **Walter Nagel GmbH & Co. KG** und **semantics Kommunikationsmanagement GmbH** besonders die Erweiterung zu der multifunktionalen und plattformneutralen Software *Visual Library (VL)* aufgefallen. VL unterstützt die unterschiedlichsten Digitalisierungsworkflows und stellt das Herzstück von scantoweb dar, einer im deutschsprachigen Raum etablierten Lösung zur Kultur-gutdigitalisierung, die in zahlreiche Universitätsbibliotheken eingesetzt wird. Mit der Modulsuite *Visual Campus (VC)* bieten Walter Nagel und semantics eine Bündelung von Lösungen an, die Bibliotheken unterstützen, sich im Zusammenspiel von

digitaler Lehre, Forschung und Informationsversorgung optimal zu positionieren. VC offeriert ein technologisches Gesamtkonzept, um zentrale Bausteine des campusweiten Dienstleistungsangebots einer modernen Bibliothek, integriert in einer Anwendung, bereitzustellen.

### Zeit sparen durch Digitalisate

Seit Langem gehören Semesterapparate zum Standardrepertoire von Hochschulbibliotheken. Literatur, die für einen Kurs relevant ist, wird für ein Semester von der Ausleihe ausgenommen und Studierenden gebündelt in den Räumen der Bibliothek

zur Verfügung gestellt – häufig ergänzt um Ordner mit Kopiervorlagen. Als konsequente Weiterentwicklung dieses Dienstleistungsangebots ermöglicht Visual Campus mit seinem Elektronischen Semesterapparat Studierenden und Lehrenden, diese Unterlagen im Netz einzusehen. Über einen Link beauftragen Dozenten aus ihrer Lernplattform heraus die Bibliothek mit der Digitalisierung von Texten für ihren Kurs. Durch die Automatisierung der einzelnen Prozessabläufe unterstützt Visual Campus die Bibliotheksmitarbeiter bei der zeitnahen Bearbeitung der Aufträge und der raschen Bereitstellung der Digitalisate im Kursraum. Das ist sowohl für die Dozenten als auch die Teilnehmer der Veranstaltung zeitsparend.

Im Kontext der Entwicklungen rund um die Studienreform hilft die Elektronische Lehrbuchsammlung wissenschaftlichen Bibliotheken, den neuen

Anforderungen der Bachelor- und Masterstudiengänge gerecht zu werden. Die Standardisierung der Lehrinhalte führt häufig zu einer starken Lehrbuchorientierung. Ein straffer, vereinheitlichter Prüfungsplan erhöht die Nutzungsfrequenz relevanter Werke. Mit Visual Campus steht die technische Infrastruktur zur Verfügung, Lehrbücher zu digitalisieren und unter Berücksichtigung des geltenden Urheberrechts (Paragraf 52b UrhG) zugänglich zu machen.

Als Spiegel der wissenschaftlichen Leistung der jeweiligen Universität gewinnen Publikationsserver immer mehr an Bedeutung. Visual Campus bietet Betreibern von institutionellen Repositorien die technische Infrastruktur zur Verwaltung und Präsentation von Hochschulschriften. Neben der kompetenten Unterstützung des Publikationsprozesses erleichtert Visual Campus den Zugriff auf die aktuellen Forschungsergebnisse und repräsentiert die wissenschaftlichen Aktivitäten der Universität nach außen. Der Einsatz von Uniform Resource Names (URN) gewährleistet die dauerhafte Adressierbarkeit der Publikationen. Über die integrierte OAI-Schnittstelle werden die Dokumente zum Austausch mit übergeordneten Informationssystemen bereitgestellt. Außerdem ermöglicht Ihnen Visual Campus die automatische Ablieferung der Hochschulschriften an die Deutsche Nationalbibliothek.

Die hochschulinterne Literaturversorgung ist vor allem bei dezentral organisierten Bibliothekssystemen mit erheblichem Aufwand verbunden. Konventionelle Büchertransportsysteme zwischen diversen Bibliotheksstandorten erfordern einen hohen logistischen wie finanziellen Einsatz seitens der Informationseinrichtungen. Der Campus Lieferdienst von VC bietet eine technische Plattform, mit deren Hilfe unter Einhaltung urheberrechtlicher Restriktionen die Literaturbeschaffung innerhalb der jeweiligen Institution effizient realisieren werden kann.

### Roboter scannt vollautomatisch

Selbstverständlich war Walter Nagel auch mit seinem Scanner-Portfolio präsent. Neben dem A2-CopiBook-Buchscanner und dem e-Scan Buchkopierer hatte der Besucher die Möglichkeit, den *SuprascanII AI* zu besichtigen. Der Scanner digitalisiert schnell und hochauflösend auch komplizierte Vorlagen wie Glasplattenegative, Urkunden mit Siegeln oder Karten. Ein weiteres Highlight war die Vorstellung des

neuen Scanroboters Kirtas, der mit vollautomatischer und schonender Arbeitsweise überzeugte.

Kurz vor dem Bibliothekartag gab **Zeutschel** die Anbindung der *OS 12000* Buchscanner-Familie an die Scan- und Capturing Software BCS-2 von **ImageWare** bekannt. Das entsprechende »BCS-2-Plug-In« wurde im Rahmen eines gemeinsamen Projekts von dem Bonner Software-Spezialisten ImageWare realisiert.

Damit ist die einfache Ansteuerung der Scanner sowie eine technisch elegante und benutzerfreundliche Einbindung in Produktionsprozesse im Medea3- und MyBib eDoc-Umfeld möglich. Mit der Anbindung der OS 12000 Scanner-Familie an BCS-2 werden alle Funktionen der Zeutschel Buchscanner im Produktionsprozess unterstützt. Dies beinhaltet unter

---

**Zum Schluss stellte Bibliotheca RFID noch ein kleines Schmäckerl vor, die erste mobile Ausleihe via Handy – es handelte sich um den Prototyp des ersten mobilen SelfChecks.**

---

anderem die 3D-Scantechnologie »Perfect Book« zur Buchfalzentzerrung und die Auslösetasten in der Buchwippe. Die Scan- und Capturing Software bietet zudem für alle Scanner eine einheitliche Benutzeroberfläche. Derzeit läuft bei ImageWare die Test- und Pilotierungsphase für die Anbindung weiterer Zeutschel Buchscanner.

Der niederländische Technologiekonzern **Nedap**, vertreten durch seine Konzerntochter **Nedap Librix**, sieht sich selbst als Trendsetter der *RFID-Technologie* und kündigt verstärkte Produkt- und Marketing-Aktivitäten an, um auch in Deutschland bekannter zu werden. Das Produkt-Portfolio umfasst alle notwendigen Komponenten, angefangen von RFID-Etiketten und -Lesegeräten über Antennensysteme, Selbstverbuchungs- und Rückgabeterminale bis hin zu intelligenten Rückgaberegalen, RFID-Bücherwagen und der zur Steuerung dieser Komponenten notwendigen Verwaltungssoftware. Librix Systeme unterstützen die Standardprotokolle SIP2 und NCIP und können deshalb mit den gängigsten Bibliotheksverwaltungssystemen zusammenarbeiten. Die Übernahme von Bond durch OCLC sieht die Firma deshalb auch ganz gelassen, da sie mit beiden Systemen zusammenarbeiten kann.

### Grüne RFID-Technologie

Da alle RFID-Produkte in den niederländischen Stammwerken hergestellt werden, gibt Nedap ab sofort drei Jahre Garantie auf seine gesamte Produktpalette. Stolz verweist die Firma auf die grüne RFID-Technologie für Sicherheitssysteme: Die *Librix Eco Reader* werden entsprechend der RoHS (EG-Richtlinie zur Beschränkung der Verwendung bestimmter gefährlicher Stoffe) hergestellt und serienmäßig mit einem Energieverwaltungstool ausgeliefert. Dadurch ergibt sich die Möglichkeit, den Zeitraum festzulegen, in dem die Gates (mit Eco Reader) mit Strom versorgt werden, also nur während der Öffnungszeiten der jeweiligen Bibliothek. Dank der integrierten Zweikanal-Multiplexer kann die Erkennungsempfindlichkeit innerhalb der normalen Durchgangsbreite erhöht oder aber der Abstand zwischen den Detektoren auf 1,35 Meter erweitert werden, womit etwa Rollstuhlfahrern ein leichter Zugang zur Bibliothek gestattet wird. Ein in die Gates integriertes Kundenzählmodul ergibt einen Überblick darüber, wie viele Benutzer die Bibliothek betreten oder verlassen.

Gesteuert wird die beschriebene Anlage durch das Browser basierte Management-Tool *Librix online*, das von einer zentralen Stelle aus den vollen Überblick über wichtige Arbeitsvorgänge innerhalb der Bibliothek gibt. Mit der neuen Steuerungssoftware für Selbstbedienungsterminals *Bibliocheck NEXT* wird den Bibliotheken ein Werkzeug nicht nur zur Gestaltung von spezifischen Benutzeroberflächen an die Hand gegeben, sondern auch erweiterte Möglichkeiten der Interaktion mit dem Bibliotheksbenutzer.

**Bibliotheca RFID** zählt zu den in Deutschland bekannten Anbietern von RFID-Komplettsystemen, deshalb möchte ich nur auf einige wichtige Neuerungen hinweisen. Bei der *BiblioSelfCheck Next Generation* Software, die sowohl dem Bibliotheksbenutzer als auch dem Bibliothekar eine deutlich verbesserte Benutzerführung bei der Selbstverbuchung in Bibliotheken anbietet, ist die leichte Handhabung der *BiblioSelfCheck Next Generation* hervorzuheben: Label und Textinformationen werden einfach konfiguriert und viele Sprachen unterstützt. Das Herzstück von *Bibliothecas* neuer Software heißt *BiblioCockpit* und fungiert als Überwachungssoftware.

Dies eröffnet dem Bibliothekspersonal eine ganz neue Dimension an Möglichkeiten, inklusive Fernabschaltung und

## Eine fabelhafte Erfolgsgeschichte

### Festschrift zum 100. Deutschen Bibliothekartag

Zum 100. Deutschen Bibliothekartag erscheint im Olms-Verlag eine Festschrift, die im Auftrag der beiden Personalverbände, dem Berufsverband Information Bibliothek (BIB) und dem Verein Deutscher Bibliothekare (VDB), von Felicitas Hundhausen, Daniela Lülfi und Wilfried Sühl-Strohmer herausgegeben wird.

Als sich am 7. und 8. Juni 1900 erstmals Bibliothekare in Marburg zu einem Bibliothekartag trafen, ahnte wohl niemand, welche Erfolgsgeschichte damals begann. Nur unterbrochen von den Weltkriegen haben seitdem jährlich Bibliothekartage stattgefunden.

Lange Jahre war vor allem der VDB Träger und Initiator des Deutschen Bibliothekartages. In den letzten Jahrzehnten haben sich die Bibliothekartage wesentlich geöffnet und verändert. Ganz selbstverständlich arbeiten die beiden Personalverbände, VDB und BIB, bei der Organisation des Deutschen Bibliothekartages seit Jahrzehnten eng zusammen. Denn die Personalverbände, die als Interessenvertreter unterschiedlicher Laufbahngruppen im öffentlichen Dienst entstanden, setzen sich zunehmend mit vergleichbaren fach- und laufbahnübergreifenden Problemen auseinander.

Beide Verbände sind heute gleichberechtigte Veranstalter des Bibliothekartages. Seit mehreren Jahren kooperieren die beiden Personalverbände auch bei der Organisation des Bibliothekartages sehr eng mit dem Deutschen Bibliotheksverband (dbv). Die Organisatoren des Bibliothekartages haben damit eine Plattform geschaffen, um die aus der Tradition des öffentlichen Dienstes entstandenen differenzierten Verbandsstrukturen im deutschen Bibliothekswesen zu überwinden. Gemeinsame Ziele, Probleme und Fragestellungen bieten die Grundlage dafür.

#### NS-Diktatur und Wiedervereinigung

Der Jubiläums-Bibliothekartag 2011 in Berlin war nun Anlass, einige Kapitel der Geschichte des deutschen Bibliothekswesens darzustellen. Eine umfassende Aufarbeitung der gesamten Entwicklung der 100 Bibliothekartage war nicht möglich. Dies muss künftigen Gene-

rationen vorbehalten bleiben. Die vorliegende Festschrift will an einigen Wendepunkten der deutschen Geschichte, aber auch der allgemeinen technischen und gesellschaftlichen Entwicklung die Auswirkungen auf die fachlichen Schwerpunkte und die organisatorische Entwicklung der deutschen Bibliothekartage darstellen.

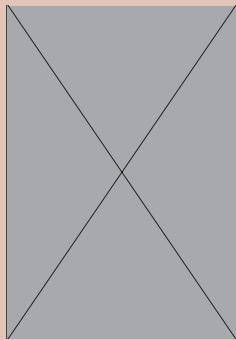
In 13 Beiträgen wird die Entwicklung eines der größten bibliothekarischen Fachkongresse untersucht. Schwerpunkte sind die Fragen, welchen Niederschlag die historische Entwicklung Deutschlands während der NS-Diktatur im Zusammenhang mit dem Neuanfang nach dem Ende des Zweiten Weltkrieges, aber auch die Auf- und Umbruchsituation 1968 genauso wie die Deutsche Wiedervereinigung in den Diskussionen auf den jeweiligen Bibliothekartagen gefunden haben.

Dabei wird auch die mehr als 40 Jahre unter ganz anderen politischen und gesellschaftlichen Vorzeichen sich vollziehende Entwicklung in der DDR berücksichtigt, da sie Bestandteil der deutschen Nachkriegsentwicklung ist.

Kaum eine bibliothekarische Tätigkeit ist heute noch ohne die Unterstützung eines Computers oder der Elektronik denkbar. Die Informationstechnik hat wie keine andere technische Entwicklung auch die bibliothekarischen Arbeitsprozesse revolutioniert. Die Anfänge dieser so rasant fortschreitenden Entwicklung waren deshalb ebenfalls ein Thema für die vorliegende Festschrift.

In den letzten Jahrzehnten hat die dem Bibliothekartag begleitende Fachmesse immer mehr an Bedeutung gewonnen. Auch diese Entwicklung wird in einem Beitrag aus der Sicht der Aussteller beleuchtet. Interviews mit Zeitzeugen und eine kleine Auswahl von Dokumenten ergänzen den Band. Hat der traditionsreiche Bibliothekartag eine Zukunft? Auch dieser Frage widmet sich die Festschrift.

100. Deutscher Bibliothekartag – Festschrift: Im Auftrag des Vereins Deutscher Bibliothekare e. V. (VDB) und des Berufsverbandes Information Bibliothek e. V. (BIB) herausgegeben von Felicitas Hundhausen, Daniela Lülfi und Wilfried Sühl-Strohmer; Hildesheim, Zürich, New York: Olms-Verlag 2011; Preis: 39,80 Euro



Start, statistischen Erhebungen und vielen Anpassungsmöglichkeiten. Auch der Bibliotheksbenutzer wird den intuitiven Arbeitsablauf des BiblioSelfCheck Next Generation schätzen, wenn er Medien ausleiht oder zurückbringt, Einstellungen individuell anpasst und benutzerorientierte Einstellungen, wie zum Beispiel die Benutzersprache und die gewünschte Schriftgröße, speichert. Das Layout der durchdachten und einfach zu bedienenden Software-Oberfläche gibt sich angenehm zurückhaltend.

#### Medien schnell aufspüren

Wenn es demnächst heißt – »Heute schon durch die Buchregale gepaddelt?« – dann steht kein Wasser in der Bibliothek, sondern ein Bibliotheksbediensteter hat mit einem neuartigen Gerät in der Hand Medien inventarisiert. Die Form des *BiblioWandInventory* erinnert an die eine Hälfte eines Paddels und stellt durch seine lange Reichweite sowie sein geringes Gewicht eine perfekte Lösung zur Inventarisierung dar. Zudem liefert das Gerät hervorragende Lesewerte bis zu einer Distanz von zehn Zentimetern. BiblioWand Inventory wurde speziell für den mobilen Einsatz am Regal in der Bibliothek entwickelt. Auch reservierte Medien können – selbst wenn sie mal wieder nicht am Platz stehen – schnell aufgespürt werden.

Zum Schluss stellte Bibliotheca RFID noch ein kleines Schmankerl vor – die erste mobile Ausleihe via Handy. Es handelte sich um den Prototyp des ersten *mobilen SelfChecks*. Ein NFC-fähiges, privates Smartphone erledigt unmittelbar am Regal die Ausleihe. Die Benutzer können ihre Medien somit mobil verbuchen, verlängern und verwalten. Bibliothecas Neuerung könnte bahnbrechend sein, wenn es Apps für alle Smartphones gibt. Der Prototyp funktioniert allerdings nur Windows basiert.

Auch kleinere mittelständische Firmen bieten Lösungen im RFID-Bereich an, so die **Müller Hardware-Service GmbH**. Die Einheit MH-DTU bietet die Möglichkeit, Medien-Identifikationen, die in konventioneller Form den Medien zugeordnet sind, in unbeschriebenen RFID-Tags, die bereits in den Medien angebracht worden sind, zu übertragen. Das Datenmodell ist dabei nicht fest vorgegeben, sondern kann durch den Anwender frei definiert und im Gerät dauerhaft gespeichert werden. Sowohl für den Betrieb im Zusammenhang mit einem konventionellen Arbeitsplatz als auch innerhalb des Selbstverbuchungssystems »BuchBar« ist das Gerät geeignet.

An dieser Stelle kann das MH-DTU eingesetzt werden.

Die Medien werden mit »leeren« RFID-Tags durch das Bibliothekspersonal etwa im Rahmen der Medienrückgabe versehen und an den gewohnten Standort verbracht. Bei der nächsten Ausleihe an der BuchBar wird zunächst der herkömmliche Barcode des Mediums eingelese und der Ausleihvorgang angestoßen. Zeitgleich wird die Medienkennzeichnung unter Berücksichtigung des entsprechenden Datenmodells in den Tag geschrieben, anschließend verifiziert und die Sicherung deaktiviert. Das Medium verfügt nun über einen gültigen RFID-Tag. Sollte beim Ausleihvorgang vom System festgestellt werden, dass ein beschriebener RFID-Tag im Medium vorhanden ist, wird dieser für die Ausleihe ausgelesen und weiterverarbeitet.

Auf Wunsch kann die Konvertierung der Medien-Identifikationen von der MH-DTU protokolliert werden, sodass die Bibliothek die Möglichkeit hat, zu überprüfen, welche Medien mit gültigen RFID-Tags versehen sind. Auf diese Art und Weise wird der Medienbestand im Laufe der Zeit konvertiert. Der Vorteil liegt auf der Hand: Die Medien müssen zum Umlabeln nicht extra »in die Hand genommen« werden, da ihre Ausstattung mit den RFID-Tags zu einem Zeitpunkt vorgenommen wird, zu dem das Medium im Rahmen der Sortierung nach der Rückgabe in der Hand des Bibliothekspersonales ist. Somit wird die Konvertierung praktisch während des laufenden Betriebs nebenbei erledigt. Durch die einfache Be-

dienung kann Zeit und Geld eingespart werden. Anhand der Protokollierung können auch »Buchleichen« aufgespürt werden!

#### Barrierefreiheit und Nutzerfreundlichkeit

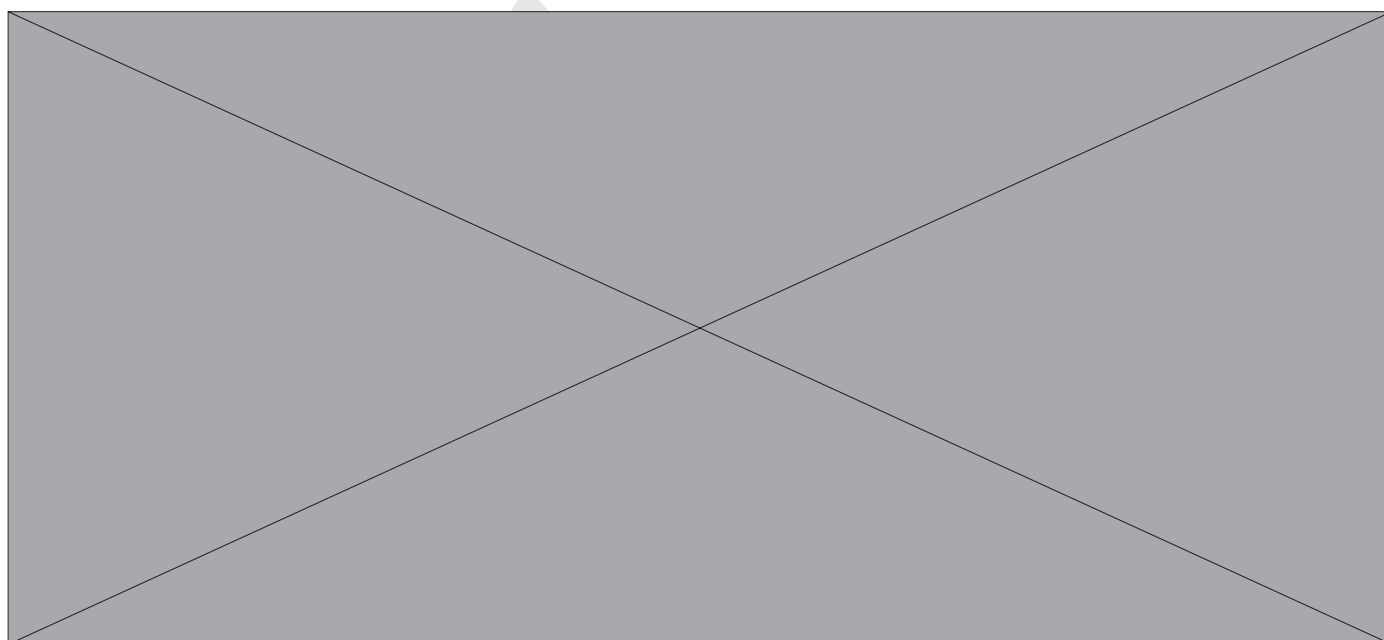
Die **Crown Technologies GmbH** zählt mit ihrer Produktparte Crown SYSTEMS zu den führenden Anbietern von Kassensystemen, Geldwechsel- und Zahlungssystemen sowie komplexen Softwarelösungen für das Geldmanagement. Auf dem Messestand in Berlin präsentierte Crown Systems seine Kassensysteme *Crown MaxiPay* und *BGT*. Dank ihrer problemlosen Anbindung an bestehende Bibliothekssysteme unterstützen die Automaten viele Vorgänge, die während der Ausleihe anfallen. Kunden können daran Ein- und Auszahlungen selbstständig vornehmen. Über eine Softwareschnittstelle werden die Vorgänge automatisch im Abrechnungssystem verbucht.

Welche Rolle Barrierefreiheit und Nutzerfreundlichkeit im Zahlungsverkehr zwischen Mensch und Maschine spielen, zeigt sich am Crown MaxiPay. Bei diesem Kassensystem sind alle Vorgänge interaktiv über einen übersichtlichen Touchscreen zu bearbeiten, und eine schematische Animation dient als Wegweiser. Rollstuhlfahrer können an das Terminal barrierefrei heranfahren. Der Bildschirm lässt sich neigen, sodass auch aus geringerer Höhe eine gute Sicht gewährleistet ist. Sehbehinderte Nutzer können sich die Anleitung auch in verschiedenen Sprachen

vorlesen lassen. 2010 wurde der Kassensystem mit dem Universal Design Award ausgezeichnet. Ausschlaggebend für die Beurteilung war neben der Gestaltung, dass auch Personen, die wenig Erfahrung im automatisierten Zahlungsverkehr haben, den Automaten problemlos bedienen können.

Beschließen möchte ich meinen Rundgang mit meinem Besuch des Ausstellers **Borgeaud Bibliothèques**, einem Spezialisten für Bibliothekseinrichtungen. Besonders ansprechend fand ich das Konzeptregal *Milosept*. Es handelt sich dabei um Module, die aus einem festen Metallrahmen, der ein Gestell oder mehrere Gestellreihen ohne Abtrennung umfasst, bestehen. Die an der Rückfront befestigten, nebeneinander liegenden Fachböden gehen nahtlos ineinander über, was dem Regal eine gewisse Leichtigkeit verleiht. Für ein einheitliches Aussehen werden die Vorderseiten der Kippfächer, der Sammel-fächer und der Tröge aufeinander abgestimmt und auch nach den geraden Fachböden ausgerichtet. Die Beschilderungen sind magnetisch und können daher an der gewünschten Stelle angebracht werden.

Leider war das Estrel Convention Center (ECC) in Berlin nicht ganz so übersichtlich gegliedert wie die Tagungsstätte in Leipzig, was das Auffinden der Aussteller manchmal etwas erschwerte. Manche Aussteller waren auch verschnupft über die wohl recht hohen Standpreise. Die Zukunft wird zeigen, was von den Neuerungen tatsächlich für die Bibliotheken relevant wird. ◀



## »So machen wir den Nachwuchs fit!«

### Highlight am Ausbilder-Stand: Lenk-Förderpreis für die beiden besten FaMI-Auszubildenden aus Berlin-Brandenburg

Mit Sicherheit einer der »jüngsten« Räume des Bibliothekartages war der Messestand, an dem neben der Konferenz der informatorischen und bibliothekarischen Ausbildungseinrichtungen (KIBA) und dem Institut für Bibliothekswissenschaften (IBI) auch Berliner Einrichtungen vertreten waren, die Fachangestellte für Medien- und Informationsdienste ausbilden. Er stand unter dem Motto »So machen wir den Nachwuchs fit!«. Durch die große Zahl von Auszubildenden und Ehemaligen, Studierenden und Absolventen, die sich dort begegneten, herrschte reges Treiben.

Schon in der gemeinsamen Vorbereitung bewährte sich die in der Region gut funktionierende Zusammenarbeit der Ausbilder, die sich mit dem langsam wachsenden Programm, dem Schreiben des Ankündigungs- und Programmtextes, dem Bereitstellen von Messemöbeln, dem Transport, dem »Dienstplan« sowie vielen zu bedenkenden Kleinigkeiten zeigte. An dieser Zusammenarbeit, die durch einen schon jahrelang bestehenden fachrichtungsübergreifenden Ausbildungsbeirat institutionalisiert ist, ließen wir andere Kollegen teilhaben und erzählten, wie sich daraus so praktische, das FaMI-Ausbilderleben erleichternde Dinge wie ein gemeinsamer Einstellungstest oder die zentrale Vermittlung von Austausch- und Fachrichtungspraktika ergeben.

Auch praktisches Anschauungsmaterial, das von FaMI-Auszubildenden erarbeitet worden war, gab es am Stand zu sehen. Der Renner war hier ein Sortiment von Bibliotheks-Daumenkinos. Dieses, im Marketing-Projekt am Oberstufenzentrum (OSZ) Bürowirtschaft und Verwaltung entstandene Produkt von Auszubildenden der Zentral- und Landesbibliothek (ZLB) und der Technischen Universität (TU) Berlin gibt es mittlerweile über den Universitätsverlag der TU zu kaufen. Daneben gab es eine FaMI-Box, die über Weiterentwicklungsmöglichkeiten nach der Ausbildung informierte.

möglichkeiten nach der Ausbildung informierte.

Vielfältige Schulprojekte vom OSZ – vom Lesepatenprojekt über eine PrüfungsApp bis zu einer Broschüre zu Auslandspraktika in Skandinavien – wurden von circa 20 Auszubildenden selbst präsentiert. Informationen über Auslandspraktika für FaMIs sowie eine Sprechstunde der BIB-Kommission für Ausbildung und Berufsbilder mit Vorstellung der vollständig überarbeiteten und stark erweiterten Neuauflage des FaMI-Leitfadens rundeten das Programm ab.

Ein Highlight war die Überreichung des Lenk-Förderpreises an die beiden besten FaMI-Auszubildenden aus Berlin-

---

Extra für den Stand war das Maskottchen »Arno Ameise« entwickelt worden, das durch den »Informationspark«, der umfassend über das Institut, den Studiengang, die Lehrstühle und die Fachschaftsaktivitäten informierte, führte.

---

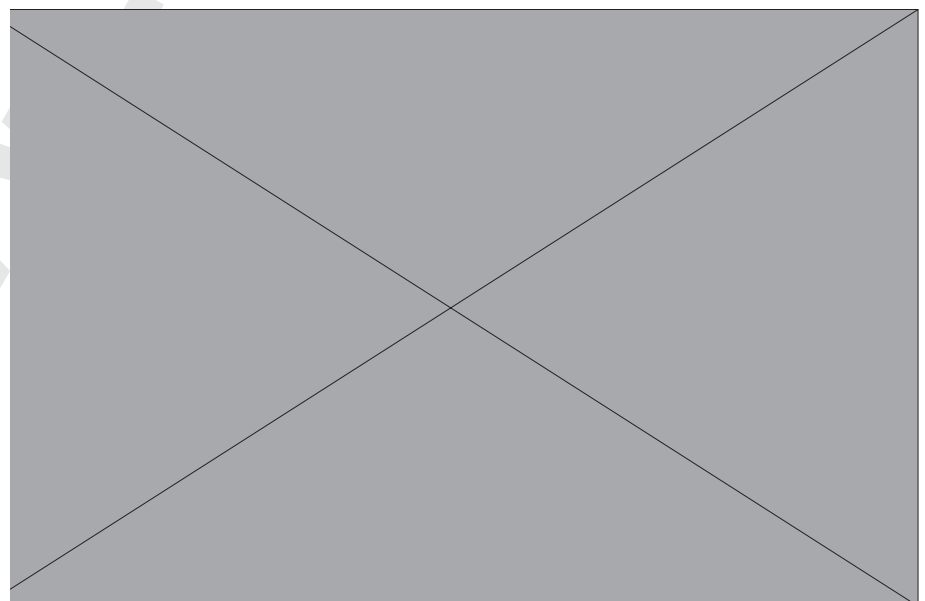
Brandenburg. Die Firma Bibliothekseinrichtung Lenk hatte diesen Preis in Form einer speziell angefertigten Tischleuchte und einer Urkunde, verbunden mit einer Wochenendexkursion in das Erzgebirge mit einem attraktiven Besichtigungsprogramm, erstmalig gestiftet. Ausführlichere Informationen zu den FaMI-Aktivitäten auf dem 100. Deutschen Bibliothekartag gibt es unter [www.oszbueroverw.de/](http://www.oszbueroverw.de/)

[html/bibliothekartag\\_2011.htm](http://html/bibliothekartag_2011.htm).

Das Institut für Bibliotheks- und Informationswissenschaft war ebenfalls vertreten. Extra für diesen Zweck war das Maskottchen »Arno Ameise« entwickelt worden, das durch den »Informationspark«, der umfassend über das Institut, den Studiengang, die Lehrstühle und die Fachschaftsaktivitäten informierte, führte. Unter den Besuchern fanden sich vor allem Studieninteressierte und ehemalige Studierende. Ihnen standen sowohl die studentischen Betreuer als auch Professoren und Mitarbeiter des Instituts Rede und Antwort. Besonders der »Informationspool« – ein Plansch Becken gefüllt mit kleinen Naschereien und Flyern über das Institut und dort ansässige Projekte – kam gut an.

Sehenswert waren aber auch die Chill-Out-Lounge und die drehbare Infosäule. Besonders voll wurde es zum Abschluss noch mal beim Alumni-Treffen. Viele der Ehemaligen nutzten den kleinen Empfang, um sich mit den ehemaligen Kommilitonen, Professoren und Mitarbeitern auszutauschen. Einige davon schrieben sich auch in Arno Ameises Gästebuch ein. Wer das verpasst hat und gerne noch nachholen möchte, ist herzlich dazu eingeladen unter: <http://ibi-beim-bibliothekartag2011.beepworld.de/apps/guestbook?userid=4726456>.

*Nadine Messerschmitt (IBI Berlin),  
Simone Schütte (UB der FU Berlin),  
Wiltraut Zick (OSZ Bürowirtschaft und  
Verwaltung Berlin)*



Ein Blick auf den Messestand der Ausbilder: An der FaMI-Box erhalten zukünftige Fachangestellte für Medien- und Informationsdienste Auskünfte zu Weiterentwicklungsmöglichkeiten nach der Ausbildung.  
Foto: Wiltraut Zick

Weißer Sandstrand und türkisfarbenes Wasser – diese traumhafte Aussicht bietet die puerto-ricanische Insel »Vieques Island«. Foto: IFLA

## Mit dem Klang des Karibischen Meeres im Ohr

### 77. IFLA-Weltkongress in Puerto Rico / »Integration, Innovation und Information für alle«

*In diesem Jahr, vom 13. bis zum 18. August, wird der IFLA-Weltkongress in der Karibik sein. Voller Vorfreude und Enthusiasmus erwarten die Veranstalter in San Juan, der Hauptstadt von Puerto Rico, das Ereignis. Mit einer »herzlichen Umarmung« will die Puerto Ricanerin und Vorsitzende des Organisationskomitees des IFLA-Weltkongresses, Luisa Vigo-Cepeda, die Delegierten aus aller Herren Länder begrüßen. Das internationale Treffen steht unter der Überschrift »Libraries beyond Libraries: Integration, Innovation and Information for All«.*

Direkt am Karibischen Meer, im Nordosten der Insel Puerto Rico, liegt der Veranstaltungsort San Juan. Dort im Puerto Rico Convention Center (PRCC) – dem größten Kongresszentrum der Karibischen Inseln – werden sich beim 77. IFLA-Weltkongress im August Informationsexperten aus der ganzen Welt zum Wissens- und Erfahrungsaustausch treffen.

#### **Vielfältige Kongressthemen**

Mit einer Eröffnungsparty am Sonntag, den 14. August, startet die IFLA-Generalkonferenz und Mitgliederversammlung, bei der zahlreiche Plenen und Sitzungen, Versammlungen sowie Firmenausstellungen und nicht zuletzt Ausflüge in die Umgebung auf dem Programm stehen.

Bereits am Samstag, den 13. August, laufen tagsüber die internen Sitzungen der Ständigen Ausschüsse der IFLA – wer dort nicht teilnimmt, kann einen Spaziergang durch die Altstadt von San Juan unternehmen, die mit ihren Häusern im spanischen Kolonialstil bezaubert.

Zu den vielfältigen Themen der Sitzungen zählen »Ausbildung und Training«, »Manage-

ment und Marketing«, »Katalogisierung«, »Audiovisuelle Medien und Multimedia«, »Hochschulbibliotheken«, »Behördenbibliotheken«, »Bibliotheken für Kinder und junge Erwachsene« und viele mehr. Simultan-Übersetzungen auf Deutsch und in sechs weitere Sprachen werden bei ausgewählten Sitzungen angeboten.

Während des Kongresses steht in dem modernen Bau, der Platz für bis zu 10 000 Menschen bietet, W-LAN bereit. Ausflüge zu Museen und Archiven können unternommen werden, und zur Erholung vom Kongressgeschehen stehen am Strand Liegestühle bereit, in denen die Teilnehmer einfach dem Klang des Meeres lauschen können.

In San Juan liegt der wichtigste Seehafen der Insel. Die Stadt bildet das industrielle, kul-

turelle und touristische Zentrum von Puerto Rico. Spanisch dominiert neben der Landessprache Englisch in dem mit den Vereinigten Staaten assoziierten Inselstaat.

#### **Segeltour bei Sonnenuntergang**

Parallel zum Kongress und im Anschluss daran bieten die Organisatoren eine Reihe von Touren an, etwa zum »El Yunque«-Regenwald, Segeln im Sonnenuntergang entlang der Fajaro Bucht oder eine Besichtigung der Camuy Höhlen. Beim »Cultural Evening«, der sogenannten »puerto-ricanischen Umarmung«, lernen die Gäste die Kultur der Puerto Ricaner in Form von kulinarischen Leckerbissen und Tanzeinlagen näher kennen.

Am Ende der Kongresswoche wird außerdem ein umfangreiches Bibliotheksbesichtigungsprogramm angeboten, bei dem jeder Teilnehmer auf seine Kosten kommt. Die Bibliotheken haben häufig aufgrund der multikulturellen und multilingualen Gesellschaft eine integrierende Funktion. Eine der Stationen ist deshalb die »Carnegie Bibliothek«, die 1916 in San Juan eröffnet wurde und einst Teil des Bildungsprogramms der Vereinigten Staaten war. Daneben stehen Bibliotheken wie die Nationalbibliothek, die Bibliothek des Obersten Gerichtshofs und diverse Universitätsbibliotheken zur Auswahl.

Bei der Registrierung vor Ort erhalten die Delegierten alle Kongressunterlagen mit dem gesamten Programm. Informationen im Vorfeld des Kongress – zur Anreise, Übernachtung, Anmeldung und zum Aufenthalt in Puerto Rico – gibt es unter <http://conference.ifla.org/ifla77>. Eine Vorabregistrierung ist noch bis zum 25. Juli möglich.

Für BIB-Mitglieder gilt wieder eine reduzierte Kongressgebühr (510 Euro Vorabregistrierung / 605 Euro Registrierung in San Juan), wenn sie bei der Anmeldung die IFLA-Mitgliedsnummer des Berufsverbandes Information Bibliothek angeben. Diese kann bei der Geschäftsstelle des BIB in Reutlingen erfragt werden ([mail@bib-info.de](mailto:mail@bib-info.de)).

*Elisabeth Weidling*

Leticia Hillenbrand

## Finanzielle Grenzen der Leseförderung

### Zu Besuch in Öffentlichen Bibliotheken und Schulbibliotheken Mittelamerikas

Bei einer Recherchereise durch Mittelamerika zum Thema »Leseförderung« im Auftrag des Goethe-Instituts macht die Informationsexpertin Leticia Hillenbrand Stippvisite in Bibliotheken der unterschiedlichen Länder. Sie trifft dabei auf moderne Einrichtungen mit Internetcafés und beschreibt kulturelle Zentren wie die Hauptstadt der Karibikinsel Puerto Rico, San Juan, in der in diesem Jahr der IFLA-Weltkongress stattfindet. Die gebürtige Mexikanerin stößt aber auch – gerade in ländlichen Gegenden – auf gravierende Mängel im Zugang zu Information für die Bevölkerung. Der Bestand zahlreicher Öffentlicher Bibliotheken ist veraltet, die Weiterbildungsmöglichkeiten der Mitarbeiter eingeschränkt. Zwar verfügen die staatlichen Schulen in der Regel über Schulbibliotheken. Ihren Zustand beschreibt Hillenbrand jedoch als »ernüchternd«. Obwohl ein nationaler Leseplan existiere, gewährleisteten die Regierungen nicht konstant die Mittel, um genügend Personal und Lesematerial bereitzustellen.

Die Hauptstadt von Puerto Rico, San Juan, hat nicht nur den größten und wichtigsten Hafen des Landes, sondern ist auch das wirtschaftliche und kulturelle Zentrum. In San Juan leben rund zwei Millionen Puerto Ricaner. Einige der wichtigsten Universitäten, Archive und Forschungsinstitute, wie etwa die *Universidad de Puerto Rico*, die *Pontificia Universidad Católica de Puerto Rico* sowie das *Centro de Estudios Avanzados de Puerto Rico y el Caribe*, sind dort vertreten. Manche dieser Bildungseinrichtungen haben sich mit dem Nationalen Archiv und den Nationalen Bibliotheken zusammenschlossen und einen Bibliotheksservice, das Internet-Portal *Servicios de Bibliotecas*, entwickelt. Das Portal bietet einer Million Internetnutzern – das entspricht etwa einem Viertel der gesamten Bevölkerung<sup>1</sup> – Online-Bibliothekskataloge an.

2004 verfasste die Universidad de Puerto Rico eine Studie über das Serviceprofil der Universitätsbibliotheken. Im Mittelpunkt der Studie, die zwischen 2004 und 2007 via Internet realisiert wurde, stand die Untersuchung der Qualität des Serviceangebots, der technischen Ausrüstung, des bibliothekarischen Bestandes, des Budgets und des Bildungsniveaus der Mitarbeiter der Universitätsbibliotheken. Die Ergebnisse wurden in einem Buch zusammengefasst und als Serviceprofil der puerto-ricanischen Universitätsbibliotheken veröffentlicht.<sup>2</sup> Weitere Informationen dazu sind frei zugänglich unter der Internetadresse <http://biblioteca.uprrp.edu/pebupr/default.htm>.

### Staatlich subventioniert

Für das weniger spezialisierte Publikum gibt es in ganz Puerto Rico die *Bibliotecas Municipales*, auch *Bibliotecas Públicas* oder *Bibliotecas Culturales* genannt. Diese Öffentlichen Bibliotheken befinden sich in den 78 Gemeinden Puerto Ricos. Sie werden, wie in allen lateinamerikanischen Ländern, vom Staat subventioniert. Die Subventionen laufen entweder über das Ministerium für Kultur oder über das Bildungsministerium. In Puerto Rico kommen die Gelder vom Bildungsministerium. Das Budget deckt die Löhne, die Fixkosten, das Mobiliar und die technische Ausrüstung (Computer, Drucker, Internetkosten) ab.

Die Informationszentren, die sich innerhalb der Öffentlichen Bibliotheken befinden, bieten für circa einen Dollar pro Stunde Internetzugang an. Zusammen mit den Internetcafés werden diese Zentren *CyberCafés* genannt. Besonders Bürger, die sich keinen eigenen Internetzugang leisten können, profitieren davon. Für Kurse, um die Mitarbeiter weiterzualifizieren benötigt das Ministerium zusätzliche Mittel.

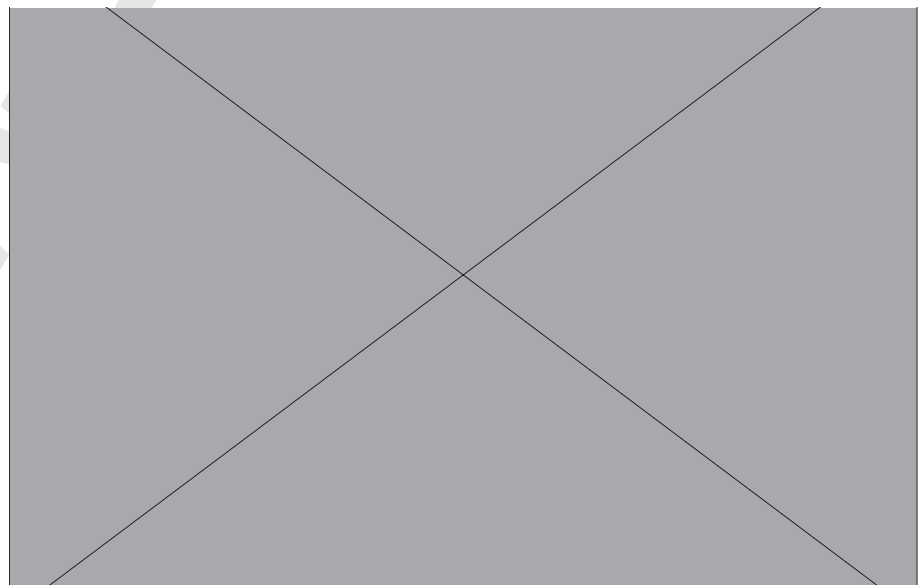
Meinen Recherchen zufolge werden die Mitarbeiter Öffentlicher Bibliotheken in Mittelamerika in den neuen Katalogisierungs- und Digitalisierungstechniken nur sporadisch weiterqualifiziert. Der Bestand wird auf der Grundlage einer einmaligen Investition bereitgestellt. Eine Aktualisierung ist wegen des knappen Budgets kaum möglich. Daher sind Spenden von

1 [www.internetworldstats.com/car/pr.htm](http://www.internetworldstats.com/car/pr.htm) (Abgerufen: 10.05.2011),

2 Montalvo Marylin, *Perfil de las Bibliotecas Universitarias Puertorriqueñas*. ISBN 978-1449069738

3 Bibliothek der Bundespräsidentengattin für Kinder und Jugendliche, [www.tubiblioteca.net](http://www.tubiblioteca.net)

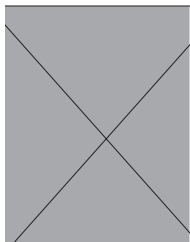
4 Gemeindebibliothek in Ponce, <http://bibliotecaponce.wordpress.com/biblioteca-juvenil/>



In der Dominikanischen Republik ist eine Öffentliche Bibliothek für Kinder und Jugendliche neu gestaltet und umstrukturiert worden: die *Biblioteca Infantil y Juvenil* in Santo Domingo.

Foto: Leticia Hillenbrand





**Leticia Hillenbrand**, Jahrgang 1968, geboren in Mexiko-Stadt. Studium der Geschichte an der Autonomen Universität von Mexiko (UNAM), Assistentin von Kuratoren diverser Museen in Mexiko-Stadt. 2000 bis 2005 Studium der Mediendokumentation an der Hochschule für Angewandte Wissenschaften in Hamburg, Dokumentarin am Institut für Iberoamerika-Kunde Hamburg. Seit 2007 Promotion im Fachbereich Politikwissenschaft an der Universität Hamburg, Schwerpunkt Medienpolitik in Lateinamerika. 2010 bis 2011 Recherchereise für das Goethe-Institut Mexiko zum Thema Leseförderung in Zentralamerika. – Kontakt: LeticiaHillenbrand@web.de

Nichtregierungsorganisationen (NGOs), von privaten Personen oder von Verlagen sehr wichtig.

In El Salvador organisiert die NGO FEPADE (*Fundación Empresarial para el*

*Desarrollo Educativo* – eine Stiftung von Unternehmen für die Bildungsentwicklung) ein Mal im Jahr eine nationale Kampagne des Buches. Während dieser *Campaña Nacional del Libro* werden Bücher gesammelt, die in der Regel von der Bevölkerung, von privaten Schulen und von verschiedenen Verlagen gespendet und an staatliche Schulbibliotheken und Öffentliche Bibliotheken verteilt werden.

#### Fortschritte trotz Budgetknappheit

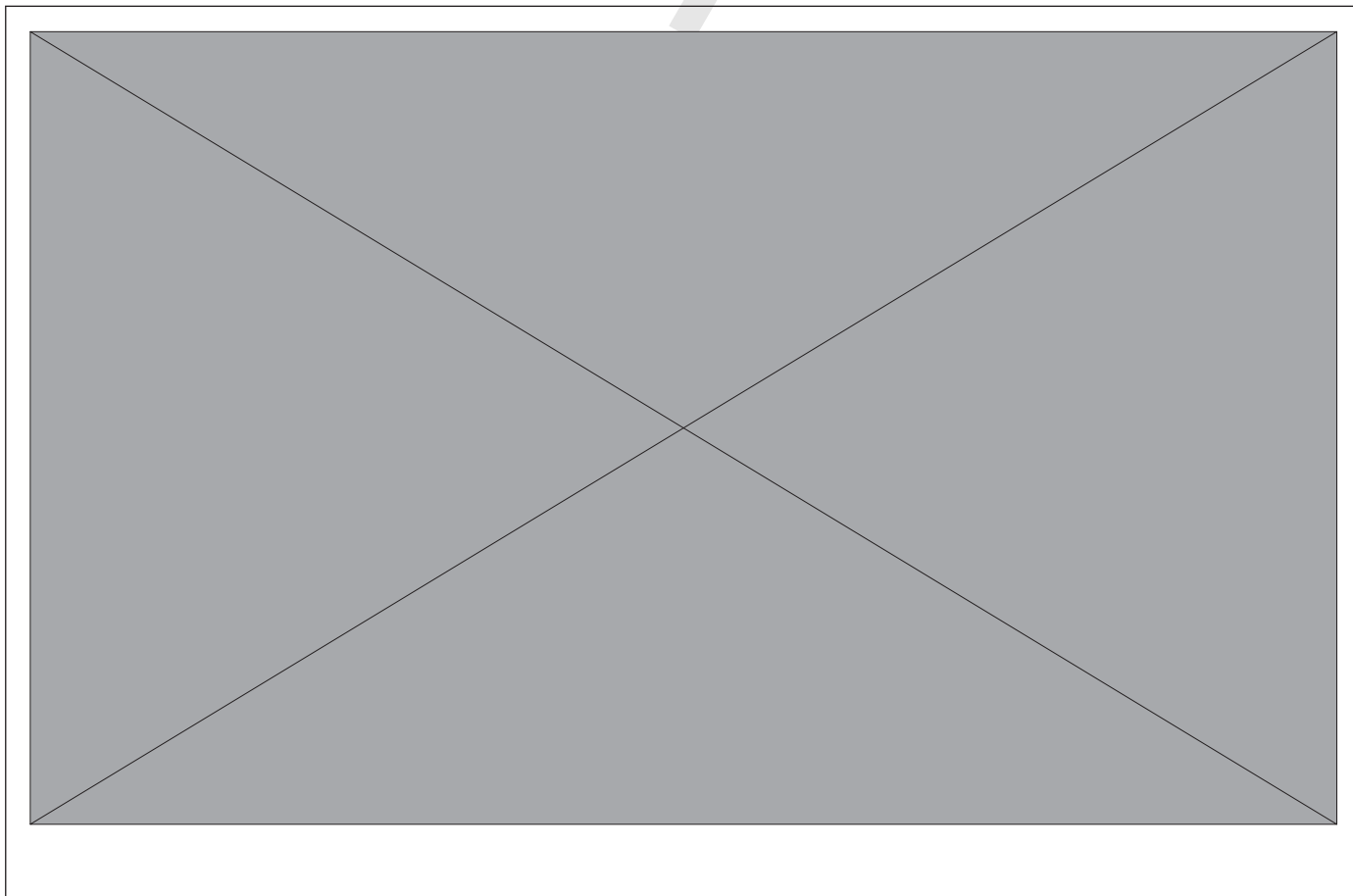
Trotz finanzieller Schwierigkeiten haben Puerto Rico und die Dominikanische Republik jeweils eine Öffentliche Bibliothek für Kinder und Jugendliche in den vergangenen Jahren neu gestaltet und umstrukturiert. Die *Biblioteca Infantil y Juvenil del Despacho de la Primera Dama*<sup>3</sup> in Santo Domingo (Dominikanische Republik) und die *Biblioteca Municipal* in Ponce<sup>4</sup> (Puerto Rico) gehören nach der Umgestaltung zu den modernsten und technisch am besten ausgerüsteten Bibliotheken des jeweiligen Landes. Diese beiden Bibliotheken wandelten sich von traditionellen Büchereien in Informationszentren.

In ihren für Kinder und Jugendliche eingerichteten Sälen finden diverse Aktivitäten statt, die das Lesen speziell für diese Zielgruppe fördern sollen. Unter anderem die *Hora del Cuento* (Erzählstunde), *Leer en Familia* (Lesen in der Familie) und *Hora de la Pijama* (Gutenachtgeschichten) werden von den Mitarbeitern, Psychologinnen und Erzieherinnen geleitet.

Diese Aktivitäten wurden, wie ich beobachtete, bis heute ausschließlich in den großen Städten beziehungsweise den Hauptstädten der mittelamerikanischen und karibischen Länder realisiert. In den ländlichen Gemeinden, und insbesondere innerhalb der indigenen Bevölkerungsgruppen Mittelamerikas, mangelt es an vergleichbaren staatlichen Einrichtungen.

#### Ländliche Bibliotheken vernachlässigt

Die Gemeinden auf dem Land haben Zugang zu Information und zu Büchern durch die *Bibliotecas Rurales*, die ländlichen Bibliotheken. Sie sind ebenfalls vom Staat subventioniert. Diese bescheidenen kleinen Bibliotheken beschäftigen in der Regel wenige Mitarbeiter, sind aber den-



noch Anlauf und Treffpunkt, auch für weniger zentral gelegene Gemeinden. Die Probleme der ländlichen Bibliotheken sind groß, da sie von den staatlichen Stellen vernachlässigt werden, was Finanzierungs- oder Weiterbildungsmaßnahmen betrifft.

Hinzu kommt, dass für die indigenen Gemeinden so gut wie keine Bücher in indigenen Sprachen vorhanden sind. Auf dieses Problem ist die Stiftung »Riecken« eingegangen, die mit Unterstützung aus Finnland seit Kurzem Kinderbücher in der Maya-Sprache veröffentlicht. Für Gemeinden auf dem Land, die weder eine Öffentliche Bibliothek noch eine Schulbibliothek haben, sind die mobilen Bibliotheken der einzige Zugang zu Büchern und Information. In der Regel werden die mobilen Bibliotheken in Form eines »Bibliobusses« realisiert, der entfernte Landregionen regelmäßig besucht.

Der *Bibliobus* ist eine Spende der UNESCO in den Neunzigerjahren gewesen. In El Salvador und in der Dominikanischen Republik bleibt er derzeit wegen Geldmangels stehen. Andere mittelamerikanische Länder sind von solch einer extremen Geldknappheit weniger betroffen. Dort besucht der Bibliobus regelmäßig verschiedene ländliche Regionen und

bringt den Kindern, Jugendlichen und Eltern Bücher und Hörbücher. Die Mitarbeiter organisieren vor Ort Aktivitäten wie die *Hora del Cuento* und die *Cuenta Cuentos* (Märchenstunde). Eine Buchausleihe ist bis zum nächsten Besuch des Bibliobusses immer möglich.

Ein anderes Konzept von mobilen Bibliotheken sind die *cajas viajeras*. Das sind kleine Kisten mit verschiedenen Kinderbüchern, die von einer Schule oder Gemeinde zur nächsten weitergegeben werden. Auf diese Art bekommen die Kinder regelmäßig neue Bücher zum Lesen. Diese Aktion ist nur möglich dank des Engagements einzelner Mitarbeiter aus Ministerien und der Unterstützung europäischer Länder.

Die staatlichen Schulen in Mittelamerika haben in der Regel eine Schulbibliothek. Diese besteht aus kleinen Holzregalen mit Kinderbüchern, die sich in den Klassenzimmern befinden. Der Zustand der Schulbibliotheken ist, meinen Gesprächen mit Lehrerinnen nach zu urteilen, ernüchternd. Auf der einen Seite sind die Holzregale abgeschlossen, sodass die Kinder die Bücher zum Lesen nicht entnehmen können. Auf der anderen Seite fehlen die entsprechenden Mittel der Ministerien für die Aktualisierung des Bestandes.

In der Regel gibt es in den einzelnen Ländern einen nationalen Leseplan, den *Plan Nacional de Lectura*, der einen nachhaltigen Betrieb der Einrichtungen durch konstante Mittelzuwendung gewährleisten soll. In der Realität mangelt es aber nach wie vor an Lesematerial, an Weiterbildungsmaßnahmen für Lehrerinnen und an Betreuungszeit, sodass Leseförderungsaktivitäten nur selten umgesetzt werden können.

### Internationale Unterstützung

Der Zustand einiger von mir besuchter Öffentlicher Bibliotheken ist kritisch. Die knappen Subventionen sowie die nicht immer konsequente Bildungspolitik der Regierungen verhindern, dass die Büchereien ein besseres und breiteres Spektrum an Aktivitäten anbieten können. Die Probleme, die die Regierungen nicht lösen, versuchen nationale und internationale Organisationen und NGOs sowie einzelne engagierte Mitarbeiter vor Ort zu beheben.

In dieser Hinsicht ist das Engagement der Stiftung Riecken in Honduras und Guatemala, der PROBIGUA und der NGO *Vamos Adelante* in Guatemala, der Stiftungen FEPADE und FORTAS in El Salvador, der *Asociacion Panameña de la*

*Lectura* in Panamá, der Bibliothek und des Bibliobusses »Bertold Brecht« in Nicaragua, der Weltbank und des *Centro Cultural León* in der Dominikanischen Republik unentbehrlich. Zudem gibt es weitere Hilfen zur fachlichen Unterstützung der Bibliotheken durch internationale Organisationen wie die IFLA, die Kulturförderung der Goethe-Institute und die UNESCO, die Projekte im Bereich Information und Technologie in Zentralamerika und der Karibik finanzieren und betreuen.

### Regierungsmaßnahmen variieren

Während die Strategien und das Engagement der internationalen Organisationen und der NGOs gewisse Gemeinsamkeiten aufweisen, weichen die Maßnahmen der einzelnen Regierungen voneinander ab. In der Dominikanischen Republik organisiert das Kulturministerium die kompletten Leseförderungsaktivitäten. Kooperationen mit NGOs zur Erhaltung der mobilen Bibliotheken werden nicht angestrebt. Dies führt dazu, dass wertvolle Ressourcen, wie zum Beispiel der Bibliobus, nicht genutzt werden. Im Vergleich dazu engagiert sich in Panamá die NGO APALEC stark bei der Umsetzung des Plan Nacional de Lectura und bei der Organisation von Leseclubs in Schulen und Bibliotheken.

In Ländern wie Guatemala kooperieren die verschiedenen NGOs miteinander. Sie organisieren Weiterbildungskurse für die Bibliotheksmitarbeiter der ländlichen Gemeinden und tauschen Informationen und Erfahrungen aus. Die Beteiligung der nationalen und regionalen Behörden an solchen Aktivitäten ist dort eher gering. In Honduras gab es, bis zum Putsch gegen den Präsidenten Manuel Zelaya (2009), eine gut funktionierende Zusammenarbeit zwischen dem Kulturministerium, den NGOs und einigen europäischen Ländern. Zurzeit sind viele dieser Kooperationen abgesetzt worden. Viele NGOs haben das Land verlassen. Durch die Umstrukturierung der neuen Regierung sind nationale Pläne und Projekte entweder eingestellt oder neu formuliert und noch nicht umgesetzt worden.

Meinen Beobachtungen nach versucht die neue linksorientierte Regierung in El Salvador, Prioritäten zu setzen. Projekte gegen Armut, Hunger und Jugendgewalt kommen in Gang. Eine neue Bearbeitung des Plan Nacional de Lectura ist während meines Aufenthaltes zustande gekommen. Es bleibt abzuwarten, welche Ergebnisse mit der neuen Politik erzielt werden.

### Puerto Rico: Wissenswertes über die Karibikinsel

Puerto Rico ist die kleinste Insel der Gruppe der Großen Antillen in der Karibik. Sie erstreckt sich auf einer Fläche von 8 959 Quadratkilometern und hat rund 3,8 Millionen Einwohner. Vor der Ankunft der Spanier wurde die Insel von der einheimischen indigenen Gruppe, Tainos, bewohnt. Der Kolonisierungsprozess Puerto Ricos begann 1508 mit der Ankunft Juan Ponce de Leóns, einem der ersten spanischen Eroberer, auf der Insel und endete mit dem Sieg der USA über Spanien während des Spanisch-Nordamerikanischen Krieges.

Die Karibikinsel ist von einer Kolonie in einen assoziierten Freistaat der Vereinigten Staaten von Amerika übergegangen. Sie besitzt kein Stimmrecht im amerikanischen Parlament. Obwohl Puerto Rico eines der US-amerikanischen Außengebiete ist, genießt der Inselstaat Autonomie auf internationaler Ebene, in der Wirtschaft, Verteidigung und in den Bürgerrechten. Die Amtssprachen sind Spanisch und Englisch – Spanisch ist jedoch wesentlich weiter verbreitet.

Gerhard Kühn

## Rote Akzente in hellen Räumen

Neueröffnung der renovierten Erwachsenenbücherei in Wilhelmshaven / Bau aus den Sechzigerjahren wurde grundsaniert

Nach einer mehrmonatigen Renovierungsphase und damit verbundener einmonatiger Schließung konnte die Stadtbücherei Wilhelmshaven Anfang Januar dieses Jahres ihren Betrieb wieder aufnehmen und ihre Leserinnen und Leser in der renovierten und neu möblierten Erwachsenenbücherei begrüßen. Die Renovierung der Erwachsenenbücherei war der bislang letzte Abschnitt eines vor fünf Jahren begonnenen Sanierungsvorhabens am gemeinsam mit der Volkshochschule genutzten Gebäude.

Die Stadtbücherei Wilhelmshaven bezog ihr jetziges Domizil im Jahr 1962, gemeinsam mit der Volkshochschule, mit der sie zum damaligen Zeitpunkt auch organisatorisch vereinigt war. Der Bau geht auf einen Entwurf des Essener Architekten J.P. Schneider zurück und stellte, nach dem Stadttheater, das zweite große Neubauprojekt der Nachkriegszeit für kulturelle Zwecke in Wilhelmshaven dar.

Wirkten die Räume noch zur Eröffnung großzügig dimensioniert und die aufgestellten Regale sowohl in ihrer Zahl als mit ihrer Höhe von 1,50 Metern auch im Wortsinn noch überschaubar, stellte sich bereits innerhalb weniger Jahre heraus, dass die Regalkapazität für den stetig wachsenden Bestand nicht mehr ausreichte. Im Laufe der Jahrzehnte wurden die in den 1960er-Jahren getischlerten Regale aufgestockt und um Nachbauten oder Zukäufe ergänzt. Ein eng gedrängtes, buntes Sammelsurium von Bibliotheksmöbeln war die Folge, dem der einstmalige lichte, offene Eindruck der Bücherei nicht lange standhalten konnte.

Bis in die 1990er-Jahre war die Bestandspolitik in der Stadtbücherei Wilhelmshaven auf Zuwachs ausgerichtet und hatte seit dem Bezug des Gebäudes im Jahr 1962 eine Verdoppelung des Bestandes auf über 140 000 Medieneinheiten bewirkt. Da einerseits die Regale bis zum Bersten gefüllt waren, andererseits nicht genügend Erwerbungsmittel zur Verfügung standen, um eine akzeptable Erneuerungsquote zu gewährleisten, wurde unter der Devise »weniger ist mehr« begonnen, die Bestandsgröße zu reduzieren. Zwar konnten daraufhin einige Regale ausgeschieden werden, was aber den Gesamteindruck, den die abgenutzten dunklen Möbel auf die Bibliotheksbesucher machten, nur geringfügig korrigierte.

### Renovierung bei laufendem Betrieb

2005 wurde mit den umfangreichen Sanierungsarbeiten im und am Gebäude begonnen und in mehreren Bauabschnitten in den Folgejahren fortgesetzt. An-

fang 2010 wurde die Renovierung der Erwachsenenbücherei vom städtischen »Grundstücks- und Gebäudeservice« geplant, wobei sich schnell herausstellte, dass dieser Renovierungsabschnitt eher einer Komplettsanierung als einer bloßen Renovierung gleichkommen wird. Dies lag vor allem daran, dass sowohl die Heizungs- und Elektroinstallation von Grund auf zu erneuern war, es darüber hinaus aber auch für Maurer, Tischler, Bodenverleger und Maler reichlich zu tun gab.

Seitens der Stadtbücherei wurde angestrebt, während der Renovierung an möglichst wenigen Tagen zu schließen und einen, wenn auch eingeschränkten, Ausleihbetrieb anzubieten.

Einige Vorarbeiten zur Renovierung konnten bei laufendem Betrieb vorgenom-

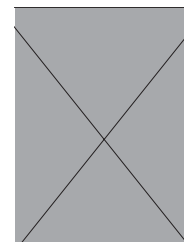
---

**Da die Regale bis zum Bersten gefüllt waren und nicht genügend Erwerbungsmittel für eine akzeptable Erneuerungsquote zur Verfügung standen, wurde damit begonnen, die Bestandsgröße zu reduzieren.**

---

men werden. So wurde zum Beispiel eine in das Obergeschoss führende Wendeltreppe entfernt, die, aus Sicherheitsgründen, in den letzten 20 Jahren für die Benutzung gesperrt war. Der dadurch freigewordene Raum im Erd- und Obergeschoss konnte nun als Regalstellfläche verplant werden.

Während einer einwöchigen Schließungszeit Ende September 2010 wurde der 100 Quadratmeter große Zeitschriften- und Leseraum leergeräumt und als »Ausweichquartier« der Erwachsenenbücherei für die Zeit der Renovierung hergerichtet. Einige der nun fast 50 Jahre alten Regale erfüllten hier noch einen letzten Dienst und wurden, zusammen mit Magazinregalen aus dem Keller, zum Aufbewahrungsort für den »Notbestand« bestimmt. Dieser ungefähr ein Drittel der Erwachse-



**Gerhard Kühn** wurde 1954 in Bremerhaven geboren. In den Jahren 1980 bis 1983 absolvierte er das Studium zum Diplom-Bibliothekar an der FH Hamburg. Seit 1989 ist Gerhard

Kühn als Bibliothekar in der Stadtbücherei Wilhelmshaven tätig und hat dort seit 1998 die Leitung inne. – Kontakt: gerhard.kuehn@stadt.wilhelmshaven.de

nenmedien ausmachende Bestand wurde anhand von »Bestleiherlisten« ausgewählt und von den Bibliotheksmitarbeiterinnen in das Übergangsquartier verbracht. Mit der Auslagerung der verbliebenen gut 30 000 Medien wurde das Speditionsunternehmen Kühne beauftragt, dessen Mitarbeiter in bewährter Zuverlässigkeit und Professionalität die Bücher in Kisten verpackten und in den Kellerräumen des Hauses einlagerten.

Während der Monate Oktober und November 2010 stand den Wilhelmshavener Leserinnen und Lesern der Übergangsbetrieb im Zeitschriftenleseraum und einem angrenzenden Lagerraum zur Verfügung. 16 000 Medien fanden hier, zusammen mit einem Opac, einem Internet-PC sowie dem Arbeitsplatz für die diensthabende Bibliothekarin, auf engstem Raum Platz. Die Bibliotheksbesucher nahmen zum weitaus überwiegenden Teil die vorüber-

gehenden Unannehmlichkeiten in Kauf, honorierten den Aufwand, den die Einrichtung des Übergangsbetriebes gekostet hatte und entschädigten sich mit einem Blick durch die Fensterfront, die den Leseraum von der Baustelle trennte, auf die dort tätige Handwerkerschaft.

Vom 6. Dezember 2010 bis zum Ende des Jahres blieb die Stadtbücherei geschlossen. In diese Zeit fielen restliche Renovierungsarbeiten, vor allem aber die Anlieferung und der Aufbau der neuen Regale durch die ekz und das anschließende Einräumen des Notbestandes durch die Bibliotheksmitarbeiterinnen und des Kellerbestandes durch die Spedition Kühne. Am 4. Januar 2011 konnte die Stadtbücherei wieder, in neuem Glanz, für ihre Leserinnen und Leser die Pforten öffnen.

#### Helle Räume, flexible Aufteilung

Vergleicht man das Aussehen der Erwachsenenbücherei nach der Renovierung mit ihrem vorherigen Zustand, fällt zunächst der helle, geräumige Eindruck auf, der durch die offenen Regalsysteme, eine teilweise erneuerte Beleuchtung und das neue Farbkonzept entsteht.

Von den Architekten des städtischen Grundstücks- und Gebäudeservice wurden für den hellen Fußboden rote Akzentflächen entworfen, deren Farbgebung sich unter anderem im Anstrich der Treppe oder einer Säule wiederholt. Die neu-

en Regale geben durch eine Vielzahl von Schrägfachböden reichlich Gelegenheit zur Frontalpräsentation von Medien, was den Besucherinnen und Besuchern der Stadtbücherei an den ersten Öffnungstagen genauso positiv auffiel wie die neuge-

#### Für das laufende Jahr ist die Renovierung des Lesesaals geplant.

schaffenen Romangruppen »Historisches« oder »Liebe und Familie«.

Die freistehenden Regale im Erdgeschoss sind mit Rollen versehen und können, um für Veranstaltungen Platz zu schaffen, zur Seite gerollt werden. Eine Sitzgruppe inmitten des kreisrunden roten Mittelpunktes des Romanbestandes lädt, wie zahlreiche weitere Sitz- und Arbeitsplätze, zum Verweilen ein. Die an der ovalen Balustrade im Obergeschoss entlanglaufende Arbeitsplatte wurde von der Tischlerei aufgearbeitet und von den Elektrikern mit Steckdosen versehen. Hier sollen Arbeitsleuchten angebracht werden, die Steckdosen können von Kunden der Bücherei beispielsweise für den Anschluss von Notebooks genutzt werden.

Für das laufende Jahr ist die Renovierung des Lesesaals geplant. Ebenfalls auf der Liste der Renovierungsvorhaben steht die im gleichen Hause untergebrachte Kinder- und Jugendbücherei.

#### Stadtbücherei Wilhelmshaven

**Einwohnerzahl Wilhelmshaven**  
80 840

**Anschrift**  
Virchowstr. 29; 26382 Wilhelmshaven

**Träger/Bauherr**  
Stadt Wilhelmshaven

**Leitung**  
Gerhard Kühn

**Fläche**  
1 090 Quadratmeter

**Ausstattung**  
ekz.bibliotheksservice GmbH  
(Regalsystem Erwachsenenbücherei);  
Schulz Speyer Systemtechnik

**Datenverarbeitung**  
BOND bibliotheca; EasyCheck RFID

**Kosten**  
100 000 Euro (Möblierung);  
100 000 Euro (Baumaßnahmen)

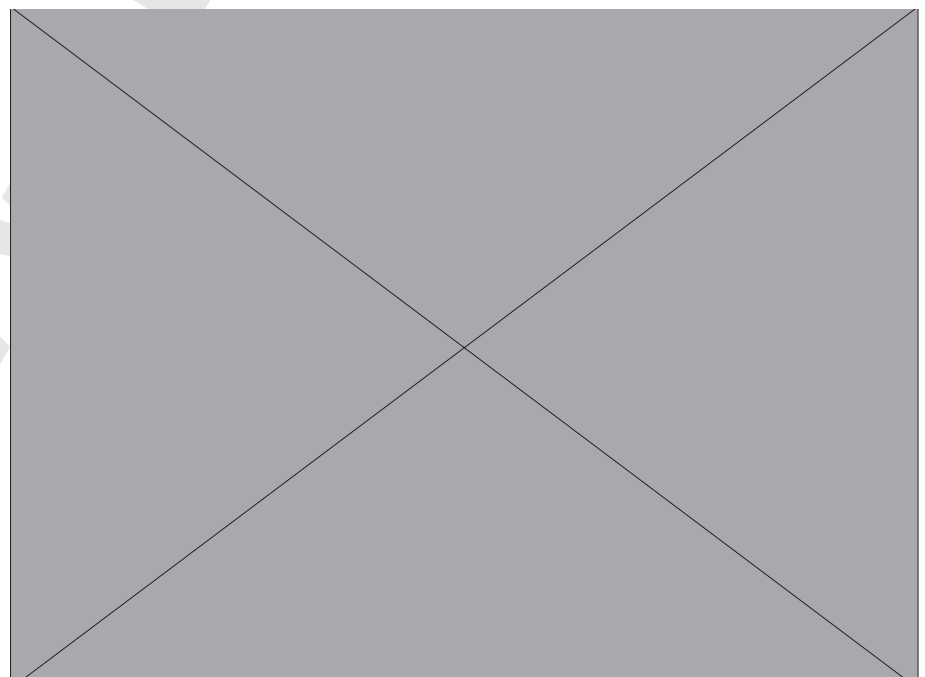
**Planung/Architekt/Gestaltung**  
Grundstücks- und Gebäudeservice  
(GGs, Stadt Wilhelmshaven); ekz Reutlingen

**Bestand**  
81 190 Medieneinheiten

**Etat**  
1 027 400 Euro (davon 123 400 Euro für  
Medienerwerbung)

**Personal**  
12 MitarbeiterInnen

**Öffnungszeiten**  
Dienstag bis Freitag 11 bis 18 Uhr  
Samstag 11 bis 17 Uhr



Neugestaltete Erwachsenenbücherei im Januar 2011: Die Sitzgruppe auf dem kreisrunden roten »Mittelpunkt« der Bücherei lädt, wie zahlreiche weitere Sitz- und Arbeitsplätze, zum Verweilen ein.  
Foto: Stadtbücherei Wilhelmshaven / Gerhard Kühn

Hannelore Vogt

## Innovative Bibliothekskonzepte aus Frankreich

Studienreise gewährt Einblicke in die Arbeit Öffentlicher Bibliotheken – Lernen und Integration im Vordergrund

Um von den französischen Kolleginnen und Kollegen zu lernen, reiste vom 30. März bis zum 1. April eine deutsche Delegation nach Frankreich. In der vierköpfigen Reisegruppe waren Bibliothekare aus Berlin, Hamburg, Bochum und Köln. Sie besichtigten Öffentliche Bibliotheken in Melun, Paris, Cergy und Rennes. Im Herbst vergangenen Jahres hatte bereits eine französische Delegation die hiesigen Bibliotheken unter die Lupe genommen. Das deutsch-französische Austauschprogramm stand unter dem Titel »Bibliotheken als Lernzentren und ihr Beitrag zur sozialen Kohäsion«. Möglich gemacht und unterstützt wurde das Programm von BI International und dem Goethe-Institut Paris. Hannelore Vogt, die Direktorin der Stadtbibliothek Köln, war in Frankreich und berichtet von ihren Eindrücken.

**M**elun ist ein Vorort, südöstlich von Paris. Die dortige Mediathek wurde 2005 eröffnet und trägt den Namen »Astrolabe«. Sie ist zusammen mit dem Archiv in einem modernen Neubau direkt an der Seine untergebracht. Der Namensbestandteil »Astro« soll auf die Weiten des Universums – und damit auf die Weiten der Welt des Wissens – hinweisen. Der Nuterausweis nennt sich »Astropasse« und ist für Gruppen, Arbeitslose, Sozialhilfeempfänger und Jugendliche bis 16 Jahre kostenlos. In Frankreich sind Gebühren nicht ganz so verbreitet wie in Deutschland, was die deutsche Delegation immer wieder zum Nachfragen und Diskutieren veranlasste.

### Melun: »Cyberlab« im Foyer

Direkt im einladenden und offenen Eingangsbereich befindet sich ein komplett mit Mac-PCs ausgestattetes Medienzentrum namens »Cyberlab«, das durch verschiebbare Wände räumlich flexibel ist.

Dort gibt es Kurse und Einführungen (besonders auch an Samstagen, an denen übrigens bis 18 Uhr geöffnet ist) zu Facebook, zu Twitter, zur Nutzung von Digitalkameras oder Photoshop. In diesem Cyberlab arbeiten drei Personen mit entsprechendem beruflichem und fachlichem Hintergrund, von denen einer immer zur Beratung und Unterstützung der Besucher anwesend ist – das gesamte Serviceangebot ist kostenfrei.

Auch an Menschen mit Behinderung wurde gedacht – ein höhenverstellbarer,

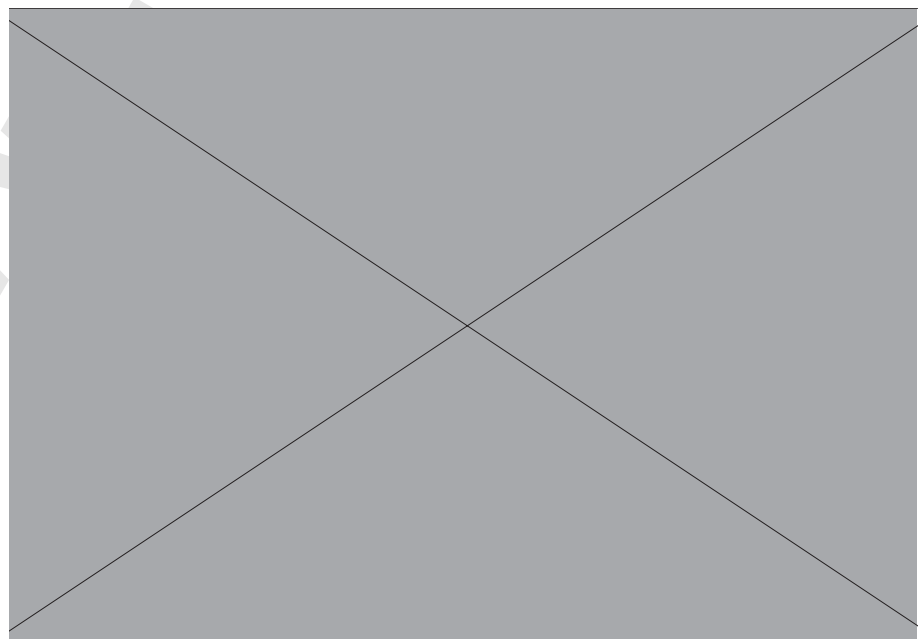
---

**Im »Kiosque«, einer Art Bürgerinformations- und Lernzentrum der Mediathek in Melun, findet der Nutzer Zeitungen und Zeitschriften, Berufsinformationen wie auch Informationen des Jobcenters, spezielle Nachschlagewerke sowie Lese-, Einzel- und Gruppenarbeitsplätze.**

---

behindertengerecht ausgestatteter Arbeitsplatz steht zur Verfügung. Die einmal durch den Nutzer eingestellten Optionen werden über den Ausweis gespeichert, beim nächsten Besuch stellen sich Tischhöhe, Schriftgrößen und andere individuelle Vorgaben automatisch wieder ein.

Nebenan ist ein Veranstaltungssaal, der von örtlichen Gruppen genutzt werden kann. Voraussetzung dafür ist jedoch, dass sie vorher an einer Führung durch die Bibliothek teilnehmen. Im Rahmen



Die BPI Paris offeriert einen umfangreichen Präsenzbestand sowie zahlreiche Arbeits- und Internetplätze.  
Foto: Michael Levy / BPI

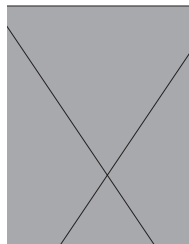
der Kooperation mit Partnern in der Stadt wird im Foyer der Bibliothek auch das »Kunstwerk des Jahres« – dieses Jahr eine sehr originelle Buchskulptur – ausgestellt. Die Auswahl obliegt der Bibliothek.

Auf der folgenden Zwischenebene befindet sich der »Kiosque«, eine Art Bürgerinformations- und Lernzentrum. Das thematische Schlagwort hierfür lautet: »regards citoyens«. Der Nutzer findet hier Zeitungen und Zeitschriften, Berufsinformationen wie auch Informationen des Jobcenters (ähnlich der Arbeitsagentur), spezielle Nachschlagewerke sowie Lese-, Einzel- und Gruppenarbeitsplätze. An einer zentralen Auskunftstheke stehen Bibliothekare für Beratung und Auskünfte zur Verfügung.

Im Kinderbereich fielen vor allem die Vorschul-PCs mit speziellen Kleinkind-PCs mit entsprechender Tastatur und für diese Altersgruppe (drei bis sechs Jahre) vorinstallierten Programmen auf; ergänzt durch die auch bei uns beliebten Tripp-Trapp-Kinderstühle. Die Programme werden von der Spielzeugfirma »Fa. Berchet« vertrieben und schulen im ersten Umgang mit Sprache.

#### Sprachkurse für Einwanderer

Auf einer weiteren Ebene findet sich das multimediale (Selbst-)Lernzentrum »Décllic« mit sehr gut genutzten Selbstlernplätzen zum Spracherwerb – ausgestattet mit Kopfhörern und vorinstallierten Sprachlernprogrammen für Migrantinnen und Migranten zum Erlernen der



**Dr. Hannelore Vogt** war langjähriges Mitglied der Managementkommission im Deutschen Bibliotheksverband. Sie ist Vorsitzende des Beirats »Information und Biblio-

thek« des Goethe-Instituts und Mitherausgeberin der Zeitschrift »Bibliothek Forschung und Praxis«. 2009 wurde Hannelore Vogt Mitglied im Public Libraries Standing Committee der IFLA (International Federation of Library Associations). Viele Jahre leitete die gebürtige Bayerin die Stadtbücherei Würzburg. Seit 2008 ist sie Direktorin der Stadtbibliothek in Köln. – Kontakt: hannelore.vogt@stadt-koeln.de

französischen Sprache. Alle PCs sind über ein Netzwerk verbunden und für Unterrichtszwecke in der Gruppe nutzbar. Darüber hinaus können gängige europäische Fremdsprachen auf dieser Ebene gelernt werden. Im Bereich »Décllic« gibt es zudem PCs mit Office-Paketen, Fernsehgeräte mit zahlreichen ausländischen Sendern, Scannern, Druckern, WLAN und Selbstlernmöglichkeiten aller Art.

In der Mediathek bestehen enge Kooperationen mit Sprachschulen und Anbietern von Kursen für Einwanderer: Es gibt spezielle Führungen, und das Lernzentrum kann für Unterrichtszwecke der Schulen genutzt werden. Man setzt hier nicht nur

auf einmalige Führungen, sondern arbeitet teilweise ein ganzes Schuljahr hindurch mit den jeweiligen Klassen und Gruppen zusammen. Es werden sehr differenzierte Programme und Workshops angeboten. Man zeigt Filme und anschließend gibt es Diskussionen mit Journalisten zum Beispiel über Dresscode, persönliche Freiheit oder Alltagsfragen.

Besonders interessant ist das Programm »Meine Stadt von A bis Z«. Einwanderer und Neubürger bekamen Fotoapparate ausgehändigt und mussten besondere Orte und Plätze in der Stadt im Rahmen einer Rallye fotografieren – es wurde ein Bezug zu Buchstaben oder zum Thema Sprache hergestellt. Die Teilnehmer bearbeiteten zusammen mit den Mitarbeitern des »Medialab« die Fotos und stellten sie zu einer Audioslideshow zusammen. Bei einem Fest, zu dem die Teilnehmer zusammen mit ihren Familien in die Mediathek kamen, wurde die Show vorgestellt. Dazu entstand auch ein Blog, der unter <http://pre6lia.free.fr/> abrufbar ist.

#### Fit für den Alltag

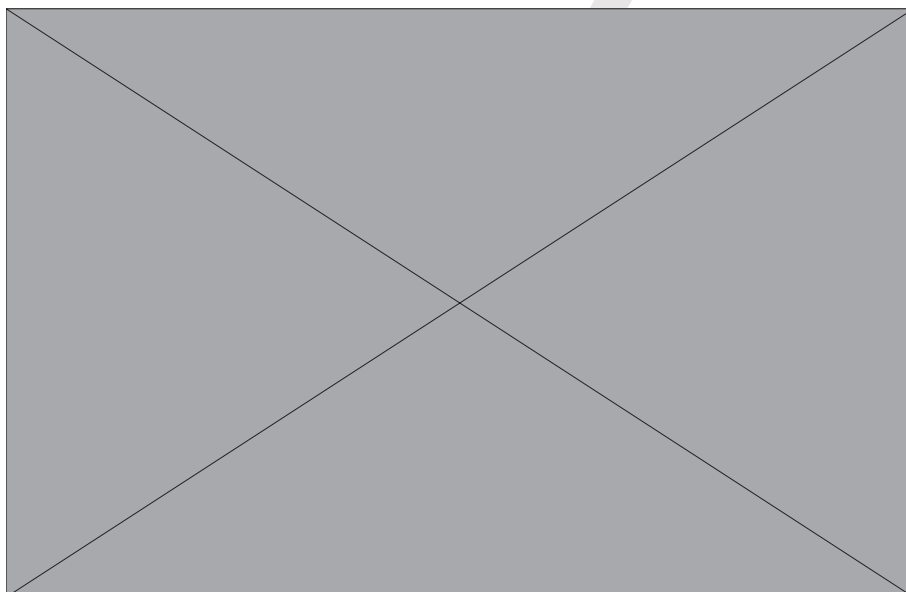
Das Programm für Einwanderer wird im Rahmen sogenannter soziolinguistischer Workshops durchgeführt, deren Ziel die Vorbereitung auf den Alltag ist. Hauptsächlich Frauen nehmen teil. 47 Prozent der Teilnehmer kommen aus der Türkei, 21 Prozent aus den Maghrebstaaten. In Melun wird wirklich sehr nachhaltige und intensive Integrationsarbeit geleistet.

Des Weiteren gibt es intensive Programm- und Kooperationsarbeit zu den Themen Arbeit und Berufsbildung, Gesundheit, Erziehung und Menschen mit Behinderung. Beispielsweise werden für die Arbeitsagentur Informationsveranstaltungen und Sonderführungen für Vermittler angeboten. Dasselbe Angebot gibt es für Mitarbeiter und Betreuer aus Behindertenwerkstätten. Während des Besuchs der Delegation waren mehrere Behindertengruppen in der Bibliothek anwesend.

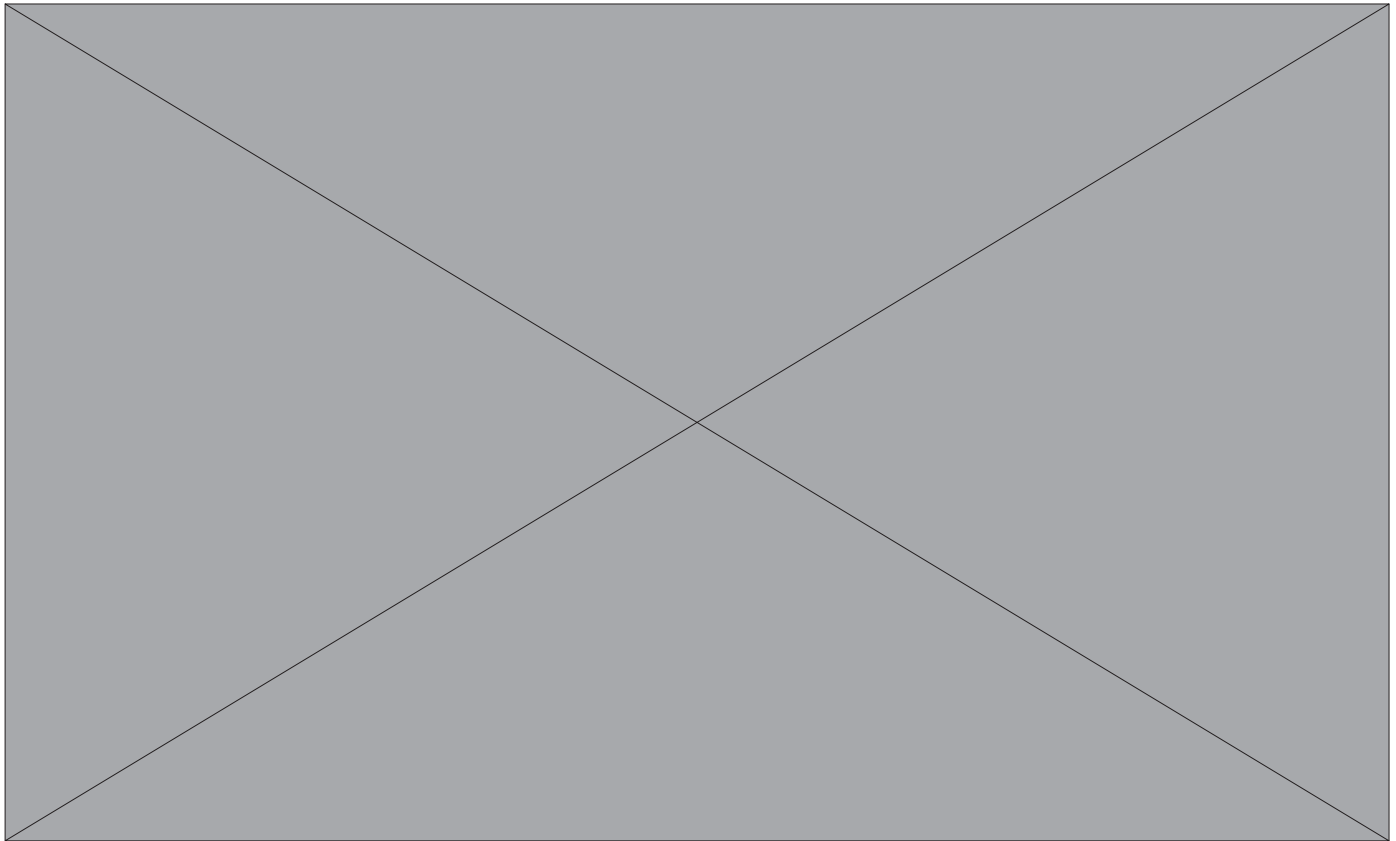
In Zusammenarbeit mit örtlichen Optikern wurde ferner ein »Low Vision Tag« unter dem Titel »Marktplatz der Sinne« mit Fachvorträgen zu Sehproblemen, Augenkrankheiten, einer Ausstellung von Sehhilfen, Infoständen, Filmen und Lesungen veranstaltet. Weitere Informationen zum Astrolabe in Melun bietet die Internetseite [www.astrolabe-melun.fr](http://www.astrolabe-melun.fr).

#### BPI Paris: Hunderte warten

Die Bibliothèque Publique d'Information (BPI) befindet sich seit Ende der Siebziger-



Die Stadtbibliothek in Rennes ist ein Schmuckstück. Sie wurde von dem Stararchitekten Christian de Portzamparc erbaut. Die Bibliothek ist Teil eines Kulturzentrums und hat auch sonntags geöffnet. Foto: Alain Amet



Stark frequentiert wird die Bibliothèque Publique d'Information (BPI), die sich im Centre Pompidou Paris befindet. Derzeit ist man dabei, besonders die im Haus zahlreich vertretenen Migrantinnen und Migranten mit speziellen Programmen anzusprechen. Foto: Michael Levy / BPI

jahre im Centre Pompidou. Sie offeriert einen umfangreichen Präsenzbestand, zahlreiche Arbeits- und Internetplätze sowie Programme unterschiedlichster Ausrichtung. Die Bibliothek wird nach wie vor sehr stark frequentiert, und häufig stehen Hunderte von Menschen Schlange und warten auf Einlass in die Bibliotheksräume.

Derzeit ist man dabei, neben den räumlichen Angeboten, besonders die im Haus stark vertretenen Migrantinnen und Migranten mit speziellen Programmen anzusprechen. Meist sind es sehr junge Menschen, häufig ohne Englisch- oder Französischkenntnisse und oft ohne Aufenthaltserlaubnis, die den ganzen Tag nur das Internet nutzen. Diesen Menschen will man sinnvolle Hilfestellung für den Alltag geben.

#### Kurse für Neubürger

Dazu gibt es verschiedene programmatische Ansätze. Zum einen die Kooperation mit einer Asylorganisation: Muttersprachler, die die wichtigsten Sprachen dieser Zielgruppe sprechen, kontaktieren die jungen Bibliotheksbesucher und klären ihre Bedürfnisse. Sie arbeiten als Media-

toren und kommen zweimal wöchentlich in die Bibliothek. Die Mediatoren vermitteln Alltagsinformation, beraten zu Asyl-

---

**Bei dem besonders interessanten Programm »Meine Stadt von A bis Z« bekamen Einwanderer und Neubürger Fotoapparate ausgehändigt und mussten besondere Orte und Plätze in der Stadt im Rahmen einer Rallye fotografieren – es wurde ein Bezug zum Thema Sprache hergestellt.**

---

und Flüchtlingsfragen und informieren über Bildungs- und Selbstlernangebote der Bibliothek. So können die Besucher das Selbstlernzentrum nutzen, das außerdem außerhalb der Öffnungszeiten von Flüchtlings- und Asylgruppen zusammen mit ihren Betreuern besucht werden kann.

Zudem bieten Bibliotheksmitarbeiter Konversationskurse für Neubürger an. Einmal wöchentlich, abends um 18 Uhr, moderiert ein Bibliothekar des BPI den kostenlosen und für alle offenen Kurs. Es gilt das Prinzip »wer zuerst kommt...« – zehn Teilnehmer sind die Höchstgrenze.

Inzwischen steigt die Nachfrage und man denkt über weitere Kurse, eventuell durch Ehrenamtliche, nach. Gesprochen wird über Alltagsthemen, die Herkunftsländer, Reisen, Feste oder Gebräuche. Interessierte finden weitere Informationen zur BPI unter [www.bpi.fr](http://www.bpi.fr).

#### Cergy-Pointoise: gemeinsamer Ausweis

Der Gemeindeverbund Cergy-Pointoise besteht aus zwölf Kommunen im Nordwesten von Paris. In dieser Form existiert er seit 40 Jahren und hat 192.000 Einwohner. Es gibt 25.000 Studierende, die Arbeitslosenquote ist gering. 30 Prozent der Einwohner sind unter 20 Jahren. Jeder der Orte in der Agglomeration hat eine eigene Bibliothek (mit eigener Leitung), man arbeitet jedoch auf verschiedenen Ebenen zusammen. Es gibt einen gemeinsamen Katalog, einen gemeinsamen Ausweis und einen gemeinsamen Antwort- und Auskunftsdienst namens »Biblio-Sésame«.

In der Kommune Cergy gibt es neben dem üblichen Bibliotheksangebot das Medienzentrum »Bibliothèque d'Etude et d'Information« (BEI). Es kooperiert mit der Arbeitsagentur, der Berufsberatung

und der Verwaltung. Diese Vernetzung schlägt sich in entsprechendem Bestand, der Aufstellung, den multimedialen Medien- und Veranstaltungsangeboten sowie der technischen Ausstattung nieder. Themenschwerpunkte sind »Arbeit & Beruf«, »Selbstständigkeit & Unternehmen«, »Ausbildung & Studium« sowie »Fremdsprachen«.

Zum Programmbereich zählen beispielsweise gemeinsame Thementage mit dem Arbeitsamt zu verschiedenen Berufssparten – kürzlich stand das Thema »Transport« im Fokus. Ähnlich wie in

---

**Rennes hat zwei Bibliotheksstützpunkte in sozialen Brennpunkten, die Leseförderungsprogramme wie Vorlesen oder Erzählen, aber auch Schlaf- und Wiegenliedersingen in verschiedenen Sprachen anbieten.**

---

Melun gibt es in Cergy einen »Kiosque« zur Bürgerinformation – ergänzt durch einen Blog namens »Blog-Notes du Kiosque«. Dieser steht auf der Internetseite <http://kiosque.bei.cergypontoise.fr>. Die Nutzung aller Angebote sowie die Ausleihe sind kostenfrei. Mehr über die französische Bibliothek bietet die Internetseite [www.bibaglo.org/bei](http://www.bibaglo.org/bei).

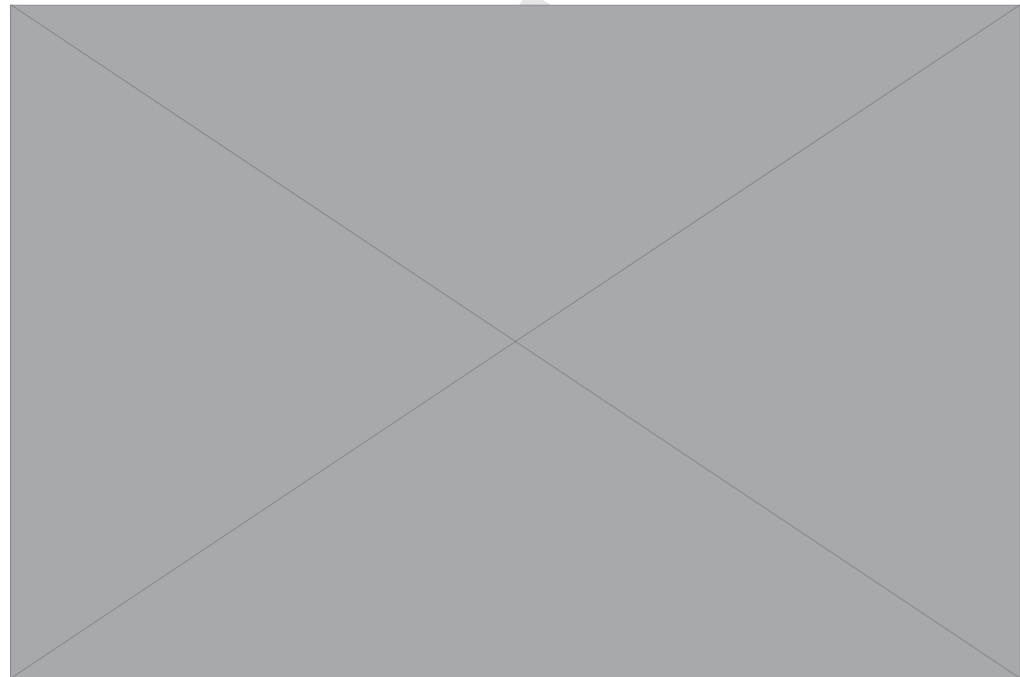
### Rennes: Zeitungen hören

Bevor es in die Stadtbibliothek nach Rennes ging, wurde die soeben eröffnete Bibliothek Champs-Manceaux besichtigt. Diese liegt in einem Kultur- und Familienzentrum, wodurch sich viele Kooperationen mit den dort ansässigen kulturellen und sozialen Einrichtungen ergeben. Deshalb wird hier der Bestands- und Veranstaltungsfokus auf die Themen Kultur, Bildung, Psychologie und Erziehung gerichtet. Die enge Anbindung an soziale Einrichtungen, Beratungsstellen und an die Familienhilfe eröffnet ganz besondere Möglichkeiten und Partnerschaften für die Bibliothek.

Außerdem hat Rennes zwei »Espaces Lectures«, das sind Bibliotheksstützpunkte an sozialen Brennpunkten, die niederschweligen Zugang ermöglichen. Der Bestand umfasst etwa 4000 Medien und kann kostenfrei (in Rennes gibt es normalerweise eine Jahresgebühr) ausgeliehen werden. Die Stützpunkte werden von Ehrenamtlichen betreut und bieten Leseförderungsprogramme wie Vorlesen oder Erzählen, aber auch Schlaf- und Wiegenliedersingen in verschiedenen Sprachen.

Die vor einigen Jahren neu eröffnete Stadtbibliothek ist ein Schmuckstück. Sie ist Teil eines zentral, in Bahnhofsnähe gelegenen Kulturzentrums und hat sonntags geöffnet. Erbaut wurde sie von Christian de Portzamparc, dem ersten französischen Pritzker-Preisträger, der auch die französische Botschaft in Berlin erbaut hat. Der

- ein großer Flügel mitten in der Musikbibliothek (sowie ein Klavierraum zur Reservierung);
- eine Art Literaturmuseum mit Wechselausstellungen;
- vor allem aber ihr Bürgerinformationszentrum (Vie du Citoyen) im Erdgeschoss. Dort findet man Zeitungen und Zeit-



Die Bibliothek Champs-Manceaux ist erst kürzlich eröffnet worden. Sie liegt in einem Kultur- und Familienzentrum, wodurch sich viele Kooperationen mit den dort ansässigen kulturellen und sozialen Einrichtungen ergeben.  
Foto: Yann Peucat / Puzzle Rennes

Stararchitekt stellte bei diesem Bauwerk nicht die Funktionalität der Bibliothek in den Hintergrund, sondern schuf sehr klar strukturierte, funktionale und nutzerorientierte Bibliotheksräume. Besonderheiten der Bibliothek sind:

- ihr Farbleitsystem, das sich sogar auf den Buchrücken wiederfindet;
- die RFID-Technik;

---

**Die vor einigen Jahren neu eröffnete Stadtbibliothek in Rennes ist ein Schmuckstück – sie ist Teil eines zentral, in Bahnhofsnähe gelegenen Kulturzentrums und hat sonntags geöffnet.**

---

- eine sehr moderne, aber dennoch kindgerechte Kinderbibliothek;
- der herrliche Ausblick im Gebäude und über die Stadt;
- die behindertengerechte Ausstattung mit entsprechender Programmarbeit;

schriften, Press Display, tagesaktuelle Zeitungen zum Hören (!), und mittels Beamer wird der Newsticker von AFP (Agence France Presse) im Großformat an die Wand projiziert. Ergänzt wird dies durch 3000 multimediale Medien, Internetplätze, Selbstlernprogramme und einen Zugang zu E-Learning-Angeboten, zu denen es regelmäßige Informations- und Schulungsveranstaltungen gibt. Diese werden durch Aufsteller im Bestand beworben.

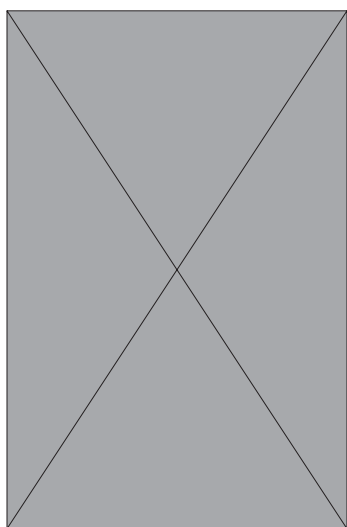
Mehr über die absolut sehenswerte Bibliothek mit einem besonderen Konzept gibt es im Internet unter [www.bibliotheque-rennesmetropole.fr](http://www.bibliotheque-rennesmetropole.fr).



## Pensionäre mischen mit

### Resümee des 30. Österreichischen Bibliothekartags / Beiträge zur aktuellen bibliothekarischen Diskussion

The Ne(x)t Generation: Das Angebot der Bibliotheken. 30. Österreichischer Bibliothekartag Graz, 15.–18.9.2009. Herausgegeben von Ute Bergner und Erhard Göbel. Graz-Feldkirch: Wolfgang Neugebauer Verlag, 2010. 369 Seiten. (Schriften der Vereinigung Österreichischer Bibliothekarinnen und Bibliothekare, 7) – 39,90 Euro



Insider wissen es – und schätzen es: Österreichische Bibliothekartage besitzen eine überschaubare Größe, vermeiden die Vielzahl von Parallelveranstaltungen, bieten ein attraktives Rahmenprogramm und sind von einer Atmosphäre geprägt, in der sich jeder Teilnehmer, der immer zugleich auch Gast ist, einfach wohlfühlen muss. All dieses kann ein Tagungsband weder konservieren noch transportieren. Wohl kann er den Eindruck vermitteln, dass bei aller Beschaulichkeit eines nicht zu kurz kommt: das Niveau und die Bandbreite des bibliothekarischen Diskurses.

#### Neuer Ausrichter dazugekommen

Dabei war der 30. Österreichische Bibliothekartag sogar wesentlich umfangreicher als sonst, da er nicht wie sonst nur von der VÖB (Vereinigung Österreichischer Bibliothekarinnen und Bibliothekare), sondern erstmals gemeinsam mit dem BVÖ (Büchereiverband Österreichs) ausgerichtet wurde, dem Interessenverband der Öffentlichen Bibliotheken, der mehr als 3000 Mitgliedsbibliotheken zählt. Über 900 Personen aus 17 Ländern und 60 ausstellende Firmen nahmen an ihm teil und erlebten mehr als 150 Vorträge und Präsentationen.

Von diesen sind im hier zu besprechenden Kongressband 53 abgedruckt. Schon die Relation zur Zahl der 369 Buchseiten lässt erahnen, dass viele Beiträge nur wenige Seiten umfassen. Und in der Tat fällt der Umfang der Beiträge sehr unterschiedlich aus; zweiseitige Einführungen zu einem Themenkomplex stehen neben ausführlichen Stellungnahmen zu einer Fragestellung.

Da es an dieser Stelle weder möglich noch sinnvoll ist, alle Beiträge aufzulisten, sollen ersatzweise die Überschriften der verschiedenen Themenblöcke genannt werden, die das Dargebotene untergliedern und damit im Interesse des Lesers maßgeblich zur Überschaubarkeit des breiten Themenspektrums beitragen.

#### Breites Themenspektrum

Im Eröffnungsvortrag variiert der Grazer Literaturwissenschaftler, Autor und Journalist Rüdiger Wischenbart auf vierfache Weise Jorge Luis Borges berühmte Betrachtung über »Das Universum (das andere die Bibliothek nennen)«. Es folgen folgende Rubriken:

- »Bibliotheksmanagement: Die Praxis« mit sieben, weitgehend betriebswirtschaftlich angehauchten Beiträgen

- »Forum Bibliotheksstatistik« mit drei Betrachtungen zur DBS beziehungsweise ÖBS
- »Biometrie – Benefits des bibliothekarischen Knowhows für wissenschaftliche Institutionen«, wozu sich nur ein Autoren-duo äußert
- »Kosten-Nutzen-Analyse elektronischer Medien«
- »Konsortialverträge – Chancen und Fesseln einer bedarfsgerechten Bestandspolitik« und »Externe Dienstleistungen – Was können (sollen) Bibliotheken erwarten« – lauter Themenblöcke mit lediglich einer Wortmeldung
- »Teaching Library – Konzepte«
- »Berufliche Anforderungsprofile«
- »Aus- und Weiterbildungsansätze für Bibliothekarinnen der ne(x)t generation«
- »Dienstleistungen für Bibliotheken der ne(x)t generation«
- »Digitalisierung«
- »Bibliothekskataloge im Web/Web 2.0 in Bibliothekskatalogen«
- »Bibliothekskataloge für die ne(x)t generation«
- »Inhaltserschließung: Ingredienzen, Instrumentarien, Internationalität«

In der Tat fällt der Umfang der Beiträge sehr unterschiedlich aus; zweiseitige Einführungen zu einem Themenkomplex stehen neben ausführlichen Stellungnahmen zu einer Fragestellung.

- »Provenienzforschung«
- »Forum Musikbibliotheken«
- »Schulbibliotheken für das 21. Jahrhundert« (gemeint: für die ne(x)t generation)
- »Interkulturelle Bibliotheksarbeit«
- »Bibliotheken als Orte für die ne(x)t generation«

Betrachtet man die unter allen bisher genannten Zwischenüberschriften subsumierten Vorträge, dann behandeln sie weitgehend die Themen, die in den letzten Jahren die bibliothekarische Diskussion bestimmt haben. Sie bereichern diese Diskussion um weitere Aspekte und Details oder um Erfahrungen, die in Österreich, Deutschland, der Schweiz, in Südtirol oder anderen Orten gewonnen worden sind, und das sowohl in wissenschaftlichen als auch in Öffentlichen Bibliotheken.

Gibt es auch etwas, das wirklich neu ist, das es so oder ähnlich auf deutschen Bibliothekartagen bislang nicht gegeben hat? ▶

Anschrift des Rezensenten: Dr. Ludger Syré, Badische Landesbibliothek, Erbprinzenstraße 15, 76133 Karlsruhe; Syre@BLB-Karlsruhe.de

### Pensionäre kommen zu Wort

Ja, so etwas gibt es in der Tat, und das verbirgt sich in der letzten Rubrik dieses Bandes, die zugleich, gemessen an der Zahl der Beiträge, die umfangreichste ist. Sie geht auf einen Round Table während des Kongresses zurück und ist überschrieben mit »Aktivitäten von Pensionistinnen und Pensionisten«.

Diese Spezies von Bibliothekaren gibt es in Deutschland auch, sie heißt dort nur etwas anders. Dass sie auf einem Bibliothekartag zu Wort kommt, spricht für die

**Ja, es gibt auch etwas, das wirklich neu ist, das es so oder ähnlich auf deutschen Bibliothekartagen bislang nicht gegeben hat – in der letzten Rubrik dieses Bandes, die zugleich, gemessen an der Zahl der Beiträge, die umfangreichste ist.**

ihnen entgegengebrachte Wertschätzung und für das Bemühen der VÖB, die Kolleginnen und Kollegen jenseits des aktiven Dienstes auch weiterhin in das Vereinsleben zu integrieren.

Als der Rezensent vor etlichen Jahren im Ausschuss des Vereins Deutscher Bibliothekare (VDB) Zeuge der Diskussion war, ob und wie es gelingen könne, die VDB-Mitglieder nach Erreichen der Altersgrenze vom Austritt aus dem Verein abzuhalten, fiel niemandem die Möglichkeit ein, sie als Pensionär (und nur in dieser Eigenschaft) auf einem Bibliothekartag zu Wort kommen zu lassen. Was macht denn nun ein pensionierter Bibliothekar? Anregungen und Ideen liefern Sigrid Reinitzer, Walter Neuhauser, Edith Stumpf-Fischer, Karl F. Stock, Willi Treichler, Irena Sapa und Wolfgang Schwab.

Den Abschluss des Bandes bildet, abgesehen vom Verzeichnis der Autorinnen und Autoren, der Auftritt von Peter Kliem. Er ist hauptberuflich Teamleiter Aleph-Lokalsysteme beim Österreichischen Bibliothekenverbund, nebenberuflich Kabarettist. Sein Thema: The ne(x)t generation. Seine Erkenntnis: »Prognosen sind etwas Schwieriges; insbesondere wenn sie sich auf die Zukunft beziehen.«

### Jubilär warnt vor

»Durchökonomisierung«

Mit dem zweiten hier zu besprechenden Buch fand ein Ereignis im Rahmen des Grazer Bibliothekartags seinen gedruckten Niederschlag, das von einer solchen

Dimension war, dass es nur in einer gesonderten Publikation zu dokumentieren war. Anlässlich eines Festkolloquiums zu Ehren von Hans Zotter, der einige Wochen nach dem Grazer Bibliothekartag seinen 65. Geburtstag feiern konnte, wurden auf dem Grazer Kongress nicht weniger als

Trends, Megatrends, Sackgassen: Die Sondersammlungen im 21. Jahrhundert. Festkolloquium für Dr. Hans Zotter im Rahmen des 30. Österreichischen Bibliothekartags »The Ne(x)t Generation: Das Angebot der Bibliotheken«. Herausgegeben von Norbert Schnetzer. Graz-Feldkirch: Wolfgang Neugebauer Verlag, 2010. 115 Seiten. (Schriften der Vereinigung Österreichischer Bibliothekarinnen und Bibliothekare, 8) – 24,80 Euro

zehn Vorträge gehalten, denjenigen des Jubilars eingeschlossen.

Hans Zotter war bis 2009 Leiter der Sondersammlungen der Universitätsbibliothek Graz und Leiter des Zentrums für

**Zotter argumentiert nicht gegen die Digitalisierung, verlangt aber, dass »die unleugbaren enormen Vorzüge der elektronischen Surrogate« nicht »den Blick auf die Qualitäten der Originale« verstellen dürften.**

die Erforschung des Buch- und Schrift-erbes und blickte nach 35 Jahren auf »Trends, Megatrends, Sackgassen« zurück, womit er dem ganzen Band den Titel ver-

lieh. Allein seine kritischen Betrachtungen, die mitnichten allein auf Österreich bezogen werden können, sprechen für die Anschaffung dieses Tagungsbandes.

Zotter argumentiert nicht gegen die Digitalisierung, verlangt aber, dass »die unleugbaren enormen Vorzüge der elektronischen Surrogate« nicht »den Blick auf die Qualitäten der Originale« verstellen dürften. Mit Nachdruck wendet er sich gegen die »Durchökonomisierung« der Bibliotheken, insbesondere der historischen Bestände, die die Betriebswirte auf ihre Fahnen geschrieben hätten; diese wüssten »von nichts den Wert, aber von allem den Preis«.

Genauso lesenswert wie Zotters Resümee sind aber auch die anderen Beiträge; sie befassen sich mit:

- dem Buchdruck in Vorarlberg im 17. und 18. Jahrhundert (Thomas Schnetzer)
- den hochmittelalterlichen Stundenbüchern in der UB Graz (Thomas László Csanády)
- den Schreibern der in der UB Salzburg verwahrten Handschriften (Beatrix Koll)
- dem Webportal zu den mittelalterlichen Handschriften in den österreichischen Bibliotheken (Alois Haidinger)
- dem Zusammenspiel von Sondersammlung, Restaurierung und Digitalisierung (Manfred Mayer)
- der grafischen Sammlung der Stadtbibliothek Feldkirch (Karlheinz Albrecht)
- der Digitalisierung der Bibliotheca Palatina (Maria Effinger)
- der Digitalisierung der Inkunabelbestände der Bayerischen Staatsbibliothek (Bettina Wagner)
- der Sprache in fremden Schriftsystemen (Erich Renhart)

Beide Bände spiegeln den Grazer Bibliothekartag wider und zugleich einen Teil jener Fragestellungen, die gegenwärtig die bibliothekarische Diskussion bestimmen. Sie stellen eine Möglichkeit dar, das Geschehen eines Kongresses zu dokumentieren. Andere Möglichkeiten sind traditionelle Kongressschriften mit grundlegenden, wissenschaftliche Standards anwendenden Aufsätzen, so wie sie jahrzehntlang in den ZfBB-Sonderbänden erschienen, oder die Veröffentlichung der Vorträge im Open Access-Verfahren.

Ludger Syré

## Aus den Landesgruppen

Landesgruppen  
Baden-Württemberg und Bayern:

### Beruf mit Zukunft: Erster FaMI- und Bibliotheksassistententag an der Stadtbibliothek Ulm

Mehr als sechzig FaMIs und Bibliotheksassistenten waren der Einladung der Landesgruppen Baden-Württemberg und Bayern des Berufsverbandes für einen gemeinsamen Tag an die Stadtbibliothek Ulm gefolgt.

Hervorragend unterstützt durch die MitarbeiterInnen der Stadtbibliothek Ulm, begann der Tag mit einem »Get together«, bei dem alle nach der Anreise gemütlich ankommen und sich schon mit anwesenden KollegenInnen austauschen konnten. Alexander Horn (LG Bayern) und Isabell Leibing (LG Baden-Württemberg) begrüßten die TeilnehmerInnen, führten in das Tagesprogramm ein und stellten den Berufsverband vor. Es wurden bewusst auch Nicht-Mitglieder als Teilnehmer/innen zugelassen, um mit dieser Veranstaltung für den BIB zu werben.

#### Ausbildung ist etabliert

Im Anschluss daran stellte Astrid Seng, Bibliothek des Bundesfinanzhofes in München, ihre 2009 veröffentlichte Studie »Zehn Jahre FaMI-Ausbildung in Deutschland« zum beruflichen Verbleib der Absolventen vor. Seng erläuterte den interessierten Zuhörern, wie sich in diesen Jahren das neu gestaltete Ausbildungsfeld der Informationsberufe auf der mittleren Ebene entwickelt hat.

So sei es gelungen, den FaMI-Beruf in den Fachrichtungen Bibliothek, Archiv, Information, Dokumentation, Bildagentur und Medizinische Dokumentation zu etablieren und Absolventen erfolgreich in die Berufswelt zu entlassen. Allerdings ist zu konstatieren, dass eine Durchlässigkeit zwischen den Fachrichtungen so gut wie nicht gegeben ist.

Um nur einige wenige Zahlen zu nennen: 87 Prozent der FaMIs wollen im erlernten Beruf bleiben. 81 Prozent werden bundesweit nach der Ausbildung übernommen. In anderen Berufen beträgt der

Übernahmedurchschnitt lediglich 51 Prozent. Die Arbeitslosenquote ist mit etwas über ein Prozent sehr niedrig.

#### Prognosen und Herausforderungen

Karin Holste-Flinspach, Fachlehrerin an der Stauffenbergschule in Frankfurt am Main und Vorsitzende der BIB-Kommission für Ausbildung und Berufsbilder des BIB, sprach über die Zukunft des FaMIs im Lichte sich immer weiterentwickelnder Tendenzen zur Selbstverbuchung durch RFID-Techniken und Outsourcing von bibliothekarischen Geschäftsgängen an externe Dienstleister. Veränderungen bei der Beschaffung und Erschließung, insbesondere durch zunehmende Zurverfügungstellung von Informationen über das Netz, wirkten sich mittelfristig auf die Tätigkeiten der FaMIs aus.

Ihre Prognose war, dass FaMIs weder überflüssig noch die Bachelor-Absolventen ersetzen werden. Man werde sie auch zukünftig als Fachkräfte benötigen, um den Bedarf der Bibliotheksnutzer an fundierten Informationen oder Publikationen

zeitnah zu decken. Das Berufsbild wird sich weg von der Ausleihe und Regalordnung als Hauptarbeitsbereich hin zu neuen Schwerpunkten entwickeln, zum Beispiel im Benutzungsbereich durch verstärkte Auskunft und Beratung, Bereitstellung digitaler Medien, Benutzerschulungen und Veranstaltungsarbeit.

#### Das eigene »Standing« fördern

Im zweiten Teil der Tagung fanden nach der Mittagspause, die zu angeregten Diskussionen genutzt wurde, zwei weitere Veranstaltungen im Wechsel statt, um in kleineren Gruppen den fachlichen Austausch und die Diskussion zu fördern.

Anna-Maria Huesmann, langjährige Trainerin, Moderatorin und Coach für Kommunikation sowie aktuell Fachreferentin für Erziehungswissenschaften an der TIB/UB Hannover, vermittelte in ihrem Workshop »Konflikte an der Theke – Kundenkontakte ohne Reibungsverluste« Strategien für problematische Situationen im Kundenkontakt. Wichtig war dabei, verschiedene Muster unterscheiden zu

Über die Eingruppierung von FaMIs und ihren Aufstiegsmöglichkeiten sprach in Ulm der BIB-Tarifexperte Wolfgang Folter.  
Fotos: LG BW/BY



### Gemeinsame Werbeaktion an der FH Potsdam

Das Berliner BIB-Landesvorstandsmitglied Jana Haase wartet auf Kundschaft: Mitte April dieses Jahres führten die BIB-Landesgruppen Brandenburg und Berlin eine mehrstündige Aktion zur Mitgliederwerbung an der Mensa der Fachhochschule Potsdam durch. Jeweils zwei Vorstandsmitglieder nahmen daran teil.

Nach Aufbau eines Standes mit BIB-Rollup wurden die ankommenden Studentinnen und Studenten angesprochen, mit diversen Infomaterialien versorgt und auf die Vorteile einer Mitgliedschaft im BIB hingewiesen. Auch wenn – erwartungsgemäß – direkt am Stand keine neuen Mitglieder gewonnen werden konnten, war das Interesse durchaus rege. Die Verwaltung der FH Brandenburg unterstützte die Aktion in lobenswerter Weise.

*Text: Markus Schiffer (LG Brandenburg) / Foto: Frank Redies (LG Berlin)*

können, denn jeder Konflikt läuft anders ab. Entsprechend wurde sowohl die Kunden- als auch die Mitarbeiterperspektive beachtet.

Durch gezielte Beispiele und Vermittlung von Techniken zeigte Huesmann, wie das eigene »Standing« gefördert werden kann. Ziel ist dabei, sich seiner selbst bewusst zu werden, damit ein Konflikt nicht schon in den ersten Sekunden »umkippt«. Die Teilnehmer/innen brachten eigene Beispiele ein, konnten sich gut mit anderen austauschen und dadurch wieder für sich selbst Lösungsmöglichkeiten bewusst machen.

#### Aktuelles aus dem Tarifrecht

BIB-Tarifexperte Wolfgang Folter, Personalrat an der Universitätsbibliothek Frankfurt am Main, erläuterte in seinem Vortrag »Eingruppierung und Tarifrecht für FaMIs« die aktuelle Praxis der Eingruppierung im Bibliotheksbereich nach den neuen Tarifverträgen.

Die Teilnehmer/innen waren sehr interessiert, und gerade für die in Ausbildung befindlichen FaMIs war das Thema besonders von Belang. – Insgesamt war der erste FaMI- und Assistententag im Süden eine rundum gelungene Veranstaltung, und viele der Teilnehmer/innen wünschten sich eine regelmäßige Wiederholung.

*Alexander Horn (UB Bayreuth),  
BIB-Landesvorstand Bayern*

## Mitglieder

### Neueintritte

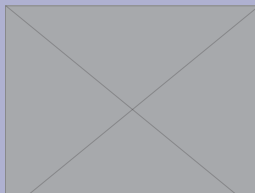
### BIB-Webredaktion braucht Verstärkung!

Es gibt ständig was zu tun... Die BIB-Webredaktion betreut die Website des Verbandes [www.bib-info.de](http://www.bib-info.de). Wir kümmern uns um Aktualität, Einheitlichkeit und Nachhaltigkeit, stehen den anderen Verbandsaktiven in Fachkommissionen und Landesgruppen mit Rat und Tat zur Seite. Darüber hinaus betreut die Webredaktion die an die Website angebundene Datenbanken wie [bibliojobs](http://bibliojobs.de), [bibliothekssterben.de](http://bibliothekssterben.de), DAPS oder den BIB-Opusserver. Unser Hilfsmittel ist das Content-Management-System TYPO3.

Haben Sie Lust und Interesse mitzumachen? Sind Sie neugierig geworden? Sprechen Sie uns an, und wir klären mit Ihnen offene Fragen, Einsatzmöglichkeiten und Mitmach-Modalitäten. Voraussetzungen sind BIB-Mitgliedschaft, möglichst TYPO3-Kenntnisse, dazu Einsatzfreude und Lust auf Mitarbeit in unserem kleinen Team.

Kontakt und nähere Informationen zur Arbeit der Webredaktion über Jürgen Plieninger ([jürgen.plieninger@gmail.com](mailto:jürgen.plieninger@gmail.com)).

*Jürgen Plieninger (Bibliothek des Instituts für Politikwissenschaft an der UB Tübingen), Sprecher der Webredaktion*



### Mitglieder des BIB

werden gebeten, alle Änderungen ihrer personenbezogenen Angaben, insbesondere des Namens, der Anschrift und der Beitragsgruppe, nicht dem Verlag von BuB, sondern der Geschäftsstelle des BIB mitzuteilen:

**BIB-Geschäftsstelle**  
**Postfach 13 24**  
**72703 Reutlingen**  
**Telefon 0 71 21/34 91-0**  
**Telefax 0 71 21/30 04 33**  
**mail@bib-info.de**

### Änderungen

### Verstorben

#### Impressum »Aus dem Berufsverband«

Herausgeber:  
BIB · Berufsverband Information  
Bibliothek e.V., Postfach 13 24  
72703 Reutlingen  
www.bib-info.de

Redaktion:  
Michael Reisser (BIB-Geschäftsführer)  
Telefon 0 71 21/34 91-13  
Telefax 0 71 21/30 04 33  
reisser@bib-info.de

Redaktionsschluss für  
Verbandsmitteilungen  
BuB Heft 10/2011: 5. August

**Fighting the Information Flood / Academic Libraries Help High School Students – an Overview (Wilfried Sühl-Stromenger)**

(pp. 530–535)

Academic libraries are in the process of distinguishing themselves not only within the university as centers for teaching and learning, but also beyond that as educational partners for life-long learning. In the age of digital information the classical print collection and related services are no longer sufficient for survival in the information sector. Although public investments in academic library services are primarily justified through their contribution to the provision of literature and information for academic teaching and research, they also receive validation through the active involvement in methodical preparation of high school students. But up to now, German universities have found it difficult to meet the enormous demand in an adequate manner. The range of courses is considerable, even though the core topics remain focused on the use of catalogues, independent research, the evaluation of litera-

ture and how to locate sources once identified.

Among the issues still unanswered are, for example, whether to include those bibliographic databases which are frequently governed by restrictive licenses and other internet search engines. High school teachers are still often preoccupied with the image of the »good old library« and the memories from their own student days. Hence they are reluctant to see these very same libraries – which they prefer to see as storm breakers against the flood of internet sources – teaching their students how to use Google and Wikipedia.

**Students Seek What Google Can't Find / What Should a Research Portal for High School Students Look Like? A Survey Gives Answers (Christine Keßler, Roswitha Schweitzer)**

(pp. 539–543)

Students increasingly need information and literature beyond that found in their school library – if it even exists. This is especially true in the final three years when term papers and

class projects call for specialized information resources. Despite increasing cooperation between schools and libraries, students don't often know how to access library resources. Instead they turn to Google and get qualitatively poor results. One way to deal with this problem could be to develop a research portal where information sources are tailored to the needs of the high school and bundled together.

The authors of this article have developed a complete plan for such a portal, but many steps are still required before implementation. Usability must be defined according to the student's requirements, user interface and navigation must be age-appropriate, and a suitable software needs to be found. Further concerns relate to its organization, licensing issues, and financial aspects. As a guarantee for sound financing and productive synergy, the portal should have a regional footing (state, region and municipality). It is hoped that a financial sponsor can be found to make this student portal reality and help promote information competency in this age group.

*Translated by Martha Baker***De l'aide pour lutter contre les flux d'informations / Les offres des bibliothèques universitaires en direction des lycéens – un aperçu (Wilfried Sühl-Stromenger)**

(pp. 530–535)

Les bibliothèques universitaires sont en train de se profiler durablement en tant que lieu de l'enseignement et de l'apprentissage au sein de l'université, mais aussi en tant que partenaires éducatifs pour la formation tout au long de la vie. A l'ère numérique, les missions et les fonds classiques ne sont plus suffisants pour s'affirmer dans le domaine de l'information. L'argent public investi dans le système des bibliothèques universitaires se justifie d'abord par leur contribution à l'offre d'information et d'écrits pour les études, la recherche et la science. Il se justifie d'autant mieux si les bibliothèques universitaires participent activement à la qualification méthodologique des élèves. L'expérience montre cependant que jusqu'ici les bibliothèques universitaires d'Allemagne ont du mal à répondre correctement à l'énorme besoin émanant des lycées. L'éventail des demandes de cours est large, même si on peut y trouver des constantes comme l'utilisation des catalogues, la recherche autonome, l'interrogation des documents sur leur validité, la recherche des sources pertinentes.

Une incertitude règne en permanence pour savoir dans quelle mesure des banques de données bibliographiques, à l'accès souvent bridé par des conditions de licences limitatives, ainsi que les moteurs de recherche d'internet doivent être intégrés. Chez les enseignants l'image de »la bonne vieille bibliothèque«, refuge fiable de l'information validée, connue depuis leur propre scolarité, est souvent encore présente et appréciée. C'est pourquoi ils sont souvent peu enclins à accepter que justement cette bibliothèque – roc résistant à la marée des flux d'informations d'internet – propose à leurs élèves de les rapprocher de Google et de Wikipedia.

**Les élèves cherchent ce que Google ne trouve pas / A quoi devrait ressembler un portail de recherche pour des lycéens? Une enquête donne des pistes (Christine Keßler, Roswitha Schweitzer)**

(pp. 539–543)

Les élèves ont souvent besoin d'écrits et d'informations qui dépassent ce que la bibliothèque scolaire – si elle existe – peut offrir. Cela compte surtout pour les classes supérieures, qui ont besoin de ressources d'informations diverses, spécialisées dans une matière, pour réaliser leurs travaux et projets. Malgré des coopérations renforcées ent-

re écoles et bibliothèques, les élèves, très souvent, ne trouvent pas l'accès aux moyens d'information proposées par ces dernières. Ils utilisent plutôt Google et reçoivent des résultats qualitativement insatisfaisants. Une possibilité de répondre à ce problème est de développer un portail de recherche adapté aux intérêts et aux besoins des lycéens, qui propose toutes les ressources d'information nécessaires sur une même plate-forme.

Les auteures de l'article ont développé un modèle pour un portail de recherche à l'intention des lycéens. Pour aboutir à la réalisation d'un tel portail, il reste néanmoins de nombreuses étapes à franchir: il faudrait notamment définir les conditions d'utilisabilité. La page d'accueil et la navigation devraient être adaptées au groupe-cible. De plus, il faut trouver un logiciel adapté pour le portail.

Enfin, il faudrait prendre en compte des questions organisationnelles, juridiques en matière de licences, et financiers. Pour le rendre financièrement possible et créer des synergies, le portail devrait être conçu à l'échelle régionale (Land, Région, Ville). Il serait souhaitable que les financeurs potentiels et les décideurs mettent à disposition les moyens pour un portail de recherche lycéen, afin d'accroître la compétence de recherche d'information de ce groupe-cible.

*Traduit par Suzanne Rousselot*